Danskernes Historie Online
Danske Slægtsforskeres Bibliotek

## Dette værk er downloadet fra Danskernes Historie Online

**Danskernes Historie Online** er Danmarks største digitaliserings-projekt af litteratur inden for emner som personalhistorie, lokalhistorie og slægtsforskning. Biblioteket hører under den almennyttige forening Danske Slægtsforskere. Vi bevarer vores fælles kulturarv, digitaliserer den og stiller den til rådighed for alle interesserede.

### Støt vores arbejde – Bliv sponsor

Som sponsor i biblioteket opnår du en række fordele. Læs mere om fordele og sponsorat her: https://slaegtsbibliotek.dk/sponsorat

### Ophavsret

Biblioteket indeholder værker både med og uden ophavsret. For værker, som er omfattet af ophavsret, må PDF-filen kun benyttes til personligt brug.

### Links

Slægtsforskernes Bibliotek: https://slaegtsbibliotek.dk
Danske Slægtsforskere: https://slaegt.dk

# Die Sippe der Nordmark




## Nordschleswig-Heft

Herausgegeben von der Schleswig-Holsteinischen Arbeitsgemeinschaft für Sippenforschung und Sippenpflege

Für den Buchhandel durch Walter G. Mühlau, Verlag in Kiel

**Veröffentlichungen des Instituts für Volks- und Landesforschung an der Universität Kiel**

## Inhalt:


| | Seite |
|---|---|
| Nachruf auf Ludwig Andresen | 1 |
| Häuser und Geschlechter in Tondern. Franz Brenner und Ludwig Andresen | 2— 34 |
| Eine unbekannte Bevölkerungsliste von Tondern aus dem Jahre 1611. Emil Waschinsky | 35— 47 |
| Johannes Roost, der letzte herzogliche Pastor in Lügumkloster, und seine Zeit. Th. O. Achelis | 47— 53 |
| Das ländliche Bevölkerungsgefüge in Nordschleswig. Max Rasch | 53— 67 |
| Aus der Geschichte einer nordschleswigschen Pastorenfamilie. Edw. J. Juhler | 67— 75 |
| Herkunft und Namen der Vorfahren Caspar von Salderns. W. Stephan | 76— 78 |
| Untersuchungen über die Nachfahren des Vohlsmanns Caspar von Sallern in Terp. Lorenz Christensen | 79—113 |
| Rolstein. Heinrich Hansen | 113—116 |
| Hausmarken von Alsen und Sundewitt. Joh. Raben | 117—135 |
| Die Hadersleb[illegible] „Lyna" als personalgeschichtliche Quelle. Th. O. Achelis | 135—137 |
| Ein Stammbuch aus Nordschleswig 1798. Alma Langenbach | 137—139 |
| Sippenkunde Nordschleswigs. Ein bibliographischer Versuch. Th. O. Achelis | 140—149 |
| Mitteilung. Buchbesprechungen | 150—152 |


## Anschriften der Mitarbeiter dieses Heftes:


Dr. Th. O. Achelis, Rendsburg, Schleswiger Straße 26.
Dr. L. Andresen (†).
Dr. Franz Brenner, Tondern (Nordschleswig), „Haus Spangholm".
Dr. Lorenz Christensen, Apenrade (Nordschleswig), Norderchaussee 97.
Heinrich Hansen, z. Z. bei der Wehrmacht.
Dr. G. E. Hoffmann, Kiel, Karlstraße 27.
Pastor E. J. Juhler, Apenrade (Nordschleswig).
Frl. Dr. Alma Langenbach, Lünen (Westfalen), Borkerstraße 24.
Museumsdirektor J. Raben, Sonderburg (Nordschleswig), Schloßmuseum.
Dr. Max Rasch, z. Z. Königsberg, Rhesastraße 18 (Hospiz).
Staatsarchivdirektor i. R. Dr. W. Stephan, Kiel, Graf-Spee-Straße 5.
Studienrat i. R. Prof. Dr. E. Waschinsky, Kiel, Tirpitzstraße 55.

# Die Sippe der Nordmark

Herausgegeben von der Schleswig-Holsteinischen Arbeitsgemeinschaft für Sippenforschung und Sippenpflege

**Folge 5/6 / 1941/42**

Das erste Nordschleswig-Heft der „Sippe der Nordmark" sei

## Ludwig Andresen

gewidmet. Von den ersten Anfängen an hat er sein Entstehen mit kundigem Rat begleitet und noch in den letzten Tagen seines Lebens für den Beitrag über Tonderns Häuser und Geschlechter Archivforschungen angestellt.

Andresens wissenschaftliches Schaffen galt in erster Linie seiner Vaterstadt Tondern und ihrem nordschleswigschen Lebensraum. Je tiefer volksgeschichtliche Gesichtspunkte sein Forschen durchdrangen, umso eindringlicher beschäftigte er sich auch mit den einzelnen Familien und Geschlechtern, die dem städtischen Gemeinwesen, der Kirche und Schule, den sozialen Einrichtungen und dem einst weitausgreifenden Wirtschaftsleben der kleinen Wiedaustadt ihr Gepräge gegeben und in den Jahren nationalen Erwachens und nationaler Entscheidung die deutsche Haltung der Bevölkerung bestimmt haben. In zahlreichen kleinen Schriften und in seiner „Geschichte der Stadt Tondern bis zum dreißigjährigen Krieg" (1939) hat Andresen ein reiches personal- und familiengeschichtliches Material ausgebreitet. In der Veröffentlichung des „Bürger- und Einwohnerbuches der Stadt Tondern bis 1869" (1937) mit ihren eindringenden rechts- und bevölkerungsgeschichtlichen, familienbiologischen und um Geburt, Hochzeit und Tod sich gruppierenden volkskundlichen Beobachtungen aber hat er uns eine wertvolle sippenkundliche Quelle erschlossen. Und in die Probleme von Volkstum und Namengebung im Schleswigschen führt sein gleichnamiges Büchlein ein.

Andresens Forschung war nicht Selbstzweck. Er wollte mit ihr der Erweckung, Festigung und Erhaltung des deutschen Volkstums in seiner nordschleswigschen Heimat dienen.

Sein Streben soll auch unser Bemühen leiten.

# Häuser und Geschlechter in Tondern

Es war Ludwig Andresens Plan, ein Hausbuch für Tondern zu schaffen, und er hatte seinen Freund, den Arzt Dr. Franz Brenner, dafür gewonnen, die Geschlechter genealogisch zu bearbeiten, die in den alten Patrizierhäusern gewohnt und gewirkt haben. Bei seinem letzten Aufenthalt im Dezember 1940 hat Andresen noch Materialien für die Besitzerreihen der Häuser zusammengetragen, zur Bearbeitung der Geschichte der einzelnen Häuser ist er nicht mehr gekommen. Dies hat die Freundeshand, die den familiengeschichtlichen Teil bearbeitete, nachholen müssen. So stammen von Andresen vor allem die Listen der Hausbesitzer, für das übrige ist Fr. Brenner allein verantwortlich.

## Das Richtsensche Haus, auch Deichgrafenhaus genannt

Das Haus des 1821 verstorbenen Bürgermeisters Carsten Richtsen ist ohne Frage eines der schönsten Gebäude der an repräsentativen Bauwerken nicht armen Stadt Tondern. Seine stilvolle Fassade mit dem zierlichen Giebel, dem herrlichen Rokokoportal und der herrschaftlichen Freitreppe legt Zeugnis ab von dem kultivierten Geschmacke und der Wohlhabenheit seines Erbauers. Es ist ein wahres Patrizierhaus. Noch heute empfindet man, wenn man durch seine Räume wandert — sei es nun die Reihe der drei hintereinander liegenden Zimmer rechts von dem langen Flure im Erdgeschoß, oder sei es der große, die ganze Straßenfront einnehmende Saal im ersten Stock — daß die Inneneinrichtung des Hauses einstmals der äußeren stilvollen Erscheinung entsprochen hat. Dafür zeugen die noch vorhandenen Reste der Ausstattung der Räume, die in erster Linie in den stilvollen Türen mit ihren zum Teil prunkvollen Krönungen, in einigen in Nischen aufgestellten Rokokoöfen und Stuckverzierungen der Decken bestehen.

Der Erbauer des Hauses in der jetzt vorliegenden Form ist der obengenannte Bürgermeister Carsten Richtsen. Er war sicherlich zu seinen Lebzeiten einer der reichsten Bürger Tonderns. Zu dem von seinen Eltern ererbten, im Spitzenhandel verdienten Vermögen, gewann er mit der Hand seiner Ehefrau Ingeburg Richtsen, einer Base zweiten Grades, auch die Reichtümer seines Schwiegervaters, des Ratsverwandten Jakob Richtsen, da Ingeburg dessen einziges Kind war. Bei seiner völlig unabhängigen wirtschaftlichen Stellung ist es nicht verwunderlich, daß Carsten Richtsen seinen ausgeprägten künstlerischen Neigungen und Liebhabereien in weitem Maße nachgab. Möglicherweise hat er in seiner Betätigung als Kunstsammler Trost gesucht für die gewiß nicht geringe Enttäuschung, die ihm ein neidisches Geschick bereitet hatte, indem es ihm Leibeserben versagte. Die beiden aus seiner Ehe entsprossenen Söhne Jakob und Hans starben in zartem Alter. So blieb dem sonst vom Glücke so verwöhnten Manne doch die höchste Freude verwehrt, eigene Kinder in Gesundheit heranwachsen zu sehen, damit er ihnen einstmals seinen Haus- und Grundbesitz, seine Kunstschätze und sein übriges großes Vermögen hinterlassen könnte.

Seine Wohlhabenheit war so groß, daß er alle seine Wünsche befriedigen konnte. Er hatte im Jahre 1787 zu dem vermutlich als Hochzeitsgabe von seinem Schwiegervater erhaltenen Hause NWQ.[1]) 9, dem jetzigen Richtsen-

[1]) Nordwest-Quartier.

Hause, noch das Haus NWQ. 8, die jetzige Zentralhalle, hinzugekauft und beide Häuser durch eine Tür verbunden, so daß man von einem Hause in das andere gelangen konnte, ohne über die Straße gehen zu müssen.

In diesen beiden Häusern brachte er seine umfangreichen Sammlungen unter. Er besaß eine große Zahl seltener und wertvoller, meist englischer Kupfer- und Stahlstiche, die in dem großen Saale im ersten Stock untergebracht gewesen sein sollen.

Aber auch im übrigen waren die Häuser mit ihren zahlreichen von Künstlerhand hergestellten prachtvollen Möbeln, dem von Tonderner Goldschmieden angefertigten Silberschatz, einer Fülle auserlesener Porzellane und noch vielen anderen Kunstgegenständen sicherlich schon damals, als der Besitzer noch lebte, eine Sehenswürdigkeit. Wenn die Sammlungen erhalten geblieben wären, würden sie heute wegen ihrer Vollständigkeit und Abgeschlossenheit einen kaum abschätzbaren Wert repräsentieren.

Doch neben seinen künstlerischen Neigungen interessierte Carsten Richtsen sich durchaus auch für die öffentlichen Angelegenheiten seiner Vaterstadt. Er wurde 1787 Ratsverwandter und drei Jahre darauf Bürgermeister. Zweiundzwanzig Jahre verwaltete er mit Fleiß und Gewissenhaftigkeit, sowie großem Geschick das höchste Ehrenamt seiner Heimatstadt.

Die ganze zweite Hälfte dieser Zeitperiode war gekennzeichnet durch die Auswirkung der weltpolitischen Ereignisse der Jahrhundertwende auf Dänemark und damit auch auf Tondern. Bekanntlich schloß Dänemark, nachdem Kopenhagen zweimal (1801 und 1807) von den Engländern bombardiert, seine Flotte von ihnen geraubt und sein Handel durch englische Kaperer ruiniert worden war, ein Bündnis mit Napoleon I. Im Gefolge dieses Vertrages rückten spanische und französische Truppen in Dänemark ein. Auch durch Tondern zogen damals spanische Truppen, wo sie zeitweilig im Quartier lagen. Dem nicht mehr ganz jungen Bürgermeister Carsten Richtsen sind die letzten Jahre seiner Amtsführung dadurch sicherlich nicht leicht gemacht worden.

Nach seinem Rücktritt im Jahre 1812 hat er noch neun Jahre lang ein verdientes otium cum dignitate in Tondern genießen dürfen.

Er starb am 9. Juni 1821 in seiner Vaterstadt, nachdem ihm seine Lebensgefährtin schon 1818 im Tode vorangegangen war.

Erben seines großen Vermögens wurden die Kinder seines Bruders Nicolai Richtsen und Baltzer Schmidt-Tüchsen, Bahrenhof bei Niebüll, sowie dessen Ehefrau, die beide mit Carsten Richtsen bezw. dessen Ehefrau verwandt waren. Außerdem stiftete er ein großes Legat für die Armen, in 147 Demat Marschland bestehend. Ferner schenkte er der Stadt die kleine Insel in der Wiedau und ließ auf seine Kosten die Norderallee anlegen. Auf diese Weise hat er fortwirkend auf die Gestaltung des Stadtbildes maßgebenden Einfluß ausgeübt. Bilden doch die Anlagen mit der Insel und den beiden Alleen eine Zierde der Stadt Tondern, die sie vor vielen anderen Landstädten schmückt und auszeichnet.

### Das Richtsensche Haus

Westerstraße 9 — Nordwest-Quartier 9 — Staven 67 (?).

Liste der Besitzer während der letzten 2 bis 3 Jahrhunderte.

1700 Hans Clausen, Kaufmann
1708 „ „ „

1725 Tonnies Emken

1730 „ „

1754, 24. 3. verkauft Jakob Abels Witwe das Haus an Richard Leo junior

1774 Wohnhaus 666 Rthlr. (Taxationswert)
Stall mit Brauhaus 200 Rthlr.
Der kleine Stall 133 Rthlr.

1776 heißt es noch „Leos Haus"

1779 „Frau Ratsverw. Richtsens Haus, darin Herr Carsten Richtsen", Jacob Richtsen gehörte schon immer das Nachbargrundstück (NWQ 10 — Staven 68 — Westerstraße 7). Er hat vermutlich das Grundstück NWQ 9 für seinen Schwiegersohn, den Mann seines einzigen Kindes, Carsten Richtsen, gekauft.

1788 Der Herr Ratsverwandte Richtsen (Carsten Richtsen)

1790 Der Herr Bürgermeister Richtsen

1821, 19. 6. Die Erben des Justizrates Carsten Richtsen, nämlich Baltzar Schmidt-Tychsen und Frau, Ratsverwandter Hans Petersen Angel und Fräulein Helene Catharina Richtsen, verkaufen das Haus an Hans Richtsen für 10 000 ℔ also schlesw.-holst. Courant oder jetzt 5333 Rbthlr. 32 Bß (Bankschilling)
Von Hans Richtsen geht das Doppelhaus über auf Baltzar Schmidt-Tychsen

1828, 27. 2. Die Erben des Baltzar Schmidt-Tychsen verkaufen NWQ 8 und 9 für 1600 Rbthlr. in Silber an den Deichgrafen Andreas Nissen

1828, 30. 10. Andr. Nissen verkauft NWQ 8 an Joh. Conrad Iwersen, wie er es von den Erben des Baltzar Schmidt-Tychsen gekauft hat, für 800 Rbthlr. in Silber. — Trennung des Doppelhauses NWQ 8 und 9 durch Zumauerung der Tür.

1829, 24. 2. Ratsverwandter Christian Outzen und Ratsdiener Broder Petersen namens der Erben des verstorbenen Baltzar Schmidt-Tychsen verkaufen dem Deichgrafen Andr. Nissen die Häuser NWQ 8 und 9. Schuld- und Pfandprotokoll I 158, II 726

ca. 1840 Deichgraf A. Nissens Haus hat einen Brandversicherungswert von 6800 Rbthlr.

1851, 15. 7. Deichgraf A. Nissens Haus wird verkauft an Kaufmann und Bürger Benedict Heyn in Hamburg. Schuld- und Pfandprotokoll III, 123

1853, 28. 2. Jens Nielsen Andersen, Kaufmann

1858, 10. 4. Bürgermeister Johann Hendrik Holm

1873, 19. 4. Kaufmann A. C. Wensien (gekauft von Bürgermeister Holm, Stadt- und Hardesvogt in Middelfart). Schuld- und Pfandprotokoll III, 267

1879, 4. 6. Bendix Todsen, Deichgraf in Tondern, durch Kaufvertrag vom 4. 6. 1879 erworben, eingetragen im Grundbuch Band V, Blatt 84 Artikel 520) am 6. 1. 1883

1915, 26. 5. Gerichtsassessor Carl Ingwer Todsen, aufgelassen am 26. 5. und eingetragen am 5. 6. 1915

1931, 5. 5. Stadtgemeinde Tondern, Zuschlagsbeschluß, eingetragen am 5. 5. 1931

„Zentralhalle" (Westerstraße 11. NWQ. 8. **Kein** Staven)

Liste der Besitzer während der letzten drei Jahrhunderte

1669 Jürgen Andersen

1708 Cornels Steffensen, Schneider

1720 Hans Jensen, Rademacher

1725 Hans Johannsen, Tabakspinner

1756, 6. 9. Christian Nielsen, kauft das Haus von Hans Johannsens Witwe

1760 Christian Nielsens Witwe

1774 Claus Schumm. Das Haus besteht aus

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1 Wohnhaus | 200 | Rtlr. | Taxationswert |
| 1 Packraum | 70 | „ | „ |
| 1 Stall | 90 | „ | „ |

1786 Claus Schumm

1787 „Herrn Ratsverwandten Richtsen Haus, darin Peter Petersen."

Vor 1798 nimmt der Ratsverwandte Carsten Richtsen das Haus selbst in Benutzung; denn

1798 wird es als sein zu NWQ 9 eingebautes Haus bezeichnet.

Die Erben des Bürgermeisters und Justizrates Carsten Richtsen: Baltzar Schmidt - Tychsen und Frau, Ratsverwandter Hans Petersen Angel und Fräulein Helene Catharine Richtsen verkaufen das Doppelhaus (NWQ. 8 und 9) an

1820, 19. 6. Hans Richtsen.

Von Hans Richtsen geht das Doppelhaus über in den Besitz von Baltzar Schmidt - Tychsen.

1828, 27. 2. — Dessen Erben verkaufen es an den Deichgrafen Andreas Nissen.

Dieser verkauft NWQ. 8 an den Kaufmann Johann Conrad Iwersen

1828, 30. 10. behält aber NWQ. 9
Johann Conrad Iwersen tritt sein Haus ab an seinen Vater Nis Iwersen

1831, 12. 2. für 1500 Mark Courant

1842, 29. 3. Der Schlachter Bendix Ewald Bödewadt erwirbt das Haus von Nis Iwersens Witwe für 2800 Mark

1846, 11. 4. Der Goldschmied Jacob Andreas Bödewadt übernimmt vom Vorgenannten für 6000 ℔

1857, 15. 12. Hausvogt Rittmeister F. B. S. von Brockdorff für 5350 Rbtlr., Brandversicherungswert 3850 Rbtlr.

1866, 22. 1. Commis Niels Lassen für 11 000 ℔. Der Kaufvertrag vom 25. 1. 1866 ist im Grundbuch eingetragen am 20. 2. 1883 für Niels Lassen, Gastwirt in Tondern.

1888, 22. 9. Kreſtine Wilhelmine Benedicte Baſche, geb. Jeſperſen, Ehefrau in Tondern, aufgelaſſen am 14. 9. 1888, eingetragen im Grundbuch Band V, Blatt 26, (Artikel 381) am 22. 9. 1888.

1899, 8. 8. Alwin Mohr, Gaſtwirt in Tondern, Zuſchlagsurteil vom 8. 8. 1899, eingetragen am 26. 10. 1899.

1900, 6. 1. Ernſt Rathje, Bürgermeiſter in Tondern, Zuſchlagsbeſchluß vom 6. 1. 1900, eingetragen am 22. 2. 1900.

1900, 12. 7. Momme Friedrichſen Mylin, Gaſtwirt in Tondern, aufgelaſſen und eingetragen am 12. 7. 1900.

1920, 8. 4. Eiſengießer Valdemar Birn in Holſtebro, aufgelaſſen am 8. und eingetragen am 15. 4. 1920.

1921, 26. 1. Reſtaurateur Heinrich Lange in Tondern, aufgelaſſen am 26. 1. 1921 und eingetragen am 20. 8. 1921.

## Die Familie Richtſen

Der Name Richtſen erſcheint zuerſt am Anfang des 17. Jahrhunderts in den Gerichtsprotokollen der Stadt Tondern. Am 31. 5. 1620 heißt es: Peter Richtſen hat am 6. 8. 1617 für ihm von Andr. Thomſen d. Ä. zu Bergen in Norwegen vorgeſtreckten 10 Rthlr. an Carſten Henningſen und Conſorten als Beſitzer ſeines väterlichen Erbes verwieſen. Von letzteren fordert Andreas Thomſen das Geld, aber Peter Richtſens Mutter hat ſchon früher Andr. Thomſen gebeten, ihrem Sohne nichts zu geben.

Am 9. 6. 1621 heißt es: Jakob Hanſen hat erklärt, daß in dem nach ſel. Carſten Richtſen aufgerichteten Erbvertrag ihm als ſein Erbteil 300 Mk. lübſch und 2 Roſenobel verſchrieben ſeien, doch ſeien darin eingeſchloſſen die 67 Rthlr., mit denen ſein ſel. Bruder Sievert Richtſen ihm verhaftet geweſen. Auf Veranlaſſung von Carſten Henningſen feſtgeſtellt.

Daraus ergibt ſich folgender genealogiſcher Zuſammenhang der genannten Perſonen

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Hans N | ∞ | NN<br>lebt noch<br>31. 5. 1620 (4) | ∞ | Carſten Richtſen (4)<br>1617 † |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Jakob Hanſen<br>lebt 9. 6. 1621 (4) | Peter R.<br>lebt 1620 (4) | Sievert R.<br>1621 † (4) | Tochter NN<br>∞ Carſten Henningſen<br>lebt 1621 (4) |

Die dem Namen nach unbekannte Mutter des Peter Richtſen iſt vor ihrer Ehe mit Carſten Richtſen ſchon einmal mit einem Manne mit Vornamen Hans verheiratet geweſen, aus welcher Ehe der genannte Jakob Hanſen hervorgegangen iſt. Carſten Henningſen iſt vermutlich der Schwiegerſohn des Carſten Richtſen.

Das leider ſehr unvollſtändige Taufregiſter des Tonderner Kirchenbuches verzeichnet zum 26. 12. 1653 die Taufe von Hans Rickertſens Tochter Apollonia und zum 2. 4. 1654 die Taufe von Claus Rickertſens Sohn Rickert.

Die eingeklammerten ( ) Zahlen verweiſen auf die am Schluß des Beitrags, S. 34 angegebenen Quellen.

Dabei müssen wir es dahingestellt sein lassen, ob wir die Namen Richtsen und Rickertsen in diesem Falle gleichsetzen dürfen, oder ob wir nicht doch schon den Namen Richtsen als ganz fixierten und einer bekannten Familie zukommenden Familiennamen ansehen müssen. In letzterem Falle würden die eben genannten Hans und Claus Rickertsen als nicht zur Familie Richtsen

Laut Ratskämmerei-Rechnung verheiratet sich im Jahre 1660 ein Hans Richtsen. Als Abgabe bezahlt er 3 Mk. Dieser Satz läßt auf mittleren Wohlstand schließen. (2)
gehörig zu betrachten sein.

Im Jahre 1661 verheiratet sich ein Adolph Richtsen; er bezahlt eine Abgabe von 12 Mk. und hat dementsprechend zu den vermögenden Bürgern der Stadt gehört. (2)

Der erstgenannte Hans Richtsen, der im Jahre 1660 die Ehe einging, ist der Stammvater der in der Stadt Tondern lange Zeit eine führende Rolle spielenden bekannten Familie Richtsen.

Der nächstgenannte Adolph Richtsen, der 1661 die Ehe einging, gehört sicherlich der gleichen Familie an, doch ist es nicht bekannt, ob er ein Bruder oder ein Vetter des eben genannten Hans Richtsen ist. Er hat zwar einen Sohn hinterlassen, der sich möglicherweise auch verheiratet hat, aber weitere Nachkommen, die den männlichen Stamm fortgepflanzt hätten, lassen sich nicht feststellen.

### Stammfolge Adolph Richtsen

Adolph Richtsen, *?, † □ ?, Bürger 7. 12. 1661 (5)
∞ Tondern 1661 (2)
Name der Ehefrau unbekannt
1. Wendel, ~ Tondern 29. 6. 1662 (3)
2. Catharina, ~ Tondern 6. 3. 1664 (3)
3. Claus, ~ Tondern 20. 8. 1665 (3)
4. Richert, ~ Tondern 6. 3. 1667 (3).

### Stammfolge Hans Richtsen

Hans Richtsen, *?, Bürger zu Tondern 15. 12. 1660 (war Bürgers Kind) (5), † Tondern, □ Tondern 12. 8. 1697 (1)
∞ Tondern 1660 (2)
Marina N., *?, †?, lebt noch 1695
1. Richert Richtsen, ~ Tondern 25. 9. 1661 (3), †?, Lohgerber zu Tondern
∞ I ca. 1689 N. N.
Tondern II 1698/99 N. N. (2)
Tondern III 23. 11. 1705 N. N. (1)
1) Hans Richtsen „senior", * Tondern, ~ 24. 2. 1690, (3), † Tondern 20., □ Tondern 30. 8. 1745 (3), deputierter Bürger und Kaufmann
∞ Tondern 24. 6. 1719 (1)
Engeborg Emken, ~ Tondern 10. 4. 1683 (3), † Tondern 31. 12. 1742 (3), □ Tondern 8. 1. 1743 (1), Tochter des Tabakspinners und Bürgers zu Tondern Jacob Emken und dessen zweiter, dem Namen nach unbekannten Ehefrau
(1) Richard Richtsen, ~ Tondern 17. 3. 1720 (3)

(2) Jakob Richtſen, ⁓ Tondern 21. 8. 1721 (3), † Tondern 21. 2., ▭ Tondern 1. 3. 1779 (3), Ratsverwandter und Lakenhändler

∞ Tondern 1747 (1)

Marina Carſtenſen, ⁓ Tondern 22. 3. 1722 (3), † Tondern 1., ▭ Tondern 10. 1. 1797 (3), Tochter des Kaufmanns zu Tondern Thomas Carſtenſen und ſeiner Ehefrau Anna Richtſen (Tochter des Nicolai Richtſen)

a) Ingeburg, ⁓ Tondern 27. 6. 1748 (3), † Tondern 7., ▭ 14. 8. 1818 (3)

∞ Tondern 31. 7. 1778 (3)

Carſten Richtſen, * Tondern 14., ⁓ 19. 10. 1746 (3), † Tondern 9. 6. 1821 (3), Juſtizrath und Bürgermeiſter von Tondern

2) Marina Richtſen, ⁓ Tondern 14. 10. 1694 (3), † Tondern, ▭ 1. 8. 1730 (1)

3) Catharina Maria Richtſen, ⁓ Tondern 8. 11. 1696 (3)

4) Chriſtina Richtſen, ⁓ Tondern 22. 60. 6706 (3), † Tondern 20., ▭ 27. 9. 1745 (3)

5) Chriſtian Richtſen, ⁓ Tondern 20. 3. 1709 (3)

2. Catharina Richtſen, ⁓ Tondern 4. 3. 1664 (3), † Tondern, ▭ 22. 2. 1670 (2) („Hans Richtſen Kind")

3. Wilmke Richtſen, ⁓ Tondern 13. 1. 1667 (3), † Tondern

∞ Tondern 1694

Nicolai Tüchſen, deputierter Bürger zu Tondern, ⁓ Tondern 20. 5. 1663 (3), † Tondern, ▭ 15. 11. 1717 (1)

4. Nicolai Richtſen, ⁓ Tondern 16. 5. 1669 (3), † Tondern, ▭ 1757 (2)

∞ Tondern 29. 11. 1694 (1 u. 2)

Helene Tüchſen, ⁓ Tondern 15. 10. 1676 (3), † Tondern 26. 3., ▭ 1. 4. 1740 (3), Tochter des Carſten Tüchſen und ſeiner Ehefrau Anna

1) Marina Richtſen, * Tondern 28. 12. 1695 (7), † Tondern 21. 4., ▭ 7. 5. 1697 (1)

2) Anna Richtſen, * Tondern 23., ⁓ 28. 11. 1697 (3), † Tondern 9. 3. 1771 (3)

∞ I Tondern 24. 11. 1718 (1)

Thomas Carſtenſen, * 1691 (8), † 8. 4. 1722 (7), Kaufmann in Tondern

∞ II Tondern 26. 9. 1728 (7)

Mathias Tüchſen, ⁓ Tondern 4. 12. 1701 (3), † 15. 7., ▭ Tondern 20. 7. 1773 (3), Ratsverwandter 1739—1757 (5), Bürgermeiſter in Tondern 1757—1773 (5)

3) Marien (Marina), * Tondern 3. 9. 1707 (7), † Tondern 7. 9. 1707 (7)

4) Helene Catharina, * Tondern 20., ⁓ 21. 11. 1708 (3 u. 7), † Tondern 12., ▭ 18. 8. 1757 (3)

∞ Tondern 1730 (2)

Lorenz Wohlgemuth, ⁓ Tondern 17. 12. 1702 (3), † Tondern 10., ▭ 17. 4. 1766 (3), Kaufmann und Spitzenhändler in Tondern, Bürger 10. 7. 1730

5) Hans Richtſen, * Tondern 6. 1. 1712 (3), † Tondern 5. 3. 1774, ▭ 11. 3. 1774 (3), Kaufmann und Spitzenhändler, deputierter Bürger

∞ Tondern 3. 12. 1739 (1 u. 7)

Helene Catharine Carſtenſen, * Tondern 17. 7. 1721 (3), † Tondern 19. 12. 1770 (3), Tochter des Bürgermeiſters Hans Carſtenſen und Frau Anna Maria

(1) Helene Richtſen, * Tondern 7., ⁓ 9. 12. 1740 (3), † Tondern 6. 3. 1772 (3)

(2) Hans Richtſen, * ⁓ Tondern 1. 5. 1742 (3), † Tondern 30. 11. 1804 (3), unverehelicht

(3) Nicolai Richtſen, * Tondern 21., ⁓ 23. 7. 1744 (3), † Hamburg 29. 11. 1800 (Geiſteskrankheit), ▭ in der Kirche (7)

∞ (Tondern?) 8. 9. 1780 (7)

Anna Carſtens, * Enge bei Leck 16. 10. 1758 (7), † Tondern 25. 4. 1815 (3 u. 7), Tochter des Predigers der Gemeinde Enge bei Leck, Carſten Carſtenſen, * Tondern 10. 11. 1719 (3), † Enge 22. 1. 1783 (7), und deſſen Ehefrau (∞ 15. 9. 1750) Anna Dorothea Windfeldt, * Gottesgabe 10., ⁓ 14. 10. 1729 (7), † 10. 3., ▭ Tondern 18. 3. 1784 (3)

a. Helene Catharina Richtſen, * Tondern 2., ⁓ 5. 11. 1781 (3), † 7., ▭ 14. 7. 1843 (7)

∞ 7. 3. 1843 (7)

Niels Jörgenſen

b. Anna Dorothea Richtſen, * Tondern 27. 3., ⁓ 31. 3. 1783 (3), † Tondern 22. 10., ▭ 28. 10. 1851 (3)

∞ Tondern 24. 10. 1811 (3)

Hans Peterſen Angel, * Niebüll 1770, † Tondern 14., ▭ 22. 1. 1847, Kaufmann und Ratsverwandter in Tondern, **Stammvater der Familie Angel**

c. Hans Richtſen, * Tondern 23. 9., ⁓ 26. 9. 1785 (3), † Hadersleben 26. 12. 1846, ▭ 5. 1. 1847 (7)

∞ Flensburg 3. 5. 1821 (7)

M. M. Frohm

a) Doris Richtſen, * Hadersleben 1824 (7), † Hadersleben 18. 9. 1833 (7)

(4) Carſten Richtſen, * Tondern 15., ⁓ 19. 10. 1746 (3), † Tondern 9. 6. 1821 (3), Juſtizrath und Bürgermeiſter

∞ Tondern 31. 7. 1778 (3)

Ingeburg Richtſen, ⁓ Tondern 27. 6. 1748 (3), † Tondern 7., ▭ 14. 8. 1818 (3)

a. Jakob Richtſen, * Tondern 2., ⁓ 4. 10. 1779 (3), † Tondern 6. 1. 1780 (3)

b. Hans Richtſen, * Tondern 15. 1. 1782 (3), † Tondern 11. 7. 1788 (3)

(5) Anna Marina Richtsen, * Tondern 21., ~~ 23. 7. 1748 (3), † Tondern 12. 3. 1804 (3)

∞ Tondern 3. 4. 1767 (1), 4.-5.-1767 (5)

Nicolai Wohlgemuth, Bürger und Spitzenhändler

(6) Johannes Richtsen, * Tondern 4. 2. 1751, ~~ 8. 2. 1751 (3), † Tondern 21. 4. 1755 (3)

5. Catharine Richtsen, ~~ Tondern 15. 11. 1671 (3), † Tondern, □ 18. 6. 1676 (2)

6. Peter Richtsen, ~~ Tondern 8. 2. 1674 (3), □ Tondern 30. 5. 1717 (1)

∞ Tondern 1. 12. 1711 (1)

„Jungfer" Tüchsen, □ Tondern 12. 9. 1715 (1)

1) Catharina Richtsen, ~~ Tondern 30. 8. 1712 (3)

2) Marie Richtsen, ~~ Tondern 5. 9. 1715 (3)

7. Lorenz Richtsen, ~~ Tondern 2. 12. 1677 (3), □ Tondern 14. 9. 1728 (1)

∞ Tondern 20. 6. 1709 (1)

„Jungfer Agidia von Daler"

1) Marina Richtsen, ~~ 29. 6. 1710 (3)

2) Agidius Johannes Richtsen, Handelsmann, * Tondern ca. 1711, † Tondern 6., □ 13. 11. 1766 (3)

∞ Anna Maria

Hat keine Kinder hinterlassen

Nicht einzugliedern, obgleich sie als Angehörige der Familie Richtsen betrachtet werden müssen, sind bisher ein

Andreas Richtsen, der 1697 als Pate vorkommt, über den aber sonst nichts bekannt ist, und ein anderer

Andreas Richtsen, der Spitzenhändler war und im Alter von 62 Jahren am 30. 8. 1758 starb. Sein Taufdatum (ca. 1691) hat sich im Tonderner Kirchenbuch nicht auffinden lassen. Im Jahre 1737 fand seine Haustrauung in Tondern statt. Seine Frau hieß Margarethe Catharina mit Vornamen und starb am 28. 1. 1761 im Alter von 73 Jahren. Kinder haben sie wahrscheinlich nicht hinterlassen.

## Ahnentafel des Deichgrafen Bendix Todsen

(Zusammengestellt von F. Brenner unter Benutzung der von Oberbürgermeister D. Dr. Todsen, Flensburg, zur Verfügung gestellten Materialien.)

Die Ahnentafel des Deichgrafen Bendix Todsen zeigt in der 4. Generation, der letzten die bisher vollständig aufgestellt ist, ein starkes Überwiegen des bäuerlichen Berufes. Nur einer der vier Urgroßväter ist nicht Bauer, sondern Pastor. Auch die Ahnen der älteren Generationen sind, soweit sie sich feststellen ließen, ganz überwiegend Bauern, und weitaus die Mehrzahl von ihnen stammt aus der näheren Umgebung der Stadt Tondern, aus der Gegend westlich und südwestlich der Stadt. Es sind namentlich die Gegend um Hoyer und die nordfriesischen Kirchspiele der Westküste, welche als Heimat dieser

bäuerlichen Ahnen genannt werden können. Aus Hoyer, Ruttebüll, Poppenbüll, Aventoft, Rodenäs, Bombüll, Süder-Feddersbüll und Waygaard stammen sie. Auch die Namen dieser Ahnen lassen keinen Zweifel daran aufkommen, daß die meisten echte Nordfriesen gewesen sind. Manche von ihnen haben schon in früheren Jahrhunderten wichtige öffentliche Ämter — ähnlich dem des Deichgrafen selbst — bekleidet. Es sind da zu nennen Leve Thomsen (26), der Inspektor des Friedrichen-Kooges, Andreas Muhl (28), der Lehnsvogt zu Krummhusum, Peter Thomsen (34), der Koogsinspektor und Deichvogt in Ruttebüll, Nis Ebsen (48), der Deichvogt der Wiedingharde und Sibbern Karstens (58), der fürstlicher Lehns- und Deichvogt in Bombüll war. Von der Familie des Sibbern Karstens, dessen Vorfahren sich noch durch drei weitere Generationen als Deichvögte in Waygaard nachweisen lassen, stammt unser Deichgraf sogar zweimal ab. Der älteste bekannte Vertreter dieses Ahnenstammes, Carsten Jensen, wird als Deichvogt bei der Eindeichung des Waygaarder Kooges (1577) genannt. Man kann demnach — ohne den Dingen damit Gewalt anzutun — wohl mit Recht vermuten, daß Bendix Todsen die Anlagen für sein bedeutungsvolles Amt von seinen Vorfahren ererbt hat.

Wie schon oben erwähnt, ist einer der vier männlichen urgroßväterlichen Ahnen ein studierter Mann, ein Pastor, der durch seine Ehefrau wiederum den Anschluß vermittelt zu einer anderen in Nordschleswig weitverbreiteten Pastorenfamilie, dem Geschlecht Fabricius, welches seinen Ursprung über mehrere in Tondern ansässige Generationen auf die Flensburger Kaufmannsfamilie Schmidt bis um 1400 zurückzuführen vermag.

Auch Catharina Paulsen (35), die Ehefrau des Deichvogtes Peter Thomsen in Ruttebüll (34), ist eine Pastorentochter. Durch ihren Vater gewinnen wir den Anschluß an die Familie des Kaufmanns und Ratsherrn Peter Paulsen in Sonderburg. Durch ihre Mutter (71) stellt sich die Verbindung zu den Pastorenfamilien von Hoyer und Buhrkall her.

Als besonders interessant und erwähnenswert muß hervorgehoben werden, daß Bendix Todsen auf dem Wege über die Familie Fabricius auch von dem in Geschichte und Sage berühmten und bekannten Hardesvogt Nis Hinrichsen (1932) von Haistruphof abstammt. Dadurch, daß dessen Sohn, der Hardesvogt Hans Nissen mit Marina Redlefsen aus Tondern verehelicht war, erscheint auch die Ratsherrenfamilie Redlefsen in Tondern unter den Ahnenfamilien unseres Probanden. Überhaupt sehen wir immer wieder, daß auch solche Familien, welche nicht auf eigener Scholle wohnten und durch die Art des in ihnen vorherrschenden Berufes zu häufigem Wechsel des Wohnortes genötigt waren, dennoch zum größten Teile der engeren Heimat des Deichgrafen Todsen, nämlich dem Herzogtum Schleswig, entstammen. Das gilt namentlich für die ziemlich zahlreichen Pastorenfamilien.

Nur zwei Pastoren, die auf der Ahnentafel erscheinen, sind nicht im Herzogtum Schleswig geboren. Es ist einmal der Pastor und Propst in Tondern Johannes Conrad Kieffer (126), der aus dem Holsteinischen stammt. und ferner dessen Schwiegersohn, der Pastor in Klixbüll Matthias Henck (62), der vermutlich in Gnoien in Mecklenburg geboren ist. Diese beiden sind die einzigen bisher festgestellten Ausnahmen auf der sonst stammesmäßig durchaus einheitlichen Ahnentafel.

1. Todsen, Bendix
* auf Meierholm 6. 1. 1831
† Tondern 23. 11. 1914
Deichgraf in Tondern

2. Todsen, Peter
* Uberg 28. 1. 1789
† Harburg 27. 3. 1855
Bauer auf dem Kanzleigut Meierholm, Mitglied der Schleswigschen Ständeversammlung

∞ 25. 9. 1825

3. Bendixen, Anna Catharina
* auf Sibbershusum 18. 3. 1800
† auf Meierholm 14. 6. 1836

4. Todsen, Thomas
* Hoyer 24. 10. 1740
† Uberg 28. 2. 1824
Pastor in Uberg

∞ 4. 12. 1781

5. Holmer, Helene Catharina
* Poppenbüll 8. 3. 1749
† Uberg 8. 1. 1831

6. Bendixen, Bendix
* 26. 4. 1758
† 26. 1. 1821
Bauer auf Sibbershusum

∞ 29. 8. 1788

7. Muhl, Magdalene Christine
* Klanxbüll 26. 10 1763
† auf Sibbershusum 29. 12. 1818

8. Todsen, Peter
~ Hoyer 30. 1. 1711
† 27. 11. 1793
Bauer, Besitzer von Hoyerhof bei Hoyer
Austernpächter

∞ 1739

9. Schmidt, Christine
verw. Schau
*
† Michaelis 1750

10. Holm, Niels
*
† vor 1796
Bohlsmann auf Poppenbüll

11. Gunder NN
* 1724
† auf Poppenbüll 25. 9. 1796

12. Bendixen, Nis
* 10. 4. 1724
† 30. 12. 1780
Bauer in Neudorf, Gemeinde Rodenäs

∞ Rodenäs 14. 7. 1752

13. Thomsen, Helene Catharine
* auf Sibbershusum 28. 11. 1730
† 1. 1. 1790

14. Muhl, Sibbern
* Rodenäs 24. 2. 1719
† Neukirchen 5. 12. 1785
Pastor in Klanxbüll 1754 bis 1782

∞ 16. 10. 1755

15. Fabricius, Anna
*
† 6. 11. 1763

I — II — III — IV

V. 16. Todsen, Andreas, * 26. 12. 1670, † 1729, Bauer auf Ringswarf, nach 1722 auf Ruttebüllhof

17. Thomsen, Catharina, * auf Ruttebüllhof 23. 1. 1686, † auf Ruttebüllhof 11. 3. 1734

18.—21. noch unbekannt

24. Nissen, Bendix, Bauer in Süder-Fedderswüll, Gemeinde Rodenäs. Die Hofstelle blieb beim Einrücken des Wiedingharder Seedeiches (1806) außendeichs liegen

25. Ivers, Herlich

26. Thomsen, Lewe, * Freesmark 11. 10. 1694, † 28. 10. 1759, Bauer auf Sibbershusum, Inspektor des Friedrichskoogs

27. ~~Krauß oder~~ Muhl, Anna Catharina, * 30. 12. 1707, † 26. 1. 1747

28. Muhl, Andreas, Lehnsvogt zu Krammhusum,

29. Sibbers, Anna Magdalena, * vermutlich Bombüll

30. Fabricius, Nicolaus, * Warnitz 20. 1. 1690, † Emmelsbüll 4. 5. 1771, Pastor in Emmelsbüll 1728—1771

31. Heuck, Magdalena Maria, * 4. 8. 1707, † 26. 7. 1773

VI. 32. Todsen, Nickels (Niels), ∞ Aventoft 1. 4. (Quasimodo geniti) 1663

33. Andresen, Ingeborg

34. Thomsen, Peter, † Ruttebüll 30. 4. 1722, Ratmann Koogsinspektor und Deichvogt in Ruttebüll, ∞ 1680

35. Paulsen, Catharina, * Hoyer 1660, † Ruttebüll 24. 1. 1717

36.—47. noch unbekannt

48. Ebsen, Nis, aus Rodenäs, ansässig in Neudorf, Deichvogt des Wiedingharder alten Kooges, † zwischen 1717 und 1721

49.—54. noch unbekannt

54. ~~N. Krauß oder~~ N. Muhl, Lehnsmann zu Krummhusum

55. Sibbers, Anna Magdalena, von Groß-Bombüll (sie war zweimal verheiratet)

56.—57. noch unbekannt

58. Carstens, Sibbern, zu Bombüll, Fürstlicher Lehns- und Deichvogt, † vor 1710

59. noch unbekannt

60. Fabricius, Petrus (Peter), * 27. 3. 1662, † 23. 8. 1700, Pastor in Warnitz 1683—1700, ∞ 11. 6. 1686

61. Hinrichsen, Anna, * Bau 27. 2. 1664, † 1. 5. 1731. Sie I. ∞ Hardesvogt der Wiesharde de Lens, III. ∞ Pastor Bartholomäus Christ. Agidi

62. Henck (Henkius), Matthias, * vermutlich in Gnoien (Mecklenburg), † 31. 8. 1727, Pastor in Emmelsbüll 1693—1727

63. Kieffer (?), Adelheid Anna

VII. 64.—67. noch unbekannt

68. Sönnichsen, Thomas, Erbgesessen in Ruttebüll

69. Jensen, Catharina

70. Peträus (Petersen), Paulus, * Sonderburg 12. 10. 1619, † Hoyer 17. 4. 1698, Pastor in Hoyer 1650—98, ∞ 1651

71. (Tychsen), Esther, * Buhrkall 1620, † Hoyer 30. 7. 1687

72.—109. noch unbekannt

110. Carstens, Sibbern, zu Bombüll, fürstlicher Lehns- und Deichvogt, † vor 1710

111. — 115. noch unbekannt

116. Sibbers, Carsten, Deichvogt in Waygaard

117.—119. noch unbekannt

120. Fabricius, Hans (Johannes), * 1626, † Warnitz 28. 8. 1683, Pastor in Warnitz 1651—83

121. Meyland, Elisabeth, wurde 107 Jahre alt

122. Hinrichsen, Lorenz, in Bau, Zöllner, Krüger, Rechensmann, ∞ 1. 6. 1663

123. Thomsen, Anna, aus Kollund

124.—125. noch unbekannt

126. (?) Kieffer, Johannes Konrad, * Ruhof, Gemeinde Oldenburg 30. 10. 1644, † Tondern 5. 10. 1702, Pastor in Eichede und Kabinettspastor bei Herzog Chr. Albrecht in Hamburg 1683, Hofprediger auf Gottorf 1690, Kirchenrat, Pastor und Propst in Tondern 1698—1702

127. Elisabeth Schmiedling (I. Ehe) oder Augusta Maria Beselin (II. Ehe), † ca. 9. 9. 1738

VIII. 136. Boysen, Gönnich, Erbgesessen in Poppenbüll, Sandmann der Hoyer Harde

137. N., Botille

138. Jensen, Hans, Kirchspielvogt in Ruttebüll

139. Hansen, Marina, * auf Foggebüll

140. Paulsen, Peter, * 1587, † 1666, Kaufmann und Ratsherr in Sonderburg

141. Clausen, Anna („Claus Datter"), Datter = Tochter

142. Hoyer, Tycho Sveno (nis), * Hoyer ca. 1592, † Buhrkall 4. 8. 1650, Pastor in Buhrkall 1617—50, ∞

143. Andersen („Anders Datter"), Margarethe, † (Buhrkall) 12. 1644

220. Sibbers, Carsten, Deichvogt in Waygaard

232. Carstens, Sibbern, Deichvogt in Waygaard

240. Fabricius, Petrus, * Tondern 12. 8. 1579, † Warnitz 19. 8. 1650, Capellan in Bülderup 1660, Pastor ebenda 1613, Pastor in Warnitz 1617—50, ∞ 1614

241. Scherrebeck (Skärbäk) (Skarbarius), Maria

242. Meyland, Johann, Mühlenbesitzer in Lügumkloster

243. Wind, Catharine (Christine)

246. Thomsen, Hans, erwähnt 1610

247. Boysen, Anna

252. Kieffer, Joh. Conrad, Amtsschreiber

254. Schmiedling, Conrad, oder Beselin, Johann Adolf

IX. 276. Hansen, Jens, Erbgesessen in Ruttebüll

277. N., Herlich (Jensen)

280. Rasmussen, Paul (Paulus Erasmus), * Flensburg 15.., † Atzbüll 11. 8. 1604, Pastord in Atzbüll 1571—1604

281. Nicolaisen, Elisabeth, aus Sonderburg

282. Petersen, Claus, Land- und Tingschreiber in Sonderburg, ∞ 22. 1. 1592

283. Brandt, Marie, * 1572, † 1657

284. Hansen (Johannis), Sven (Sveno), * Hoyer 15.., † Hoyer 1592, Pastor in Hoyer 1588—92

285. Kiärgaard, N., † nach 1637. Sie in 2. Ehe wieder verheiratet mit Peter Brodersen († 1637)

286. Michelsen, Anders, * 15.., † 15.., Diakonus und Konrektor in Tondern 1561, Pastor in Buhrkall 1569—15..

287. N., Esther (Anders)

440. Carstens, Sibbern, Deichvogt in Waygaard

464. Jensen, Carsten, Deichvogt (bei der Bedeichung des Waygaarder-Kooges genannt)

480. Schmidt, Jacob, Bürger zu Tondern, erwähnt 1573, lebt noch 1609

482. Jacobsen, Andreas, * 15.., † Scherrebeck 1619, Diakonus in Scherrebeck 1586, Pastor in Wiesby 1590, Pastor in Scherrebeck 1598—1619, Hardesprobst 1606, ∞ 3. 9. 1587

483. Hansen, Catharina, von Haistrup Hof

492. Hansen, Thomas, Besitzer des nördlichen Hofes in Kollund seit 1572

494. Boysen, Peter

495. N., Marina (?)

X. 552. Petersen, Hans, Erbgesessen in Ruttebüll

562. Petersen, Nicolaus, wohnhaft in Sonderburg

566. Brandt, Matthias, Ratsherr in Sonderburg

567. Margarethe, † 15. 4. 1619

568. Christensen, Hans (Johannes), * ca. 1518, † Hoyer nach 1608, Pastor in Hoyer 1554—88

570. Kjärgaard, Hans, wohnhaft in Hoyer

880. Jensen, Carsten, Deichvogt, genannt bei der Bedeichung des Waygaarder-Kooges

960. Jensen, Nicolaus, 1506 Kaplan zu Hoist, blieb nach der Reformation als Pastor in Hoist, † 1564 (Hoist = Osterhoist)

961. Marine

964. Lauritsen, Jacob, * 15.., † Scherrebeck 12. 3. 1598, Pastor in Scherrebeck 1549—98, Probst 1588

966. Nissen, Hans, * Haistruphof 1535, † 31. 3. 1574, Hardesvogt der Schluxharde 1560—1574, ∞ 1555

967. Redlessen, Marina, † 18. 2. 1594

984. Jessen, Hans, Besitzer des nördlichen Hofes in Kollund

988. Boysen, Jes

XI. 1104. Hansen, Peter, Bürger in Flensburg

1920. Schmidt, Jens Hansen, Kaufmann in Flensburg, später in Tondern, 1514—1518 Kirchgeschworener an St. Nicolai

1921. N., Wibeke, aus Erfde in Stapelholm

1932. Hinrichsen, Nis, * Haistrup Hof 1478, † Haistrup Hof 1554, Hardesvogt der Schluxharde 1518—1554, ∞ ca. 1516

1933. N., Anna, aus Wollerup in Angeln, lebt noch 1557

1934. Redlessen, Peter, Ratsverwandter in Tondern 1550, Kirchgeschworener in Tondern 1541

1968. Thomsen, Jes, * ca. 1450, Besitzer des nördlichen und des südlichen Hofes in Kollund, Hardesvogt

XII. 2208. Schmidt oder Ebbesen, Hans, Kaufmann in Flensburg, † vor 1499

3840. wie 2208

3864. Petersen, Hinrich, auf Haistrup Hof, erwähnt 1470 und 1500

3865. N., Ellen

XIII. 4416. Schmidt, Jacob (Ebbe), „vornehmer" Bürger in Flensburg
7680. wie 4416
7728. Petersen, Peter, auf Halstrup Hof um 1420

## Das Nagelsche Haus

Das Nagelsche Haus — Westerstraße 4 —, früher SWQ 94 und 95, ist eines der größten Geschäftshäuser der Stadt und weist namentlich eine recht lange Straßenfront auf. Von außen gesehen macht es einen etwas nüchternen Eindruck. Die Fassade ist mit Zement verputzt und die Fenster haben die Form, die man in den letzten Jahrzehnten des vergangenen Jahrhunderts bei neuen Häusern anzuwenden pflegte. Wie so manches andere Haus in Tondern, es sei hier nur auf das Rathaus hingewiesen, ist auch das Nagelsche Haus einem im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts zum guten Ton gehörenden Drang, alte Geschäfts- und Wohngebäude modern und zeitgemäß umzugestalten, zum Opfer gefallen. Die geschmackvollen alten Fenster mit ihren vielfach unterteilten Scheiben riß man heraus und schöne alte Ziegelsteinfassaden deckte man mit Zementputz zu. Vom Standpunkte der kultur- und baugeschichtlich Interessierten gesehen, ist dabei manches architektonisch Schöne und künstlerisch Wertvolle vernichtet worden.

Das Nagelsche Haus — SWQ 94 und 95 — ist, wie die Aufstellung der Besitzerreihe deutlich erkennen läßt, aus zwei Häusern entstanden. Das Haus SWQ 94 — dem östlichen Teile des jetzigen Nagelschen Geweses entsprechend — ist ohne Zweifel das größere der beiden Gebäude gewesen. Das, dem westlichen Teile des langen Nagelschen Hauses entsprechende Haus SWQ 95 wird nämlich mehrfach ausdrücklich als „Nebenhaus" bezw. „kleines Haus" bezeichnet.

Das Haus SWQ 94 war ein altes Stavenhaus, welches die schmale Giebelseite der Straße zuwandte und sich deshalb recht tief in das Hintergrundstück ausdehnen mußte, um Platz für die notwendigen Räumlichkeiten bieten zu können. Es finden sich in Tondern noch eine Anzahl anderer alter Bürgerhäuser, welche dieselbe Bauart erkennen lassen, die durch den recht beschränkten Platz bedingt war. Bekanntlich gab es ursprünglich 120 Stavenhäuser in Tondern. Wenn diese alle ihren Teil Straßenfront an den ganz wenigen Straßen, die ursprünglich hierfür in Frage kamen, erhalten sollten, dann konnte die Straßenfront für das einzelne Haus nur verhältnismäßig schmal sein. Was diesen alten Häusern an Breite abging, das ersetzten sie durch die Tiefe des Gebäudes.

Die Gartenseite des Nagelschen Geweses läßt noch deutlich erkennen, daß es aus zwei Häusern zusammengebaut worden ist. Die etwa 15 Meter tiefer als der übrige Teil des Gebäudes in den Garten hinein vorspringende hintere Hälfte des langen Hauses SWQ 94 ist mit ihrem altertümlichen Giebel noch in der ursprünglichen Form erhalten. Die hintere Giebelwand trägt in eisernen Ziffern die Jahreszahl 1681, doch ist nach fachmännischem Urteil wohl nicht daran zu zweifeln, daß die Jahreszahl nicht das Datum des Neubaues, sondern vielmehr den Zeitpunkt einer damals vorgenommenen Restaurierung oder eines Umbaues des Hauses angeben soll. Der hintere Teil des Hauses SWQ 94 ist jedenfalls erheblich älter, als die Jahreszahl 1681 vermuten läßt. Es birgt in seinem Erdgeschoß einen nahezu die gesamte Grundfläche dieses Gebäudeteiles einnehmenden Saal, der durch eine prachtvolle, in Felder

geteilte und mit figürlichen Darstellungen der 12 Monate des Jahres geschmückte Stuckdecke ausgezeichnet ist. Diese Stuckdecke ist kunstgeschichtlich von großem Interesse und stammt wahrscheinlich aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Da es nur wenige derartige Decken gibt und da die Decke des Nagelschen Hauses besonders schön gearbeitet und gut erhalten ist, so stellt sie einen großen Wert dar, abgesehen davon, daß sie eine Sehenswürdigkeit ist (Tafel 4).

Der älteste uns bekannte Besitzer dieses Hauses (SWQ 94) ist der Apotheker Andreas Lorenzen, der es bereits 1633 besaß und 1638 auch das Nachbargrundstück (SWQ 95) hinzukaufte. Schon bald nach 1638 erhielt er vom Herzog von Gottorp das Recht, mit Wein zu handeln und Wein auszuschenken. Dieses Privilegium, welches lange Zeit mit dem Apothekerprivilegium verbunden war, stellte für Lorenzen und seine Nachfolger und Erben eine vorzügliche Einnahmequelle dar.

Wir können mit Recht annehmen, daß der oben genannte große Saal im Erdgeschoß des Hauses SWQ 94 die Weinstube gewesen ist, in der sich die Bürger Tonderns über ein und ein halbes Jahrhundert hindurch bei einem guten Tropfen zu treffen pflegten.

Denn auch, nachdem die Apotheke sich nicht mehr in dem Hause befand, blieb die Weinstube dort. Sowohl Johann Mundt, dessen Witwe Maria Todsen aus Ruttebüll 1761 als Besitzerin der Häuser genannt wird, wie auch ihr zweiter Mann Abraham Mathias Rüdiger, waren Weinhändler. Noch im Jahre 1790 ist die Witwe und zweite Frau des 1786 verstorbenen Abraham Mathias Rüdiger als Besitzerin des Hauses nachweisbar[3]).

Unter dem mehrfach genannten Saale finden sich noch heute massive gewölbte Kellerräume, in denen einstmals der Rhein- und Moselwein gelagert worden ist, den man in jenen Zeiten mit Vorliebe hier im Lande zu trinken pflegte.

Das Nagelsche Haus ist aber nicht nur ein stets weinfrohes Haus gewesen, auch den Wissenschaften hat es seinen Tribut gezollt. Ist es doch die Geburtsstätte eines der größten und bekanntesten Söhne unserer Stadt, eines berühmten Gelehrten, Otto Scheels, der zur Zeit das Fach der Schleswig-Holsteinischen Geschichte an der Landesuniversität Kiel vertritt. Am 7. März des Jahres 1876 erblickte Otto Scheel in der oberen Wohnung der westlichen Hälfte des Nagelschen Hauses — also in dem ursprünglich Werkmeisterschen „kleinen Hause" das Licht der Welt.

Für uns im abgetrennten Gebiete wird Professor Scheel durch seinen Einsatz im Abstimmungskampf des Jahres 1920 immer unvergeßlich sein. Ist es doch seiner zündenden Beredsamkeit und dem mitreißenden Schwunge seines leidenschaftlichen Temperamentes in erster Linie mit zu verdanken, daß die Abstimmungsergebnisse in der zweiten Abstimmungszone so gut ausfielen, daß die gesamte sogenannte zweite Zone bei Deutschland verblieb.

Viele Tonderaner werden sich deshalb auch gerne an den 7. März des Jahres 1941 erinnern, an dem der von uns allen verehrte und bewunderte Landsmann in ungebrochener Kraft und jugendlicher Frische seinen 65. Geburtstag im Kreise der deutschen Volksgenossen seiner Vaterstadt Tondern verbrachte.

[3]) S. die Besitzerreihe.

## Haus Nagel

Westerstraße 4 — SWQ 94/95 — Staven 47 und 48
Reihenfolge der Besitzer in drei Jahrhunderten

1633 Andreas Lorenzen, Apotheker; er kauft 7. 7. 1638 von Hans Werkmeisters Erben das benachbarte Haus in der Westerstraße zwischen Johann Clausen (SWQ 96) und der Apotheke. Dieses 1638 gekaufte Haus ist SWQ 95, das frühere Werkmeistersche (IIIa/7)[4]).

1652 Apotheker Lorenzens kleines Haus (SWQ 95).

1664 Peter Langhein SWQ 95, R. 14, 10d.

1680 Peter Langhein (SWQ 94) mit 8 Buden auf dem Mühlenweg und dem Staven Burchard Giese. SWQ 94 und 95 und Staven 47.

1708 Burchard Giese, Ratsverwandter, und 1 Nebenhaus R. 13, 52.

1730 Sel. Peter Giesens Haus mit Stall (darin 3 Buden und 3 Kammern und 1 Nebenhaus SWQ 94/95).

1735 Peter Langhein und Ebbe Johannsens Haus (SWQ 94).

1739 Sel. Peter Langheins und Burchard Gieses Haus (SWQ 94).

1761 Sel. Joh. Mundts Witwe, im Nebenhaus Musikant Dohrn, der dort 1773 noch wohnt; 1777 ist es ledig.

1770—1780 Abraham Mathias Rüdiger.

1774 Abraham Matthias Rüdiger Wohnhaus mit Pesel, Stall 1125 Rthlr. (SWQ 94.)

1774 Abraham Matthias Rüdiger Nebenhaus 450 Rthlr.

1781/85 Herr Abraham Matthias Rüdiger in dessen Nebenhaus Herr Friedrich Sönnichsen (Graupenmüller).

1786 Frau Witwe Rüdiger, im Nebenhaus Herr Friedrich Sönnichsen.

1788 Frau Witwe Rüdiger, ohne Sönnichsen.

1789/90 Frau Witwe Rüdiger, im Nebenhaus Sekretär Raben.

1798 Wilhadus Benzen mit Nebenhaus (SWQ 94 und 95).

1814 Christian Andersen, Kaufmann, der zur Miete wohnt.

1823, 7. 4. (?) Ratsverwandter Hans Petersen Angel kauft aus der Konkursmasse des Wilhadus Bentzen in Twedt
1. die beiden Wohnhäuser SWQ 94/95 — 1. ist ein Wohnhaus mit angebautem Nebenhaus, Wagenremise und dem früheren Brennhaus, nun Schmiede, neuem Stall.
2. die fünf Wohnbuden SWQ 81/85.

1845 Senator H. P. Angels Haus (SWQ 94 u. 95), Brandversicherungswert 8530 Rthlr.

1847 Senatorin Anna Dorothea Petersen Angel, geb. Richtsen (SWQ 94 mit Nebenhaus 95).

1852, 16. 3. Carsten Richtsen Petersen Angel auf Bierremark verkauft das Haus für 9250 ℔ an Hans Friedrich Petersen Kraus, ehel. Sohn des Gewürzhändlers Terkel Petersen Kraus von Jullanenberg im Kirchspiel Rapstedt. Dieser verstarb im Jahre 1855. Seine Witwe

[4]) Er besitzt 1633 also schon das Haus SWQ 94.

Mathilde Henriette Louise, eine Tochter des Lorenz Peter Henningsen, heiratete am 23. Juli 1858 den aus Niebüll zugezogenen Hans Petersen, Sohn des Peter Petersen und der Catharina, geb. Ebsen. Er war geboren am 6. 5. 1819 und starb am 16. 9. 1892. Ihm wurde auf seinen Antrag am 18. 5. 1859 die Königliche Erlaubnis erteilt, den Namen Kraus anzunehmen.

1858, 19. 7. wird das zur Erbmasse des verstorbenen Kaufmannes H. Fr. Petersen gehörige Doppelhaus — SWQ 94/95 — nebst einigen Ländereien an die Witwe überlassen.

1874 Am 12. 6. 1874 verkauft Carsten Richtsen Petersen Angel zu Bierremark an Hans Petersen Kraus die ihm als alleinigem Erben nach seiner Mutter, der Witwe Senatorin Anna Dorothea Petersen Angel, zugefallenen Häuser SWQ 81—85 — fünf Wohnbuden — für 1200 Reichstaler.

1892 Nach dem Tode des oben genannten Hans Petersen Kraus geht das Haus mit dem darin befindlichen Geschäft über auf den Ehemann seiner einzigen Tochter Catharine Friederike Hansine Mathilde Petersen Kraus, den Kaufmann Carl Friedrich Nagel, der am 18. 6. 1931 verstarb.

1931 Darauf übernimmt der einzige Sohn des oben Genannten, Carl Friedrich Nagel, das Gewese mit dem darin befindlichen Geschäft. Ihm war es nicht lange vergönnt, das seit Generationen in der Familie befindliche Unternehmen zu leiten. Am 20. 10. 1940 nahm ein schneller Tod durch Schlagfluß ihn hinweg.

1940 Seine Witwe, Frau Erna Nagel, geb. Gehrken, mit der er am 7. 4. 1928 die Ehe eingegangen war, führt das Geschäft weiter und ist seit dem Tode ihres Gatten die Besitzerin des Hauses.

### Die Familien Kraus, Petersen Kraus und Nagel

Die Familie Kraus erscheint in Tondern zuerst mit dem Brauer und Branntweinbrenner Terkel Petersen Kraus, der am 6. 7. 1812 hier das Bürgerrecht erwirbt. Er kam aus Julianenberg im Kirchspiel Rapstedt. Schon der Familienname Kraus läßt die deutsche Abstammung erkennen. Die Kolonisten der Siedlung Julianenberg, die 1764 als sogenannte „Kartoffeltyskere" ins Land gekommen waren, stammten aus dem Frankfurtischen. Der Stammvater der späteren Tonderner Familie Kraus hieß ursprünglich Krause. Im Munde der hiesigen Bevölkerung wurde dieser Name zu Kraus. In dieser Form ist er hartnäckig festgehalten worden, auch als der Mannesstamm erloschen war. Schon der Sohn des oben genannten Terkel Petersen Kraus, der Kaufmann Hans Friedrich Petersen Kraus, starb am 4. 1. 1855 ohne männliche Erben zu hinterlassen. Seine Witwe ging am 23. 7. 1858 eine neue Ehe mit ihrem Geschäftsführer, dem aus Niebüll stammenden Kaufmann Hans Petersen ein. Da die Firma unter dem Namen Kraus überall bekannt war, suchte der neue Geschäftsinhaber um die Erlausnis nach, den Namen Kraus annehmen zu dürfen. Die Genehmigung wurde ihm vom König am 18. 5. 1858 erteilt. Es ist das ein interessantes Beispiel von der Übertragung eines alten Familiennamens auf einen neuen Träger, der mit der alten Familie nicht einmal blutsverwandt ist. Der Fall steht jedoch keines-

falls einzig da. Eine ganz ähnliche Namensübertragung zeigt uns die Geschichte der Familie Angel.

Doch auch diese Übertragung des Namens Kraus auf den aus Niebüll stammenden Hans Petersen konnte den Fortbestand des Namens Kraus nicht gewährleisten. Denn die Ehe des Hans Petersen „Kraus" mit der Witwe seines Vorgängers blieb ohne männliche Nachkommen. Nur eine Tochter wurde dem Ehepaar geboren.

Mit der Hand dieser Tochter erwarb ein Sproß der alteingesessenen Tonderner Familie Nagel, der am 18. 3. 1863 in Hamburg geborene Carl Friedrich Nagel, die Anwartschaft auf Haus und Geschäft seines Schwiegervaters. Nach dem am 16. 9. 1892 erfolgten Tode des Hans Petersen Kraus trat der Erbfall ein; die Firma, deren Inhaber jetzt ein Mitglied der Familie Nagel war, hieß jedoch nach wie vor H. P. Kraus. Unter diesem Namen ist das Geschäft namentlich allen älteren Einwohnern des Kreises Tondern in Stadt und Land weiterhin bekannt und vertraut geblieben.

Der neue Geschäftsinhaber Carl Friedrich Nagel entstammte einer seit der Mitte des 18. Jahrhunderts in Tondern ansässigen Familie. Der am 13. 9. 1751 hier eingebürgerte Stammvater Ernst Daniel Nagel war Buchbinder und kam aus Soldin in der Mark Brandenburg. Er hat es offenbar durch gewissenhafte Arbeit und Fleiß zu Ansehen und Wohlstand gebracht. Denn er wurde deputierter Bürger (Stadtvertreter). Seinen Sohn, den Kaufmann Hans Christian Nagel, finden wir bereits als Ratsverwandten. Dessen Sohn, der Eisenwarenhändler Ernst Daniel Nagel, starb schon im Alter von 37 Jahren und ließ seine Frau mit fünf unmündigen Kindern zurück.

Der jüngste Sohn, der die kaufmännischen Traditionen der Familie fortsetzen sollte, hieß wie der Vater Ernst Daniel Nagel, vermutlich weil er, unmittelbar vor dem Tode seines Vaters geboren, erst nach dessen Tod getauft worden war. Er war ein unternehmungslustiger junger Mann, der sich nach größeren Verhältnissen sehnte. Zunächst hielten ihn jedoch zarte Bande in seiner Heimatstadt fest. Am 10. 7. 1858 verheiratete er sich mit der einzigen Tochter des verstorbenen Kaufmannes Hans Friedrich Kraus und dessen Ehefrau Mathilde Henriette Louise, geb. Henningsen. Wenn Ernst Daniel Nagel vielleicht gehofft hatte, mit der Hand der Tochter Henriette Marie Kraus auch die Teilhaberschaft des gut gehenden Geschäftes zu erlangen, dann sollte es sich allerdings bald zeigen, daß diese Hoffnung nichtig war.

Die heimlich vollzogene Eheschließung des jungen Paares fand nicht den Beifall der Mutter der Braut. Unmittelbar nach der Vermählung der Tochter, am 23. 7. 1858, verheiratete sich vielmehr die schon vierzigjährige Mutter mit ihrem Geschäftsführer, der dadurch Chef der Firma wurde. Die Familienüberlieferung will wissen, daß Hans Petersen es anfangs auf die Tochter abgesehen gehabt, dann aber, nachdem letztere, der Mutter trotzend, kurz entschlossen dem Manne ihrer eigenen Wahl die Hand gereicht hatte, mit der Mutter und dem Geschäft vorlieb genommen habe. Trotzdem hat Ernst Daniel Nagel anfangs doch noch erwogen, sich in Tondern ansässig zu machen, dafür spricht die Tatsache, daß er am 13. 12. 1858 hier das Bürgerrecht erwarb. Schließlich gab aber die bessere Möglichkeit des Fortkommens in der ihm bekannten Seestadt Hamburg den Ausschlag. Das junge Ehepaar ließ sich in Hamburg nieder, wo Ernst Daniel Nagel erst eine Galvanisierungsanstalt eröffnete und später ein gutgehendes Exportgeschäft begründete.

Die Ehe des Kaufmannes Hans Petersen „Kraus" — den Namen Kraus durfte er, wie bereits berichtet, seinem Namen hinzufügen — mit der Witwe seines Vorgängers war nur mit einer Tochter gesegnet, der am 31. 7. 1860 in Tondern geborenen Catharina Friederike Henriette Louise Petersen Kraus. Frau Mathilde Henriette Louise Petersen Kraus, geb. Henningsen, hatte also zwei Töchter, zwischen denen ein Altersunterschied von über 21 Jahren bestand. Die älteste war mit Ernst Daniel Nagel verheiratet. Dieser Ehe entsprossen 8 Kinder, von denen 6 Söhne am Leben blieben und das erwachsene Alter erreichten. Der zweite dieser Söhne, Carl Friedrich Nagel, geb. am 18. 3. 1863 in Hamburg, reichte der eben genannten Halbschwester seiner Mutter, also seiner leiblichen Tante, am 18. 8. 1889 die Hand zum Ehebunde. Auf diese Weise wurde er, abgesehen davon, daß er schon als Enkel des alten 1855 verstorbenen Hans Friedrich Kraus der Familie Kraus verbunden war, auch noch der Schwiegersohn des derzeitigen Inhabers der Firma Kraus und damit der designierte Erbe des Geschäfts.

Die Eheverbindung Carl Friedrich Nagels mit Catharina Friederike Hansine Henriette Petersen Kraus ist genealogisch von besonderem Interesse, weil die beiden Ehegatten ungewöhnlich nahe miteinander verwandt sind. Dadurch, daß Carl Friedrich Nagel die Schwester seiner Mutter heiratet, tritt er zu seinen Vorfahren mütterlicherseits in ein zusätzliches ungewöhnliches verwandtschaftliches Verhältnis. Seine Großmutter wird gleichzeitig seine Schwiegermutter, seine eigene Mutter wird seine Schwägerin und der Vater seiner Frau ist nicht nur sein Schwiegervater, sondern auch sein Stiefgroßvater.

Bei dem aus dieser Verbindung entsprossenen Sohne, dem am 27. 5. 1892 in Tondern geborenen Kaufmann und Konsularagenten Carl Friedrich Nagel führt die nahe Verwandtschaft seiner Eltern zu einer eigenartigen Erscheinung auf seiner Ahnentafel, die man Generationsverschiebung nennt. Generationsverschiebung bedeutet, daß auf einer Ahnentafel dieselben Ahnen mehrfach, aber nicht in derselben Generation, sondern in verschiedenen Generationen vorkommen. Dem Genealogen sind solche Generationsverschiebungen, meist aus fürstlichen Ahnentafeln in höheren Generationen, nicht unbekannt. Generationsverschiebungen schon in der dritten und vierten Generation sind eine große Seltenheit.

Bei dem Kaufmann Carl Friedrich Nagel jun. hat die geschilderte Generationsverschiebung zur Folge, daß seine Großmutter mütterlicherseits gleichzeitig seine Urgroßmutter väterlicherseits ist, daß von den beiden Ehemännern seiner Großmutter bezw. Urgroßmutter der eine sein Großvater, der andere sein Urgroßvater ist, und daß seine Großmutter väterlicherseits gleichzeitig seine Tante mütterlicherseits ist.

Wir haben die Ahnentafel des Kaufmannes Carl Friedrich Nagel des Jüngeren ausführlicher gebracht bis zur Reihe der 64 Ahnen, einmal: weil schon die Seltenheit der erwähnten Generationsverschiebung eine eingehende Betrachtung einer solchen Tafel an sich schon rechtfertigt, zum anderen deswegen: weil die Ahnen des Probanden zum größten Teile dem Stande der eingebürgerten Handwerker und Kaufleute entstammen. **Wenn man die einzelnen Ahnenlinien genügend weit zurückverfolgen kann, zeigt sich, daß die ältesten Vorfahren dieser Ahnenfamilien entweder aus der näheren oder ferneren Umgebung der Stadt Tondern stammen, oder aus Deutschland zu-**

**gewandert sind. Ein aus dem Königreich eingewanderter Ahne hat sich bisher nicht nachweisen lassen.**

Leider machten die durch den Krieg bedingten Verkehrsschwierigkeiten es unmöglich, weitere Erhebungen nach den Vorfahren des in Niebüll geborenen Hans Petersen anzustellen. Das muß einem späteren Zeitpunkt vorbehalten bleiben.

Mit Bedauern müssen wir am Ende dieser kleinen Abhandlung feststellen, daß mit dem am 20. Oktober 1940 verstorbenen Kaufmann und Konsularagenten Carl Friedrich Nagel das letzte in Tondern lebende Mitglied der Familie Nagel dahingegangen ist, ohne Nachkommen zu hinterlassen. Damit ist wieder eine der alten Bürgerfamilien der Stadt Tondern erloschen, nachdem sie fast zwei Jahrhunderte hindurch strebsame und tüchtige Handwerker und Kaufleute hervorgebracht hatte, von denen mehrere zu städtischen Ehrenämtern berufen worden waren.

Wieder bestätigt sich die schon oftmals, auch von Ludwig Andresen[5]) beobachtete Tatsache, die man geradezu eine Gesetzmäßigkeit nennen kann, daß keine Familie länger als höchstens zweihundert Jahre nach ihrem ersten Erscheinen im städtischen Leben dauert.

### Stammfolge der Familie Nagel

Ernst Nicolaus Nagel

* Rudolstadt im Fürstentum Schwarzburg, ansässig in Soldin in der Mark Brandenburg

∞ Catharina Elisabeth Brunow

Ernst Daniel Nagel, * Soldin ca. 1722, † Tondern 5. 4. 1768, Buchbinder in Tondern, Bürger 13. 9. 1751, Deputierter Bürger

∞ Tondern ca 1751/52

Anna Margaretha Kiesbye, * Tondern ca. 1735, † Tondern 28. 3., □ 3. 4. 1800. Sie ∞ II Joh. Bernhard Feind, Buchbinder in Tondern

1. Ernst Nicolaus Nagel, * Tondern 14. 10. 1752, † Tondern 8., □ 12. 2. 1779
2. Hans Christian Nagel, * Tondern 14. 1. 1755, † Tondern 21. □ 29. 12. 1820, Kaufmann in Tondern, Ratsherr

∞ I Tondern 12. 9. 1788

Sophia Maria Clausen, * Tondern 1761, † Tondern 2., □ 9. 3. 1802

∞ II

Maria Amalie Jensen aus Hadersleben, * Hadersleben 25. 3. 1768, † Tondern 1., □ 8. 11. 1858

1) Ernst Daniel Nagel, * Tondern 10., ⁓ 13. 2. 1790, † Tondern 14. 7. 1791
2) Güde Catharina Nagel, * Tondern 30. 4., ⁓ 3. 5. 1792

∞ Kapitän v. Jansen

3) Anna Margareth Nagel, * Tondern 8., ⁓ 11. 7. 1795, † Tondern 2. 11. 1797

[5]) Vgl. Bürger- und Einwohnerbuch der Stadt Tondern bis 1869, S. 216.

4) Ernſt Daniel Nagel, * Tondern 31. 10., ⁓ 6. 11. 1797, † Tondern 13., □ 19. 4. 1834, Kaufmann (Eiſenhändler) in Tondern, Bürger 21. 4. 1823

∞ Tondern 19. 9. 1822

Anna Maria Jubiläa Anderſen, * Tondern 1. 1. 1801, † 1860

(1) Maria Amalia Nagel, * Tondern 30. 7., ⁓ 20. 8. 1823

∞ Lehrer Jochimſen

4 Kinder: Anna, Idde, Alfred, Otto

(2) Eliſe Henriette Nagel, * Tondern 24. 4., ⁓ 16. 5. 1825

∞ Dr. Tank, prakt. Arzt in Tondern

3 Kinder: Eliſe, Robert, Marie

(3) Hans Chriſtian Nagel, * Tondern 27. 5., ⁓ 13. 7. 1827, † Tondern 26. 2., □ 4. 3. 1837

(4) Heinrich Anderſen Nagel, * Tondern 15. 1., ⁓ 19. 2. 1832, ausgewandert nach Chile

(5) Ernſt Daniel Nagel, * Tondern 20. 3., ⁓ 25. 4. 1834, † Hamburg 26. 2. 1896, Bürger in Tondern 13. 12. 1858, Kaufmann in Hamburg

∞ 10. 7. 1858

Henriette Marie Kraus, * Tondern 14., ⁓ 26. 5. 1839, † Hamburg 12. 1. 1887

a) Ernſt Daniel Nagel, * Hamburg 11. 2. 1860, † Hamburg 2. 3. 1911

∞ Mary Townsend

2 Kinder: Elly, Gertrud

b) Carl Friedrich Nagel, * Hamburg 18. 3., ⁓ 17. 5. 1863, † Tondern 18. 6. 1931, Kaufmann in Tondern

∞ Tondern 10. 8. 1889

Catharina Friederike Hanſine Mathilde Peterſen Kraus, * Tondern 31. 7., ⁓ 26. 8. 1860, † Tondern 28. 1. 1933

aa) Hans Peterſen Kraus Nagel, * Tondern 7. 9., ⁓ 19. 10. 1896, † als Kind in Tondern

bb) Carl Friedrich Nagel, * Tondern 27. 5. 1892, ⁓ 24. 9. 1892, † Tondern 20. 10. 1940

∞ 7. 4. 1928

Erna Gehrken, * Hamburg 7. 5. 1894

cc) Ernſt Daniel Nagel, * Tondern 9. 4., ⁓ 1. 7. 1894, † Tondern 3., □ 6. 7. 1894

c) Paul Nagel, * Hamburg 22. 10. 1864, Kaufmann, lebt unverehelicht

d) Hans Chriſtian Nagel, * Hamburg 27. 5. 1868, Kaufmann, lebt unverehelicht

e) Cäsar Nagel, * Hamburg 18. 1. 1870, † 3. 12. 1926, Kaufmann
∞ mit einer Engländerin
Keine Kinder

f) Robert Nagel, * Hamburg 27. 8. 1877, † 23. 2. 1900 (Lungenkrankheit)

3. Carl Friedrich Nagel, * Tondern 6. 5. 1757, † 1788

4. Andreas Nagel, * Tondern 6. 5. 1760, Buchbinder in Kopenhagen, † Kopenhagen 24. 8. 1825
∞ (Kopenhagen), Lucie Dorothea Anthon, † Kopenhagen 14. 7. 1821
(Nachkommen,

5. Catharina Elisabeth Nagel, * Tondern 19. 3. 1762, † Tondern 14. 12. 1788

6. Christine Nagel, * Tondern 20., ≈ 22. 10. 1764
∞ Mathias Jacobsen

## Stammfolge der Familie Kraus

Peter Jacobsen Kraus, in Julianenberg (Kirchspiel Rapstedt) ansässig
∞ Maren, Terkels, Tochter
Terkel Petersen Kraus, * etwa November 1782, † Tondern 29. 3., □ 5. 4. 1832, Brauer, Branntweinbrenner und Gewürzhändler in Tondern, Bürger am 6. 7. 1812
∞
Hedwig Maria Meinert, * Tondern 1., ≈ 5. 2. 1790, † Tondern 21., □ 27. 5. 1857

1. Peter Petersen Kraus, * Tondern 15., ≈ 20. 3. 1813

2. Barthold Petersen Kraus, * Tondern 15., ≈ 24. 8. 1814, † Tondern 31. 10., □ 4. 11. 1842

3. Hans Friedrich Petersen Kraus, * Tondern 14., ≈ 19. 9. 1816, † Tondern 4., □ 9. 1. 1855, Kaufmann in Tondern, Bürger 23. 10. 1837
∞ Tondern 22. 1. 1838
Mathilde Henriette Louise Henningsen, * Tondern 27. 11., ≈ 8. 12. 1817, † Tondern 30. 10., □ 6. 11. 1873. Sie ∞ II Tondern 23. 7. 1858
Hans Petersen, Kaufmann in Niebüll
1) Henriette Maria Kraus, * Tondern 14., ≈ 26. 5. 1839, † Hamburg 12. 1. 1887
∞ Vesle 10. 7. 1858
Ernst Daniel Nagel, * Tondern 20. 3., ≈ 25. 4. 1834, † Hamburg 26. 2. 1896, Kaufmann in Hamburg, Bürger in Tondern 13. 12. 1858

4. Anna Maria Petersen Kraus, * Tondern 10., ≈ 19. 9. 1819
∞ Tondern 19. 9. 1845
Christian Bruhn, Kaufmann in Tondern

5. Maria Theresia Petersen Kraus, * Tondern 5., ≈ 24. 9. 1823

10. Hans Friedrich Petersen Kraus
* Tondern 14., ≈ 19. 9. 1806
† Tondern 4., □ 9. 6. 1855
Bürger 23. 11. 1837
Kaufmann in Tondern

11. (=7) Mathilde Henriette Louise Henningsen
* Tondern 27. 11., ≈ 8. 12. 1817
† Tondern 30. 10. 1873

∞ Tondern 22. 1. 1834

4. Ernst Daniel Nagel
* Tondern 20. 3., ≈ 25. 4. 1834
† Hamburg 26. 2. 1896
Bürger 13. 12. 1858
Kaufmann in Hamburg, St. Pauli

5. Henriette Maria Kraus
* Tondern 14., ≈ 26. 5. 1839
† Hamburg 12. 1. 1887

6. Hans Petersen Kraus
* Niebüll 6. 5. 1819
† Tondern 16. 9. 1892
Bürger 22. 7. 1858
Kaufmann in Tondern

7. (= 11) Mathilde Henriette Louise Henningsen
* Tondern 27. 11., ≈ 8. 12.1817
† Tondern 30. 10. 1873



∞ Vesle 10. Juli 1858

2. Carl Friedrich Nagel
* Hamburg 18. 3., ≈ 18. 5.1863
† Tondern 18. 6. 1931
Kaufmann (Eisenwarenhändler)

∞ Tondern 10. 8. 1889

∞ Tondern 23. 7. 1858

3. Catharine Friederike Hansine Mathilde Petersen Kraus
* Tondern 31. 7., ≈ 26. 8. 1860
† Tondern 28. 1. 1930

1. Carl Friedrich Nagel
* Tondern 27. 5. 1892
† Tondern 20. 10. 1940
∞ 7. 4. 1928
Erna Gehrken
* Hamburg 7. 5. 1894

1. Nagel,
Carl Friedrich
* Tondern 27. 5. 1892
† Tondern
20. 10. 1940

∞ 7. 4. 1928

Gehrken, Erna
* Hamburg 7. 5. 1894

2. Nagel,
Carl Friedrich
* Hamburg 18. 3.,
⁓ 17. 5. 1863
† Tondern 18. 6. 1931
Kaufmann in Tondern

∞ Tondern 10. 8. 1889

3. Kraus, Catharine
Friederike Hanſine
Mathilde Peterſen
* Tondern 31. 7.,
⁓ 26. 8. 1860
† Tondern 28. 1. 1933

4. Nagel, Ernſt Daniel
* Tondern 20. 3.,
⁓ 25. 4. 1834
† Hamburg
26. 2. 1896
Bürger 13. 12. 1858
Kaufmann
in Hamburg

∞ Veile 10. 7. 1858

5. Kraus, Henriette
Marie
* Tondern 14.,
⁓ 26. 5. 1839
† Hamburg 12. 1. 1887

6. „Kraus", Hans
Peterſen
* Riebüll 8. 5. 1809
† Tondern 16. 9. 1892
Bürger 22. 7. 1858
Kaufmann in Tondern

∞ Tondern 23. 7. 1858

7. Henningſen,
Mathilde Henriette
Louiſe
* Tondern 27. 11.,
⁓ 8. 12. 1817
† Tondern 30. 10.,
▭ 6. 11. 1873

I — II — III

IV. 8. Ernſt Daniel Nagel, * Tondern 31. 10., ~ 6. 11. 1797, † Tondern 13., □ 19. 4. 1834, Bürger 21. 4. 1823, Kaufmann („Eiſen-Krähmer") in Tondern, ∞ Tondern 19. 9. 1822

9. Anna Maria Jubiläa Anderſen, * Tondern 1. 1. 1801, † 1860

10. Hans Friedrich Peterſen Kraus, * Tondern 14., ~ 19. 9. 1816, † Tondern 4., □ 9. 1. 1855, Bürger 23. 11. 1837, Kaufmann in Tondern, ∞ Tondern 22. 1. 1838

11. Mathilde Henriette Louiſe Henningſen, * Tondern 27. 11., ~ 8. 12. 1817, † Tondern 30. 10., □ 6. 11. 1873

12. Peter Peterſen, * Niebüll, □ Niebüll auf dem alten Kirchhof, ∞ Niebüll (?)

13 Anna Catharine Ebſen

14. Lorenz Peter Henningſen, * Tondern 25., ~ 27. 5. 1774, † Tondern 26. 3., □ 2. 4. 1850, Bürger 4. 12. 1811, Kaufmann in Tondern, ∞ Tondern 22. 9. 1809

15. Henrica Peterſen, * Tondern 18., ~ 20. 2. 1777, † Tondern 24., □ 29. 7. 1835

V. 16. Hans Chriſtian Nagel, * Tondern 14. 1., c 1755, † Tondern 21., □ 29. 12. 1826, Bürger 19. 6. 1786, Kaufmann (Eiſenhändler), Ratsverwandter, ∞ Tondern 12. 9. 1788

17. Sophie Marie Clauſen, * Tondern 30. 5. 1760, † Tondern 2., □ 9. 3. 1802 an einer langwierigen Bruſtkrankheit

18. Hinrich Anderſen, * Tondern 1750, † Tondern 27., □ 30. 8. 1805, Bürger 15. 1. 1795, Kaufmann, Deichvogt, Deputierter Bürger, ∞ II Tondern 24. 8. 1798

19. Margaretha Eliſabeth Hanſen, * Tondern 16, ~ 19. 11. 1772, † Tondern 3., □ 9. 4. 1813

20. Terkel Peterſen Kraus, * 10. 1782, † Tondern 29. 3., □ 5. 4. 1832, Gewürzhändler, Bandwirker, Brauer und Branntweinbrenner, Bürger 6. 7. 1812, ∞

21. Hedwig Maria Meinert, * Tondern 1., ~ 5. 2. 1790, † Tondern 21., □ 27. 5. 1857

22. = 14

23. = 15

24. bis 27. noch unbekannt

28. Hinrich Henningſen, * Tondern, ~ 2. 1. 1744, † Tondern 25. 5. 1779, Bürger 7. 9. 1772, Handelsmann in Tondern, ∞ Tondern 11. 9. 1772

29. Barbara Margaretha Clauſen, * Tondern, ~ 1747, † Tondern 31. 5., □ 5. 6. 1801, ∞ II Chriſt. Simonſen, Goldſchmied, III Matthias Tüchſen, Kaufmann und Ratsverwandter

30. Martin Peterſen, * Oſterby, ca. 1739, † Tondern 23., □ 30. 1. 1810, Bürger 3. 12. 1770, Weißbäcker in Tondern, ∞ Tondern 14. 3. 1771

31. Karen Peterſen

VI. 32. Ernſt Daniel Nagel, * Goldin (Brandenburg) c 1722, † Tondern 5. 4. 1768, Bürger 13. 9. 1751, Buchbinder, Deputierter Bürger, ∞ Tondern

33. Anna Margaretha Kiesbye, * Tondern 1737, † Tondern 28. 3., □ 3. 4. 1800

34. Hinrich Clauſen, * Tondern ca. 1722, † Tondern 26. 4., □ 2. 5. 1779, Bürger 27. 3. 1747, Färber in Tondern, Deputierter Bürger, ∞ Tondern

35. Güde Catharine Bendixen, * Tondern ca. 1717, † Tondern 20., □ 24. 9. 1779

36. Hinrich Anderſen, Gewürzhändler in Tondern, ∞

37. Metta Catharina Hawerbeck

38. Jacob Hanſen, aus Renz ſtammend, Bürger 9. 9. 1765, Färber
39. Hanne Marie Jenſen
40. Peter Jacobſen Kraus in Julianenberg im Kſp. Rapſtedt, ∞
41. Maren Terkels Tochter
42. Barthold Meinert, * Tondern ca. 1735, † Tondern 6., ▭ 11. 10. 1808, Branntweinbrenner, Brauer und Gaſtwirt in Tondern, ∞
43. Anna Maria Dinſen, * ca. 1756, † Tondern 7., ▭ 14. 4. 1801
44. = 28.
45. = 29.
46. = 30.
47. = 31.
48 — 55. noch unbekannt
56. Lorenz Henningſen, * Tondern 6. 12. 1705, † Tondern 14. 3. 1752, Bürger 19. 10. 1736 oder 1737, Spitzenhändler in Tondern, ∞ Tondern
57. Chriſtine Kröger, * Tondern 1708, † Tondern 15. 11. 1752
58. Peter Claußen, gen. Hummelhoff, Todesdatum nicht im Tonderner Kirchenbuch, ∞
59. Marina Hummelhoff, † vor 1774, Todesdatum nicht im Tonderner Kirchenbuch
60. Peter Matthieſen aus Oſterby, ∞
61. Maren Ivers
62. Peter Matzen, Vollhufner in Rödding, ∞
63. Anna Matzen aus Rödding

VII. 64. Ernſt Nicolaus Nagel, * Rudolſtadt im Fürſtentum Schwarzberg, ∞
65. Catharina Eliſabeth Brunow, Tochter des Paſtors Brunow in Keſelitz und Klinow
66. Hans Chriſtian Kiesbye, * Tondern ca. 1695, † Tondern 13. 4. 1758, Bürger 15. 8. 1721, Buchbinder, ∞ Tondern
67. Chriſtine Andreſen, Tochter des Wirtes Andreas Simonſen
68. Johann Hinrich Clauſen, Bürger in Tondern, ∞
69. Sophie Carſtenſen
70. Lorenz Bendixen, * ca. 1689, † Tondern 10. 2. 1749, Spitzenhändler in Tondern, ∞
71. Barbara Schmidt
72. und 73. noch unbekannt
74. Dietrich Hawerbeck, * Tondern, † Tondern, ▭ 20. 12. 1725, Bürger 2. 4. 1712, Reepſchläger
75. bis 83. noch unbekannt
84. Nicolai Meinert, Brauer und Branntweinbrenner in Tondern, ∞
85. Helena Brand
86. Hans Dinſen in Spölbek, ∞
87. Heilwig Peterſen
88. — 95. = 56. — 63.
96. — 111. noch unbekannt
112. Hinrich Henningſen, *~~ Tondern 26. 3. 1671, †, Bürger 4. 6. 1698, ∞ 1698/99 Tondern
113. noch unbekannt
114. Jörgen Kröger aus Oſterby, Bürger 11. 10. 1711, Spitzenhändler, ∞
115. noch unbekannt

116. bis 117. noch unbekannt

118. Josias Petersen, Hummelhoff, * Tondern ca. 1681, † Tondern 19. 9. 1766, Bürger 26. 10. 1722, Spitzenhändler, ∞

119. Christine N., * ca. 1701, † Tondern 26., □ 31. 8. 1774

120. — 127. noch unbekannt.

## Die Familien Langhein in Tondern

Es hat in Tondern in den letzten drei Jahrhunderten mehrere Familien Langhein gegeben, von denen es nicht feststeht, ob sie miteinander verwandt sind.

Als erster Träger des Namens Langhein erscheint um die Mitte des 17. Jahrhunderts in Tondern der Apotheker Peter Langhein der Ältere, der eine zahlreiche Nachkommenschaft hinterließ. Trotzdem ist, soweit wir feststellen können, nach kaum 1½ Jahrhundert der männliche Stamm in Tondern erloschen.

Um 1704 erscheint ein weiterer Träger des Namens Langhein in Tondern; auch er heißt Peter mit Vornamen und auch er ist Apotheker. Er ist nicht zu verwechseln mit dem Apotheker Peter Langhein dem Jüngeren, dem Sohn Peter Langheins des Älteren. Es heißt, er sei von Eiderstedt gekommen. Als zukünftiger Schwiegersohn des Ratsverwandten Burchard Giese, welcher Inhaber der Konzession der Nebenapotheke in Tondern war, wird er von seinem zukünftigen Schwiegervater, der selbst ein Schwiegersohn Peter Langheins des Älteren war, als Erbe der Nebenapotheke ausersehen. Burchard Giese sucht bei dem Herzog auf Gottorp um die Erlaubnis nach, die ihm zustehende Konzession der Nebenapotheke auf seinen zukünftigen Schwiegersohn Peter Langhein übertragen zu dürfen. Die Erlaub wird am 14. März 1704 erteilt. Inzwischen hatten sich jedoch Peter Langhein und Burchard Giese überworfen. Die Verlobung war aufgelöst worden. Die Nebenapotheke wurde 1704 übernommen vom jüngsten Sohn Peter Langheins des Älteren, nämlich von Claus Langhein. Doch starb dieser bereits im folgenden Jahre 1705, so daß die Nebenapotheke abermals vakant wurde. Nun suchte Peter Langhein von Eiderstedt beim Herzog um die Konzession für die Nebenapotheke nach, die ihm am 26. 2. 1706 auch erteilt wurde. Doch konnte er in Tondern auf keinen grünen Zweig kommen. Weder die Apotheke noch der mit derselben verbundene Handel mit Weinen warfen genügend ab. Peter Langhein war daher froh, als er seine Apotheke an Georg Schönermarck verkaufen konnte. Er erreichte beim Herzog auch die Übertragung der Konzession auf diesen. — Danach scheint Peter Langhein die Stadt verlassen zu haben, nachdem er von 1706—1710 die Nebenapotheke betrieben hatte, die bei der Übernahme durch Georg Schönermarck zur selbständigen Apotheke wurde.

Es ist wahrscheinlich, daß dieser eben behandelte Peter Langhein, der vier Jahre lang die Nebenapotheke betrieb, irgendwie mit dem anderen Langhein verwandt war, darauf deuten Gleichheit sowohl des Vornamens wie des Berufes.

Im Ganzen hat diese Familie Langhein der Stadt Tondern in drei Generationen 6 Apotheker gestellt oder sogar sieben, wenn man davon ausgeht, daß der zuletzt behandelte Peter Langhein, der die Nebenapotheke an

Georg Schönermarck verkaufte, ebenfalls der oben behandelten Familie Langhein angehört. (S. Stammfolge.)

Zu Anfang des 18. Jahrhunderts erscheint eine weitere Familie Langhein in Tondern. Der Gewürzhändler Johann Friedrich Langhein aus Husum erwirbt hier 1715 das Bürgerrecht. Er hat aber schon vorher in Tondern gelebt. Denn schon 1709 ließ er einen Sohn Ludolph in Tondern taufen. Er hatte die Witwe des Kaufmannes Casparus Schmidt geheiratet. Von 1733—1740 war er Bürgermeister der Stadt Tondern. — Am 9. November 1744 verstarb dort seine Schwester, die verwitwete Anna Ovens im Alter von 77 Jahren. Der Name Ovens zeigt die Beziehung auch dieser Familie Langhein zu Eiderstedt. Der Mannesstamm Johann Friedrich Langheins erlosch bereits mit seinem Sohn Ludolph.

Schließlich erwarb im Jahre 1725 noch ein Peter Langhein das Bürgerrecht in Tondern. Er war Spitzenhändler und stammte aus Ülsby in Angeln. Doch hat auch die von ihm begründete Familie die zweite Generation nicht überdauert.

### Stammfolge der Apothekerfamilie Langhein

Peter Langhein, † 1697 in Tondern (6), Apotheker in Tondern, 1657—73 in der Nebenapotheke (5 u. 6), 1673—97 in der Hauptapotheke (5 u. 6)

∞ Tondern 10. 9. 1654

N (vermutlich Maria) Lorenzen, Tochter des Apothekers Lorenzen in Tondern und dessen Ehefrau unbekannten Vornamens, einer Tochter des Hardesvogtes Andreas Lund in der Hoyerharde, ▭ Tondern 26. 3. 1683 (1)

1. Peter Langhein, ≈ Tondern 6. 8. 1655, (3), † Tondern, ▭ 5. 9. 1698 (1), Apotheker, Nebenapotheke 1694—97 (5 u. 6), Hauptapotheke 1697—1698 (5 u. 6)
2. Anna Langhein, ≈ Tondern 30. 3. 1657 (3)
3. Andreas Langhein, Taufdatum nicht im Tonderner Kirchenbuch, † Tondern, ▭ 10. 3. 1703 (1), Apotheker, Nebenapotheke 1697—98 (5 u. 6), Hauptapotheke 1698—1703 (5 u. 6)
4. Catharina Langhein, Taufdatum fehlt im Tonderner Kirchenbuch
   ∞ Tondern 1678 (Haustrauung) (1)
   Burchard Giese, Ratsverwandter 1699—1718 (5) in Tondern, hat die Nebenapotheke 1703—1704 (5 u. 6), ▭ Tondern 9. 4. 1718 (1)
5. Friedrich Langhein, Taufdatum fehlt im Tonderner Kirchenbuch, †▭ vermutlich 1733, Kaufmann in Tondern, 1693—1733 Ratsverwandter (5), 1703—1707 Stadtkämmerer
   ∞ Tondern 1695/96 (1) (Haustrauung)
   Anna Tüchsen, Tochter des späteren Bürgermeisters Lorenz Tüchsen, ≈ Tondern 8. 11. 1676 (3), † Tondern, ▭ 17. 12. 1731 (1)
   1) Maria Langhein, ≈ Tondern 6. 10. 1697 (3), † Tondern, ▭ 11. 12. 1716 (1)
   2) Catharina Langhein, ≈ Tondern 4. 5. 1699 (3), † vor 1711
   3) Lorenz Langhein, ≈ Tondern 11. 5. 1701 (3)
   4) Peter Langhein, ≈ Tondern 22. 2. 1705 (3), † Tondern, ▭ 30. 5. 1736 (1)
      ∞ ca. 1734 Marina Richtsen (?), Tochter des Lorenz Richtsen und der Jungfer Egidia von Daler (?), ≈ Tondern 29. 6. 1710 (3)
      Peter Ägidius Langhein, ≈ Tondern 28. 9. 1735 (3), † Tondern 19., ▭ 26. 9. 1814 (3), „unverehlicht", Bürger am 5. 7. 1779 (5)

5) Christian Friedrich Langhein, ≈ Tondern 11. 7. 1706 (3)
6) Catharina Langhein, ≈ Tondern 17. 8. 1711 (3)
7) Johann Langhein, ≈ Tondern 9. 12. 1712 (3)

6. Johann Langhein, Taufdatum fehlt im Tonderner Kirchenbuch, † Tondern, ☐ 12. 6. 1710 (1), Lizentiat, Advokat in Tondern
∞ Tondern 1695/96 (1) (Haustrauung)
Güde N

1) Peter Langhein, ≈ Tondern 4. 7. 1697 (3), † Tondern, ☐ 30. 9. 1717 (1)
2) Helene Langhein, ≈ Tondern 31. 8. 1698 (3), † Tondern, ☐ 6. 6. 1705 (1)
3) Andreas Langhein, ≈ Tondern 7. 7. 1704 (3)
4) Marieke, ≈ Tondern 7. 7. 1704 (3)

7. Christian Albrecht Langhein, Taufdatum fehlt im Tonderner Kirchenbuch, † Tondern, ☐ 1723, Apotheker: Nebenapotheke 1698—1703 (5 u. 6), Hauptapotheke 1703—1723 (5 u. 6)
∞ Tondern 2. 10. 1703 (3)
Elisabeth, Tochter des Vizedeichgreifen Wolf Arend, ≈ Tondern 18. 2. 1680 (3), † Tondern, ☐ 5. 3. 1732 (1)

1) Peter Langhein, ≈ Tondern 19. 4. 1705 (3), † Tondern, ☐ 28. 5. 1705 (3)
2) Peter Langhein, ≈ Tondern 7. 4. 1706 (3), † Tondern 10., ☐ 16. 9. 1743 (3), Bürger 14. 10. 1730 (5), Apotheker: Große Apotheke 1732—36 (5 u. 6)
∞ I Tondern 5. 10. 1730 (1) Catharine Giese, † vor 1737
II Tondern 1737/38 (1) Abigail Schmidt, Tochter des Ratsverwandten Balzer Schmidt, † Ripen 31. 3., ☐ Tondern 8. 4. 1788 (3). Sie ∞ II Mathias Freygast, Oberstleutnant

(1) Anna Friederike Langhein, ≈ Tondern 19. 11. 1732 (3)
(2) Elisabeth Langhein, ≈ Tondern 15. 1. 1739 (3)
(3) Anna Langhein, ≈ Tondern 27. 11. 1741 (3)
∞ Tondern 1764 (1)
Lauritz Christensen, Kriegsrat und Amtsverwalter in Ripen

3) Wolff Christian Langhein, ≈ Tondern 29. 5. 1707 (3), † Tondern 3., ☐ 7. 8. 1744 (3), Student der Medizin
4) Christian Albrecht Langhein, ≈ Tondern 5. 9. 1709 (3), † Tondern, ☐ 10. 8. 1710 (1)

8. Marcus Langhein, ≈ Tondern 16. 9. 1666 (3), † Tondern, ☐ 1. 5. 1683 (1)

9. Claus Langhein, Taufdatum fehlt im Tonderner Kirchenbuch, † Tondern, ☐ 20. 3. 1705 (1), Apotheker: Nebenapotheke 1704—05 (5)
∞ Tondern 27. 7. 1702 N. N. (1)

1) Peter Langhein, ≈ Tondern 16. 7. 1704 (3), † Tondern, ☐ 14. 12. 1705 (1)

Ohne nachweisbare Verbindung mit dieser Familie:
Peter Langhein aus Elderstedt, Apotheker in Tondern, hat die Nebenapotheke 1706—1710 (5 u. 6).

**Stammfolge der Familie des Bürgermeisters Joh. Friedr. Langhein**

Johann Friedrich Langhein, angeblich aus Husum stammend, Bürger 20. 3. 1715, † Tondern 25., ▭ 31. 5. 1740, Gewürzhändler, Bürgermeister von Tondern 1733—1740

∞ Tondern: Abigail Richter, Witwe des Kaufmannes Caspar Schmidt († ▭ Tondern 21. 7. 1698 (∞ I 1688) (1), ≈ Tondern 2M. 10. 1669, † Tondern 21., ▭ 26. 1. 1751

Ludolph Langhein, ≈ Tondern 20. 2. 1709, † Tondern 8., ▭ 13. 8. 1760

∞ I N. N., † Tondern, ▭ 27. 1. 1739 (1)

∞ II Marie Petersen, Tochter des Peter Christensen von Pebersmark und der Ingeborg Bucka von Westergaard, * 6. 1734, † 9. 5. 1777. Sie ∞ II 11. 9. 1761 (1) Samuel Bentzen, Kanzleiassessor und Koogsinspektor im Christian-Albrechts-Koog 1730—1805

Margaretha Elisabeth Langhein, ≈ Tondern 8. 2. 1760 (3)

**Stammfolge der Familie des Spitzenhändlers Peter Langhein**

Peter Langhein aus Ülsby (Angeln), * ca. 1688, † Tondern 30. 10., ▭ 3. 11. 1766 (3), Spitzenhändler; Bürger 3. 7. 1723 (5)

∞ 1723 Marina Tüchsen (2), Tochter des Kaufmanns Nicolai Tüchsen und der Wilmke Richtsen, ≈ Tondern 14. 12. 1690 (3), † Tondern 19., ▭ 23. 3. 1784 (3)

I Catharina Langhein, ≈ Tondern 7. 10. 1725 (3), † Tondern 6., ▭ 10. 12. 1776 (3) (unverehelicht)

II Nicolai Langhein, ≈ Tondern 7. 10. 1725 (3), lebt noch 1766, ist tot 1784 (3)

III Peter Langhein, ≈ Tondern 23. 4. 1737 (3), lebt noch 1803 in Tondern (5) 66jährig als Legatempfänger

## Haus Westerstraße 7

NWQ 10 — Staven 68.

Reepschläger Andr. Bendixen hat von Sel. Hans Werkmeisters Donation 100 ℔ auf Zinsen gehabt.

1700 Jacob Emke, Kramer

1708 Jacob Emke, Kramer

1720 Hans Richtsen

1725 Hans Richtsen

1730 Hans Richtsen

1754 Jacob Richtsen (ohne Staven)

1770 Jacob Richtsen

1774 Ratsverwandter Richtsen

| | | |
|---|---|---|
| Wohnhaus | 800 | Rthlr. |
| Pesel | 550 | „ |
| Schafhaus | 200 | „ |
| Stall | 216 | „ |

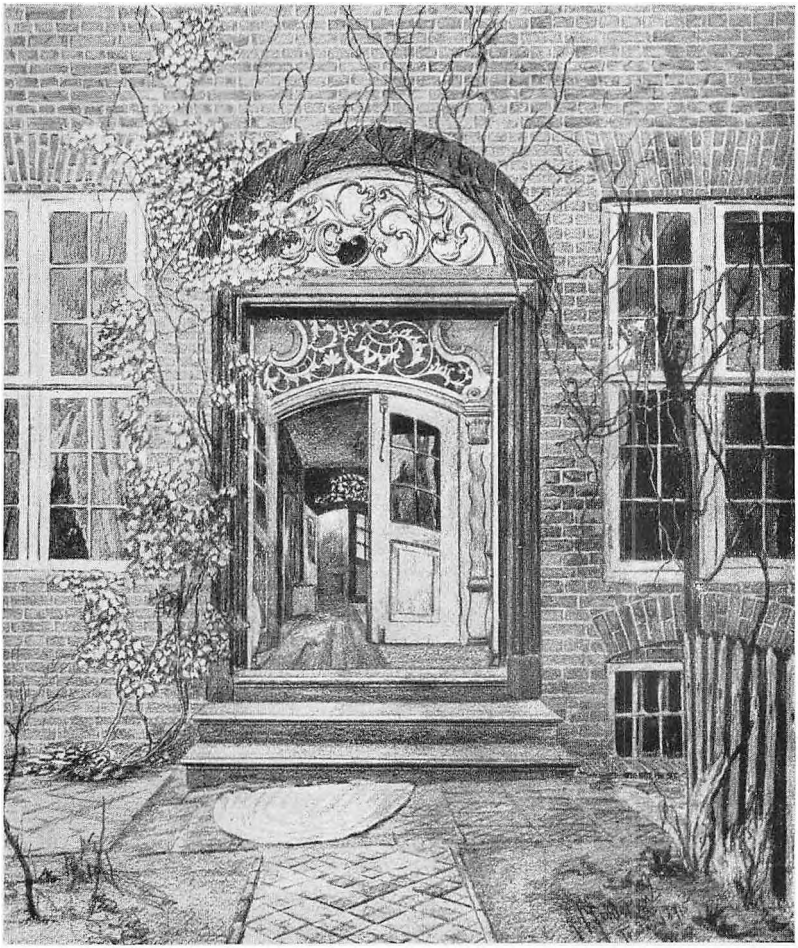
1780 Die Witwe

1798 Bürgermeister Carsten Richtsen

1800, 12. 5. Kaufmann Johann Hauquist

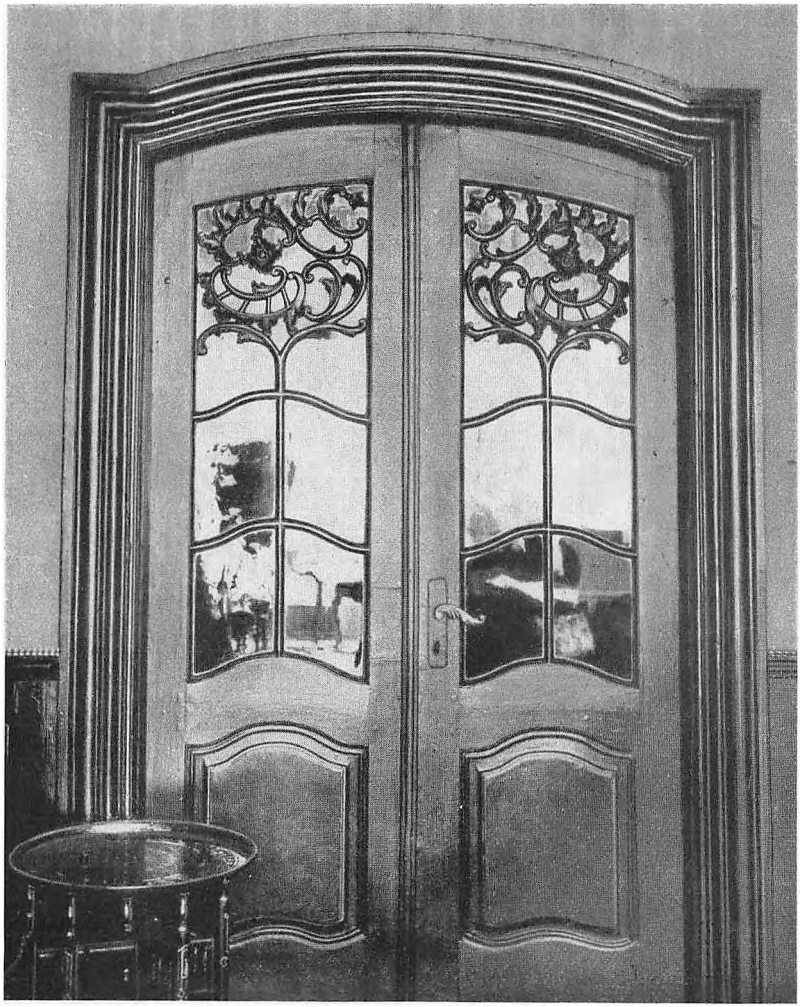


Tafel 1 Das Richtsensche Haus in Tondern



Tafel 2 **Gartenseite des Richtsenschen Hauses**

Die hintere Außentür ist geöffnet und gibt den Blick frei auf die zur Hälfte geöffnete Zwischentür mit reicher Türkrönung.



Tafel 3

Tür zwiſchen zwei Räumen
im Erdgeſchoß des Richtſenſchen Hauſes.



3 Felder der Stuckdecke im Nagelschen Hause zu Tondern: Erntemonat Weinmonat und Jagdmonat (September, Oktober, November)



links: Teil der Stuckfriesen an der Wand unterhalb der Balkendecke im Nagelschen Hause

1824, 8. 12. Kaufmann Johan Hauquist

1846, 7. 8. Kaufmann Ol. Claus Hauquist: 4300 ℔ (Mark)

1862, 25. 10. Jakob Petersen Grandt: 6100 Rb.
Jacob Petersen Grandt, Kaufmann in Tondern,
Kaufvertrag vom 25. 10. 1862, eingetragen im Grundbuch Band 3, Blatt 11 (Artikel 295) am 9. 11. 1882.

1908, 12. 8. Kaufmann Peter Lorenzen Dinsen in Tondern,
Zuschlagsbeschluß vom 12. 8. 1908, eingetragen am 7. 9. 1908.

1920, 22. 4. Lederhändler Aage Jensen in Esbjerg,
aufgelassen am 22. und eingetragen am 24. 4. 1920.

1923, 21. 11. Architekt Lauritz Petersen Thaysen aus Tondern,
aufgelassen am 21. 11. 1923, eingetragen am 10. 1. 1924.

## Die Familie Emken (Ehmke, Ehmcke).

Zu den alteingesessenen Familien der Stadt Tondern gehört auch die Familie Emken, die der Stadt eine Reihe von Handwerkern (Tabakspinner), Kaufleuten und einen Arzt gestellt hat.

Sie brachte es in mehreren Zweigen zu Wohlstand und Ansehen und war mit der Familie Richtsen verwandt und verschwägert. Im ersten Viertel des 18. Jahrhunderts finden wir den Ratsverwandten Thomas Emken und den Stadtkassierer Tonnies Emken, dessen Sohn Paul Franz Peter Emken Arzt in seiner Heimatstadt wurde.

Bereits im Jahre 1611 läßt sich ein Vertreter der Familie in Tondern als Bürger nachweisen; vielleicht ist er der Stammvater aller späteren Emken. Allerdings ist die Veranlassung, welche bewirkt, daß sich der Name Emken im Gerichtsprotokoll von 1611 dokumentarisch belegen läßt, keine sonderlich rühmliche. Wie Ludwig Andresen in seinem Bürgerbuch auf Seite 195 erzählt, ist der Ehebruch der Frau des Jacob Emken Verhandlungsgegenstand im Gerichtsprotokoll vom Jahre 1611. Auch bei der Familie Emken bestätigt sich die Erfahrungstatsache, daß es kaum eine Familie in Tondern gibt, die sich volle zwei Jahrhunderte im öffentlichen Leben der Stadt nachweisen läßt. Soweit wir feststellen können, ist der letzte männliche Vertreter, der Arzt Dr. med. Fr. Peter Emken, unverehelicht im Jahre 1776 gestorben.

Jacob Emke, 1611 erwähnt in Sachen des Ehebruchs seiner Frau. Dessen Sohn ist möglicherweise

Detleff Emcke, Bürger 22. 3. 1665, war Einwohner der Schloßstraße, die damals eingemeindet wurde, † Tondern, ▭ 14. 12. 1670

∞ Marin N. N., † Tondern, ▭ 17. 1. 1683 („Marin Emkens")

dessen Söhne sind möglicherweise

1. Peter Emken, ist Pate 1678 bei Jacob Emkens Kind
   ∞ Tondern 16. 11. 1656 N N (2) (2 Tage Hochzeit auf dem Rathause)
2. Jacob Emken, Bürger 22. 11. 1666, als Kramer, ▭ 22. 7. 1710
   ∞ I N N
   II 1681 N N (Haustrauung)
   1) Kind, † Tondern, ▭ 2. 5. 1670
   2) Detleff, ~ Tondern 20. 2. 1678, † Tondern, ▭ 23. 2. 1683 (Jacob Emkens Kind)

3) Engeborg Emken, ~ Tondern 10. 4. 1683 (3), † Tondern 31. 12. 1742, ▭ 8. 1. 1743 (3)
∞ Tondern 24. 6. 1719 (1)
Hans Richtsen, * Tondern 24. 2. 1690 (3), † Tondern 20., ▭ 30. 8. 1745 (3), Kaufmann und deputierter Bürger

4) Tonnes Emken, ~ Tondern 26. 12. 1684 (3), † Tondern, Stadtkassierer (5) 1720—23 (1)
∞ Tondern 6. 3. 1718
Margarethe Elisabeth Viktorin
(1) Anna Elisabeth Emken, ~ Tondern 24. 1. 1729 (3)
(2) Franz Peter Emken, ~ Tondern 13. 11. 1732 (3), † Tondern 15. 10. 1776 (3), praktischer Arzt, Dr. med.

5) Christian Emken, ~ Tondern 6. 1. 1689 (3), † Tondern, ▭ 1695 (1) („Jakob Emkens Kind"")

6) Detleff Emken, ~ Tondern 21. 9. 1690 (3), † vor 1725, Tabakspinner
∞ 1715 Tondern (2) („2 Tage auf dem Rathause") Catherina N, * ca. 1676, † Tondern 9. 1. 1764 (3)

Weitere Kinder des 2. Jacob Emken, eventuell auch des 1. Peter Emken sind möglicherweise

7) Thomas Emken, nicht im Taufregister, † Tondern, ▭ 1. 4. 1737 (1), Ratsverwandter 1733—37 (5)
∞ Tondern 1724 N N (2)

8) Lorenz Emken, findet sich nicht im Taufregister, * ca. 1674, † Tondern, ▭ 21. 5. 1757 (3)

9) Franz Emken
(1) Anna Margarethe Emken, ~ Tondern 19. 12. 1728 (3)
(2) Johanna Christina Emken, ~ Tondern 16. 12. 1731 (3)

Als dieser Familie zugehörig zu betrachten ist ferner wohl noch ein „Monsieur" Johann Jacob Emken, der 1748 als Pate erscheint. Er könnte ein Sohn des Ratsverwandten Thomas Emken sein.

**Quellenangaben:**


1. Tonderner Kirchenrechnungen (Landesarchiv in Aperade).
2. Kämmereirechnungen (Stadtarchiv in Tondern).
3. Glocken- und Begräbnisbuch der Kirche zu Tondern (Landesarchiv in Apenrade. Kirchenbücher der Kirche zu Tondern (Landesarchiv in Apenrade und Pastoratarchiv Tondern).
4. Gerichtsprotokolle der Stadt Tondern (Landesarchiv in Apenrade).
5. Ludwig Andresen, Bürger- und Einwohnerbuch der Stadt Tondern bis 1869 (Kiel 1939).
6. P. Toft, Apothekerne i Tønder (Kopenhagen 1924).
7. Handschriftliche Aufzeichnungen der Familien Richtsen und Angel.
8. Handschriftliche Aufzeichnungen der Famille Carstensen, Westeranflod und Westerfeld.
9. O. Fr. Arends, Gesstligheden i Slesvig og Holsten. 3 Bde. Kopenhagen 1932.
10. Ludwig Andresen, Geschichte der Stadt Tondern. Flensburg 1939.
11. Franz Brenner, Über die Nachkommenschaft des um 1420 auf Halstruphof gesessenen Peter Petersen, in „Die Heimat" 37 (1927), S. 257—264.

Emil Waschinski

# Eine unbekannte Bevölkerungsliste von Tondern aus dem Jahre 1611

## Vorbemerkung

Der Herzog Johann Adolf von Holstein-Gottorf ließ im Februar 1611 an alle Untertanen eine Bede ergehen, ihm als außerordentliche Steuer auf 2 Jahre den hundertsten Pfennig von allen beweglichen und unbeweglichen Gütern zu bewilligen. Nach langwierigen Verhandlungen erfolgte schließlich eine allgemeine Zustimmung, und der Fürst bestimmte nun, daß jeder Steuerpflichtige den Beamten seines Ortes innerhalb 8 Tagen nach öffentlicher Bekanntmachung ein genaues Verzeichnis seiner Güter nebst einer unter seinem Eide abgegebenen Schätzung ihres augenblicklichen Wertes einreichen sollte. Die Beamten sollten diese Angaben dann genau nachprüfen, zu einem Verzeichnis zusammenstellen und dieses zur Einsicht nach Gottorf schicken. Wenn von dort keine Einwände erhoben würden, sollte hiernach in den beiden Jahren von den Besteuerten das Geld eingezahlt und an den Herzog abgeliefert werden.

Wenn nach dieser Verfügung verfahren worden wäre, würden wir in den überall aufzustellenden Registern ein in verschiedener Hinsicht für die Geschichte Schleswig-Holsteins sehr wertvolles Material besitzen. Das geschah nun leider nicht. Es wurden von allen Seiten so viele Bedenken erhoben und solche Schwierigkeiten gemacht, daß der Fürst es vorzog, sich mit fast allen ländlichen Gebieten und Städten auf eine bestimmte Summe zu einigen. Nur die Hauptstadt Schleswig und Tondern bildeten eine rühmliche Ausnahme. Sie stellten die für uns heute um so wertvolleren Register ihrer Steuerzahler auf und reichten sie der herzoglichen Regierung ein. Zum Glück sind uns diese aufschlußreichen Verzeichnisse mit vielen anderen Aktenstücken zur Landbede bis heute erhalten geblieben[1]), bisher aber noch nicht bekanntgemacht und behandelt worden[2]). Eine wissenschaftliche Auswertung des gesamten Aktenmaterials in bezug auf die Steuerpolitik Johann Adolfs und in sozial- und wirtschaftsgeschichtlicher Beziehung habe ich in einer Abhandlung an anderer Stelle gegeben[3]). Hier soll im folgenden nur das Register selbst veröffentlicht und auf seine familienkundliche Bedeutung hingewiesen werden.

Bemerkt sei zunächst, daß die Liste sich selbst als richtige Designation sämtlicher Bürger und Einwohner von Tondern bezeichnet. Darin liegt schon eine große Bedeutung, da wir nun in den aufgeführten 326 Personen die genaue Zahl der Haushaltungsvorstände erhalten[4]). Die Steuerzahler werden in dem Verzeichnis nach den 4 Stadtquartieren geordnet aufgeführt, jedoch nicht nach der Höhe ihrer Steuern. Bei jedem Besteuerten wird dann die zu zahlende Summe in 4 Spalten nach Talern, Ort oder Vierteltalern, Schillingen und Pfennigen angegeben und am Schluß jeder Seite zusammengezählt. Hierbei ist zu sagen, daß der Taler = 4 Ort zu 32 Schilling, der

[1]) Sie befinden sich in Kiel, Staatsarchiv. A XX Nr. 846.

[2]) Auch Ludwig Andresen ist die Liste von Tondern bei seinen Forschungen zur Geschichte der Stadt Tondern unbekannt geblieben.

[3]) Vergl. Bd. 69 der Zeitschr. d. Gesellsch. f. Schlesw.-Holst. Geschichte (1941).

[4]) Auf ihre bevölkerungspolitische Bedeutung wird in dem genannten Aufsatze von mir näher eingegangen.

Ort also zu 8 Schilling und 1 Schilling zu 12 Pfennig gerechnet ist. Das entsprach zwar nicht einer am 28. Februar 1610 getroffenen Anordnung[5]), wonach der Reichstaler der fortgeschrittenen Münzverschlechterung entsprechend auf 37 Schilling 4 Pfennig und die Mark Lübisch auf 18 Schilling 8 Pfennig festgesetzt worden war, wohl aber einem Mandat vom 8. Mai 1611[6]). In diesem war vom Herzog auf seiner „sembtlichen Underthanen instendigh Anhalten" verfügt worden, daß sowohl im Handelsverkehr seiner Untertanen miteinander wie auch mit Fremden die Mark Lübisch nicht höher als mit 16 Schilling, d. h. also der Reichstaler, der damals = 2 Mark Lübisch war, mit 32 Schilling berechnet werden sollte. Bei den Land- und Amtsgefällen dagegen sollte es ebenso wie bei den Kirchen-, Schul-, Hospital- und Armenrenten bei der früher getroffenen Anordnung vom 28. Februar 1610 bleiben. Da es sich hier bei der Landbede nicht um die gewöhnlichen Land- und Amtsgefälle, sondern um eine außerordentliche Steuer handelte, hat der Listenführer den Taler mit Recht zu 32 Schilling gerechnet[7]). Leider muß nun aber gesagt werden, daß der Schreiber ein sehr schlechter Rechner gewesen ist. Es stimmt auch nicht *eine* seiner Seitenberechnungen[7]). In den Fußnoten zur Liste werden die richtigen Ergebnisse der Seitenbeträge und der richtige Schlußbetrag angegeben. Wenn die Unterschiede auch nicht sehr erheblich sind, so ist hierbei doch immerhin beachtlich, daß eine amtliche Dienststelle das nicht erfüllte, was von jedem Privatmann verlangt wurde: eine *richtige* Aufstellung und Berechnung der Beträge. Bemerkt sei noch, daß hinter vielen Namen die Worte „lut sines Sedels" = laut seines Zettels stehen. Sie beziehen sich auf die dem Amte vorgelegten Zettel mit den Vermögensangaben und der Selbsteinschätzung der Steuerzahler[8]).

Die höchsten Steuern zahlte nach den Aufstellungen der Liste zufällig eine Frau namens Agathe Anderses. Sie war mit 78 Taler 13 Schilling angesetzt. Das wäre nach einem den Akten beigefügten Steuerformular mit amtlichen Schätzungspreisen der Betrag für 4 Pferde damaliger bester Klasse oder für 8 Ochsen bezw. 8 Milchkühe gewesen. Steuerfrei waren 4 Personen: Der Amtsschreiber Lucaß Pruiß[9]), der Stadtschreiber Jürgen Thimsen[10]), ferner Hans Nummensen[11]) und M. Marius Simenß[12]). Bei Jürgen Beier, der von 1613—1621 Bürgermeister der Stadt gewesen ist[13]), wird keine Summe angegeben. Er hatte „sich mit F. G. in Underdeniheit affgefunden".

In familienkundlicher Hinsicht ist hervorzuheben, daß von den in der Bedeliste angegebenen Namen über ein Drittel auf sen endigt, während es

[5]) Kiel, Staatsarchiv. A XX Nr. 923 Bl. 17 f.

[6]) Ebenda Bl. 21 f.

[7]) Auch die Berechnungen und die währungspolitischen Verhältnisse werden in meinem Aufsatze klargestellt.

[8]) Andresen hat in seiner Geschichte der Stadt Tondern bis 1627 (Flensburg 1939) S. 142 aus dem Tonderner Stadtarchiv eine Probe solcher Zettel angeführt.

[9]) Er war Amtsschreiber von 1609—† 24. 4. 1632. L. Andresen, Bürger- und Einwohnerbuch der Stadt Tondern bis 1869 (Kiel 1937) S. 137.

[10]) Nach Andresen, Bürgerbuch S. 126 soll er erst von 1615—1638 Stadtsekretär gewesen sein. Hiernach war er es also bereits einige Jahre vorher.

[11]) Wenn dieser mit dem von Andresen, Bürgerbuch S. 137 erwähnten Hans Rumsen identisch ist, was anzunehmen ist, dann ist er *früher* einmal Amtsschreiber gewesen.

[12]) Bei Andresen, Bürgerbuch S. 129, wird er Simonis genannt und war von 1592—† 17. 11. 1622 Kaplan.

[13]) Andresen, Bürgerbuch S. 119.

z. B. in Schleswig nur jeder sechste war. Unter den Veranlagten befinden sich 35 Frauen. Bei fast allen von ihnen ist das patronymische s dem Namen des verstorbenen Mannes oder des Vaters angefügt. Die Namen von 69 Personen bezeichnen Berufe. Ob dieses die Familiennamen der Genannten oder nur ihre allgemein gebräuchlichen Rufnamen gewesen sind, entzieht sich unserer Kenntnis. Um 1600 war es jedenfalls nicht nur im Privatverkehr ein noch weit verbreiteter Brauch, sich gegenseitig nicht mit dem Familiennamen, sondern mit dem Berufsnamen zu bezeichnen. Auch sogar in Gerichtsprotokollen, Kämmereirechnungen, Schatzungsanlagen usw.[14]) war dieses üblich. Auch die amtliche Bedeliste wird hierin keine Ausnahme gemacht haben. Einige wenige Namen wie Hollander, Meckelnborch, Pruiß deuten auf ein anderes Stammland der Genannten hin. Die uns aus der Zeit um 1611/12 bekannten Bürgermeister und Ratsverwandten[15]) sind alle in der Liste aufgeführt. Im ganzen wird die Zahl der in den Registern zu Andresens „Bürgerbuch" und zur „Geschichte der Stadt Tondern" geannten Personen um etwas über 200 erweitert. Von diesen tragen dort nicht vorkommende Namen etwa 50. Nach diesen Vorbemerkungen möge nun die Liste selbst nebst einem alphabetischen Verzeichnis folgen. Ihre wesentlichste Bedeutung liegt darin, daß sie uns den bisher größten Querschnitt durch die Bevölkerung Tonderns gibt.

**Richtige Designation dißer Stadt Tundern Borgere und Sambtlicher Inwahnern Erwe und guedern darvan F. G. In dißen 1611. und Volgendem 612 Jahre der hunderste Peuningk In Underdenicheit schall geiewerdt und entrichtet werden.**

| Südost-Quarter. | Daler | ordt | ß | ₰ |
|---|---|---|---|---|
| 1[16]). Jeb Jürgensen ein Daglohner in der Stadt wahninge | | 1 | | |
| Tüghe Petersen | | | 12 | |
| Andres Jacobsen lut sines Sedels | 4 | | 26 | 9 |
| Andres Schnider lut sines Sedels | 1 | | 21 | 6 |
| Matthis Kopperschmitt lut sin Sedel | 3 | | 28 | |
| Hanß Lassen lut sines Sedels | 1 | | 16 | 4 |
| Hanß Werckmeister[17]) lut Sines Sedels | 45 | | 8 | |
| Jenß Nielsen | 9 | | 21 | |
| Mhom Volckerzen lut sines Sedels | 3 | | 8 | 3 |
| Markus Tüisen Sedell | 3 | | | 9 |
| Claus Schwertfeger | 1 | | | |
| Nielß Jürgensen, Balberer | 1 | | | |
| Matthis Glaser lut sines Sedels | 1 | | 22 | 6 |
| Jürgen Schomaker Sedell | 2 | | 26 | |
| Hanß Glaser | | 2 | | |
| Jeß Türhollm | | 1 | | |
| Mergrethe Hanses lut ehres Sedels | 3 | | 24 | 6 |
| Matthis Tücksen[18]) lut des Sedels | 14 | | 30 | 6 |
| Jenß Krahmer van siner Hantteringe | 2 | | 10 | |
| Mhom Sonnicksen | 2 | | 14 | |
| Lat: 103 Dal. 11 ß 1 ₰[19]) | | | | |

[14]) Ebenda.
[15]) Ebenda S. 119 f.
[16]) Die Ziffern am Rande bedeuten den Anfang einer Seite im Original.
[17]) Werckmeister wurde 1611 zum Stadthauptmann befördert. (Andresen, Gesch. d. St. Tondern S. 49). Vom 27. 2. 1619—1621 gehörte er zu den Ratsverwandten und war vom 26. 5. 1621—1637 Bürgermeister. (Andresen, Bürgerbuch S. 119 f.)
[18]) Tücksen gehörte 1615 zu den Ratsverwandten. (Andresen, Bürgerb. S. 120.)
[19]) Eine richtige Addition des Seitenbetrages ergibt 104 Tlr. 1 Ort 6 ß 1 ₰ oder, da im Seitenbetrage die Ort nie gerechnet werden, 104 Tlr. 14 ß 1 ₰.

| | | Daler | ordt | ß | ₰ |
|---|---|---|---|---|---|
| 2. | Marine Peterß lut ehres Sedels | 1 | | 22 | 6 |
| | Anne Laurenzes lut ehres Sedels | 5 | | 25 | 9 |
| | Hanß Mhomsen lut des Sedels | 8 | | 31 | 9 |
| | Thomaß Hansen van siner Hanteringe | 1 | | | |
| | Hanß Petersen Sedell | 4 | | 7 | 6 |
| | Carsten Johansen Sedell | 9 | | 15 | 6 |
| | Andres Outwsen | | 1 | | |
| | Anne Pauls Sedell | 3 | | 31 | 6 |
| | Maz Outwitt lut sines Sedels | 4 | | 2 | 6 |
| | Ingeborch Richtes lut des Sedels | 4 | | 16 | 6 |
| | Hanß Thomsen lut sines Sedels | 31 | | 30 | 6 |
| | Aßmuß Stenmeldt lut des Sedels | 3 | | 31 | |
| | Jürgen Hansen lut des Sedels | 5 | | 24 | |
| | Hanß Jürgensen der older | | 1 | | |
| | Hanß Jürgensen Stadtvagedt Sedel | 2 | | 14 | 3 |
| | Lamberth thom Hamme lut des Sedels | 4 | | 2 | 9 |
| | Kirstine Laurenzes vom Staven | 4 | 1 | | |
| | Nielß Jensen | | 1 | | |
| | Gottsch Hotmaker | | 2 | | |
| | Andres Thomsen der older Sedel | 28 | | 11 | 3 |
| | Laurents Jensen lut des Sedels | 7 | | 2 | 4 |
| | Hans Schomaker lut sines Sedels | 5 | | 7 | |
| | Karsten Schomaker lut sin Sedel | 2 | | | |
| | Lat: 138 Dal 36 ß 1 ₰[20]) | | | | |

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 3. | Boy Schomaker lut sines Sedels | 3 | | 22 | 3 |
| | Thomaß Nielsen Sedell | 4 | | 22 | 9 |
| | Andres Jacobsen Krahmer Sedel | 4 | | 21 | |
| | Christen Porrtte | | 3 | | |
| | Peter Schnittker lut sin Sedel | 9 | | 15 | 3 |
| | Michell Broderſen | | 2 | | |
| | Henningh Petersen lut sines Sedels | 16 | | 6 | |
| | Hanß Bottker | | 2 | | |
| | Jens Hotmaker | | 1 | | |
| | Karsten Petersen | | 1 | | |
| | Peter Thomsen | | 2 | | |
| | Karsten Güllstede lut sines Sedels | 1 | 1 | | |
| | Jürgen Heickſen | 1 | | | |
| | Jenß Tückſche lut sines Sedels | 2 | | | |
| | Peter Nissen lut sines Sedels | 2 | | 4 | |
| | Peter Jensen | 1 | | | |
| | Jahn Bardener | | 2 | | |
| | Martten Bödeker | | 1 | | |
| | Nelß Simensen lut sines Sedels | 5 | | 31 | 3 |
| | Herman Paeſche | 1 | | | |
| | Laß Bodeker | | 1 | | |
| | Lüttke Glaſer | | 2 | | |
| | Hanß Tüffelmakers Fruw | | 2 | | |
| | Nielß Matthiſen van siner Hantteringe | 2 | | | |
| | Lat: 59 Dal. 11 ß 6 ₰[21]) | | | | |

[20]) Eine richtige Addition ergibt 140 Tlr. 4 ß 7 ₰.

[21]) Eine richtige Addition ergibt 59 Tlr. 26 ß 6 ₰.

| | Daler | ordt | ß | ₰ |
|---|---|---|---|---|
| 4. Thomas Fellbereder | 2 | | 21 | 6 |
| Andres Blidecker | 1 | 2 | | |
| Jacob Schlachter | | 2 | | |
| Hans Hestholm van siner Hantteringe | 2 | | | |
| Hern Peter Jannicksen 8. Wohningen gewen Jarlicher hure 41 Dal. 3 ß Vorscheeten | 13 | | 25 | 6 |
| Laß Christensen | | | 12 | |
| Jenß Hansen | | 2 | | |
| Simon Hinrichsen | | 2 | | |
| Hans Wulf lut sines Sedels | 3 | 2 | | |
| Gude Hanses ehres Sedels | 2 | | 30 | 3 |
| Peter Niggelsen | 1 | | 3 | 6 |
| Karsten Kleinschmitt | | 2 | | |
| Hay Jensen van siner Hantteringhe | 1 | | | |
| Tüghe Schnider | | 2 | | |
| Jürgen Jacobsen Schmitt | 1 | | | |
| Hanß Christensen | 1 | | | |
| Hinrich Laurenzen | | 1 | | |
| Laß Krahmer van siner Hantteringhe | 1 | | | |
| Claus Hinrichsen Boeden darinn vorgeschrewene Parttien wahnen gewen jarlicher Hure 47 Dal. dhoen thor Schettinge | 15 | | 24 | 9 |
| Laurens Ebsen lut sines Sedels | 1 | | 17 | 9 |
| Laurens Petersen lut sines Sedels | 60 | | 10 | 9 |
| Johan Schwerman lut sines Sedels | 10 | | 6 | 3 |
| Lat: 121 Dal. 32 ß[22]) | | | | |

**Südwest-Quarter.**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 5. Dorethe Lüderts gefft mit dem Hufe | 4 | 2 | | |
| Hans Meckelnborch | | 2 | | |
| Balzer Alteneck lut sines Sedels | 27 | | 36 | 6 |
| Andres Hinrichsen lut sines Sedels | 16 | | 12 | |
| Lobbrech Widow lut sines Sedels[23]) | 49 | 3 | | |
| Jacob Schult lut sines Sedels | 5 | | 9 | 6 |
| Johann Becker | | 2 | | |
| Sal: Peter Nanßen huß und Staven | 6 | 2 | | |
| Matthis Werckmeister lut sines Sedels | 10 | | 25 | 6 |
| Marine Laurenzes | | 1 | | |
| Agathe Anderses lut ehres Sedels | 78 | | 13 | |
| Hans Thomsen lut sines Sedels | 12 | | 29 | 9 |
| Peter Hansen Schomaker | 1 | | | |
| Dirick Repschleger der olde | | 2 | | |
| Jacob Krahmer lut sines Sedels | 13 | | 5 | |
| Karsten Tüffelmaker | | 1 | | |
| Laß Jepsen | | 1 | | |
| Christen Jeisingh | | | 12 | |
| Tüghe Tedzen | | 2 | | |
| Ingeborgh Her Simenß Sedell | 2 | 2 | | |
| Hinrich Schnider lut sines Sedels | 3 | | 10 | |
| Matthis Jessen | | 1 | | |
| Christen Nielsen | | 1 | | |
| Laß Goltschmitt | | 1 | | |
| Matthis Hestholm | | | 12 | |
| Lat: 236 Dal. 8 ß[24]) | | | | |

[22]) Eine richtige Addition ergibt 122 Tlr. 16 ß 3 ₰.

[23]) Widows spezifizierte Selbsteinschätzung ist aus den Akten des Archivs der Stadt Tondern angegeben mit 4975 Tlr., davon der 100. Pfg. mit 49 Dal. 3 Ort. Andresen, Gesch. d. St. Tondern S. 142. Es ist dort beim dritten Posten, der Taxe

| | Daler | ordt | ß | ₰ |
|---|---|---|---|---|
| 6. Anne Christenß Dochter | | 1 | | |
| Peter Tüffelmaker | | | 12 | |
| Jacob Ketelschmitt | | 2 | | |
| Andres Rehmschnider | | 2 | | |
| Dorothea Nielses | | | 4 | |
| Steffen Bödeker | | 2 | | |
| Johan Peterß | | | 4 | |
| Peter Engelsen lut sines Sedels | 15 | 2 | | |
| Jasper Petersen | | 1 | | |
| Lucaß Pruß Ambtschriwer | — | — | — | — |
| Peter Trowstede | | 2 | | |
| Jenß Christensen | | 1 | | |
| Jeß Jüersen lut sines Sedels | 16 | | 33 | 4 |
| Christen Andersen | | | 4 | |
| Dirick Repschleger der Junger | | 2 | | |
| De Wahninghe | 1 | | 16 | 6 |
| Anne Struxbüls | | 1 | | |
| Sal: Kirstina Paienß Huß und Staven | 4 | 2 | | |
| Berendt Behr lut sines Sedels | 35 | | 10 | |
| Tette Karstens lut des Sedels | 4 | 2 | | |
| Paul Schütte | | 1 | | |
| Hanß Branderup lut sines Sedels | 4 | | 34 | 6 |
| Kersten Azersen | | 1 | | |
| Laurents Simensen | 2 | | | |
| Tode Hansen | | 2 | | |
| Jürgen Beier hefft mit F. G. sich in Underdenheit affgefunden[25]) | — | — | — | — |
| Lat: 90 Dal. 7 ß 4 ₰[26]) | | | | |

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 7. Ingeborch Karstenß lut ehres Sedels | 3 | | 2 | 9 |
| Andres Laurenzen lut seines Sedels | 13 | 3 | | |
| Tüghe Andersen | | 2 | | |
| Christen Brinke | | 2 | | |
| Hans Jespersen Huß und Staven | 3 | 2 | | |
| Karsten Kock | | 1 | | |
| Marine Nißes | 1 | 3 | | |
| Jochim Hotfilter | | 2 | | |
| Peter Nehmer | 1 | 1 | | |
| Peter Hansen mit Morlz Marttensen Staven | 10 | | 23 | 6 |
| Paul Hunsen | | 1 | | |
| Laurents Hotmaker | | 1 | | |
| Hanß Decker | | 1 | | |
| Jacob Küzghen | 2 | | | |
| Peter Matthiesen | 1 | | 31 | |
| Hans Kock der Junger lut sin Sedell | 6 | 1 | | |
| Jochim Stockes | | 2 | | |
| Peter Goltacker lut sines Sedels | 4 | | 34 | 9 |
| Laurents Balberer lut sines Sedels | 2 | | 6 | |
| Mergrethe Bits lut ehres Sedels | 5 | | | |
| Hinrich Schnittker | | 3 | | |
| Sal: Hanß Eggerdzen Huß und Howe | 5 | | | |
| Laurents Thimsen lut sines Sedels | 2 | | 12 | 9 |
| Peter Hotfilter lut sines Sedels | 3 | | 20 | 9 |
| Bertell Brahmmer | | 2 | | |
| Lat: 71 Dal. 11 ß 3 ₰[27]) | | | | |

für die Pferde, ein Druckfehler stehen geblieben. Statt 107 muß es 103 Daler heißen, da sonst die Schlußsumme 4975 nicht stimmt.

[24]) Eine richtige Addition ergibt 236 Tlr. 29 ß 3 ₰.

| | Daler | ordt | ß | ₰ |
|---|---|---|---|---|
| **Nordwest-Quarter.** | | | | |
| 8. Doretha Blohme lut ehres Sedels | 15 | | 23 | |
| Vormeinth van ehrem Wanhuse und Staven nichts tho gewende beropt sich up Friheit | | | | |
| Andres Thomsen der Junger lut sin Sedel | 40 | | | |
| Hanß Stührmann lut sines Sedels | 3 | | 3 | 9 |
| Nielß Petersen lut des Sedels | 9 | | 3 | |
| Christen Jürgensen | | | 12 | |
| Heicke Ketelsen | 1 | 2 | | |
| Niels Andersen lut sines Sedels | 4 | | 11 | 6 |
| Kundz Hollm lut sines Sedels | 6 | | | |
| Karsten Abell Schomaker | | 2 | | |
| Hern Martten Petersen Huß und Staven | 3 | 2 | | |
| Peter Werckmeister lut sines Sedels | 5 | | 15 | 6 |
| Jeb Christensen | | 1 | | |
| Peter Söuerinsen | | 1 | | |
| Matthis Werckmeister lut sines Sedels | 6 | | | |
| Christen Lassen im Keller | | 1 | | |
| Hans Berndzen | | 1 | | |
| Der Borgermeister Hanß Petersen[28]) | 17 | | 9 | |
| Thomaß Andersen lut sines Sedels | 27 | 1 | | |
| Jeb Marckman | | 1 | | |
| Jeß Schnittker | | | 4 | |
| Peter Paulsen | | 1 | | |
| Jacob Schlachter | | 1 | | |
| Hanß Schlachter | | | 12 | |
| Lat: 142 Dal. 1 ß 3 ₰[29]) | | | | |
| 9. Hanß Kolbuy lut sines Sedels | 8 | | 7 | |
| Ingeborch Aßmesen | 1 | | 12 | 6 |
| Claus Aßmesen lut sines Sedels | 6 | | 12 | 6 |
| Jürgen Thimsen Stadtschriver | — | — | — | — |
| Hanß Nummensen | — | — | — | — |
| Jochim Festersen lut sines Sedels | 36 | | 29 | |
| Hanß Aßmesen lut sines Sedels | 11 | | 17 | 6 |
| Hanß Christensen | | | 12 | |
| Michell Goltschmitt lut sines Sedels | 1 | | 4 | 3 |
| Laurents Harcksen mit siner Süster | 2 | | 28 | 6 |
| Margrethe Andreses lut ehres Sedels | 3 | | 21 | 3 |
| Benedictt Becker | 1 | | | |
| Gerdt Widouwen sinen Creditoren Cedertes Huß und Staven | 5 | | | |
| Christen Nielsen | | | 12 | |
| Peter Ell | | 1 | | |
| Andres Meyer lut sines Sedels | 6 | | 4 | |
| Laurents Petersen lut sines Sedels | 2 | | 11 | |
| Hinrich Harcksen van sin halfes Huß und thogehörigen Lendereien | 2 | | | |
| Christen Nissen | | 1 | | |
| Hanß Tonniesen lut sines Sedels | 3 | 2 | | |
| Maz Süllstede | 1 | | | |
| Peter Jürgensen | | 1 | | |
| Hinrich Goltschmitt | | 1 | | |
| Lat: 99 Dal. 10 ß[30]) | | | | |

[25]) In einem Schreiben v. 25. Mai 1611 teilt der Herzog dem Rat von Tondern mit, daß er sich mit dem Bürger Jürgen Beyer wegen der Steuer des 100. Pfg. abgefunden habe.

[26]) Eine richtige Addition ergibt 90 Tlr. 22 ß 4 ₰.

[27]) Eine richtige Addition ergibt 71 Tlr. 27 ß 6 ₰.

| | Daler | ordt | ß | ₰ |
|---|---|---|---|---|
| 10. Worm Jacobsen | | | 12 | |
| Thomaß Petersen | | 1 | | |
| Michell Pramman | | | 12 | |
| Jens Muhrman | | 2 | | |
| Laurents Freeß | | 2 | | |
| Truls Tüffelmaker | | | 4 | |
| Peter Freeß | | | 4 | |
| Simon Andresen | | 1 | | |
| Michell Hansen | | 1 | | |
| Michell Jensen | | 1 | | |
| Jeb Frendesen | | 1 | | |
| Riggel Hansen | | 2 | | |
| Caspar Wegener | | 1 | | |
| Hinrick Hollander | | 2 | | |
| Hanß Hollanders Dother | | 1 | | |
| Michell Potthett | | | 4 | |
| Gunde Nielsen | | 3 | | |
| Gerdt Widouwen Stall und Howe | 1 | | | |
| Peter Graulundt | | 1 | | |
| Hanß Mestmaker | | | 4 | |
| Christen Herde | | | 4 | |
| Peter Laurenzen lut sines Sedels | 7 | | 31 | 6 |
| Matthis Pramman | | 1 | | |
| Lat: 15 Dal: 1 ß 6 ₰[31]) | | | | |

**Nord-Ost-Quarter.**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 11. Jacob Freeß lut sines Sedels | 6 | | 6 | |
| Hanß Dreger | | | 4 | |
| Kristine Matthieses | 1 | | | |
| Jacob Bossen | | 2 | | |
| Peter Pelzer | | | 12 | |
| Jacob Butzhollm | 1 | | | |
| Johan Ketelsen | | 1 | | |
| Peter Fellbereder | | 2 | | |
| M: Laurentius Thomae der Scholen Rector lut sines Sedels | 2 | | 31 | |
| M: Marcus Simenß | — | — | — | — |
| Her Johan Morizen Prawest und Pastor lut sines Sedels | 8 | 2 | | |
| Hans Quidt Muhrman | | | 12 | |
| Hans Pelzer | | | 4 | |
| Laurents Christensen | | 1 | | |
| Michell de Hoghe | | 2 | | |
| Andres Andersen | | 1 | | |
| Sal: Peter Otzen Huß und Staven | 5 | | | |
| Laurents Schnittker lut sines Sedels | 5 | | 25 | 3 |
| Nielß Krahmer | | 2 | | |
| Erich Schnider lut sines Sedels | 1 | | 14 | 6 |
| Christen Timmerman | | 1 | | |
| Kathrine Hauerslunts | 1 | | 11 | |
| Lat: 36 Dal. 27 ß 3 ₰[32]) | | | | |

[28]) Hans Petersen war Bürgermeister von 1578—1612. Andresen, Bürgerbuch S. 119.

[29]) Eine richtige Addition ergibt 142 Tlr. 21 ß 9 ₰.

[30]) Eine richtige Addition ergibt 94 Tal. 27 ß 6 ₰.

[31]) Eine richtige Addition ergibt 15 Tlr. 11 ß 6 ₰.

[32]) Eine richtige Addition ergibt 37 Tlr. 7 ß 9 ₰.

| | Daler | ordt | ß | ₰ |
|---|---|---|---|---|
| 12. Jacob Jürgensen lut sines Sedels | 4 | | 23 | |
| Thomas Tordzen | 2 | | | |
| Johan Kocken Wahninge | 1 | | | |
| Andres Roßkammer lut sines Sedels | 3 | | 14 | 6 |
| Frudde Schmitt lut sines Sedels | 7 | | 7 | 3 |
| Franz Kock | | 2 | | |
| Christen Lassen Wechter | 1 | | | |
| Jacob Emcke lut sines Sedels | 6 | | 27 | |
| Hinrich Hansen van siner Hantteringe | 1 | | | |
| Hanß Hellklamp | | | 12 | |
| Marine Jacob Werckmeisters Dochter von wegen der Mönnicke Staven | 2 | | 6 | |
| Andres Petersen | | 1 | | |
| Jens Lundt lut sines Sedels | 1 | | 1 | 3 |
| Aßmus Sorensen lut sines Sedels | 1 | | 13 | |
| Jep Schmitt lut sines Sedels | 1 | | 5 | 9 |
| Hinrick Werckmeister lut sines Sedels | 37 | 2 | | |
| Jacob Laurenzen lut sin Sedell | 4 | | 3 | 3 |
| Laß Schomaker lut sin Sedell | 2 | | | |
| Fedder Jensen lut sin Sedell | 2 | | 2 | |
| Jep Petersen | | | 4 | |
| Paul Mestmaker | | 2 | | |
| Agathe Peterß | | 2 | | |
| Peter Loutrup | | | 4 | |
| Andres Aßmesen Krahmer | | 3 | | |
| Lat: 79 Dal: 30 ß 6 ₰[33]) | | | | |
| 13. Marine Nielses | | 2 | | |
| Fedder Gorrißmarck | 1 | | | |
| Johan Krahmer | | | 12 | |
| Agathe Lamberts lut ehres Sedels | 5 | | 3 | |
| Jacob Jensen Balberer | 1 | 2 | | |
| Jens Goltschmits beiden Dochtern | | 2 | | |
| Melchior Blohm[34]) lut sines Sedels | 1 | | 8 | 6 |
| Huß und Stawen so nicht Angegeben geschettet up 600 Dal Dhoen | 6 | | | |
| Richertt Laurenzen lut sines Sedels | 6 | | 3 | |
| Laurents Hansen | | 1 | | |
| Peter Michelsen | | 1 | | |
| Hanß Dürhusen Huß und Staven | 3 | | 1 | |
| Tale Hanses lut des Sedels | 4 | | 3 | 9 |
| Laurents Hellklamp | | | 4 | |
| Jacob Werckmeister | | 1 | | |
| Matthis Schlachter lut sines Sedels | 1 | | | |
| Erick Nissen lut des Sedels | 4 | | 35 | |
| Mette Matthieses lut des Sedels | 6 | | 4 | 6 |
| Jenß Nissen lut sienes Sedels | 4 | | 9 | 6 |
| Hanß Simensen | | 1 | | |
| Jens Jepsen lut sines Sedels | 1 | | 33 | 6 |
| Kersten Alßlef lut sines Sedels | 2 | 2 | | |
| Hanß Schomaker lut sines Sedels | 3 | | 28 | |
| Laurents Gregersen lut sines Sedels | 4 | | 22 | 9 |
| Lat: 59 Dal. 20 ß 6 ₰[35]) | | | | |

[33]) Eine richtige Addition ergibt 80 Tlr. 11 ß.

[34]) Wie aus einem Schreiben des Melchior Blume vom 23. 11. 1611 an den Herzog zu ersehen ist, war ihm die Zahlung des 100. Pfg. vom Fürsten „gnedigst geschencket und nachgegeben." Da er aber „keinen schriftlichen Beweiß darauf bekommen" hatte, haben ihm Bürgermeister und Rat zu Tondern „dieses nicht gudt sein laßen wollen" und ihm „in diesen Tagen außpfandnigen laßen 8 Thaler 1 ß."

| | Daler | ordt | ß | ₰ |
|---|---|---|---|---|
| 14. Jenß Jacobſen | | 1 | | |
| Sunnicke Peterſen lut ſines Sedels | 6 | | 6 | 9 |
| Jacob Glaſer | | 2 | | |
| Berndt Ubbingh lut ſines Sedels | 17 | | 30 | 9 |
| Marine Nißes | 2 | 2 | | |
| Schwen Lawſen | 1 | 2 | | |
| Ebby Karſtenſen lut ſines Sedels | 2 | | 23 | 9 |
| Jürgen Chriſtenſen | | 1 | | |
| Michell Landbuy lut ſines Sedels | 3 | | 25 | 6 |
| Jacob Schmitt lut ſines Sedels | 4 | | 2 | 9 |
| Bonnicke Hanſen lut ſines Sedels | 2 | | 4 | |
| Nielß Schnittker lut ſines Sedels | 2 | | 18 | 9 |
| Laurents Tückſen | | 2 | | |
| Jens Bourlundt lut ſines Sedels | 1 | | 13 | |
| Michell Ellum | | 1 | | |
| Broder Jenſen lut ſines Sedels | 4 | | 8 | 3 |
| Hans Decker lut ſines Sedels | 2 | | 6 | |
| Aßmus Simenſen lut ſines Sedels | 1 | | 27 | 6 |
| Andres Jeſſens Fruwe lut des Sedels | 2 | | 10 | 9 |
| Jep Korntundt | | | 12 | |
| Andres Hinrichſen | | 1 | | |
| Andres Schwinborch | | 1 | | |
| Peter Schnittker | | 3 | | |
| Lat: 58 Dal. 4 ß 9 ₰[30]) | | | | |
| Summa 1311 Dal. 28 ß[37]) | | | | |

Underthenige Relation eines Erb. Rahts und gemeine der Stadt Tundern wegen den hunderſten Pfennings.

## Alphabetiſches Namenverzeichnis.

Im folgenden Verzeichnis ſind die Namen, um ihre Auffindung zu erleichtern, genau in der Form wiedergegeben, wie ſie in der Liſte ſtehen. Bei den Namen, die einen Beruf bezeichnen, läßt ſich auch für die Zeit um 1610 noch nicht ſagen, ob ſie nur die Tätigkeit der Genannten angeben, oder ob einige und welche von ihnen bereits zu Familiennamen feſt geworden waren.

Andreſen führt in ſeinem „Bürger- und Einwohnerbuch der Stadt Tondern bis 1869" auf S. 166 für die Zeit um 1600 aus Gerichtsprotokollen, Kämmereirechnungen u. a. eine Reihe von Perſonen an, die gewöhnlich mit ihren Berufsnamen benannt wurden, deren Familiennamen aber anders lautete. Leider hat er dieſe Namen mit einer entſprechenden Bemerkung nicht auch ins Perſonenregiſter aufgenommen. Auch ſonſt kommen noch gelegentlich ähnliche Unterlaſſungen vor.

---

Er bat deshalb den Fürſten, dem Bürgermeiſter und Rat die Rückzahlung des gepfändeten Geldes zu befehlen. Darauf erfolgte an demſelben Tage an den Amtsſchreiber von Tondern eine Anordnung des Herzogs, „Melchior Blohmen ſeinen Antheill" aus dem fürſtlichen „Ambtsgefallen" zurückzugeben und ihm ſelbſt zu berechnen, „welchen ſeinen Antheil er dan dem Rhate zu Tondern einzuliefern und dagegen ſeine Pfande außzuloſen" haben werde. Kiel, Staatsarchiv A XX Nr. 846.

[35]) Eine richtige Addition ergibt 60 Tlr. 8 ß 6 ₰.

[36]) Eine richtige Addition ergibt 48 Tlr. 29 ß 9 ₰.

[37]) Eine richtige Addition der vom Liſtenführer errechneten Seitenbeträge ergibt 1312 Tlr. 20 ß, dagegen eine richtige Addition der einzelnen Beträge 1306 Tlr. 2 ß 3 ₰.

Aus diesen Unstimmigkeiten erklärt es sich, daß in dem folgenden Personenverzeichnis unter den fast 50 neuen Namen einige erscheinen, die in Andresens Register fehlen, z. T. aber im Text genannt sind. Die neuen Namen werden durch ein Kreuzchen (×), die außer den angekreuzten neu hinzukommenden Personen durch einen Punkt (.) vor dem Namen gekennzeichnet.

.Abell, Carsten; ×Alßlef, Kersten; Alteneck, Balzer; Andersen, Andres; .Andersen, Christen; —, Niels; —, Thomas; .—, Tüghe; Anderses, Agathe; Andresen, Simon; .Andreses, Margrete; .Asmeßen, Andres (Kramer); —, Hans; .—, Ingeborch; .Azersen, Kersten.

×Balberer, Laurents; ×Bardener, Jahn; .Becker, Benedict; —, Johann; Behr, Berendt; Beier, Jürgen; Berndzen, Hans; ×Blidecker, Andreas; Blohm, Melchior; Blohme, Dorothea; ×Bodeker, Las; ×Bödeker, Martten; ×—, Steffen, .Bossen, Jacob; ×Bottker, Hans; Bourlundt, Jens; ×Brahmmer, Bertel; Branderup, Hans; Brincke, Christen; .Brodersen, Michel; .Butzhollm, Jacob.

.Christens, Anne (Tochter); Christensen, Hans (2)[38]); —, Jeb; —, Jens; .—, Jürgen; .—, Las; —, Laurents.

.Decker, Hans (2); ×Dreger, Hans; ×Dürhusen, Hans.

.Ebsen, Laurents; .Eggerdzen, Hans; .Ell, Peter[39]); .Ellum, Michel; Emcke, Jacob; Engelsen, Peter.

×Fellbereder, Peter; ×—, Thomas; Festersen, Jochim; .Freeß, Jacob; .—, Laurents; .—, Peter; Frendesen, Jeb.

.Glaser, Hans; .— Jacob; .—, Lüttke; .—, Matthis; .Goltacker, Peter; ×Goltschmits, Jens (beide Töchter); Goltschmitt, Hinrich; .—, Las; .—, Michel; ×Gorrißmarck, Fedder; .Graulundt, Peter; .Gregersen, Laurents.

.Hamme, Lambert thom; .Hansen, Bonnicke[40]); —, Hinrich; —, Jens; .—, Jürgen[41]); —, Laurents; .—, Michel[42]); —, Peter (2); .—, Riggel; —, Thomas; —, Todz; .Hanses, Gude; .—, Margrete; .—, Tale; .Harcksen, Hinrich; .—, Laurents; .Hauerslunts, Cathrine; .Heicksen, Jürgen; ×Hellklamp, Laurents; ×Herde, Christen; Hestholm, Hans; .Hestholm, Matthis; Hinrichsen, Andres (2); .—, Claus; —, Simon; De Hoghe, Michel; .Hollanders (Hans) Tochter; .Hollander, Hinrick; ×Hollklamp, Hans; .Hollm, Kunz; .Hotfilter, Jochim; .Hotfilter, Peter; ×Hotmaker, Gottsch; ×—, Jens; ×—, Laurents; .Hunsen, Paul.

Jacobsen, Andres (2); —, Jens; .—, Jürgen; .—, Worm; Jannicksen, (Herr) Peter; ×Jeisingh, Christen; Jensen, Broder; —, Fedder; .—, Hay; —, Jacob (Barbier); —, Laurents; .—, Michel; —, Niels; —, Peter; Jepsen, Jens; .—, Las; Jespersen, Hans; .Jessen, Matthis; Jessens, Andres; Johansen, Karsten; ×Jüersen, Jes; Jürgensen, Christen; .—, Hans (der Alte); —, Hans (Stadtvogt); .—, Jacob; —, Jeb (Tagelöhner); .—, Niels (Barbier); —, Peter.

---

[38]) Die 2 in Klammern hinter einzelnen Namen bedeutet, daß der Name in der Liste zweimal vorkommt, und zwar gewöhnlich in verschiedenen Quartieren. Aus diesem Grunde läßt sich annehmen, daß es sich auch um 2 verschiedene Personen handeln wird.

[39]) Der bei Andresen, Bürgerbuch S. 33, 35, 38 als der „Junge" bezeichnete Peter Ell dürfte ein Sohn des 1611 genannten P. E. sein.

[40]) Bonnicke Hansen dürfte kaum mit dem in Andresens Bürgerbuch S. 162 in der Liste von 1537 genannten B. H. identisch sein, da er dann 1611 ein Alter von etwa 100 Jahren erreicht haben müßte.

[41]) Da der bei Andresen, Bürgerbuch S. 35, erwähnte Jürgen Hansen im Jahre 1661 heiratete, würde der hier genannte J. H., falls es sich um ihn gehandelt haben sollte, damals etwa 70 Jahre alt gewesen sein. Es läßt sich kaum annehmen, daß er in diesem Alter eine Ehe geschlossen haben wird, daher dürfen wir ihn als eine andere Person ansehen.

[42]) Es erscheint sehr fraglich, ob dieser Michel Hansen mit dem in Andresens Bürgerbuch S. 36 für das Jahr 1673 genannten M. H. identisch ist.

.Karſtenſen, Ebby; Karſtenß, Ingeborch; .—, Tette; .Ketelſchmitt. Jacob; .Ketelſen, Heicke; —, Johann; .Kleinſchmitt, Karſten; .Kock, Franz; —, Hans (der Junge); —, Karſten; ×Kocken, Johann; Kolbuy, Hans; .Kopperſchmitt, Matthis; ×Korntuedt, Jep; Krahmer, Jacob; .—, Jens; .—, Johann; .—, Las; .—, Niels; ×Küzghen, Jacob.

×Lamberts, Agathe; Landbuy, Michel; .Laſſen, Chriſten (2); —, Hans; Laurenzen, Andres; .—, Hinrich[43]); .—, Jacob; —, Peter; .—, Richert; .Laurenzes, Anna; .—, Kirſtine; —, Marine; Lawſen, Schwen; .Loutrup, Peter; .Lundt, Jens; .Lüderts, Dorothe.

×Marckmann, Jeb; .Marttenſen, Moritz; .Matthieſen, Peter; .Matthieſes, Kriſtine; .—, Mette; .Matthiſen, Niels; ×Meckelnborch, Hans; ×Meſtmaker, Hans; ×—, Paul; .Meyer, Andres; Mhomſen, Hans; .Michelſen, Peter; Morizen, Johann (Herr Praweſt u. Paſtor); .Muhrman, Jens.

.Nanſen, Peter; ×Nichtes, Ingeborch; .Nielſen, Chriſten (2); —, Gunde; —, Jens; .—, Thomas; .Nielſes, Dorothe; .—, Marine; .Niggelſen, Peter; .Niſſen, Chriſten[44]); .—, Erick; —, Jens; —, Peter; .Nißes, Marine (2); Nummenſen, Hans.

.Othen, Peter; ×Ouwitt, Maz; Ouwſen, Andres.

×Paeſche, Hermann; ×Paienß, Kirſtine; ×Pauls, Anne; Paulſen, Peter; Pelzer, Hans; .—, Peter; Peterſen, Andres; —, Hans (2); —, Henning; .—, Jaſper[45]); —, Jep; —, Karſten; —, Laurents (2); .—, (Herr) Marten; —, Niels; —, Sunnicke; .—, Thomas; .—, Tüghe; .Peterß, Agathe; .—, Johann; .—, Marine; .Porrtte, Chriſten; ×Potthett, Michel; ×Pramman, Matthis; ×—, Michel; Pruiß, Lucas (Amtsſchreiber).

×Quidt, Hans.

.Rehmer, Peter; Rehmſchnider, Andres; ×Repſchleger, Dirick (der Alte); ×—, Dirick (der Junge); ×Roßkammer, Andres.

.Schlachter, Hans; .—, Jacob (2); .—, Matthis; Schmitt, Frudde; —, Jacob; —, Jep; .Schnider, Andres; .—, Erich; .—, Hinrich; .—, Tüghe; .Schnittker, Hinrich; .—, Jes; —, Laurents; .—, Niels; .—, Peter (2)[46]); Schomaker, Boy; .—, Hans (2); .—, Jürgen; .—, Karſten; .—, Las; .Schult, Jacob; Schütte, Paul; Schwerman, Johann; Schwertfeger, Claus; ×Schwinborch, Andres; Simenſen, Aßmus; —, Hans; .—, Laurents; .—, Nels; .Simenß (Herr), Ingeborch; —, M. Marcus; .Sonnickſen, Mhom; .Sorenſen, Aßmus; .Söuerinſen, Peter; ×Stemneldt, Aßmus; Stockes, Jochim; ×Struxbüls, Anne; ×Stührman, Hans; ×Süllſtede, Karſten; ×—, Maz.

---

[43]) Dieſer Hinrich Laurenzen dürfte nicht mit dem bei Andreſen, Bürgerbuch S. 35 genannten H. L. identiſch ſein, da dieſer im Jahre 1661 heiratete. Unſer H. L. würde damals mindeſtens 70 Jahre alt geweſen ſein.

[44]) Chriſten Niſſen wird nicht mit dem bei Andreſen, Bürgerbuch S. 37, für das Jahr 1690 erwähnten Chr. N. identiſch ſein, da unſer Chr. N. dann über 100 Jahre alt geworden ſein müßte.

[45]) Der bei Andreſen, Bürgerbuch S. 35, für das Jahr 1661 genannte Jaſper Peterſen dürfte mit unſerm J. P. nicht identiſch ſein, da er in dem angegebenen Jahre heiratete und damals bereits etwa 70 Jahre alt geweſen ſein müßte.

[46]) Ein Peter Schnittker wird im Bürgerbuch auf S. 166 erwähnt, ebenſo in der Geſchichte der Stadt Tondern S. 217. Um welchen von unſeren beiden es ſich handelt, bleibt ungewiß. Der eine wohnte im Nordoſt-, der andere im Südoſt-Quartier.

×Tedzen, Tüghe; Thimſen, Jürgen; .—, Laurents; Thomae, M. Laurentius; .Thomſen, Andres (2)[47]); —, Hans (2); —, Peter; ×Timmerman, Chriſten; .Tonnieſen, Hans; ×Tordzen, Thomas; .Trowſtede, Peter; ×Tückſche, Jens; .Tückſen, Laurents; —, Matthis; .Tüffelmaker, Karſten; —, Peter; .—, Truls; .Tüffelmakers, Hans (Fruw); ×Tüiſen, Marcus; ×Türhollm, Jes.

Ubbingh, Berendt.

Vits, Margrete; ×Volckerzen, Mhom.

Wegener, Kaſpar; Werckmeiſter, Hans; —, Hinrick; —, Jacob; .Werckmeiſters (Jacob) Tochter Marine; —, Matthis (2); —, Peter; Widouwen, Gerd; Widow, Lobbrech; Wulf, Hans.

Thomas Otto Achelis

## Johannes Rooſt, der letzte herzogliche Paſtor in Lügumkloſter, und ſeine Zeit

Als ich im Herbſt 1934 nach Lügumkloſter an der Weſtküſte des nördlichen Schleswig kam, um in der dortigen deutſchen Freigemeinde einen Vortrag über deutſche Gemeinden in Skandinavien zu halten, wurde ich gebeten, mir einen Leichenſtein anzuſehen, der in der Kirche ſteht. Unbekannt war er mir nicht, aber nun erregte er mein beſonderes Intereſſe, da er für einen Mann geſetzt iſt, von welchem ich der Gemeinde einiges zu erzählen hatte, als ich im zweiten Teil meines Vortrages die Geſchichte der Gemeinde Lügumkloſter von der Reformation bis zu unſeren Tagen behandelte.

Heute ſteht der Stein in einer Seitenkapelle ſüdlich des Chores, früher ſind faſt zwei Jahrhunderte lang die Stiefel und Schuhe von Bürgern und Bauern des Fleckens, die zu Andacht und Gottesdienſt die Kirche des ehemaligen Ziſterzienſerkloſters aufſuchten, welche dem Ort den Namen gab, über ihn dahingegangen. Die Schriftzüge ſind dadurch undeutlich geworden, und ſie reſtlos zu deuten, war bisher nicht möglich. Nach einer verwirrten Notiz von N. H. Weinwich ſcheint der Stein früher im Chor der Kirche geſtanden zu haben[1]).

In der Sprache der alten Kirche fordert der Stein den Beſchauer auf, heranzutreten und zu ſehen, wer hier beſtattet iſt[2]). Von drei Perſonen berichtet er uns, zunächſt von Chriſtian Brun, der 20 Jahre hier Paſtor war und 47 Jahre alt wurde[3]). Er war der Sproß einer ſehr alten, wahr-

[47]) Da der eine Andres Thomſen hier bereits „der older" genannt wird, dürfte er nicht mit dem bei Andreſen, Bürgerbuch S. 34, für das Jahr 1651 genannten identiſch ſein.

[1]) Bei Pontoppidan, Den danſke Atlas, 7 (1781) S. 226. Er ſpricht von einem Leichenſtein für Chriſtian Bruun (1737), ſeine Eltern und Urgroßeltern.

[2]) Adi Spectator, / est, qui Te Vocat Lapis / non perfide tegens, sed tuto Protegens / Pe . . . . et pretiosos cineres / Tantorum Virorum / qui non Lingua solum, sed tota Vita fuere Loquaces (?) / Aspiciens revertere / exanimata corpora huic tumulo . . . lata (? ablata) . . . .

[3]) B. (= beatus) D. (= dominus) Christianus Brun / Divinus ecclesie urbanæ vates Fidelissimus / Anno officii XX Ætatis XLVII . . .

scheinlich der ältesten Pastorenfamilie im Herzogtum Schleswig. Sein Urgroßvater Peter Bruno war am 22. Februar 1495 auf dem Hofe Brunsgaard in Schauby, Kirchspiel Loit, geboren, wo sein Vater, ein Freibonde, an der Spitze der Bauern stand, welche 1499 den Prästelund (den heutigen Kirchhof) dem Pastor Johann Tamm schenkten und ihn bewogen, den Pfarrhof von Aubek nach Kirkeby, wo er noch heute ist, zu verlegen[4]). Dieser Urgroßvater wurde erster lutherischer Pastor in Satrup im Sundewitt († 1572), wo sein gleichnamiger Sohn ihm folgte († 1616); der Enkel Christian Brun, der Großvater des gleichnamigen Pastors, der auf dem Leichenstein in der Kirche von Lügumkloster an erster Stelle genannt ist, war seit 1620 Pfarrherr in Lügumkloster und Norderlügum; ihm folgte Christopher Brun 1645. Der Vater wird also damals gestorben sein. Wie lange Christopher das Doppelamt verwaltete, wissen wir nicht, 1673 ist er noch bezeugt. Nun lehrt unser Epitaph, daß sein Sohn Christian 20 Jahre im Dienst der Kirche gestanden hat. 1708 ist er, wie wir noch sehen werden, gestorben; er war also von 1688 an Pastor; bisher war er erst seit 1692 bezeugt. Es erscheint daher wahrscheinlich, daß er nicht einen unbekannten Vorgänger gehabt hat, sondern 1688 seinem Vater gefolgt ist. Geboren sein wird er 1661. Ein Sohn von ihm wurde Pastor in Rinkenis und später in Humptrup; „ein contrefait eines unvernünftigen pfäffischen Eyferers, eines unverschämten und, seinen Gedanken nach, privilegierten Lästerers, Schänders und Schmähers" nannten die reichen Rinkenisser Bauern ihn, die es ihm nicht vergaßen, daß er ihnen einen Schulmeister aufgezwungen hatte, der kein Deutsch verstand: „Darumb solten unsere Kinder darunter leiden und nichts als dänisch lernen"[5]).

Seine Mutter ist die letzte Person, welche auf dem Leichenstein genannt wird: „Anna Catharina Co . . . . hlin" kann man lesen[6]). Aber deutlich sind der Tag ihrer Geburt und der ihres Todes angegeben: 1. Mai 1669 und 25. November 1736. Und nun hilft zunächst das Kirchenbuch von Norderlügum ein Stück weiter. Dort steht: „1736 Decembr. d. 4. ist meine libe Seel. Ehefrau Anna Catharina Roostin gebohrne Stahlin, des abends nach der Königl. verordnung beygesetzet worden, gesänge sind gesungen 1) Herr Jesu Christ meines Lebens Lust. 2) Hertzl. thut mich verlangen. 3) Freu dich sehr o meine Seele. 4) Jesu meine Freude. 5) . . . schönes Weltgebäude (?). 6. Hertzl. lib habe ich dich . . 7) Nun laßt uns den Leib begraben. — Æt. 67½ Jahr." — „Stahlin" hat also vor über 200 Jahren der Steinmetz in den Stein gehauen.

Heimisch ist der Name „Stahl" im nördlichen Schleswig nicht; die Vermutung, daß sie Tochter eines aus dem Süden stammenden Beamten sei, liegt nahe. So ist an dem Haderslebener Johanneum als Rektor von 1594 bis zu seinem Tode 1601 der Magister David Stahl wirksam gewesen, aus Kurzenmoor im Kirchspiel Seester gebürtig. In Apenrade kommt sei 1641

[4]) Schriften des Vereins für Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte, 2. Reihe, 4. Bd. (1906—09), S. 435.

[5]) Heimat 1925, S. 18—19, 214—15, Sønderjydske Aarbøger 1927, S. 268—70.

[6]) Postremo / nobilissima et laudatissima matrona B. (= beata) Anna Catharina Co . . . . . hlin / nihil a natura nacta, praeter nomen / et fidem conjugalem circa pectus Chalybe (?) cons . . . / uxor amborum supra dictorum b. (= beatorum) d. (= dominorum) Maritorum.

als Amtsschreiber Sebastian Stahl vor[7]). Schlagen wir nun das älteste Apenrader Kirchenbuch auf, so finden wir im Mai 1669 — das Datum hatte uns ja der Stein in Lügumkloster gegeben —, von der Hand des Propsten Georg Hübschmann geschrieben: „B. Stalen tochter An Catrin den 6. Mai geboren und den 16. eiusdem (= desselben Monats) im Hause auf des Hr. Superintend. Schreiben getauft; gevattern waren 5 als H. Pastor in Riese, Stahlens Vater, Balduin (Brun?), Dorthe v. Feldsted und Henning Frees (?) tochter." Den Unterschied in der Angabe des Geburtstages wollen wir auf sich beruhen lassen. Als Halbwaise kam Anna Catharina Stahl zur Welt, einen Monat vor ihrer Geburt war der Vater gestorben: Am 2. April ist im Kirchenbuch notiert: „Des Abends ist gestorben der Fürstl. Ambtsschriver H. Bastian Stahel sines Dienstes 28 sines Alters 57 Jahr 8 Wochen und 4 Tage." Er muß darnach am 29. Januar 1612 geboren sein. Der frühe Tod des Amtsschreibers wird seinen sicher hochbetagten Vater veranlaßt haben, zur Beerdigung (von wo, werden wir bald sehen) nach Apenrade zu kommen und bis zur Geburt des letzten Kindes dort zu bleiben; er erscheint unter den Gevattern als „Stahlens Vater". Die Suche nach dem Geburtsort des Amtsschreibers war lang und stets vergeblich; schließlich halfen auch hier, wie so oft, die Namen der Gevattern, wenn auch vielleicht nicht auf die gewöhnliche Weise. An erster Stelle erscheint bei dem Taufeintrag der Herr Pastor in Ries. Das war damals, seit 1656, Peter Paulsen Hegelund, Sohn des Pastors Paul Jacobsen in Ries, benannt nach seiner Großmutter mütterlicherseits Marina Ancherſen, geb. Hegelund; am 2. Oktober 1661 hatte er die kaum achtzehnjährige Dorothea Stahl, die älteste Tochter des Amtsschreibers, geheiratet. „Hr. Peter Riese in Riese und Dorthe Stale" steht am 2. Oktober 1661 im Apenrader Traurégister[8]). Als Schwager der jungen Anna Catharina Stahl wurde also der Rieser Pastor ihr Taufpate. 1677, als Anna Catharina eben sich auf ihren achten Geburtstag zu freuen anfing, starb ihre älteste Schwester im Rieser Pastorat, und am 8. Mai 1677 wurde sie in der Kirche zu Ries begraben. Die Leichenrede hielt, wie das seit der Reformationszeit im nördlichen Teil des Schleswiger Stifts Brauch war, der Propst in deutscher Sprache. Diese Rede, betitelt „Die abwechslung unsrer Freund und Traurigkeit", ist gedruckt worden, und aus ihr ersehen wir, daß die Eltern des Amtsschreibers Sebastian Stahl in Apenrade der Ratswagemeister Johann Stahl in Kiel und Wiebke Schmiedes waren[9]).

1688 war — das hatten wir erschlossen — Christian Brun Pastor in Norderlügum und Lügumkloster geworden. Er hat Anna Catharina Stahl geheiratet, sicher vor 1692, da in diesem Jahre der früher erwähnte Rinkenisser Pastor Christopher Friedrich Brun ihnen geboren wurde, vermutlich

[7]) Quellen und Forschungen zur Geschichte Schleswig-Holsteins, Bd. 15 (1928), S. 355; daß Stahl seit 1641 im Dienst war, ergibt der Todeseintrag im Apenrader Kirchenbuch 1669.

[8]) Geb 22. 11. 1643; 20 Tage nach ihr, am 22. 10. 1661 heiratete ihre Schwester Sophia den Dirik Slüter, am 10. 6. 1667 Katrine Margarete Stahl (geb. 25. 11. 1649, gest. 31. 8. 1676) den Bürgermeister Caspar von Saldern, sie ist also die Großmutter des russischen Staatsministers Caspar von Saldern auf Schierensee, des berühmtesten Sohnes der Stadt Apenrade (geb. 28. Juli 1711).

[9]) Trogillus Arnkiel, Die abwechslung . . ., Schleswig 1677.

1688 oder bald darnach. Kiel — Apenrade — Lügumkloſter gehörten zum Gottorfer Fürſtentum, woraus ſich manche Beziehungen ergeben. Daß die jung verwaiſte Anna Catharina Stahl nach Lügumkloſter kam, hat aber vermutlich noch einen anderen Grund gehabt. Ihr Bruder Hinrich war dort Amtsſchreiber, wie ihr Vater es in ihrer Heimatſtadt Apenrade geweſen war[10]). 1681 iſt er als ſolcher bezeugt. Er hat 1704 der Kirche die Taufe geſchenkt.

1708 ſtand Frau Paſtor Anna Catharina Brun am Grabe ihres Mannes. Nachfolger in den beiden Gemeinden Norderlügum und Lügumkloſter wurde ein Tonderaner: Johannes Rooſt. Sein Name ſteht auf dem Stein in der Kirche Lügumkloſter an zweiter Stelle[11]). Auch bei ihm ſind Geburts- und Todestag angegeben. Am 9. November 1676 iſt er in Tondern als Sohn des Bürgermeiſters und Kaufmanns Jakob Rooſt geboren und am 29. November getauft worden, alſo erſt 20 Tage nach der Geburt. Das Tonderſche Kirchenbuch berichtet das in dieſer Form:

„Jacob Rooſt T. (= taufen) laſſen
Geſ(attern)
Hr. Nicolaj Tüge a Mehlbt.
Dn. Tügke Paulſen ſtud.
Marin Andreßes.
} Johann."

Sein Vater war 1667—1672 Stadtkämmerer und 1692—1708 Bürgermeiſter in der Wiedaustadt. Aufgewachſen in einem kinderreichen Hauſe[12]) wird er die Lateinſchule ſeiner Vaterſtadt beſucht haben, die ſeit 1680 der

[10]) Geboren 28. 3. 1656. Der Eintrag lautet: „28. Mart. hora prima pomeridie (= um 1 Uhr Nachmittags) wart geboren des Amptſchrivers H. Baſtiani Stahlen Sohn Hendrick und gedofft den 30. Mart. commater uxor mea (= Patin meine Frau, Pröpſtin Margaretha Hübſchmann; vgl. Archiv für Sippenforſchung 12 (1935), S. 21), Clare Kalliſen, der Obriſter und Amptman J. Hindrick Brocktorf, Jürgen Jürgenſen Amptſchreiber tho Tundern (vgl. Ludwig Andreſen: Mitteilungen des Nordfrieſiſchen Vereins für Heimatkunde und Heimatliebe, Bd. 7 (1910—11), S. 65), Johan ~~Peters~~ (?) tho ~~Finke~~bul." Beachtlich iſt der niederdeutſche Einſchlag. Ein Amtſchreiber Stahl kommt in Apenrade 1692 vor (Zeitſchrift für Schleswig-Holſteiniſche Geſchichte, 6, Beil. S. 56). Nachfolger von Sebaſtian Stahl war in Apenrade Caſpar von Saldern, ſein Schwiegerſohn (vgl. Anm. 8), geworden, der bereits ſeit dem 27. April 1666 eine Eventualbeſtallung beſaß. Während der Beſetzung der herzoglich Gottorfſchen Teile des Herzogtums Schleswig durch den däniſchen König 1684—1689 fungierte als königlicher Amtſchreiber Gottfried Schröder aus Hadersleben, bezeugt 1688 (Staatsarchiv Kiel A. XVII Nr. 795), der dann 1691 Bürgermeiſter in ſeiner Vaterſtadt wurde. Wie ein Stahl 1692 als Amtſchreiber in Apenrade vorkommen kann, bedarf noch der Klärung. Es dürfte ſich um Hans Stahl handeln, der 1657 geboren wurde: am 5. November wurde „gedofft Baſtian Stael Sohn Hans commater (= Patin) Marger Baſtians, compater der Husfaget und Hr. Peter in Jordkier (= Paſtor Petrus Martini Wardanus, P. Jordkirch 1627—1660). Dieß Kindt ward den 25. Octobr. gebohren". Als „novitius" kam er nach Kiel 1669, dort Student 1675, in Jena 1676 und in Wittenberg 1678.

[11]) Rev. et doctissimus d. (= dominus; Johannes Roost) / ecclesiæ item urbanae Mysta vigilantissimus / Natus Ao. 1676 d. 9. Nov., denatus 1737 d. 9. Mai / Ao. officii 28, ætatis 60, mensibus 5 diebus 10". Vokation 22. 7. 1708 von Hedwig Sophia von Schleswig-Holſtein (Kirchenarchiv Lügumkloſter).

Altmärker Christopher Bluhme leitete[13]). 1696 ist er in Jena Student geworden, das damals von Studenten aus beiden Herzogtümern ziemlich zahlreich besucht wurde — 1691—1700 beträgt der Jahresdurchschnitt 15,1. Von dort ist er 1699 an die neue preußische Universität Halle gezogen — der erste Tonderaner, der zu August Hermann Franckes Füßen gesessen hat (freilich ohne die rechte Wirkung) —, und endlich ist er 1701 in Kiel immatrikuliert worden, wo nach einer Verordnung von 1669 die Gottorfer Untertanen zwei Jahre studieren mußten, wenn sie im Gebiete ihres Herzogs ein geistliches Amt erlangen wollten. 1708, mit 32 Jahren, ist er Pastor in Norderlügum und Lügumkloster geworden, wo, wie wir sahen, seit 1620 drei Generationen der Familie Brun im Dienst der herzoglichen Kirchen gestanden hatten, und wo der Sohn des letzten Brun deswegen nicht nachfolgen konnte, da er bei dem frühen Tode seines Vaters erst 16 Jahre alt war. Roost heiratete die 39jährige Witwe seines Vorgängers, Anna Catharina, geborene Stahl.

In bewegter Zeit ist Johannes Roost Pfarrer geworden, er ist der letzte herzogliche und der erste königliche Pastor in den beiden Gemeinden gewesen. Im Endkampf des Gottorfer Herzogs mit dem dänischen König stand er auf herzoglicher Seite, wie seine Vorfahren es getan hatten. An Konflikten hat es nicht gefehlt, und seine Kämpfernatur hat sie mutig auf sich genommen.

Als im April des Jahres 1715 das Gottorfer Obergericht namens des dänischen Königs verordnet hatte, daß „in Unseren Reichen, Fürstenthümern, Grafschaften und Landen überall . . . ein extraordinairer Bet-Tag gehalten werden solle", unterließ er die von der neuen Obrigkeit vorgeschriebene Feier[14]). Der neu ernannte Amtmann von Königstein wurde einen Monat später beauftragt, zu untersuchen, wo in seinem Amtsbezirk die Feier nicht abgehalten sei oder die Pastoren das Predigen verweigert hätten. Das königliche Obergericht wollte das nicht ungestraft lassen. Die Pastoren waren durch diese Forderung der neuen Obrigkeit in eine schlimme Gewissensnot geraten. An August Hermann Francke hatte damals der Student Johann Joachim Arends aus Tondern geschrieben: „Neulich hat der König einen Dank- und Bettag . . ., auch im Fürstlichen ausschreiben lassen. Da nun solches wider das fürstliche Haus gerichtet, haben viele fürstliche Prediger resolviret, denselben nicht zu feyern"[15]). Wie im Tondernschen, so war auch in den Ämtern Apenrade und Lügumkloster, welche unter einem Amtmann bis 1850 gestanden haben, der Unwille der Pastoren groß. Aus den eingekommenen Berichten ergibt sich, daß nicht nur in dem . . . Amt Lügum-

[12]) 1669—1688 hat Jakob Roost, der 1667 sich verheiratet hatte (Kämmereirechnung: 12 Mark; also eine große Hochzeit) elfmal taufen lassen. Die Tochter Catharina (geb. 1673, get. 12. 2.) heiratete 1696 den Pastor Johannes Boethius in Medelby († 1708), Ingeborg (geb. 1684, get. 14. 12.) den Pastor Broder Petersen in Ballum († 1760). Der Sohn Lorentz (geb. 1681, get. 20. 2.) war 1713—1737 Bürgermeister in Tondern (begr. 12. 2.) Ein anderer Sohn, Andreas, der 1694 Student in Jena und 1700 in der Landesuniversität Kiel geworden, starb 1706 (begr. 12. 6.; Kirchenrechnung). Eine dritte Tochter — ihr Name steht nicht fest — war mit dem aus Tondern gebürtigen Pastor Johs. Henningsen in Mögeltondern (1709—30) verheiratet.

[13]) Vgl. Göttingische Gelehrte Anzeigen 1937, S. 408.

[14]) Staatsarchiv Kiel C V, 3 Nr. 236.

[15]) Der Schleswig-Holsteiner, 13 (1932), S. 313.

kloſter der Schloß-Paſtor des dortigen Fleckens, ſondern auch im Amte Apenrade alle und jede Prediger, ausgenommen den Paſtoren Peter Thode zu Lügum, ſich unterſtanden, den von uns auf den 10. May itzt laufenden Jahres verordneten extraordinairen Bet-Tag nicht zu feiern, ſondern ſich der Cantzel zu enthalten und keinen Gottesdienſt zu verrichten."

Schon ein Jahr vorher war ein ſolcher Bettag ausgeſchrieben, die Paſtoren hatten ſich nicht daran gekehrt und waren dafür beſtraft worden. Das Obergericht beſchloß daher, diesmal gegen ſie ſchärfer zu verfahren. Johannes Rooſt und der Apenrader Propſt Dr. Koch wurden zu 40, die übrigen Paſtoren zu 20 Reichstalern Strafe verurteilt. Sie alle hielten der alten Gottorfer Obrigkeit die Treue, Paſtor Thode in Oſterlügum, welcher den Bettag abhielt, ſtammte aus dem königlichen Anteil des Schleswiger Herzogtums. Die 40 Reichstaler, die Rooſt bezahlen mußte, bekam der Paſtor Ole J. Holbech in Randerup, Hans Adolf Brorſons Stiefvater, der in Lügumkloſter den Gottesdienſt verrichtete, als Johannes Rooſt ſich geweigert hatte[16]). Von Randerup, wie man heute ſagen muß, um als rechtgläubig zu erſcheinen, bis Lügumkloſter beträgt die Entfernung etwa 15 km in Luftlinie, und die Reiſe aus der königreichiſchen Enklave hat ſich alſo für den Paſtor Holbech wohl gelohnt; bei ſeinen geringen Einnahmen gönnen wir's ihm gerne.

Sein Amt hat Rooſt bis zu ſeinem Tode behalten. Anders erging es ſeinem Schwager Hinrich Stahl, dem Amtsſchreiber. Schon 1684, während der König das Gottorfer Herzogtum eingezogen hatte, war ein anderer an ſeiner Stelle Amtsſchreiber geweſen, Carſten Haggenſen, der vorher Bürgermeiſter in Apenrade geweſen war[17]). 1713 wurde Stahl wieder abgeſetzt und mußte ſeine Wohnung auf dem „Schloß" räumen[18]). Das herzogliche Wappen, das auf zwei Sandſteintafeln über dem Portal des Renaiſſancebaus neben der alten Ziſterzienſerkirche angebracht war, wurde umgedreht, und auf den bisherigen Rückſeiten wurde das königliche Wappen angebracht. Am 6. Juni 1713 wurde Nicolai Clauſen, bisher Gutsverwalter in Troiborg, zum Amtsverwalter, wie man nun, um ſeine Stellung gegenüber dem bisherigen Amtsſchreiber zu heben, ſagte, ernannt[19]). Seinen Sohn Nicolai

[16]) John Hanſen, Hans Adolf Brorſon og hans Brødre (1894), S. 4—6.

[17]) 1663—1684 vorher, ſeit 1658, Hardesvogt der Süder-Rangſtruper Harde (* 1626, † 1701). Seine Tochter Anna Catharina war die Geliebte des Amtmanns Konrad Reventlow in Hadersleben, der ihr Wandlinghof im Kirchſpiel Starup gab. Ihre Kinder wurden unter dem Namen Revenfeldt geadelt. (Chr. Bruun, Frederik Rostgaards Liv og Lovnet (1870), S. 83—84, A. D. Jørgenſen, Hiſtoriſke Afhandlinger, Bd. 4 (1899), S. 450.)

[18]) Von ſeinen Söhnen wurde Sebaſtian Heinrich 1728 Paſtor in Kruſendorf, Chriſtian Friedrich (ſtud. Kiel 1701, Roſtock 1704) Amtſchreiber in Bordesholm 1725, in Trittau 1725/6, eine Tochter Catherina Margareth ſtarb in Lügumkloſter 1729 (begr. 13. 11.), der Vater folgte 1730 (begr. 15. 1.). Die Frau war ſchon 1708 geſtorben, am 22. April notiert das Kirchenrechnungsbuch in Tondern die Beerdigung des Bürgermeiſters Rooſt, 2 Tage ſpäter „Frau Ambt Schreiberſche de Stahlen von Lügumkloſter". Damals trauerte alſo das Pfarrhaus in Lügumkloſter um den Vater des Mannes und die Schwägerin der Frau.

[19]) Ernannt 6. 6. 1713. Vgl. John Hanſen S. 39. Er wird in Leipzig im Sommerſemeſter 1698 und in Kopenhagen ſeit dem 13. Juli 1701 ſtudiert haben, vielleicht auch ſchon in Kiel 1691. Starb 1723. Nachfolger als Gutsverwalter auf Troiborg wurde ſein Sohn Otto Friedrich Clauſen († 1776); vgl. N. A. Jenſen, Godt Mod (1910), S. 40—41.

unterrichtete Hans Adolf Brorson, der bekannte dänische Dichter und spätere Bischof, bis der Junge 1720 auf die Lateinschule in Itzehoe kam[20]), und seine Schwester wurde hier die Braut des Hauslehrers, 1722 die Frau des jungen Randeruper Pastors, nachdem Pastor Holbech gestorben war[21]). Als in Lügumkloster Johannes Roost einige Monate nach seiner Frau gestorben war[22]), wurde zunächst Paul Christian Zoega Nachfolger in Lügumkloster und Norderlügum; doch schon im nächsten Jahre wurde die große Doppelstelle geteilt, und seit 1739 haben Norderlügum und Lügumkloster je einen Geistlichen[23]).

Von drei Persönlichkeiten, welche in Lügumkloster gewohnt und gewirkt haben, berichtete uns der Stein: Von den Pastoren Christian Brun und Johannes Roost und ihrer Frau Anna Catharina, geborenen Stahl. Und wie der Stein einleitend zum Herantreten und Beschauen ermahnt hatte, so fordert er zum Schluß den Leser auf, von dannen zu gehen und so zu leben, daß ihm nach dem Tode das ewige Leben zuteil werde[24]). — Von Männern und Frauen war die Rede, deren Namen heute vergessen sind, von deren Kämpfen und Taten heute wenige wissen, noch weniger sprechen. Nur einer ist, dessen Name unvergessen ist und unvergessen bleibt, so lange es dänische Sprache und dänische Kultur geben wird, einer zugleich, der durch seine Kirchenlieder für das Geistesleben des nördlichen Schleswig von größter Bedeutung war und ist und bleibt: Hans Adolf Brorson[25]). Der Aufenthalt auf dem Lügumkloster „Schloß" ist ein Wendepunkt in seinem Leben gewesen.

Max Rasch

## Das ländliche Bevölkerungsgefüge in Nordschleswig

**Mit einer Tabelle über den nachweisbaren Blutzustrom zweier Jahrhunderte im Beispiel der vier Bauerndörfer Hostrup, Jeising, Rohrkarr und Soldrup**

Jedes Grenzland hat seine eigenen Entwicklungsgesetze. Doch hat die nationale Spaltung einer Grenzlandbevölkerung in den meisten Fällen eine natürliche Voraussetzung in dem Ineinandergreifen zweier rassenverschiedener Völkerschaften. Diese deutlichen Merkmale eines völkischen Unterschiedes erleichtern es der Bevölkerungsforschung, die vielfach verschlungenen Fäden zu entwirren.

Daraus abgeleitete Maßstäbe lassen sich auf die nordschleswigsche Landschaft und die Entwicklungsgeschichte ihrer Bevölkerung nicht anwenden.

[20]) J. Hansen, S. 40.

[21]) L. J. Koch, Salmedigteren Brorson (1931), S. 52.

[22]) Kirchenbuch Norderlügum 16. 5. 1737: „Ist der Seel. Hr. Johannes Roost 29jähriger Prediger hieselbst auch des Abends beygesetzet worden, alt 59 Jahr."

[23]) Verordnung vom 11. 5. 1739; wegen der an jedem dritten Sonntag, wie bisher, zu haltenden deutschen Predigt erging ein kgl. Reskript am 25. 9. 1739 (mitgeteilt vom Kirchenvisitatorium 1. 10.; Acta II 5 Kirchenarchiv Lügumkloster.)

[24]) Nunc abi Spectator / et age, dum vivas, / ut mortuus vivas.

[25]) Carl Koch bei Dahl-Linvald, Sønderjylland, Bd. 2 (1919), S. 245—255. In unserem nordschleswigschen Gesangbuch: Evangelisk-luthersk Psalmebog for de dansktalende Menigheder i Slesvig (1889) finden sich 91 Gesänge von Brorson.

Der Volkskörper, der diesen Grenzstrich durch die Jahrhunderte mit einem vielgestaltigen Leben erfüllte, besteht rassenmäßig aus einem durchaus einheitlichen Guß. Eingebettet zwischen zwei aus gleichem germanischem Urstoff geschnittenen, sich aber in der Folgezeit durch die geschichtliche Entwicklung im kulturellen Wesen und der machtpolitischen Konzentration immer mehr scheidenden Völkern, sah sich auf die Dauer die durch viele Jahrhunderte im Schleswigertum zähe festgehaltene eigene Schicksalsbestimmung zu sehr den Strömungen größerer Volksballungen von Nord und Süd ausgesetzt, um gegenüber diesen Einflüssen sich erfolgreich behaupten zu können. Diese dämmernde Erkenntnis ist hier die Keimzelle zu einer erst im 19. Jahrhundert ans Licht tretenden nationalen Spaltung in der schleswigschen Bevölkerung geworden.

Das vollständige Fehlen äußerer, dem Antlitz des Nordschleswigers abzulesender Scheidungslinien, die schon manchem Außenstehenden ein volles Verständnis für die sich in der geschichtlichen Entwicklung immer wieder aufdrängende, eigenbedingte Problemstellung gerade dieses Landstrichs erschwerte, besagt nun freilich nicht, daß die Bevölkerungsforschung hier schweigen muß. Vielmehr vermag gerade dieser Forschungszweig in seiner heutigen, durch das nationalsozialistische Bestreben auf feste Untermauerung jeder blutsmäßigen Volksverbundenheit getätigten Form viele wertvolle Mosaiksteinchen dem Gesamtbilde einzufügen.

Dr. Ludwig Andresen hat mit der Bearbeitung und Herausgabe eines Bürgerbuches für die Stadt Tondern einen Weg gewiesen. Ihm stehen andere Heimatforscher zur Seite, die eine gleiche Aufgabe für die anderen nordschleswigschen Städte zu lösen sich bestreben[1]). Mit dem Abschluß dieser Arbeiten wird sich das Bild über die Bevölkerungszusammensetzung in den nordschleswigschen Stadtsiedlungen erhellen.

Das Bevölkerungsgefüge in Nordschleswig ist aber nach Stadt und Land unterschiedlich, so daß im Gesamtbild eine Lücke klafft, solange eine systematische Erforschung der Bevölkerungsbewegung in den ländlichen Bezirken ungelöst bleibt. Und das Gepräge der nordschleswigschen Landschaft ist, abgesehen von den bedeutenden kulturellen Einflüssen ihrer 4 kleinen Städte, durchaus bäuerlichen, ländlichen Charakters.

Obwohl der nordschleswigsche Raum auch ein Stück Ahnenheimat des deutschen Volkes ist, sein eigen Blut nach Maßgabe seiner Grenzlandlage und Geschichte durch die Jahrhunderte in die lebendigen Blutströme des deutschen wie auch des dänischen Nachbarn einmünden sah, hat er durch die Grenzziehung des Jahres 1920 als ein nunmehr abgetrennter Teil des gesamtschleswigschen Raumes nicht in die große, aufbauende Arbeit des Dritten Reiches mit hineinbezogen werden können, die es sich zur dankbaren Aufgabe stellen durfte, das Ahnengut des deutschen Volkes zu heben. Nordschleswig geht daher für seinen Bezirk mit 111 ländlichen Kirchspielen leider auch der Ernte aus einer in allen reichsdeutschen Gauen seit Jahren geleisteten Vorarbeit verlustig, die dort zunächst in der Erschließung des so wichtigen Quellenstoffes durch die systematische Verkartung der Kirchenbücher bestanden hat. Es hat keine Kirchenbuchverkartung im Sinne der reichsdeutschen Vorarbeiten, kein daraus erwachsenes Dorfsippenbuch aufzuweisen.

[1]) Inzwischen ist auch, von Dr. Th. Achelis erarbeitet, das Bürgerbuch der Stadt Hadersleben im Druck erschienen.

Wenn erst die Forschungsergebnisse aus Südschleswig, die auf der skizzierten Grundlage aufbauen, einen breiteren Raum einnehmen werden, wird man es noch schmerzlicher empfinden müssen, daß in dem nördlichen Teile einer bis 1920 bestandenen schleswigschen Gebietseinheit ein ebenbürtiges Vergleichsmaterial nicht zur Verfügung steht.

Auf den hohen Wert der Kirchenbücher als einzige umfassende Quelle für die Erforschung des Bluterbes ist zwar auch das dänische Volk mit einem wachen Interesse für die familiengeschichtliche Forschung glücklicherweise früh aufmerksam gewesen, und Dänemark war daher auch darauf bedacht, die Bestände an einem solchen unersetzlichen Quellengut in besonderen Landesarchiven sicherzustellen. Nach der erfolgten Grenzziehung 1920 wurde durch die bald darauf erfolgte Gründung eines besonderen Landesarchivs für den gewonnenen nordschleswigschen Landesteil in Apenrade eine Zentralstelle geschaffen, die neben anderen Archivalien der Landschaft ihrem Archivalienbestand die Kirchenbücher aus allen nordschleswigschen Pastoratsarchiven angliederte. Der Gewinn dieser Zentralisation für die Heimat- und Bevölkerungsforschung wird freilich zu einem großen Teil dadurch illusorisch, daß alle Kirchenbücher, die mit ihren Eintragungen in die Jetztzeit hineinführen, in den Pastoratsarchiven verbleiben mußten. Man bleibt nach wie vor in Bevölkerungsfragen auch auf die örtlichen Archive angewiesen, oft schon bei Erhebungen um die Mitte des 19. Jahrhunderts. Die systematische Verkartung des gesamten Kirchenbuch-Quellenguts muß daher auch Nordschleswig und der nordschleswigschen Heimatforschung als das erstrebenswerte Ziel erscheinen.

*

Es mag nach einer solchen Einleitung vermessen erscheinen, am Beispiel eines einzigen nordschleswigschen Kirchspiels allgemein gültige Linien im Bevölkerungsgefüge dieser Landschaft aufzeigen zu wollen. Jedenfalls wird es nötig sein, einen solchen Ausschnitt auf das genaueste zu präzisieren. Weiteren Einzelarbeiten über andere nordschleswigsche Kirchspiele wird es dann vorbehalten sein, die hier gewonnenen Ergebnisse zu erhärten, oder sie zu ergänzen und zu revidieren. Um einen praktischen Baustein handelt es sich immerhin, der nichts anderes will, als der Untermauerung der wissenschaftlichen Heimatforschung zu dienen.

Familiengeschichtliche Erhebungen führten zu einer wiederholten Benutzung der Kirchenbücher des Kirchspiels Hostrup. Tauf-, Sterbe- und Trauungsregister nehmen dort in gleicher Weise mit dem Jahre 1734 ihren Anfang, dem schicksalsschweren Jahre, das alles Quellengut über die Zusammensetzung der Bevölkerung in einer früheren Zeit vernichtete, weil eine rachesüchtige Küsterwitwe dem Geistlichen das Haus über dem Kopfe ansteckte.

Schließlich erwuchs aus einer immer wieder notwendig werdenden Befragung der Kirchenbücher ihre systematische Verkartung, und damit waren wie von selbst alle Fragen der Bevölkerungsforschung zum Leben erweckt und drängten auf eine Beantwortung.

Das Kirchspiel Hostrup mit seinen 4 Bauerndörfern Hostrup, Jeising, Rohrkarr und Soldrup, dem ehemaligen Gute Sollwig und dem Hofe Großtonde wird seit 1867 in ganzer Breite von Ost nach West durch die Tingleff—Tonderner Querbahn zerschnitten. Es stößt im Westen, wo sich

der Charakter der Geestlandschaft zu ändern beginnt und sich die niedrige Marsch schon ankündigt, an die Feldmark der Stadt Tondern. Im übrigen umschließen die Kirchspiele Uberg, Buhrkall, Bülderup, Rapstedt, Bedstedt, Hoist, Abel und Tondern Landgemeinde, die alle unter dem Begriff der „Nachbargemeinde" bei der Wertung der über die Kirchspielsgrenzen hin- und herüberflutenden Bevölkerungsbewegung zusammengefaßt sind, den Hostruper Bezirk. Alte Wegspuren strahlen nach allen Seiten hin aus, doch nur in der direkten Berührung des Dorfes Rohrkarr kreuzte mit der Landstraße Tondern—Flensburg eine Hauptverkehrsader in alten Tagen den Kirchspielsraum. Andererseits führten die für die gesamte schleswigsche Entwicklungsgeschichte so bedeutungsvollen „Ochsenwege", vom Norden her südwärts ausgerichtet, zu beiden Seiten so nahe an den Kirchspielsgrenzen vorbei, daß auch diese mühelos von den Dörfern erreicht werden konnten oder von ihnen ein Windstoß der größeren Umwelt herwehte.

Zur Schluxharde unter dem Amte Tondern gehörig war das Untertanenverhältnis stets ein schleswigsches, mochten auch durch den Fluch der Landesteilungen unter den Fürsten, einmal ein Herzog Hans der Ältere in Hadersleben, ein anderes Mal der Gottorffer oder der dänische König Landesherr sein. Immer und in allen Fällen waren sie dies ja nur in ihrer Eigenschaft als Herzog von Schleswig. Seit den frühen Tagen der Entstehung eines selbständigen Herzogtums Schleswig gab es den Schleswiger, dem eine jahrhundertelange Landschaftsentwicklung ein tiefes Heimatsgefühl ins Herz eingrub, durchaus dem Nationalbewußtsein unserer Tage vergleichbar.

In dem hier behandelten Ausschnitt aus dieser Landschaft lebten nach einer alten Aufzeichnung im Pastoratsarchiv zu Hostrup um das Jahr 1769 1225 Menschen. Dieser Bevölkerungsstand ist nicht gehalten worden. Aus den Volkszählungslisten späterer Jahre (Reichsarchiv Kopenhagen) und aus Abschriften solcher Listen (Pastoratsarchiv zu Hostrup) ergeben sich folgende Schwankungen:

| Jahr | Einwohnerzahl | |
|---|---|---|
| 1769 | 1225 | |
| 1835 | 1077 | |
| 1840 | 1084 | |
| 1845 | 1152 | |
| 1855 | 1159 | (in anderer Lesart 1153) |
| 1860 | 1148 | (in anderer Lesart 1125) |
| 1869 | 1137 | |
| 1880 | 1129 | |
| 1885 | 1068 | |
| 1890 | 1035 | |
| 1895 | 960 | |

Nach Angaben der Hostruper Kommunalverwaltung beziffert sich die Bevölkerung des gleichen Bezirks heute auf 998 Personen.

Endlich mag erwähnt sein, daß die Kirche zu Hostrup schon gegen Ende des 12. Jahrhunderts vorhanden gewesen sein muß, da nach Jensens Kirchlicher Statistik 1198 eines Priesters hierselbst Erwähnung getan wird. Damals pulste schon in den ihr unterstellten Dörfern, zu denen Hostrup, Rohrkarr, Jeising und Soldrup als auf noch ältere Zeiten zurückführende

Dorfsiedlungen ohne weiteres zu rechnen sind, ein tätiges Leben. Eine noch weiter zurückführende Wurzel dieses Lebens wurde mit der Entdeckung eines Urnenfriedhofes am Tonderner Landweg auf der Gemarkung des Hofes Großtonde bloßgelegt (Kirkeblad for Hostrup Sogn 1926).

Da keine Katastrophen überliefert sind, die in der geschichtlich erhellten Zeit in diesem Raum die gesamte Bevölkerung vernichtet hätten, trägt den Bevölkerungskreis, den wir nun mit dem Beginn der Kirchenbücher als eine geschlossene Einheit antreffen, das auf sie überkommene uralte Bluterbe schleswigscher Landschaft. In welchem Sinne diese Bevölkerung das Erbe wahrte und weitergab, ist die Frage, die sich der Bevölkerungsforschung aufdrängt, nachdem ihr in dem nun einsetzenden Quellenmaterial das Wachstum des Volkskörpers fast nach jeder Richtung hin überprüfbar erscheinen muß.

*

Ein stolzes Selbstgefühl kennzeichnet den Schleswiger um die Wende vom 17. zum 18. Jahrhundert und noch durch ein weiteres volles Jahrhundert so stark, daß derjenige, der über die Grenzen Schleswigs zu ihm kommt und ansässig wird, bei offiziellen Eintragungen vielfach eine nähere Bezeichnung als Fremdling erhält. „Die teüdsche Frau", „ein Deutscher von Geburt", „ein Jütländer von Geburt" oder wie es bei einem anderen Zuwanderer aus dem dänischen Norden heißt „war Hirte und ein Ausländer" sind übliche Herkunftsbezeichnungen, die oft genug sogar jede nähere Ortsbestimmung der Herkunft ersetzen. Daß im übrigen überhaupt sehr wenig Sorgfalt darauf verwandt wurde, Nichtschleswiger nach Herkunft in den Kirchenbüchern richtig zu verzeichnen — es kommen Herkunftsnamen vor, die kaum oder gar nicht mehr gedeutet werden können, es kommt vor, daß solchen Einwanderern in der Folge von Ehe und Tod verschiedene Geburtsorte zugelegt werden —, ist ein Ausfluß eben dieses Selbstgefühls. Die Landkarte der schleswigschen Heimat kannte man dagegen besser, fühlte die landschaftliche Verbundenheit im Blute; die verwandtschaftlichen Beziehungen zu einem Geburtsorte im Schleswigschen wurden gepflegt, von dort kamen häufiger Gäste, um an den Familienereignissen teilzunehmen, wie durch die Patenschaften bezeugt wird. Gelegentliche Randbemerkungen eines Geistlichen „über Herkunft habe ich nichts erfahren können", die im Sterberegister anzutreffen sind, haben sicherlich keinem Schleswiger gegolten.

An sich wird eine Herkunftsbezeichnung bei den Eintragungen in den Kirchenbüchern erst nach 1764 üblich. Da sie von diesem Zeitpunkt an aber feste Formen annimmt, bietet sich mit ihr eine Handhabe für wertvolle Rückschlüsse bis in die Anfänge dieses Jahrhunderts. Und wo immer vor dieser Zeit Herkunftsbezeichnungen der oben angedeuteten Art auftauchen, besagen diese erst recht, wie sehr sich Schleswig als geschlossene Einheit fühlte.

Es wird notwendig sein, auch der eintragenden Hand, dessen Schriftzügen wir über das Bevölkerungsgefüge etwas abzulesen wünschen, ein Wort zu widmen. Die dänischen Propagandisten, die sich seit dem Aufflammen eines nationalen Kampfes auf schleswigschem Boden mit dem Deckmantel eines Wissenschaftlers meinten tarnen zu können, haben nämlich nur

zu oft — und bis in die neueste Zeit hinein — die Tatsache, daß die Kirchenbücher Nordschleswigs zu einem sehr großen Teile in der deutschen Sprache geführt wurden, dahin verdrehen wollen, die Geistlichen und kirchenbeamteten Herren seien eine landfremde Oberschicht gewesen oder wären zum mindesten durch eine Ausbildung auf deutschen Universitäten dem kulturellen Leben der Heimat entfremdet.

Das erstere trifft in keiner Weise zu. Seit den Tagen der Reformation waren die Geistlichen in Hostrup ausnahmslos gebürtige Schleswiger, vielfach Bauernsöhne oder aus einem Pastorengeschlecht, dessen Wurzeln wenige Generationen zurück im nordschleswigschen Bauerntum steckten. Sie waren also mit der Heimat wirklich verwachsen. Erst die Zeit zwischen den schleswigschen Kriegen im 19. Jahrhundert, in der sich die dänische Verwaltung, ohne in ihren Mitteln wählerisch zu sein, im Schleswigschen durchzusetzen versuchte, hat mit Mauritz Mörch einen Landfremden auf den Hostruper Predigerstuhl gestellt (1857—1864). Dieser Pastor war im reichsdänischen Fjellerup bei Aalborg geboren und hatte zunächst seit 1849 in Reisby amtiert. Obwohl er seinem eigenen Namen stets die deutsch anmutende Form gab, benutzte er seine kurze Hostruper Amtszeit dazu, das schleswigsche Namensgut bei allen Eintragungen in den Kirchenbüchern nach Kräften zu danisieren. Als mit den Entscheidungen des Jahres 1864 sich auch das Schicksal Mörchs entschied, nannten dänische Parteigänger dies wohl einen Skandal. Wie aber der Volksmund über seine Beseitigung dachte, ist uns auf eine ganz merkwürdige Weise überliefert worden. Als vor Jahren eine Diele im Hostruper Pastorat geflickt wurde, zog man unter den aufgebrochenen Brettern ein etwa 50 cm langes Brettstück hervor, das von ungelenker Hand beschrieben war. Da die Inschrift sorgfältig datiert worden war, verriet dieses Brett zunächst, daß eine neue Diele während der Vakanzzeit nach Pastor Mörchs Ausscheiden aus dem Amte in dem betreffenden Zimmer gelegt sein mußte. Es verriet uns auch die Namen der 1865 im Pastorat arbeitenden Handwerker, eines mit vielen Ahnen im Kirchspiel nachweisbaren Jeisinger Tischlermeisters und seines ihm an die Hand gehenden Gesellen aus Wraagaard im Emmerleffer Kirchspiel. Das Wesentliche an dem Funde aber war, daß die Gefühle dieser schlichten Schleswiger zu den jüngsten, das Kirchspiel berührenden Ereignissen dem Brette in unmißverständlichen Worten anvertraut worden waren:

„Freiheit ist des Lebens Krone"
„Dort wo der Geist des Herren ist, ist die Freiheit"
„Der Pastor war einer der großen Landesverräter"

Man bediente sich bei der Beschriftung zwar der dänischen Sprache, aber die Gesinnung war alles andere als dänisch. Und um eine Augendienerei gegenüber neuen „Herren" im Lande hat es sich bei diesem Handwerker-Bekenntnis nicht handeln können, denn man nagelte schwere Dielenbretter, die nach menschlichem Ermessen eine „Ewigkeit" halten sollten, über das beschriebene Bretterstück.

In das Pastorat zog nun zunächst wieder ein Bauernsohn der nordschleswigschen Erde als Nachfolger Pastor Mörchs ein.

Im Küsterdienst an der Hostruper Kirche schalteten und walteten in ununterbrochener Folge ebenfalls Küster aus schleswigschem Blute.

Nicht landfremd also waren alle diese Menschen, die auf hervorgehobenem Posten mitten ins pulsende schleswigsche Leben hineingestellt waren. Und ebenso wenig trifft auf sie die andere Unterstellung zu, sie seien ihrer Heimat entfremdet gewesen. Der Ausbildungsgang wurde als ein ganz natürlicher empfunden. Sonst hätten ihn sicherlich nicht so viele Bauernsöhne der nordschleswigschen Dörfer gewählt. Soweit es sich zurückverfolgen läßt bis zu den bewegten Tagen der Reformationszeit hin, erfüllte sich eine Sehnsucht dörflicher Jugend Nordschleswigs im geistlichen Beruf. Ohne ein natürliches Vorhandensein hierfür notwendiger, kultureller Voraussetzungen im nordschleswigschen Bauerntum wäre dies ganz undenkbar gewesen. Das deutsche Sprachgut ist denn auch in seiner natürlich gewachsenen Vereinigung mit plattdänischer Mundart im Schleswigschen von der gesamten dortigen Bevölkerung immer als ein besonderer Reichtum ihres kulturellen Lebens empfunden worden, bis daran im angehenden 19. Jahrhundert beim Aufbrechen einer nationalen Spaltung die der Landschaft von außen her aufgedrängten Kampfparolen etwas zu ändern begannen. Es verstrich sogar noch eine ganze Spanne von Jahren, bevor es dem für die nationalen Ziele des eingeleiteten dänischen Kampfes um Schleswig in Bewegung gesetzten Volksteil aufging, daß ein bisher als selbstverständlich erachteter doppelter Sprachbesitz der Zielsetzung dieses dänischen Kampfes geopfert werden mußte. Erst auf dieser Stufe der Entwicklung ändern sich die sprachlichen Verhältnisse im schleswigschen Bevölkerungsgefüge grundlegend. Angeln streifte in wachgerufener Opposition gegen die Danisierungsbestrebungen die dänische Sprache ganz ab. Im nordschleswigschen Gebiet ist zunächst das deutsche Sprachgut der unterliegende Teil, wird aus vielen Häusern verbannt, die noch vor kurzem gelegentlich ihre heranwachsenden Kinder in einen südlicheren Grenzgürtel Schleswigs entsandten, wenn ihnen die Ausbildung in beiden Landessprachen im eigenen Schulbezirk nicht ausreichend erschien. Jäh bricht in manchen Bauernhäusern eine deutsche Federführung ab, wenn auch unter den Papieren des bäuerlichen Vorfahren auf der gleichen Scholle sich die schönsten Zeugnisse deutschen Sprachempfindens im nordschleswigschen Bauernhause des 18. und angehenden 19. Jahrhunderts befinden. Nicht etwa nur in Dokumenten zur Hofgeschichte, sondern auch in Familienaufzeichnungen persönlichster Art, wie aus dem geschriebenen Familiennachlaß auf verschiedenen Rohrkarrer Hofstellen nachweisbar ist.

*

Von größter Bodenständigkeit der schleswigschen Bevölkerung zeugt auch ein nüchterner Querschnitt durch die Jahrhunderte, der das engmaschige Gewebe eines Volkskörpers aufdeckt, der uns nach seiner inneren Ausrichtung durch die vorausgeschickten Abschnitte in einigen Wesenszügen vertraut wurde.

Die beigedruckte „Tabelle zur Bevölkerungsbewegung im Kirchspiel Hostrup 1700—1920 nach Herkunft der Ehegatten" läßt sich nach Zeitabschnitten lesen, die mit der geschichtlichen Entwicklung der Heimat während der letzten zwei Jahrhunderte Schritt zu halten versuchen. Entstanden ist sie auf der Grundlage der aus der Verkartung der Kirchenbücher gewonnenen Familienkarten. Sie berücksichtigt nur solche Ehen (im Kirchspiel oder außerhalb des Kirchspiels geschlossen), die sich in einem Familienleben

innerhalb der Grenzen des Kirchspiels fortsetzen. Die Eheschließung der Töchter vom Elternhaus aus, um gleich darauf zu einem neuen Leben in einer fremden Gemeinde hinauszuführen, ist absichtlich nicht zur Wertung der Verhältnisse mit herangezogen worden. Die zahlreichen Fragen, die sich aus der Abwanderung, dem Aderlaß der einzelnen Gemeinden, ergeben, erfordern die Bereitstellung eines ganz anderen Materials, um erschöpfend beantwortet werden zu können, bedingen vor allem auch, daß die Verkartung des Quellenguts zuvor in allen weiteren Einzelbezirken systematisch durchgeführt worden ist.

Die Tabelle erbringt daher in erster Linie den Nachweis des Blutzustroms durch zwei Jahrhunderte. Ihr gilt als „einheimisch" jeder Eheschließende, der auch im Kirchspiel geboren wurde. Dann reiht sie Bezirk an Bezirk in immer größer werdendem Herkunfts-Umkreis. Im Bezirk Tondern, dem an sich auch die als „Nachbargemeinde" besonders zusammengefaßten, das Kirchspiel Hostrup umgrenzenden Kirchspiele zuzurechnen sind (bis auf Bedstedt, Amt Apenrade), wurde darüber hinaus eine weitere Dreiteilung vorgenommen, weil es interessierte, ob die sogenannten „Enklaven" mit ihrer politischen Sonderstellung im Schleswigschen entscheidenden Einfluß auf die Bevölkerungszusammensetzung ausgeübt haben. Schließlich bedarf es der näheren Darlegung, was unter „Grenzgürtel" gemeint ist. Unter solcher Bezeichnung wurden die Kirchspiele, die den heutigen Grenzschnitt durch schleswigsches Land im Süden säumen, von Aventoft im Westen bis nach Handewitt bei Flensburg zusammengefaßt, und zwar in einer Breite, die Leck noch mit hineinbezog, weil es sich herausstellte, daß engere Verbindungen im Hin- und Herüber gerade hier bestanden haben müssen.

In der Herkunftsbezeichnung ist nach Möglichkeit auf die Geburtsstätte zurückgegriffen worden, denn eine mehr oder weniger zufällige Zwischenstation hätte für unsere Erhebungen noch nichts zu sagen gehabt. Die Herkunft der Eltern dieser Einwanderer wieder bestimmen und mit heranziehen zu wollen, würde dagegen ins Uferlose geführt haben und hätte sich auf dem Quellengut anderer Kirchspiele gründen müssen. Das konnte nicht mehr die Aufgabe sein. Sie war auch nicht nötig, weil sie sich einmal mit der Entstehung ähnlicher Arbeiten in eben diesen anderen Kirchspielen von selber löst.

Über 2500 Ehen, die nach den Hostruper Kirchenbüchern (nicht aber nur nach dem dortigen Trauungsregister allein) in dieses Gebiet hinein sich auswirkten, sind nach Herkunft der Ehegatten auf das genaueste überprüft worden. Annähernd 1000 dieser Ehen, verteilt über die ganze Zeitperiode, mußte die Tabelle trotzdem unberücksichtigt lassen, weil sich für die Geburtsherkunft beider Ehegatten zu wenige Anhaltspunkte boten. Wo wenigstens die eine Ehehälfte in ihrer Herkunft bestimmt werden konnte, wurde das Ergebnis in der Tabelle eingefügt.

Wie stark sich im Bevölkerungsgefüge die Gemeinschaft einer kleineren Raumeinheit auswirkt, geht aus dem starken Prozentsatz der einheimischen Heiraten im Kirchspiel hervor. Sein ganz allmähliches, aber nie wesentliches Sinken dürfte sicherlich mit einer größeren Aufgeschlossenheit der weiteren Landschaft durch einen zunehmenden Verkehr zusammenhängen, sieht man doch gleichzeitig den Zustrom eines neuen Blutes stärker werden. Von dem

Hoftruper Kirchspiel aus und umgekehrt sind die Verbindungen nach den Landbezirken Apenrades und Hadersslebens ungleich lebendiger gewesen als nach dem sonderburgischen Bezirk. Auf die besondere Bedeutung eines im Süden vorgelagerten mittelschleswigschen Gürtels wurde bereits hingewiesen.

In den natürlichen Beziehungen zwischen Land und Stadt hat die Anziehungskraft städtischen Lebens die ungleich größere Rolle gespielt. Dorthin verliert sich ein ländlicher Menschenüberschuß, aber es wirkt am Beispiele Hoftrup geradezu erstaunlich, wie wenig städtisches Blut ins Bevölkerungsgefüge des platten Landes aufgenommen wurde und dort weiterlebte. Nicht einmal die ganz nahe Bezirksstadt Tondern steuert zur Zusammensetzung der benachbarten Landbevölkerung Wesentliches bei.

Während im Gesamtbezirk des Herzogtums Schleswig die verbindenden Linien in der Bevölkerungsbewegung von und nach dem Raum der hier zusammengefaßten vier Dörfer Hoftrup, Jeising, Rohrkarr und Soldrup mit den sich ergebenden Entfernungen fast ohne Wesensunterschiede an- oder abschwellen, sind die Strömungen, die von außen her auf die schleswigsche Landschaft zulaufen und ihrem ländlichen Bevölkerungsteile dauernd frisches Blut zubringen, nach Richtung von einer durchaus unterschiedlichen Art und Stärke.

Eine Einwanderung von Jütland fällt zu allen erkennbaren Zeiten stark ins Gewicht, ohne jemals von einer entsprechenden Zuwanderung aus Holstein oder anderen „im Ring des heiligen römischen Reiches deutscher Nation" liegenden, deutschstämmigen Landschaften auch nur annähernd ausgeglichen worden zu sein.

Diese Tatsache verdient besondere Beachtung, denn mit ihr erfüllt sich das Bevölkerungsgemenge mit einem Inhalt, der sehr wohl unter besonderen Entwicklungsverhältnissen einen Ausschlag zu geben vermag.

Als mit dem Eintritt in das 19. Jahrhundert in nationaler Beziehung der Bevölkerung immer stärker eine persönliche Entscheidung aufgedrängt wurde, weil einem in sich Genüge findenden Schleswigertum kein ausreichender Halt mehr geboten schien, war einer solchen jütischen Beimischung im Blute des Schleswigers plötzlich eine ungeahnte Bahn gebrochen. In der Entstehung ohne andere Zweckbestimmung als die des wirtschaftlichen Vorteils im Selbsterhaltungstrieb wird die über Jahrhunderte fortgesetzte jütische Einwanderung durch ihr bloßes Vorhandensein zu einem, das künftige Schicksal der neu gewonnenen Heimat mitbestimmenden Faktor.

Wir wissen freilich aus sehr vielen Beispielen, daß die in so großer Zahl einwandernden Söhne und Töchter jütischer Erde oft ganz in der schleswigschen Bevölkerung aufgingen. Das Absorptionsvermögen der Schleswiger wirkte derart stark auf die Verhältnisse ein, daß in den Kampfjahren des Umbruchs sich sogar verschiedentlich gebürtige Jütländer oder ihre direkten Nachkommen auf die Seite der gegen die dänischen Einverleibungsbestrebungen gerichteten schleswigschen, ja schleswig-holsteinischen Heimatsbewegung schlugen und in diesem Verharren auch mehr als einmal die Drangsalierungen der Danisierungsperiode am eigenen Leibe zu spüren bekamen.

Solche Nebenerscheinungen dürfen uns aber den Blick für die ungeheure Bedeutung eines im Ursprung landfremden Beielements in Zeiten raumsprengender, nationaler Entscheidungen nicht trüben. Dieses Beielement, das sich im Gesamtdurchschnitt zweier Jahrhunderte nach unserer Tabelle mit fast vollen 13 Prozent in der Bevölkerung auswirkt und damit den Einflüssen des nahen Rings der „Nachbargemeinden" auf die Bevölkerungszusammensetzung des Kirchspielraumes nahezu gleichkommt, ist ein Zündstoff, den die hochgehobene Fackel eiderdänischer Propaganda ganz zwangsläufig zur Explosion bringen mußte. Daran aber, daß ein so starker Prozentsatz jütischen Bluts im nordschleswigschen Bevölkerungsgefüge nachweisbar ist, wird die bewußt propagandistisch geformte dänische Auslegung der Spaltungserscheinungen zu schanden, als handele es sich bei ihnen wirklich allgemein um ein Erwachen der nordschleswigschen Bevölkerung zu einem bis dahin unter dem Gang der Entwicklung versandeten dänischen Nationalempfinden.

Wir haben sogar einigen Grund, anzunehmen, daß das jütische Beielement in früheren Zeiten prozentual noch größer war, als es im Durchschnitt zweier Jahrhunderte nachgewiesen wird. Am Eingang einer durch gehäuftes Quellenmaterial zur Bevölkerungsforschung erhellten Zeit ergibt sich für die Jahre 1751—1800 ein Prozentsatz von 20,8 an gebürtigen Jüten in den sich im Bezirk auswirkenden Ehen.

Geht man der Frage nach der Entstehung einer derartig unabläßlichen „Völkerwanderung" von dem jütischen Nordteil der cimbrischen Halbinsel in südlichere Regionen auf den Grund, bestimmt sich ihr Alter näher im Symbol der alten Ochsenwege! Diese uralten, tief in Heide und Sand eingegrabenen Handelsstraßen, von Norden her südwärts ausgerichtet, haben „in ganz starkem Maße dazu beigetragen, die politische Entwicklung Schleswigs zu bestimmen". In ihnen erkennen wir nunmehr auch, ohne daß eine nähere Definition gegeben zu werden braucht, das Strombett des Blutes. Inwieweit dieser Blutstrom schon im ersten Anprall auf die schleswigsche Landschaft in ihr langsam versickerte, inwieweit er auch über sie hinaus in südlichere Gegenden hineingetragen wurde, kann in nicht allzuferner Zeit durch das Anwachsen der Kirchenbuchverkartungen und die systematische Aneinanderreihung von Dorfsippenbüchern im reichsdeutschen Raum klarer beantwortet werden, als dies bisher der Fall war. Das schleswigsche Land erweist sich jedenfalls schon zu einem frühen Zeitpunkt als aufnahmefähig für eine solche ländliche Einwanderung und hat daher auch in gewisser Weise als Filter gewirkt. Die Aufnahmefähigkeit liegt zweifellos darin begründet, daß seine Landwirtschaft einen Entwicklungsstand erreicht haben muß, der fremder Arbeitskraft günstige Bedingungen zu bieten vermochte. Tatsächlich erfolgt die Eingliederung des nachweisbaren fremden Menschenzustroms in die einheimische Bevölkerung fast ausnahmslos über die Stufe des Hofgesindes, um dann freilich oft genug geradenwegs oder auf Umwegen über Generationen zum Platze des Bauern oder der Bäuerin am eigenen Tische zu führen.

*

Ein solcher Sinn und Vollzug der jütischen Einwanderung wird besonders deutlich im Einzelschicksal, das für eine Fülle von Personen durch das

Vorhandensein von sogenannten Matrimonialpapieren in den alten Pastoratsarchiven leicht zu entwirren ist. Für die vorliegende Arbeit über das Kirchspiel Hostrup konnte ein reicher Bestand an solchem Quellenmaterial zur Wertung mit herangezogen werden. Diese Papiere sind ein unersetzliches Quellengut für die gesamte Volks- und Familienforschung und ihrer zweckmäßigen Sicherstellung kann gar nicht genug das Wort geredet werden. Bei ihnen handelt es sich in den meisten Fällen um den persönlichen Ausweis, den ein aus der Heimat Aufbrechender auf seinem ferneren Lebenswege mit sich führte, bis es notwendig wurde, vor dem Geistlichen der neuen Wahlheimat durch einen solchen Schein die Ehefähigkeit zu bezeugen. In der Familiengründung war ein Lebensziel erreicht und das Papier wurde fortab Archivbestand. Hierunter reihen sich auch die kirchlichen Dispensationen wegen eines verbotenen Grades der Verwandtschaft bei Eheschließungen, die erteilten obrigkeitlichen Genehmigungen zu einer Hauskopulation, die Nachweise über Abfindung und Sicherstellung unmündiger Kinder einer früheren Ehe (hierfür sind jedoch die Pfand- und Schuldprotokolle der Harden mit ihren ausführlichen Nebenbüchern eine besonders ergiebige Quelle) und ähnliche Personalausweise ein.

Dieses Quellenmaterial nutzend, um eine Bevölkerungsbewegung zu versinnbildlichen, die sich so tief in das schleswigsche Schicksal hinein auswirken sollte, läßt sich in vielen Fällen auf das genaueste der Weg bestimmen, der die Träger eines landschaftsfremden Blutes nach Schleswig hereingeführt hatte. Am Anfang steht der Aufbruch aus bisheriger arteigener Gebundenheit.

Die Wanderung hat begonnen! Auf Stempelpapier des Jahres 1737 (12 Schillinge) läßt sich Maren Svendsdatter — ein Beispiel nur für den durch die Kirchenarchivalien der nachreformatorischen Jahrhunderte überblickbaren, in ständigem Fluß befindlichen Strom eines Bevölkerungsüberschusses der kargen jütischen Halbinsel nach dem Süden — ihren Auszug aus der Heimatgemeinde bestätigen. Geboren im Dorfe Trustrup unter Zugehörigkeit zum Gute Krabbesholm (damals im Besitze der hochedlen Frau Majorin Sehested) und sich im besagten Trustrup bei der Mutter aufhaltend, wird Maren Svendsdatter durch den Gutsbevollmächtigten auf Krabbesholm am 3. 10. 1737 dem zuständigen Geistlichen empfohlen, „ihr wolle der Pastor der Hemmer Gemeinde sowie Propst über die Hindborg Harde, der wohlehrwürdige Hr. Johannes Graverson Assel, Zeugnis über ihr christliches Verhältnis in der Gemeinde zur Unterrichtung Zuständiger an den Orten auszufertigen behagen, wo diese sich hernach aufzuhalten gedenkt". Noch am gleichen Tage stellt sich Maren Svendsdatter im Pastorat zu Hem ein und erhält dort den gewünschten Beichtschein. Dieser besagt, „daß die oben Erwähnte aus Trustrup im Kirchspiel Dölbye, die in allen Zeiten und von Kindheit an ein Glied meiner Gemeinden (dem Hemmer Kirchspiel waren mehrere umliegende Kirchengemeinden unterstellt) sich christlich und ehrlich dort verhalten hat, so daß sie nicht zum wenigsten unter die Christen gerechnet werden kann, vielmehr mit Christen nach einer göttlichen Vorbereitung am Tische des Herrn teilnehmen mag, wo es auch als Gast sei, zuletzt aber in der Kirche zu Hem vergangene Ostern".

Maren Svendsdatter sucht danach eine Dienststelle in der nicht allzu fernen dänischen Stadt Skive, aus der sie mit entsprechender Bescheinigung

des dortigen Ortsgeistlichen J. Hasse am 7. 6. 1738 wieder ausscheidet. Noch kreist der Weg, der ihr Brot und Unterkommen sichert, in engen Linien um die Heimatstätte. Am 25. 4. 1739 bescheinigt ihr Propst Graverson Assel aus Hem erneut, das sie in der von ihm verwalteten Kirche in Dölbye zu Michaelis des vorigen Jahres den Tisch des Herrn besucht hat und ihm über die den Beichtschein Nachsuchende nichts bekannt sei, was sie von der Teilnahme, wo es auch sei, ausschließen könne. Dann folgt ein weiteres Dienstjahr in Skive, und der Dienstherr Peter Dorschang (Schiffoe 20. 4. 1740) empfiehlt allen und jedem aufs beste das junge Mädchen als bisher ehrlich, treu und fleißig in seinen Diensten, bittet in dieser Empfehlung auch den Ortsgeistlichen um ein entsprechendes Zeugnis. Pastor Jacob Hasse in Skive hat daher zum zweiten Male Namen und Siegel unter ein kirchliches Testat gesetzt. Zum Maitage des Jahres 1741 hält Maren ihren Einzug unter den Dienstboten des Pastorats in Hem, so daß ihr Propst Graverson Assel bei ihrem Scheiden zu Michaelis 1742 sowohl als Dienstherr als auch als Seelsorger eine Empfehlung auf den weiteren Lebensweg mitzugeben vermag.

Nunmehr erst erfolgt der endgültige Aufbruch aus der engeren Heimat. Der Strom, der unablässlich und in sicherlich schon altgewohntem Bett eine arbeitstüchtige Jugend Jütlands in reichere Arbeitsmöglichkeiten südwärts führt, hat eines Tages auch die Maren Svendsdatter ergriffen. Ihr mögen in ihren früheren Dienststellen durch das Mitgesinde Nachrichten zugeflogen sein, die ein fernes Ziel verlockender erscheinen ließen. Wenn auch die Quellen zur Bevölkerungsbewegung im schleswigschen Raum oft deutlich werden lassen, wie schnell sich der jütische Blutstrom der Einwanderer im schleswigschen Blute verlor, so fluteten andererseits auf den altbetriebenen Handelsstraßen, den Ochsenwegen, durch herumreisende Händler und zurückkehrende Viehtreiber viele Nachrichten in die jütischen Gemeinden zurück, die von einem Wohlergehen der ehemaligen Landschaftszugehörigen im Schleswigschen zu berichten wußten. Die an sich dünnen Fäden, die zwischen den jütischen Einwanderern im Herzogtum Schleswig und der jütischen Muttererde bestehen blieben, waren in vielen Fällen stark genug, Geschwister und andere Anverwandte nach dem Süden zu ziehen. Eine Rückwanderung dagegen mit einer auf schleswigschem Boden erworbenen Familie ist weit seltener nachweisbar und tritt erst zu einem viel späteren Zeitpunkt — und dann auf nationalpolitischem Hintergrunde — stärker in Erscheinung.

Die Frage, welche Faktoren den Kurs des durch Jahrhunderte fast unablässlich im Aufbruch befindlichen Menschenstroms aus dem weiten Jütland bestimmt haben, läßt sich ohne weiteres dahin beantworten, daß im Süden schon mit dem anstoßenden Herzogtum Schleswig bessere Lebensbedingungen winkten.

Seit dem Herbst des Jahres 1742 ist Maren Svendsdatter in Ribe, dient dort ein Jahr lang dem wohlachtbaren Frantz Frössig und ist Mitglied der Cathrinen-Gemeinde, verhielt sich „in Bezug auf ihr Christentum" auch dort so, „daß sie auch anderswo zu den Gnadengaben der Kirche zugelassen werden kann, wie sie auch in dieser Zeit hier am Orte Ehelos und ohne Ehegelöbnis gewesen". Auf der nächsten Stufe ist schleswigscher Boden erreicht.

Es folgen zwei Dienstjahre in Lügumkloster, wo Pastor Christopher Overbeck am 12. Juni 1745 bescheinigt, „daß obbemeldte Maren Svendsdatter

sich meines Ambts im Beichstuhl während ihr Hiesiges, da sie bei Matthies Linkhusen gedienet, gebührend bedienet und sich im übrigen so viel mir bewußt, nicht anders verhalten als daß sie anderswo ad Sacra wird können gelassen werden". Pastor Peder Grönning in Tondern gibt 1748 Zeugnis über 3 Jahre dortiger Gemeindezugehörigkeit. Endlich beschließt Pastor Zoega in Rapstedt 1752 die Reihe der Eintragungen auf dem nun schon abgegriffenen Bogen Papier, der Maren bisher so treulich durchs Leben begleitet hatte.

Das hier angeführte Beispiel des Verlaufs eines Einzelschicksals in der jütischen Einwanderungsbewegung nach Schleswig ist wahllos aus den im Hostruper Pastoratsarchiv aufbewahrten Matrimonialpapieren herausgegriffen worden. Die bereits hervorgehobene große Bedeutung solcher Papiere für die Erforschung der Bevölkerungsbewegung und für alle Zweige der Familienforschung wird besonders augenfällig in dem Vergleich mit unserer modernen Zeit. Nichts anderes und nichts weniger ist in diesen Papieren zu sehen, als ein Instrument, das früheren Jahrhunderten den Abmeldeschein und Reisepaß und alle fein ausgeklügelten Melde- und Ausweisvorrichtungen unserer Zeit ersetzte. Nachdrücklichst sei daher auch in diesem Zusammenhange auf einen vielfach noch ungehobenen Quellenschatz verwiesen, um noch vorhandene Bestände an solchen Papieren vor der allmählichen Vernichtung zu bewahren.

Die besondere Bedeutung dieser Papiere für die Eheschließung ist durch den auf den Beichtscheinen Unverheirateter sich oft wiederholenden Zusatz über ein anderenorts nicht bestehendes offenes Ehegelöbnis erhellt. Hätte sich der Buhrkaller Pastor um die Wende des 18. Jahrhunderts etwas mehr um ordnungsmäßige Papiere eines eheschließenden Matrosen gekümmert, wäre ihm die tragikomische spätere Randbemerkung zu der im Buhrkaller Copulationsregister bereits eingetragenen Eheschließung erspart geblieben, daß sich leider später herausgestellt habe, daß der betreffende Matrose ein Mädchen sei! Die arme Braut! In das Gespött der Umwelt wurde zu ihrer Entlastung aber auch der hereingefallene Pastor mit hineinbezogen.

Welche wertvollen Aufschlüsse und Ergänzungen zu einem nüchternen Copulationsregister noch vorhandene Matrimonialpapiere im übrigen zu geben vermögen, sei letztlich noch in einem weiteren Beispiel belegt. Ingeburg Sörensen aus der Hostruper Gemeinde will 1791 einen Soldaten heiraten. Herr Holstein, Kgl. Majestät zu Dänemark und Norwegen bestallter Kammerjunker und Capitän des Kgl. Schleswig-Holstein. Jägerkorps, ist seinen Untergebenen ein treuer Vater, und daher verfügt er von Eckernförde aus:

„Da Engebor Sörensen um ein Frey Zettel auf den bey meiner Compagny stehenden Jäger Christian Jensen angehalten, welches ich ihr auch unter folgender Bedingung ertheilen will, nemlich: Daß Engebor Sörensen mir einen Schein auf Stempel-Papier von dem Herrn Pastor in Hostrup einliefert, welcher enthält, daß besagte Sörensen ihr eigen Bett, zwey Kühe und sonstige Mobilien habe welches ihr eigen ist, und daß auch bis dato nichts an ihrer Conduite aus zu setzen gewesen sey — — —
Wann nun benannte Sörensen mir solchen vollständigen auf Stempel-

papier geschriebenen, und von dem Herrn Pastor alldort attestirt, und gesiegelten Schein einliefert, so verspreche ihr auf obgedachten Jäger Christian Jensen ein Frey Zettel zu erteilen."

In diesem Falle leistete also ein Offizier Hilfsstellung, um den ihm anvertrauten Soldaten im Schleswigschen das warme Bett zu bereiten.

Die Soldatenehen, wie sie fast alle alten Kirchenbücher ausweisen, brachten die Kriegsläufte jener Tage mit sich. Die Bewegungen eines Truppenteils in der Landschaft sind ihnen geradezu abzulesen. Fremdländische Namen klingen dann wohl auf, aber verschwinden mit dem davonziehenden Troß in den meisten Fällen ebenso schnell. Eine wesentliche Beeinflussung des ländlichen Bevölkerungsgefüges erfolgt hierdurch im Schleswigschen jedenfalls nicht.

*

Die vorliegenden Untersuchungen ergeben demnach das Vorhandensein nur einer einzigen Einbruchsstelle von entscheidender Bedeutung in dem schleswigschen Volkskörper, wenn wir die städtische Bevölkerungsbewegung, die ihre eigenen Gesetze hat, unberücksichtigt lassen. An dieser Einbruchsstelle, durch die ein unablässiger Zustrom jütischen Blutes in das Bevölkerungsgefüge Nordschleswigs erfolgte, wiesen wir auch bereits nach, in welcher Weise gerade durch sie dem zu einem späteren Zeitpunkte nach Schleswig hineingetragenen dänischen nationalen Weckruf ein Echo bereitet war. Natürlich wird dabei keiner dem Trugschluß verfallen, als habe es sich bei der feststellbaren, fortlaufenden Einwanderung eines jütisch-dänischen Elements um eine bewußt nationale Unterwanderung der einheimischen schleswigschen Bevölkerung gehandelt. Schleswigs Bevölkerung ahnte ebensowenig etwas davon, daß sie in Wirklichkeit seit langem einen Spaltpilz in sich aufgenommen hatte.

Seit dem 19. Jahrhundert ist die nationale Spaltung des Grenzlandes unaufhaltsam Schicksalsvollzug, bis in unsere Tage hinein.

Indem uns nun schon die ersten Ergebnisse der Bevölkerungsforschung dazu verhelfen können, nachdrücklichst der immer wieder auftauchenden dänischen These den Grabgesang zu singen, wonach der schleswigsche Heimdeutsche ein Artabtrünniger sein sollte (aus dieser, bis in die Werke der dänischen Geschichtsforschung eingedrungenen, unklugen Formulierung ist manche unnötige Vergiftung des Verhältnisses zweier Nachbarvölker geflossen), gewinnen wir gleichzeitig eine höhere und gefestigtere Warte zu neuer, klarer Erkenntnis eines überaus starken deutschen Inhalts des Nationalbekenntnisses der bodenständigen Schleswiger. Als die Einheit der kleinen schleswigschen Welt an den Zeitströmungen zerbrach, erstarrte das Schleswigertum keineswegs in der Resignation, sondern sein weitaus größter Teil fand sich bereit, eingedenk eines bisher stillen Geisteserbes der Brückenlandschaft zwischen Süd und Nord nunmehr bewußt den Weg in eine größere deutsche Zukunft zu suchen. Einem solchen nationalen Wollen innerlich verpflichtet, trat dieser Teil dann auch zum Kampfe gegen diejenige Bewegung an, die im Wirbel der Ereignisse den schleswigschen Leib an das dänische Schicksal schmieden wollte.

Ein Unterliegen gab es dabei nicht. Die in sich gefestigte Haltung des schleswigschen Landvolkes schmolz alle möglichen Einflüsse aus der lange

ruhig erduldeten, sehr wesentlichen Blutaufnahme vom dänischen Norden her zu Randerscheinungen ein, die sich nur noch in den nördlichsten Grenzstrichen, im unmittelbarsten Berührungspunkte, zu einer Gefahr verdichten konnten.

Damit erfüllte der schleswigsche Mensch im Aufbruch eine bewußt deutsche Mission, ohne daß diese sich von Impulsen aus einem in die Landschaft aufgenommenen, nennenswerten deutschen Blutzustrom vom Süden herleitete, wie dies umgekehrt dem dänischen Ringen um Schleswig nachgewiesen werden kann, das in der unabläßlichen jütischen Einwanderung einen Nährboden fand.

Die Bindung ans schleswigsche Schicksal weist daher auch heute noch alle diejenigen, die nicht die Einbruchstelle vertiefen helfen wollen, nur einen Weg!

Edward Jessen Juhler

# Aus der Geschichte einer nordschleswigschen Pastorenfamilie

## Die Familie Iversen.

### 1. Generation.

In der zweiten Hälfte des XVI. Jahrhunderts lebte in Terp im Kirchspiel Bedstedt ein Bauer mit Namen Hans, von dem wir im übrigen nur wissen, daß er Stammvater eines zahlreichen Geschlechts geworden ist.

### 2. Generation.

1574 wurde ihm ein Sohn geboren, der den Namen Iver bekam. Dieser Iver Hansen wurde am 4. 9. 1604 als Pastor in Enstedt ordiniert. Die Pfarrämter pflegten sich damals zu vererben. Hatte ein Pastor einen Sohn, der Theologie studiert hatte, wurde dieser vielfach Nachfolger; waren keine Söhne vorhanden, wurde der Nachfolger in der Regel von der Obrigkeit verpflichtet, entweder die Witwe oder eine der Töchter zu heiraten. Iver Hansens Vorgänger als Pastor in Enstedt, Michael Matthiessen, * 1524, war 1604 nach vierzigjähriger Amtstätigkeit gestorben. Aus einem Erbschaftsprozeß nach dem Tode seiner Witwe Marina, die 1621 starb, geht hervor, daß er 5 Töchter hinterließ, von denen eine mit Iver Hansen verheiratet war. Aus dieser Ehe hatte Iver Hansen zwei Söhne: Michael und Johannes (gewöhnlich Hans genannt). Iver Hansen war in zweiter Ehe noch mit einer Brigitte verheiratet. Ihr Vater wird wohl Johann geheißen haben, denn aus dieser zweiten Ehe hatte Iver Hansen auch einen Sohn Johann, der zum Unterschied von dem Sohn aus erster Ehe den Beinamen Morbek bekam. Da Morbek auch im Kirchspiel Bedstedt liegt, ist es möglich, daß die Familie ursprünglich dorther stammte, oder vielleicht stammte die zweite Frau aus Morbek. Pastor Iver Hansen starb am 8. 10. 1638 in Stybbek. Über seine Pastorentätigkeit ist leider nirgends etwas überliefert, dagegen teilt Ludwig Andresen in seiner „Geschichte des Viehhandels im Amte Tondern" (1924) mit, daß die großen Aufkäufer 1633 auch mit dem Pastor Iver Hansen in Enstedt Kontrakt wegen Lieferung von Ochsen geschlossen hatten. Er wird eben als erster Pastor des Geschlechts zugleich noch ein tüchtiger Bauer gewesen sein.

## 3. Generation.

Der älteste Sohn Michael Iversen, geb. 1608, besuchte zuerst das Gymnasium in Flensburg, studierte 1634 in Rostock und 1635 in Kopenhagen. Er wurde 1636 als Pastor in Holebüll ordiniert. Im Holebüller Kirchenbuch hat einer seiner Nachfolger Aufzeichnungen über ihn gemacht. Michael Iversen war in erster Ehe verheiratet mit Metta, Tochter des Inspektors auf dem Gravensteiner Schloß Peter Korff (* 1618, † 18. 5. 1642). In zweiter Ehe heiratete Michael Iversen Ellena Bruhn, Pastorentochter aus Satrup im Sundewitt und Witwe des Pastors Johannes Sagittarius in Atzbüll. Herr Michel, wie er im Volksmunde hieß, hatte in Holebüll mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen. Er hatte die Pfarrstelle wider Willen der Gemeinde bekommen, da er auf Fürbitte seines Vaters von der Obrigkeit unmittelbar berufen worden war, während die Gemeinde auf ihr Recht pochte, unter mehreren Bewerbern zu wählen. 1659, als Polen und Brandenburger das Land verwüsteten und mit besonderer Vorliebe die Pfarrhäuser heimsuchten, mußte er sich mit seiner Habe bei seinem Schwager Nis Jessen in Hönsnap verbergen, der mit Heilwig Korff verheiratet war. In der Zeit, wo die Feinde im Lande waren, war das Zehntenkorn an den Pastor nicht bezahlt worden, und der Umstand, daß Michael Iversen nach Abzug der Feinde auf Nachlieferung Anspruch machte, trug natürlich nicht dazu bei, das Verhältnis zur Gemeinde zu verbessern. Ebensowenig wollte die Gemeinde etwas für die Kirche selbst tun, die nach den Kriegszeiten arg mitgenommen war. Hr. Michel benutzte den Weihnachtsgottesdienst 1661, zu dem die Gemeinde wohl so ziemlich vollzählig erschienen war, um auf diesen Übelstand hinzuweisen und Abhilfe zu fordern. Seine Zuhörer aber waren so erbittert, daß zwei Männer sogar den Pastor mit Steinwürfen bis an sein Haus verfolgten. Ein andermal, als er mit den Kindern in der Kirche über das 7. Gebot katechisierte und dabei auch den Wucher rügte, fühlten einige der Erwachsenen, die zugegen waren, sich getroffen und fingen an, mitten während des Gottesdienstes auf den Pastor zu schimpfen; es endete damit, daß Hr. Michel vor den Altar trat und Gott anrief, er möge Richter sein zwischen ihm und der Gemeinde. Dieser unerhörte Auftritt in der Kirche und die starke Gemütserregung trug wohl zum baldigen Tode des Pastors bei, jedenfalls starb er, wie sein Nachfolger berichtet, kurze Zeit darauf, am 17. 11. 1663. Daß Herrn Michels Klagen nicht immer unberechtigt waren, ersieht man daraus, daß die Decke in der Kirche vier Wochen nachdem er auf die Notwendigkeit einer Reparatur aufmerksam gemacht hatte, einstürzte.

Der zweite Sohn Johannes oder Hans Iversen, * 26. 3. 1615 in Stybbek, hat eine Lebensbeschreibung hinterlassen. Er erzählt darin, wie er zuerst bis in sein zehntes Jahr zu Hause von seinem Vater unterrichtet und dann zusammen mit seinem Bruder Michael zum Pastor in Bjolderup geschickt wurde, der für seine Kinder einen Hauslehrer hielt. Im nächsten Jahr wurden die beiden Brüder wieder zu Hause von einem Hauslehrer unterrichtet.[1])

[1]) Dieser beständige Wechsel legt die Vermutung nahe, daß mehrere Pastoren sich zusammengetan und einen gemeinsamen Hauslehrer für ihre Kinder gehalten haben, das eine Jahr haben Lehrer und Kinder dann in dem einen, das nächste Jahr in einem anderen Pastorat ihre Unterkunft gehabt.

1630 kam Hans Iversen auf das Gymnasium in Flensburg und war dort vier Jahre. 1635 reist er nach Lübeck, später war er in Hamburg und Lüneburg, 1638 und 1639 studierte er in Königsberg, kehrte aber auf die Nachricht vom Abscheiden seines Vaters heim in der Hoffnung, das Amt desselben zu bekommen. Das ging indessen nicht so glatt. Der Vater, der durch seinen Einfluß an höheren Stellen dem älteren Sohn das Amt in Holebüll verschafft hatte, war tot und die Stiefmutter wollte wieder heiraten. So bekam vorläufig ihr zweiter Mann, Jens Möller, die Stelle. Hans Iversen war dann anderthalb Jahr Hauslehrer bei Hinrich Nissens Kindern auf Braagaard, 1641 wurde er Hauslehrer auf Finstrupgaard auf Fühnen, bis er 1642 von Propst Bernhard Mauritius in Tondern benachrichtigt wurde, daß er das Amt seines verstorbenen Vaters nun bekommen könne. Jens Möller hatte sich versehen und seinen Abschied bekommen, er erhielt jedoch später eine andere Pfarrstelle. Eschel Lohmann, Pastorensohn aus Uck, der als Schwiegersohn von Iver Hansen sich auch beworben hatte, wurde das Amt verweigert. Hans Iversen hielt seine Probepredigt, die Gemeinde war einverstanden, und am 24. 11. 1642 wurde er im Dom zu Schleswig von dem Generalsuperintendenten Jacob Fabricius als Pastor in Enstedt ordiniert. Hans Iversen fügt in seinen Aufzeichnungen hinzu: Ita Deus mirificat suos (d. h. So nimmt sich Gott in wunderbarer Weise der Seinen an). Am 11. 2. 1646 verheiratete er sich mit Catharina Anchersen, die am 27. 1. 1627 in Apenrade als einzige Tochter von Propst Johannes Anchersen geboren war. Sie starb am 11. 3. 1658 in Stybbek im Kindbett[2]). Am 29. 2. 1660 verheiratete Hans Iversen sich zum zweitenmal mit Margarethe Sarov aus Apenrade. Sie war eine Tochter des Bäckers Peter Sarov, der aus Flensburg stammte, aber in Apenrade am 28. 8. 1658 (73 Jahre alt) gestorben ist; seine Frau Ingeburg starb in Apenrade am 14. 7. 1667, 81 Jahre alt. Margarethe Sarov war in erster Ehe (6. 8. 1654) mit Owe Rolffen in Apenrade (* 25. 10. 1656, 41 Jahre alt) verheiratet gewesen. Pastor Johannes Iversen starb am 11. 9. 1670. Seine Witwe wurde übrigens zum drittenmal verheiratet mit dem Nachfolger Johannes Lohmann († 1717), aber sie starb kurz danach (Weihnachten 1672).

Iver Hansens dritter Sohn (aus 2. Ehe) Johann Morbek (* 1625 in Stybbek) wurde Bürgermeister in Malmö. Er starb dort am 14. 10. 1670. Sein Grabstein in der St. Petri-Kirche ist noch erhalten. Er war verheiratet mit Maren, Tochter von Thomas Boldig und Enkelin von Gurris Boldig († 1596) und der Berita Bartholomeustochter († 1646), die als Witwe ein Hospital in Malmö errichtete, das noch heute ihren Namen trägt (Berita Gurris Stiftung). Johann Morbeks Frau starb 1689. Sie hatten 6 Söhne und 5 Töchter, von diesen ist bekannt Berita Johannstochter, die mit Propst Wilhelm Laurenberg in Malmö († 1699) verheiratet war. Bürgermeister Johann Morbek hat seiner Heimatgemeinde Enstedt einen silbernen Kelch und eine silberne Patene geschenkt.

### 4. Generation.

Johannes (Hans) Iversen hinterließ aus seiner ersten Ehe zwei Söhne und zwei Töchter, aus seiner zweiten Ehe zwei Töchter. Die Töchter aus

[2]) Über ihre Vorfahren siehe S. 74 f.

zweiter Ehe hießen Catharina (* 1. 4. 1661) und Ingeborg (* 20. 7. 1662). Die Töchter aus erster Ehe hießen Metta und Christina. Metta, * 29. 9. 1648 in Stybbek, starb im Dezember 1726 in Apenrade. Sie heiratete im Juli 1668 Jörgen Andersen Leck, Kaufmann und Ratsherr in Apenrade (* 8. 11. 1640, † 29. 12. 1693). Die andere Tochter Christina, * 7. 3. 1654, lebte 1670 beim Tode des Vaters im Elternhause. Sie heiratete am 22. 6. 1681 (Dom. 3 p. Trin.) in Apenrade den Ratsherrn Jacob Börnsen (~ 9. 6. 1650 in Apenrade, † 6. 5. 1705). Eine Tochter aus Johannes Iversens zweiter Ehe Catharina (geb. 1. 4. 1661) heiratete 1. am 23. 7. 1684 (Dom. 8. p. Trin.) in Apenrade den Stadtmusicus Hindrich Rode (geb. 1. 12. 1658 in Apenrade, † 8. 12. 1692), Sohn des Apenrader Organisten Hans Casper Rode (geb. c. 1626, † 25. 7. 1670 im Alter von 44 J.), sie heiratete 2. am 21. 8. 1694 den Nachfolger Johann Helling († 25. 6. 1734). Ein Sohn aus erster Ehe Hans Casper Rode (geb. 19. 1. 1687, Dom. 2. Ep.) wurde Organist in Apenrade, sein Sohn Johann Hindrich Rode (geb. 15. 1. 1719 [Dom. 2. Ep.] † 9. 8. 1786) und sein Enkel Johann Rode († 6. 10. 1810 im Alter von 60 Jahren) waren auch Organisten in Apenrade. — Von Johannes Iversens Töchtern stammen viele Apenrader Familien ab. Von den Söhnen hielt der jüngere, Hans Hansen oder gewöhnlich Hans Ancherſen, nach dem Großvater mütterlicherseits genannt, sich beim Tode des Vaters in Malmö, bei seinem Oheim, dem Bürgermeister Johann Morbek auf. Er war am 17. 5. 1656 geboren. Hans Ancherſen wurde Pächter der Neuen Mühle bei Apenrade, er heiratete am 7. 5. 1671 Catharina Jesdatter und starb am 22. 10. 1679 (Dom. 21. Trin.).

Der Sohn Iver Hansen, * 13. 5. 1651 in Stybbek, besuchte ebenso wie sein Vater das Gymnasium in Flensburg, studierte 1670 in Kiel und wurde am 8. 1. 1674 als Pastor (Diaconus) in Loit ordiniert. Er hätte sicher lieber die Pfarrstelle in Enstedt gehabt, wo sein Vater, Großvater und Urgroßvater in über 100 Jahren als Pastoren gesessen hatten, aber das Unglück war hier wieder dies: er hatte eine Stiefmutter, die wieder heiraten wollte, und so wurde denn ihr dritter Mann Nachfolger in Enstedt. In Loit war aber der Pastor Rasmus Dall 1673 gestorben (□ 22. 4.) und hatte nur eine Tochter hinterlassen. Woher Rasmus Dall stammte, ist nicht bekannt, seine erste Messe in Loit-Kirche hielt er am 24. 2. 1650 (vgl. Fladstens Dagbog). Er war verheiratet mit der Tochter seines Vorgängers Agneta Thomastochter. Der Vorgänger wird Thomas Diaconus (im Volksmunde Thomas Degn) genannt und hieß Thomas Laurentii und wird 1629 erwähnt. Iver Hansen wurde also Rasmus Dalls Nachfolger und heiratete seine Tochter Margaretha am 8. 8. 1676. Sie war in Loit am 10. 11. 1656 geboren und starb am 19. 6. 1681, nachdem sie sowohl vor wie nach der Geburt ihres jüngsten Sohnes Rasmus, der nur drei Wochen alt wurde, gekränkelt hatte. Am 3. 11. 1685 trat Iver Hansen in eine neue Ehe mit Adelheid, Tochter des Kaufmanns und Ratsherrn Hans Becker in Apenrade ein. Sie war am 13. 5. 1665 geboren und starb 1737 (□ am 20. 9.).

### 5. Generation.

Iver Hansen hinterließ aus seiner ersten Ehe mit Margaretha Dall nur einen Sohn, von dem noch die Rede sein wird. Aus seiner zweiten Ehe hinterließ er mehrere Kinder. Eine Tochter Catherina Margaretha (* 9. 9. 1686 in

Loit, † 24. 11. 1765 ebenda), die am 23. 8. 1708 den Nachfolger des Vaters Knud Hübschmann (Pastorensohn aus Osterlügum, * 8. 6. 1685, † 21. 12. 1760) heiratete. Sie hatten 6 Söhne und 7 Töchter, eine von den Töchtern, Hanna (* 16. 1. 1729) heiratete am 6. 2. 1761 den Nachfolger, Diaconus Nicolaus Nissen (* 30. 1. 1726 in Hadersleben, † 22. 10. 1800). So hat das Amt des Diaconus in Loit sich wenigstens 150 Jahre, vielleicht noch länger, in der Familie fortvererbt. Eine andere Tochter Iver Hansens, Catharina (* 3. 6. 1688), wurde mit Carl Anton Tognacca in Flensburg verheiratet. Eine dritte Tochter, Hanna (* 30. 10. 1691), heiratete Jürgen Valentin Lobedanz in Flensburg. Aus der zweiten Ehe war noch ein Sohn da, der Hans Iversen hieß (* 3. 4. 1696). Um mit diesem nicht verwechselt zu werden, nahm der gleichnamige Sohn aus erster Ehe später den Beinamen Loit an. Ein anderer Sohn, Jürgen Iversen (* 17. 9. 1700), wurde Schiffskapitän. Er wohnte in Apenrade und ist um 1740 gestorben (wahrscheinlich zur See).[3])

Der Sohn aus erster Ehe, Hans Iversen (mit dem Beinamen Loit) wurde am 26. 8. 1678 geboren. Er wurde Kaufmann, während alle seine Vorfahren in den letzten 3—4 Generationen, sowohl väterlicherseits wie mütterlicherseits, Pastoren gewesen waren. Vielleicht hing das damit zusammen, daß sein Vater in seiner zweiten Ehe in eine Apenrader Kaufmannsfamilie hineingeheiratet hatte. 1693, also mit 15 Jahren, wurde er nach Husum geschickt, um bei dem angesehenen Kaufmann Joachim Jovers zu lernen. Später war er in Hamburg bei dem Kaufmann Wilhelm Scheiler, der besonders mit italienischen Seidenstoffen handelte. Darauf kehrte er nach Apenrade zurück und war eine Zeitlang im Geschäft von Lorenz Böhrnsen, der mit einer Base von Hans Iversen Loit, Catharina Maria Leck, verheiratet war. 1703 begann er selbständig Geschäfte zu machen, indem er mit Waren nach Riga reiste. Im folgenden Jahre kehrte er heim und erwarb das Bürgerrecht in Apenrade.[4])

Am 2. August 1702 verheiratete Hans Iversen Loit sich mit Maria Jansen (* 12. 10. 1686 in Apenrade).[5]) 1709 verlegte Hans Iversen Loit sein Geschäft nach Flensburg. Nachdem er das Bürgerrecht erworben hatte, mietete er zunächst ein Haus auf dem Holm, das er später kaufte und neu aufbaute. Das Haus steht heute noch (Holm 45). Es hat einen sehr schönen Barockgiebel. In Flensburg trieb Hans Iversen Loit einen blühenden Weinhandel. In seinem Nachlaß wird das Weinlager allein auf 48 000 Mark Lübsch taxiert, während das Haus selbst nur mit 10 000 Mark Lübsch taxiert wird. Die großen Hintergebäude enthalten heute noch gewaltige Kellerräume. Zugleich hat es den Anschein, daß er sich stark für Schiffahrt interessiert hat, vielleicht ein Erbe aus seiner Heimatgemeinde Loit, wo damals schon reges

[3]) Er heiratete am 4. 1. 1730 in Apenrade Anna Catharina [illegible] (* 1711 in Apenrade, † 1731). In zweiter Ehe heiratete er in Apenrade Christina Frellesen († 1737) und in dritter Ehe heiratete er in Apenrade am 22. 1. 1739 Margaretha Koch, die ihn überlebte und 1741 Hans Heissel heiratete.

[4]) Er soll im Hause der jetzigen Firma Hansen & Pöhlsen gewohnt haben. Er war jedoch meist unterwegs, indem er seine Waren besonders in Livland und Schweden verhandelte.

[5]) Sie war eine Tochter des Kaufmanns Johann Friedrich Jansen, der im Haus der jetzigen Firma Hoffgaard gewohnt haben soll. Er war in Apenrade 1656 (= 24. 2.) geboren und starb am 19. 2. 1689. Sein Vater war Friedrich Jansen, der auf dem Südermarkt gewohnt haben soll (jetzt Jessens Gasthof). Er

Interesse für Schiffahrt herrschte[6]). An Schiffsparten hinterließ Hans Iversen Loit 9000 M., also ungefähr ebensoviel wie das große neuerbaute Haus wert war. Als 1749 eine Handelsgesellschaft errichtet wurde, die sich mit Walfisch- und Robbenfang in Grönland und Spitzbergen befassen sollte, zeichnete der König sich mit 10 Aktien und gleich nach ihm Bürgermeister Iversen Loit mit der gleichen Anzahl ein, das Aktienkapital betrug 150 000 Mark. 1750 hatte die Gesellschaft 5 Schiffe auf See, sie mußte aber schon 1758 liquidieren, wobei das ganze Aktienkapital verlorenging. Hans Iversen Loit war offenbar ein unternehmender Mann, der sich nicht davor fürchtete etwas zu wagen, daß er dabei mitunter auch Verluste erlitt, ist selbstverständlich. Das Verzeichnis über sogenannte schlechte Schulden, d. h. ausstehende Forderungen, die so gut wie hoffnungslos waren, war bei der Ordnung seines Nachlasses recht bedeutend (darunter viele Namen von vornehmen Leuten, die sich seinen Wein hatten gut schmecken lassen, aber leider nicht bezahlen konnten). Übrigens sieht man aus diesem Verzeichnis, daß er nicht nur mit den meisten dänischen Städten, sondern auch mit Schweden und den Ostseeprovinzen in Geschäftsverkehr gestanden hat, besonders Riga und Libau werden häufig erwähnt. Aber trotz solcher Verluste hinterließ er ein für damalige Zeit bedeutendes Vermögen (74 901 Mark). Hans Iversen Loit

stammte aus Risum und starb 1676 (□ Donnerstag in der Pfingstwoche), nachdem er 1672 zum Deputierten gewählt worden war. Er heiratete am 6. 11. 1654 Marina Struks, die 1629 in Apenrade geboren war und 1668 nach einer Totgeburt starb (□ 3. 8.). Propst Hübschmann fügt hinzu: eine fromme, godsfürchtige, wohldedige Frau (Text der Leichenpredigt: 1. Tim. 2, 15). Sie war Tochter des Silberschlägers Peter Andersen Struks (auch Peter Sandberg genannt). 1635 war Peter Sandberg auch Stadtkassierer. Er war geboren 1582 und starb 1669 (□ 16. Juni, Text der Leichenpredigt: Psalm 90). Seine Frau hieß Gesa (* 1589, † 1648, □ 24. Juni). Peter Struck war ein Sohn von Anders Struck († in Apenrade 1644, □ 19. 11.). Er wird de Olde genannt, aber sein Alter ist nicht angegeben. — Maria Jansens Mutter hieß Margaretha Becker (* 3. 9. 1660) in erster Ehe am 16. Sonntag n. Tri. (14. 9.) 1684 verheiratet mit Johann Friedrich Jansen, in zweiter Ehe am 7. 6. 1692 verheiratet mit dem Kaufmann und Ratsherrn Peter Tielsen in Apenrade. Sie starb 1731 (□ 11. 4.). Der Kaufmann und Ratsherr Hans Becker war ihr Vater, sie war eine Schwester von Hans Iversen Loits Stiefmutter. Daß Hans Becker ein sehr einflußreicher und wohlhabender Mann gewesen sein muß, sieht man aus den Apenrader Schuld- und Pfandprotokollen und auch daraus, daß bei seiner Beerdigung 1684 zwischen Rogate und Pfingsten sieben Stunden mit drei Glocken geläutet wurde. Er war ein Sohn von Hans Becker (* 1570, □ 4. 1. 1633 in Apenrade). Seine Mutter hieß Alheit (* 1586, † 1659 in Apenrade, □ am 23. 8., Text der Leichenpredigt Psalm 116). Margaretha Beckers Mutter hieß Catharina Duborg (* in Apenrade am 11. 9. 1636, ∞ 10. 12. 1657, □ 20. 7. 1684 [8. S. n. Trin.]). Auch sie wurde, ebenso wie ihr Mann, sieben Stunden mit drei Glocken geläutet (im Kirchenbuch wird hinzugefügt: sie ist leider am Schlag gestorben). Sie war eine Tochter des Ratsherrn Peter Duborg, der 1594 geboren und am 21. 10. 1660 beerdigt wurde. Propst Hübschmann fügt im Kirchenbuch hinzu: ein flittiger Mann und redlicher Nachbar und gottesfürchtig. Seine Frau hieß Johanna (□ 17. 3. [Judica] 1678) und war eine geborene Smit, denn im Kirchenbuch heißt es: den 28. 11. 1658 starf Peter Duborgs Fru's Moder Mette Smits (aetatis 95), also geboren 1563. — Peter Duborg war ein Sohn des Ratsherrn Nis Duborg in Apenrade (* 1567, † 16. 1. 1651) und Trincke Becker, die am 30. 12. 1655 starb (im Kirchenbuch heißt es: Peter Duborgs Moder Trincke, aetatis 87. Eius pater fuit Herr Peter Becker, Diaconus in Brekkum bei Bredstedt). Also einige Tropfen Pastorenblut hatte Maria Jansen auch in sich.

[6]) Man vergleiche nur das Jacobsgaarder Tagebuch von 1741—43.

gewann in Flensburg, obwohl zugezogen, bald das Vertrauen seiner Mitbürger: 1717 wählten sie ihn zum Deputierten, 1729 wurde er Hospitalvorsteher, 1741 Ratsherr und 1748 Bürgermeister. Er war damals 70 Jahre alt und hat noch 16 Jahre lang das Bürgermeisteramt bekleidet. In einem Nachruf wird bezeugt, daß er bis zuletzt dieselbe Geistesfrische, Energie und Umsicht in der Wahrnehmung der städtischen Interessen zeigte, und das, obschon er die letzten Jahre so gut wie blind gewesen war. Im übrigen wird er wegen seiner Aufrichtigkeit und Rechtschaffenheit gerühmt, und als der Bedürftigen Freund gepriesen. — Er starb am 28. 12. 1764, seine Frau am 28. 4. 1767. Am 27. 9. 1758 hatten sie goldene Hochzeit gefeiert. — G. Cläden hat Hans Iversen Loit ein Monumentum gesetzt, indem er sein Buch über Flensburgs Geschichte, das in demselben Jahre herauskam, als der Bürgermeister starb, dem Andenken des Verstorbenen weihte.

Daß Bürgermeister Iversen Loit an seiner Heimatgemeinde hing, ersieht man schon daraus, daß er den Beinamen Loit annahm, ferner hat er seiner Heimatgemeinde ein großes Riffelgemälde geschenkt, das noch heute die Kirche in Loit ziert (von der einen Seite gesehen zeigt es die Kreuzigung, von der andern Seite gesehen die Auferstehung).

Zwei große Oelgemälde von Hans Iversen Loit und seiner Frau hängen in Mastrup (Ksp. Hoptrup) bei Hofbesitzer Göttig, einem Nachkommen des Bürgermeisters.

### 6. Generation.

Der Name Iversen Loit ist ausgestorben. Der Bürgermeister hatte 11 Kinder, von denen 2 Söhne und 5 Töchter ihn überlebten. Die Söhne Johann und Hans starben unverheiratet, Johann setzte die Weinhandlung fort, er starb 1772 in Flensburg. Hans war Kaufmann in Flensburg. Durch seine Töchter aber hat der Bürgermeister eine zahlreiche Nachkommenschaft hinterlassen, darunter auch verschiedene Pastoren, so daß man — trotz zeitweiliger Unterbrechung — wohl von einem Pastorengeschlecht reden kann. Die älteste Tochter Catherina Margaretha Iversen Loit (* 20. 9. 1714) heiratete in erster Ehe am 27. 2. 1732 Georg Michaelis, Apotheker in Husum, in zweiter Ehe am 14. 5. 1735 Friedrich Matthias Wessel, ebenfalls Apotheker in Husum, ihre einzige Tochter aus erster Ehe, Antonetta Christina Michaelis heiratete 1752 Anton Kleinert, Pastor zu Tossens Stollham. — Die zweite Tochter Adelheit Iversen Loit (* 21. 9. 1716, † 11. 8. 1779) heiratete am 1. 5. 1737 Martin Feddersen, Kaufmann und Kommerzassessor in Flensburg (* 21. 9. 1716 (?), † 9. 8. 1774). Deren Sohn Hans Feddersen, ursprünglich Kaufmann in Flensburg, gab aus religiösen Gründen — er war Pietist und stark von den Herrenhutern beeinflußt — sein Geschäft auf und kaufte 1794 einen Hof in Loit, der Heimatgemeinde seines Großvaters. Nachkommen von ihm sind Pastor Nis Nissen, von 1883—1913 Pastor in Brons, jetzt im Ruhestand in Aubeck (Ksp. Loit), und Pastor Edward Jessen Juhler, 1911 bis 1915 in Lügumkloster, 1915—1920 Kompastor und seit 1920 Hauptpastor der dänischen Gemeinde in Apenrade. — Die dritte Tochter Margarethe Iversen Loit (* 4. 9. 1718) heiratete am 26. 10. 1741 Erdmann Bruhn, Diaconus in Viöl 1739—1753, deren Sohn Friedrich Erdmann Bruhn, seit 1782 Konrektor in Meldorf, und 1797—1812 Pastor in Neumünster gewesen ist. Sie starb am 6. 2. 1831 in Bordesholm. — Die vierte Tochter Maria

Iversen Loit (* 1. 9. 1724) heiratete am 1. 5. 1750 den Kaufmann und Hospitalvorsteher Lorenz Jessen in Flensburg. Von ihnen stammte Friedrich Gorrissen Göttig ab, seit 1844 Pastor in Hanshühn, von 1864—92 Propst in Apenrade, 1904 gestorben. — Die fünfte Tochter endlich, Anna Catharina Iversen Loit (* 28. 9. 1725) heiratete in erster Ehe am 22. 10. 1751 Joachim Lienau, Kaufmann in Kiel, in zweiter Ehe am 20. 8. 1760 Johann Detlev Benisch, ebenfalls Kaufmann in Kiel.

## Die Familie Ancherſen.

Die Familie Ancherſen stammte ursprünglich aus der Hadersleb ener Gegend. Ein Claus Ancherſen war Bürgermeister in Hadersleben 1503 (1497 wird er als Ratsherr erwähnt), ein Jürgen Ancherſen war in den Jahren 1505—10 Bürgermeister. Johannes Iversens Frau Catharina Ancherſen stammte von Magister Johannes Ancherſen, Pastor in Starup-Grarup (* 1527 in Hadersleben, † 20. 1. 1602 in Starup) ab. Ob und wie er mit den Vorgenannten verwandt war, ist ungewiß. Sein Vater hieß wohl Paul Ancherſen (einer seiner Söhne hieß ebenfalls Paul) und Johann Ancherſen war wahrscheinlich ein Bruder von dem Stadtschreiber und späteren Stiftsschreiber in Ripen Mads Paulsen Ancherſen, jedenfalls legt der Umstand, daß der St. Jürgenshof, den Herzog Hans Mads Paulsen Ancherſen geschenkt hatte, sich später in Johannes Ancherſens Besitz befand, diese Vermutung nahe. 1574 verkaufte Johannes Ancherſen den St. Jürgenhof an Bürgermeister Wilhelm Schuhmacher. Da Joh. Ancherſen aber auch einen Sohn Jürgen hatte, ist die Möglichkeit vorhanden, daß er ein Sohn des Bürgermeisters Jürgen Ancherſen war. Joh. Ancherſen wird schon 1554 als Pastor in Starup erwähnt, er war mit Rahel, Tochter seines Vorgängers Iver Ravn und dessen Ehefrau Botilla verheiratet. Iver Ravn war der erste lutherische Pastor an dieser Gemeinde, er muß vor 1569 gestorben sein, da die Sammlung von Gedichten, die Knud Bramsen in diesem Jahre in Wittenberg herausgab, ein Trauergedicht auf Ravns Tod enthält. Iver Ravn ist wohl einer der ersten lutherischen Pastoren in unserer Gegend gewesen, die heirateten. Seine Tochter Rahel wurde 1533 geboren, sie starb am 17. 9. 1611. Johannes Ancherſen und Rahel hatten wenigstens drei Söhne: Paul, Iver und Jürgen[7]).

Iver Ancherſen war seit 1606 Ratsherr in Hadersleben, 1625—1626 wird er als Bürgermeister erwähnt, nach Th. O. Achelis soll er vor 1630 gestorben sein (im Staruper Kirchenrechnungsbuch ist aber erst 1639 von seinen Erben die Rede). Hier findet sich übrigens auch die Notiz von dem Pastor Paul Ancherſen: Aº 1599 d. 2. Oct. gjorde Jeg og Iffer Ancherſen, min Broder, Rechenſcaff med hverandre om alting, ſom blev jeg ham ſkyldig 39 Daler 7 Sch.

[7]) Magister Marcus Ancherſen war nicht, wie O. H. Moller angibt und Arends (Geiſtligheden i Slesvig og Holſten) und Dahl (Præſtehiſtoriſke Samlinger) wiederholen, Sohn von Johannes Ancherſen. Im Reichsarchiv in Kopenhagen habe ich eine Urkunde gefunden, in der es heißt: Hæderlig og vellærd Mand Mag. Marcus Ancherſen, ſal. Claus Ancherſens Søn udi Hadersleb, ſkøder det Gods i Bohſkov, ſom Oluf Jenſen bebor, ligeſaa frit ſom han og hans Forældre før ham har brugt det, til ærlig Dannemand Truels Nielſen i Hjerndrup. Hadersleb, den 28. Nov. 1598.

Jürgen Anchersen muß Theologie studiert haben, im Aastruper Kirchenbuch wird erwähnt, daß er am 4. 8. 1605 in Starup ordiniert wurde.

Marcus Anchersen war 1581 in Wittenberg immatrikuliert, er erwarb den Magistertitel und wurde 1584 Konrektor an der Lateinschule in Hadersleben, er starb am 13. 6. 1605.

Paul Anchersen wurde der Nachfolger seines Vaters als Pastor in Starup. Er hatte gleichfalls den Magistertitel und war 1634, als er starb, Konsistorialassessor und Propst der Haderslebener Harde. Er war in erster Ehe (3. 6. 1595) mit Catherina, Tochter von Friedrich Freese verheiratet. Dieser war zuerst Reit- und Holzvogt (so aufgeführt in einer Löhnungsliste von 1595/96, damals war noch Lorenz aus Leipzig Holzvogt). In Hadersleyhus Regnskab von 1599 heißt es: Frederich Husfoget, som haffer besolldung med sin Schøn udi Stadn for twenne Ridefogder tilforn er holdet, thil Løn och saa for Hofklædning-Daller 44. 1607 legte er sein Amt nieder (s. Aastruper Kirchenbuch!), er starb aber erst 1624. Er muß ziemlich wohlhabend gewesen sein, 1587 verkaufte er dem König zwei Höfe und vier Katen in Lunding sowie einen Hof und vier Katen in Bøgesskov. In Hadersley Lens Jordbog für das Jahr 1602 wird Friedrich Freese als belehnt mit Vandlinggaard oder Gragaard erwähnt. Dort ist er offenbar auch gestorben, da das Staruper Kirchenbuch eine Einnahme für Friedrich Hausvogts Beerdigung verzeichnet (1624).

Paul Anchersens Frau Catharina muß vor 1602 gestorben sein, denn am 12. 9. 1602 verheiratete er sich wieder mit Maria, Tochter des Bischofs Peter Hegelund in Ripen. Ein Sohn von Paul Anchersen und Catharina Friedrichstochter war Johannes Anchersen (* 1597 in Starup). Er studierte in Rostock und Kopenhagen und wurde 1625 Pastor und Propst in Apenrade. Er heiratete Metta, die Witwe seines Vorgängers Propst Johannes Generanus, der am 11. 3. 1624 gestorben war. Diese Metta stammte auch aus einer Pastorenfamilie. Sie war 1584 (= 4. Okt.) als Tochter des Pastors Jacob Andresen in Jordkær († 26. 10. 1626) geboren, ihre Mutter hieß Margaretha, († 16. 4. 1599). Jacob Andresen heiratete in zweiter Ehe am 14. 6. 1601 Ida, Tochter des Pastors Johannes Petersen in Ries. Sie starb am 30. 12. 1606. Jacobs dritte Frau hieß Christine. Jacob Andresen wurde 1549 in Jordkær als Sohn des Pastors Andreas Paulsen, der aus Genner stammte und sich darum Generanus nannte, geboren. Der richtige Familienname scheint jedoch Bruhn gewesen zu sein. Die Mutter von Jacob Andresen hieß Anna. Andreas Paulsen muß aber später noch mit einer Metta verheiratet gewesen sein, denn nach dem Jordkærer Kirchenbuch wurde 1593 Metta Hr. Andersis beerdigt. Andreas Paulsen selbst war am 27. Februar 1577 beerdigt worden, 78 Jahre alt. Er war also 1499 geboren. Seit 1528 war er Pastor in Jordkær gewesen.

Propst Johannes Anchersen in Apenrade und seine Frau Metta starben 1630 an der Pest: er am 12., sie am 15. Februar. Sie wurden beide am selben Tage (17. Februar) in der Apenrader Kirche beerdigt. O. H. Moller berichtet, daß sie mit ihm sterben wollte, zu dem Ende habe sie sich in das Bett ihres Mannes gelegt, sei angesteckt worden und bald darauf verschieden. Ihre Tochter Catharina war es also, die mit dem Pastor Johannes Iversen in Enstedt verheiratet wurde.

Walther Stephan

# Herkunft und Namen der Vorfahren Caspar von Salderns

In seinem Aufsatz über Caspar von Saldern[1]) hat Franz Gundlach einleitend auch Angaben über das erste Auftreten der Vorfahren Caspars von Saldern in Schleswig-Holstein gemacht, die in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts in Holstein nachweisbar sind. Der älteste Vertreter des Geschlechtes war herzoglich gottorfischer Zöllner und Kirchspielvogt zu Neumünster. Daß er nicht adliger, bäuerlicher Herkunft war, ist nach Gundlachs Ausführungen nicht zu bezweifeln. Gundlach nimmt an, daß er entweder aus dem oberpfälzischen Dorf Sallern oder aus Salder im braunschweigischen Kreise Wolfenbüttel zugewandert ist. Er bedauert, daß uns kein eigenhändiges Schreiben dieses „Hans von Sallern" überliefert ist, das ein sprachliches Kriterium ergibt. Das Letztere ist unzutreffend. Im Kieler Staatsarchiv haben sich verschiedene eigenhändige Aufzeichnungen dieses „Hans von Sallern" (wie Gundlach ihn nennt) aus der Zeit von 1571—1581 erhalten[2]), aus denen in der Tat einige Rückschlüsse über die Herkunft des Mannes möglich erscheinen. Sämtliche Schreiben sind nämlich in niederdeutscher Sprache abgefaßt, eine Herkunft des Schreibers aus dem oberpfälzischen Sallern kommt also nicht in Frage, er stammt vielmehr bestimmt aus dem niederdeutschen Sprachgebiet. Eine weitere Einschränkung innerhalb desselben wäre vielleicht an Hand einer eingehenden germanistischen Spezialuntersuchung möglich, diese wird allerdings in ihren Ergebnissen dadurch erschwert werden, daß die Sprache der Schriftstücke anscheinend Mischformen zeigt zwischen der Ausdrucksweise der holsteinischen Umgebung des Schreibers und seinem eigenen heimatlichen Dialekt. Es sei in dieser Beziehung hier nur auf folgendes hingewiesen. Während die von Sallerns Hand geschriebenen Zollregister im allgemeinen nur die einheitliche Form my für mich und mir zeigen, hat das Zollregister für 1578[3]) folgende Aufschrift: Furstlicher gnaden Hertoch Adolfen tho Sleswik Holsten und mynes gnedigen Fursten un heren toel register dorch mek Hans Sallers tholner entfangen anghaende den 1 Januarii anno 1578. Die Wendung „dorch mek" ist offenbar ein unbewußtes Zurückgleiten des Schreibers in die Sprache seiner eigenen heimatlichen Umgebung, aus der er stammte und würde der Herkunft aus dem niedersächsischen Gebiet westlich der Elbe vollkommen entsprechen.

Nun ist tatsächlich in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts, von 1554 ab das in der heutigen Provinz Hannover gelegene zum Stifte Hildesheim gehörende Amt Peine, zu dem auch das Haus und Gericht in Steuerwald gehörte, in herzoglich gottorfischem Pfandbesitz gewesen. 1564 wurde zunächst Steuerwald, 1603 auch Peine an Hildesheim zurückgegeben. In dieser Zeit zwischen 1554—1603 ist das Amt Peine von herzoglich gottorfischen Drosten verwaltet worden. Zu ihnen gehörte von 1593—1598 auch Burchard von Saldern, ein Angehöriger des altadlichen Geschlechtes dieses Namens. Mit seinen 2 Brüdern Curdt und Hildebrandt hat er in dieser Zeit mit dem

[1]) Nordelbingen 5 (1926), S. 63.
[2]) St.-A. Kiel, Abt. 105, Zollrechnungen.
[3]) St.-A. Kiel, Abt. 105, Zollrechnungen 1578.

Herzog Johann Adolf von Gottorf mehrfach in dessen Schuldangelegenheiten geschäftliche Abmachungen getätigt. Unter dem 8. November 1593 haben außerdem alle 3 Brüder von Saldern in die Akten des schleswig-holsteinischen adligen Landgerichtes einen Protest wegen Verbreitung eines Schmähgedichtes gegen ihren und ihrer Schwester Ilsa von Saldern verwitweten Fritz v. d. Schulenburg guten Ruf und Namen einrücken lassen. Worauf sich das betreffende Schmähgedicht bezog, ist leider nicht mit Sicherheit festzustellen gewesen, anscheinend hat es sich um eine Bürgschaftsangelegenheit gehandelt[4]). Damals war jener vorerwähnte „Hans von Sallern" bereits über 20 Jahre als Kirchspielvogt in Neumünster tätig, er starb einige Jahre später, 1597. Daß verwandtschaftliche Beziehungen von ihm zu dem adligen Geschlechte von Saldern vorgelegen haben, ist nicht zu erweisen, aber ich halte es für sehr wahrscheinlich, daß auch er durch jenen Pfandbesitz des Amtes Peine in Beziehungen zu den Herzögen von Gottorf getreten und von dorther nach Holstein verpflanzt worden ist. Daß er nicht adligen Standes gewesen ist, dafür spricht schon, wie Gundlach mit Recht hervorhebt, seine Stellung als Zöllner und Kirchspielvogt. Wenn Gundlach annimmt, daß der Name dieses „Hans von Sallern" auf seine Herkunft aus einem gleichnamigen Orte hinweise, so wird man ihm hierin nicht ohne weiteres beipflichten können.

In der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts waren die ursprünglich von der örtlichen Herkunft abgeleiteten Familiennamen doch auch in bäuerlichen Kreisen, wenigstens in der Regel bereits ziemlich fest und vererblich geworden, vor allem bei der Oberschicht, um die es sich in dem vorliegenden Falle handelt. Man wird also, vorausgesetzt, daß es sich bei dem Namen wirklich um eine Herkunftsbezeichnung handelt, die Übertragung als Familiennamen nicht erst für den Neumünsterschen Kirchspielvogt anzusetzen brauchen, sie kann sehr wohl bereits bei seinen Voreltern stattgefunden haben. Er selbst braucht deshalb keineswegs aus dem Orte herzustammen, dessen Namen er trägt.

Aber handelt es sich wirklich bei dem Namen um eine Herkunftsbezeichnung? So selbstverständlich wie bisher angenommen wird, ist das keineswegs. In den eigenhändigen Aufzeichnungen des Neumünsterschen Kirchspielvogts aus der Zeit von 1571—1581 schreibt dieser seinen Namen regelmäßig Hans Sallers, nur in einigen an ihn gerichteten Schreiben dritter Personen ist die Rede von Hans von Sallern, auch der jüngere Kirchspielvogt, der ebenfalls Hans heißt, schreibt selbst zwischen 1610—1620 stets Hans Sallers, nur bei an ihn gerichteten Schreiben schwankt die Schreibweise zwischen Sallern, Saller oder Sallers. Gundlach hat de Boor, der sich in seinem Auf-

[4]) Nach einer mir freundlicher Weise von Herrn Staatsarchivdirektor Dr. Grotefend in Hannover gemachten Mitteilung schwebte 1589 vor dem Reichskammergericht eine Klage der 3 Brüder Burchard, Kurt und Hildebrand v. Saldern gegen Anna, geb. v. Steinberg, Gattin des Aschen v. Marenholz, der Folgendes zugrunde lag. Anna hatte 1582 dem Statz v. Münchhausen 2000 Taler geliehen, deren Bürge Kurt v. Saldern war, der sich aber seiner Bürgepflicht entzogen und nicht gezahlt hatte. Darauf ließ Anna durch den in Diensten Christophs v. Marenholz in Halberstadt stehenden Christoph Rothe eine 14 Bogen starke Schmähschrift verbreiten. (Staatsarchiv Hannover Des. 27 b S. Nr. 440). Der erwähnte, vor dem holsteinischen Landgericht eingebrachte Protest gegen das Schmähgedicht dürfte mit der gleichen Angelegenheit in Verbindung stehen.

satz über Caspar von Saldern[5]) „der Einheitlichkeit halber" der Schreibweise von Saldern auch für die Angehörigen des Geschlechts des 16. und 17. Jahrhunderts bediente, den Vorwurf gemacht, er verwische damit ein wichtiges Kriterium, es sei nicht erlaubt, Menschen des 16. Jahrhunderts moderne Namensformen beizulegen[6]). Gundlachs eigene Schreibweise von Sallern verstößt aber ebenso gegen diesen Grundsatz. Die beiden Ahnherrn des Geschlechtes aus dem 16. und 17. Jahrhundert haben sich tatsächlich selbst weder Saldern, noch Sallern, sondern Sallers geschrieben. Ich habe Zweifel, ob man diese Form mit Sicherheit auf einen Ortsnamen zurückführen kann. Man muß in ihr wohl in erster Linie ein Patronymikum sehen, sie bedeutet also den Sohn eines Saller. Was aber bedeutet Saller? Schon die Form des Patronymikums wäre bei der Ableitung von einem Ortsnamen ungewöhnlich, obgleich die Möglichkeit nicht bestritten werden soll. Im mittelalterlichen Latein bedeutet salerius den Erheber eines Salzzolles. Daraus könnte ein deutsches Saller wohl abgeleitet sein. Ich gebe diese Vermutung hier nur mit allem Vorbehalt und überlasse sachkundiger Namenforschung eine einwandfreie Deutung. Daß jedenfalls neben der Ableitung von einem Ortsnamen auch andere Beziehungen zur Erklärung des Namens möglich und ins Auge zu fassen sind, wird zugegeben werden müssen. Die vorstehend versuchte Erklärung des Namens würde jedenfalls als Vorstufe für die Wirksamkeit als Zöllner in Neumünster gut passen.

Daß Hans Sallers der Ältere und der Jüngere nicht adligen Standes waren, kann nicht bezweifelt werden. Das vollgültigste Zeugnis ist das von Hans Sallers dem Jüngeren geführte Siegel, das sich an einem Bericht desselben vom 15. März 1618 erhalten hat. Es zeigt lediglich einen tartschenförmigen Schild mit den verschlungenen Buchstaben H. S., über dem Schild nochmals klein die Buchstaben H. S.[7]). Wenn irgend eine legitime oder illegitime Beziehung zu dem adligen Geschlechte von Saldern bestanden hätte, dann wäre das sicher in einem im Siegel erscheinenden Wappen zum Ausdruck gekommen. Es sei in dieser Beziehung nur auf einen entsprechenden Fall hingewiesen. Die noch heute auf einem Hofe in Darchau an der Elbe sitzende bäuerliche Familie Rautenkranz sind illegitime Nachkommen des Herzogs Franz Karl von Lauenburg, ihr Name geht auf den im Wappen ihres Stammvaters befindlichen Rautenkranz zurück, und sie selbst haben stets ein Wappen geführt, das dem ihres askanischen Ahnherrn mit gewissen Abänderungen entsprach[8]).

---

[5]) Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holst. Geschichte 30 (1900), S. 214.

[6]) Auch für die adlige Familie von Saldern kommt übrigens die plattdeutsche Form von Sallern vor. So befand sich in der wegen ihrer urwüchsigen Grabschriften berühmten Kirche zu Doberau früher eine jetzt nicht mehr vorhandene Grabinschrift eines von Sallern:

Hier rauht de Herr von Sallern
Wo, Dübel, dhet dat ballern
Wenn de sin Buern klöppt
Nu hebb'n se'n doch hier rinner pröppt.

[7]) St.-A. Kiel A. XX. 889.

[8]) Näheres hierüber in dem Aufsatz „Reichserbhofgesetz und seine Bedeutung zur Sicherstellung wertvoller Blutstämme" in: Odal (1940), S. 619.

Lorenz Christensen

# Untersuchungen über die Nachfahren des Bohlsmanns Caspar von Sallern in Terp*)

Der Obengenannte, Sohn des gleichnamigen Bürgermeisters und Amtsverwalters Caspar von Sallern in Apenrade (1641—1722), heiratete 1701 Christina Matthiesen, Tochter des Hardesvogts Matthias Hansen in Terp, Kirchspiel Bedstedt, und erwarb damit zugleich den größten Hof im Dorf. In der Ehe waren 7 Kinder; das Schicksal des Bohlsmannes und seiner Kinder wird im folgenden in den Abschnitten über die erste und zweite Geschlechterfolge behandelt.

Danach wird in den anschließenden Untersuchungen über die weiteren Geschlechterfolgen — wenn von den kurzen Ausführungen über den Sohn des Amtsverwalters Caspar von Sallern, Hadersleben, unter 2) abgesehen wird — über die Nachkommenschaft dreier Kinder des Bohlsmanns Caspar von Saldern (1673—1749) bis in unsere Zeit berichtet. Es handelt sich hierbei um die Nachfahren von:

1. Marie Elisabeth von Sallern (1704—1771), verh. mit dem Bohlsmann Matthias Wind in Bedstedt. Diese Nachkommenschaft wird im folgenden als die Wind-Linie bezeichnet, die nur in einem Ausnahmefall den Familiennamen Saldern Wind angenommen hat. Die Angehörigen dieser Linie, die in den beiden letzten Generationen besonders zahlreich sind, sind zur Hauptsache noch in Nordschleswig seßhaft. Daneben gehen aber auch Ausläufer dieser Linie nach Alt-Dänemark, Schleswig-Holstein und Amerika.

2. Caspar von Sallern (1707—1758); siehe oben.

3. Anna Maria von Sallern (1710—1768), die den Bohlsmann Peter Jessen-Teglgaard heiratete. In dieser Nachkommenschaft ist der Saldernname einige Generationen hindurch beibehalten worden. Die Geschicke dieser Nachfahren werden im folgenden im Abschnitt über die Jessen von Saldern-Linie behandelt. Der Stammhof liegt in Teglgaard bei Lügumkloster. Eine auf dem ursprünglichen Hofareal ausgebaute Landstelle befindet sich, wie die Darstellung zeigt, noch im Besitz der Sippe; mit Maria Saldern (1814—1866) ist der Hof allerdings über die weibliche Linie weitervererbt worden. Auf dem Hof sitzt gegenwärtig ein Nachkomme im Mannesstamm des zweiten Ehegatten der Maria Saldern, mit Familiennamen Michelsen. Dazu wird noch die Nachkommenschaft einer Enkelin des Peter Jessen-Teglgaard, d. h. der Botilla Maria von Saldern, die 1808 den Kätner Matthias Tryk in Borrig (Kirchspiel Brede) heiratete, kurz behandelt. Die Untersuchungen über die Tryk-Linie

*) Den Herren Landesarchivar Frode Gribsvad und Archivar Johan Hvidtfeldt beim Landesarchiv Apenrade möchte ich hier für mancherlei Rat und Hilfe, die sie mir bei Abfassung dieser Untersuchungen über die Saldern-Sippe zuteil werden ließen, meinen besonderen Dank aussprechen. Daneben muß dankend erwähnt werden, daß auch mehrere Sippenangehörige mir wertvolle Auskünfte gegeben haben, wie Kaufmann Lorenz Jepsen in Elmshorn, Altrentner Lorenz Nielsen, Oberpostpackmeister Schmidt, Frau Margarethe Beck, geb. Wind, und Frau Bothilde Sophie Smith, geb. Beck, in Apenrade, die Bauern Christian Michelsen und Wilhelm Hansen in Teglgaard bei Lügumkloster, der Oberpolizist Hans Wind in Seth b. Tondern, Frau Elise Müller, geb. Saldern Jepsen, und Frau Maria Deutschle, geb. Wind, in Flensburg, sowie — last not least — der Registrator beim Apenrader Magistrat Iwer Kleemeyer.

werden ebenfalls bis in die Gegenwart durchgeführt. Die Angehörigen der hier behandelten Stammfolgen sitzen noch in großer Zahl auf dem Mittelrücken und im Westen Nordschleswigs, haben aber reiche familiäre Beziehungen nach dem alten dänischen Staatsgebiet hin.

4. Friedrich von Gallern (1716—1797), Vohlsmann in Osterterp. Diese Linie ist 1896 im Mannesstamm ausgestorben, lebt, einerseits über den Sohn Eschild Matthias von Saldern, andererseits verschiedentlich über die Spinnseite in zahlreichen nordschleswigschen Familien weiter, von denen auch in weitem Ausmaß der Saldernname beibehalten worden ist. Im einzelnen wird behandelt: a) die Nachkommenschaft der Gyde Christine Saldern (1770—1811), die mit dem Rademacher Niels Petersen Junker verheiratet war, und b) die Nachkommenschaft des Eschild Matthias Saldern (1773—1844). Im erstgenannten Falle sind die allerjüngsten Sippenangehörigen Träger der Namen Saldern Nielsen (1. Linie) und Saldern Hannemann. Im zweiten Falle hatten bezw. haben wir es noch nach der letzten Jahrhundertwende mit den Familiennamen Saldern Matzen, Saldern Jepsen (in zwei Linien), Saldern Christiansen, Saldern Müller, Saldern Hagenberg, Saldern Nielsen (2. Linie) und Saldern Eschelsen zu tun. Die hier erörterten Stammlinien leben besonders weit verstreut und haben — selbst wenn einzelne Glieder noch in Apenrade und auf der Halbinsel Loit seßhaft sind — ihren Wohnsitz zum großen Teil außerhalb des Landesteils, wiederum, wie die oben genannte Wind-Linie, nicht nur in Schleswig-Holstein und Dänemark nördlich der Königsau, sondern auch in Übersee. Vier dieser Sippenangehörigen sind in Ausübung ihres Seemannsberufs auf fernen Meeren ertrunken.

Als A. de Boor in der Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte (30 [1900] S. 209 ff.) seine „Beiträge zur Geschichte der holsteinischen Familie von Saldern" veröffentlichte, hat er sich auch mit den Schicksalen der Bauernsippe derer von Sallern in Osterterp beschäftigt. Seine Darstellung stützt sich dabei, wie er in seinen Ausführungen auf S. 225 bis 229 mehrfach betont, zur Hauptsache auf die Stammtafeln und sonstige in Betracht kommende Nachrichten, die er in der in Flensburg (jetzt im Stadtarchiv) beruhenden Feddersen'schen Sammlung vorgefunden hat. So wertvoll und aufschlußreich nun diese Ausführungen sind, lohnt es sich doch, dieses Thema erneut zu behandeln, da das im „Landsarkivet for de sønderjydske Landsdele" in Apenrade gesammelte Urkundenmaterial und anderes, darunter die Kirchenbücher Nordschleswigs, die Möglichkeit geben, die von de Boor gemachten Angaben in manchen Punkten zu überprüfen und wesentlich zu ergänzen.[2]) Zugleich kann gezeigt werden, wie die Sallern-Sippe ihre im 17. Jahrhundert innegehabte hohe gesellschaftliche und wirtschaftliche Position im Laufe der Generationen einbüßt, in der hier erörterten Linie

[2]) Von der Abhandlung Franz Gundlachs: „Caspar von Saldern. Seine Herkunft und seine Frauen", in „Nordelbingen" (5 [1926], S. 63 ff.) kann hier abgesehen werden, da es sich bei dem genannten Königlich Russischen Staatsminister um einen Sippenangehörigen handelt, der als Halbonkel des Vohlsmanns Caspar von Sallern keine Verbindung mit der hier untersuchten Nachfahrenfolge hat. Das hier behandelte Thema wird demzufolge auch in dem Gundlachschen Aufsatz nur auf S. 65 mit kurzen Bemerkungen gestreift.

1896 im Mannestum ausstirbt und in der Gegenwart nur noch über weibliche Linien in bäuerlichen und bürgerlichen Familien weiterwirkt.

Der Bohlsmann Caspar von Sallern, der zum Ausgangspunkt dieser Untersuchungen genommen wird, war drittes Kind des gleichnamigen Bürgermeisters Caspar von Sallern in Apenrade aus dessen erster Ehe mit Katrine Margarete Stahl, Tochter des Amtsschreibers Stahl. Die Trauung der Eltern fand am 10. 6. 1667 in Apenrade statt. In der Ehe waren vier Kinder, Benedicta, geb. 31. 8. 1669, Sebastian, geb. 17. 2. 1671, Caspar, geb. 8. 12. 1673 und Catharina, deren Geburtsdatum nicht ermittelt werden konnte. Die Mutter verstarb 1676 und wurde am 25. 9. 1676 beerdigt. Die beiden Schwestern ehelichten Pastoren, Benedicta am 24. 9. 1691 den Pastor Reinhold Peträus zu Bedstedt, Catharine am 26. 8. 1700 den Pastor Johann Rudolf Sieverts zu Katharinenheerd in Eiderstedt. Sebastian wurde Pastor zu Starup und Grarup, Kr. Hadersleben. Soviel über Eltern und Vollgeschwister.

## Erste Geschlechterfolge.

Als Caspar von Sallern am 28. Juni 1701 die 22jährige Tochter Christina des Hardesvogtes Matthias Hansen in Terp heiratete, fiel ihm damit die größte Bohlstelle im Dorf zu. Nach dem Setzregister für das Jahr 1705 hat von Sallern von diesem Besitz an Pflicht und Kontribution 67 Rthlr. 2 ß 2¼ ₰ zu zahlen. Nähere Angaben über die Größe des Bohls enthält sodann das Inventarium vom Amte Apenrade von 1709, in welchem es auf Folio 5 betr. Specifikation der Häuser und Gebäuden in der Süder-Rangstrup Harde über den in Frage kommenden Hof in Terp wie folgt heißt:

„Caspar von Sallern besitzet 1⅜ Pflug theils Bunden-, theils Veste Erde[3]), hat an Gebäuden 24 Fach wohnhauß, Scheune und Stall, vor vielen Jahren erbauet, theils in ziemblichem, teils in schlechtem Stande, 4 Fach Creutzhauß, ziemblich, 5 Fach Creutzhauß theils ziemblich, theils schlecht, 42 Fach Stall und Scheune theils in ziemblichem, theils in schlechtem Stande. Zur Aus-Saat kommen 5 Tonnen Mund Rogken, 5 Tonnen Andergarbe Rogken, 4 Tonnen Gärsten und 6 Ship Buchweitzen. An Pferden und Vieh sind vorhanden 7 Pferde, 9 Kühe, 10 Stück Jungvieh, 6 Kälber, 6 Ochsen, 10 Schaaffe, 4 Schweine." Von den übrigen 7 Stellen im Dorf haben 4 nur $^{9}/_{10}$ Pflug Feste-Erde, zwei weitere $^{31}/_{32}$ Pflug und ein Besitz $^{27}/_{32}$ Pflug teils Bunden-, teils Feste-Erde. Zu diesen Stellen gehört weniger Land, auch ist der Beschlag entsprechend geringer. An diesem Besitzstand im Dorfe Terp hat sich nach dem Setzregister von 1736 nichts geändert; an Kontribution, Pflicht und Einquartierungsgeldern sollen in diesem Jahr von Caspar von Sallern 66 Rthlr. 16 ß entrichtet werden.

Die Belastung des Sallern'schen Bohls mit Obstagial-Obligationen[4]) setzt erst 1735 ein. Allerdings hat der Vorbesitzer Hardesvogt Matthias Hansen schon zu seinen Besitzzeiten Kredite gegen Sicherheit im Bohl aufgenommen, so 1675, als er zugunsten des Amtsschreibers Caspar von Sallern

[3]) Bondenland ist Land zu eigenem freiem Besitz, Festeland ist Land in Erbpacht.

[4]) Auf Grund einer Obstagial-Obligation verpflichtet sich der Schuldner zum Einlager, falls er die im Schuldbrief festgesetzten Zins- und Abtragsleistungen nicht pünktlich erfüllt. Der Schuldner übernimmt es hiernach, sich — in Ermangelung eines Schuldturmes — auf Anfordern des Gläubigers an einem bestimmten Orte Hausarrest aufzuerlegen und dort auszuhalten. Das Einlager erfolgt auf eigene

in Apenrade — Vater des Bohlsmanns Caspar von Sallern — eine Hypothek auf 50 Rthlr. lautend eintragen ließ „herrührend wegen verschossener Herrenpflicht und königl. Contribution, weilen die Freyheiten dazumahl ufgerufen". Diese und zwei andere zur Zeit Matthias Hansens begründete Schuldbeträge in Höhe von 60 Rthlr. und 16 Rthlr. 32 ß sind später abgestrichen worden, als Friedrich von Saldern die hierfür eingetragenen Gläubiger bezw. ihre Rechtsnachfolger vergeblich aufrufen ließ. Bohlsmann Caspar von Sallern ließ 1735 erstmals eine Hypothek in Höhe von 500 Mark Lübisch zugunsten des Jep Kopperholt in Barsmark eintragen, 1739 zwei weitere Hypotheken, und zwar 100 Rthlr. Courant zugunsten der Kirche zu Bedstedt „wegen einer ehemaligen Anleihe", und 200 Rthlr. Courant, „bar angeliehen und vorgestrecket", zugunsten des Rathsverwandten Christian Frellesen in Apenrade.

Als Caspar von Sallern am 22. 8. 1749 starb, hatte er schon vorher den Hof an seinen jüngsten Sohn Friedrich von Sallern abgetreten. In der Ehe mit Christina Matthistochter hatte er 7 Kinder. Die Frau starb am 17. 10. 1754 in Bedstedt.

### Zweite Geschlechterfolge.

Älteste Tochter des Caspar von Sallern war Cathrine Margrethe, get. 19. 4. 1702, gest. Terp 7. 1. 1763. Sie wurde 1735 in der Kirche zu Branderup dem Kätner und Spitzenhändler Hans Tömmermand (Hans Hansen Timmermann) angetraut. In der Ehe waren 3 Kinder, Casper, get. 18. 5. 1738, ein zweiter Sohn, dessen Namen und Geburtsort nicht zu ermitteln sind, der aber am 2. 10. 1740 in Branderup im Alter von 31 Wochen beerdigt wurde und eine Tochter Kiestina, get. 17. 6. 1742. Als der Bruder der Cathrina Margrethe, Friedrich von Sallern, am 7. 8. 1754 in Bedstedt eine Tochter taufen ließ, wurde unter den Paten eine „Catharina Marie Hansdatter, en Pige af Branderup" genannt; diese Hanstochter kann ein weiteres Kind des Hans Tömmermand sein und würde dann vermutlich das älteste Kind sein, das indes wegen der sehr mangelhaften Führung des Branderuper Kirchenbuches im hier behandelten Zeitraum bei der Geburt nicht eingetragen worden ist. Der älteste Sohn führte später den Namen Casper Saldern und lebte als Inste in Lügumkloster, wo er mit einer Elsabe (Else) Matzen verheiratet war. In der Ehe waren zwei Kinder, und zwar

Kosten des Schuldners; aller Mißbrauch in übermäßiger Zehrung ist verboten. In der Haderslebischen Constitution vom 1. 3. 1604, die Haltung des verschriebenen Inlagers anlangend — erneuert am 1. 10. 1630 — heißt es hierüber im § 3: „Daß der oder dieselbe, so zum Einlager obligiret, vermüge solcher ihrer Verpflichtung, alsfort und ungesäumet, auff vorgehende schrifft- oder mündliche Einforderung und Einmahnung des Gläubigers, oder eines andern Einhabers einer solchen Obligation, des Orths, welcher darin ist bestimmet, sich ins Einlager begeben sollen, ungeachtet und unverhindert anderer vorgehenden Einmahnungen, auch hinwieder derselben Erlassung, wofern die Eingemahnte, und nicht Einhaltende, ihrer Ehren und Redlichkeit verlustig, von jedermänniglich nicht wollen geachtet und gescholten, und von andern der Ehren und Redlichkeit Liebhabern Gemein- und Gesellschafft, mit zugezogener unablößlicher auff ihnen ersitzender ewiger Infamia und Unehre, gäntzlich und aller Dinge außgeschlossen werden, womit alsdann niemand gefrevelt noch unrecht gehandelt haben soll." (Sammlung der hauptsächlichsten Schleswig-Holsteinischen Verordnungen, Glückstadt 1773, Nr. 30 und 57, S. 256 und S. 407 ff.)

Hans Timmermann, geb. 5. 1. 1778,
Matthias Saldern, geb. 8. 1. 1786, gest. 29. 7. 1787.

Der Vater Caspar Saldern muß in der Zeit zwischen Januar 1786 und Juli 1787 gestorben sein.

Im übrigen sind weitere Daten über die Nachkommen des Hans Tömmermand nicht ermittelt worden.

Ganz anders mit der zweiten Tochter Marie Elisabeth (get. 14. 9. 1704), die am 11. 11. 1734 den Bohlsmann und Schmied Matthias Wind in Bedstedt heiratete. Zum Besitz dieses Wind gehörten nach dem Apenrader Setzregister von 1736 3/8 Pflüge Festeland; an Kontribution, Pflicht und Einquartierungsgeldern sind vom Bohl zusammen 18 Rthlr. 24 ß zu entrichten. Als der Vater Jürgen Windt 1704 die Stelle besaß, wird im Inventarium angeführt, daß das Grundstück an Gebäuden hat „22 Fach Wohnhaus, Scheune und Stall, mit Brand Mauer, ausbenommen uff der Norderseite, 10 Fächer mit brettern wänden und ohne leden (d. h. ohne Lagebalken), sonst in gutem Stande, 5 Fach Stall in schlechtem Stande, 5 Fach Schmiedestall in ziemblichem Stande". Auf dem Besitz sind 4 Pferde, 8 Kühe, 10 Schafe, 3 Schweine. Ähnlich waren die Verhältnisse wohl auch zu Zeiten des Matthias Wind. Es handelt sich also um einen mittelgroßen Bauernhof.

Matthias Wind sah sich schon reichlich ein Jahr nach seiner Hochzeit genötigt, für seinen Schwiegervater eine Rückbürgschaft zu übernehmen, und zwar zwecks Sicherung der Zahlung von 2 Jahren rückständiger Heuer, die für das Königl. Vorwerk Norburg auf Alsen mit 2250 Rthlr. jährlich zu entrichten waren. Die darauf bezügliche Urkunde lautet wie folgt:

„Wir zu Ende unterschriebene Matthias Wind aus Beedstede und Niß Hinrichsen aus Leerschau beede aus Süder-Rangstrupharde Amts-Apenrade, Urkunden und Bekennen hiemit für Uns und Unsere Erben:

Demnach Caspar von Sallern aus Terp und Asmuß Hinrichsen aus Lügum als Cautionisten für den verstorbenen Amt-Schreiber Friederich Ries wegen des in Pension gehabten Königl. Vorwerks Norburg auf Alsen, wofür Er Jährlich 2250 Rthlr. Häur zahlen sollen, sich nunmehro nach Absterben des gedachten Amt-Schreibers Ries gemüßiget sehen, wegen der Beyden rückständigen Jahren die Pacht selbsten zu Continuiren und nach Maßgebung der Königl. Cammer Gerichts-Ordnung Caution zu bestellen schuldig sind, so übernehmen wir hiermit und Kraft dieses die Verpfändung aller Unser beweg- und unbeweglichen Haab- und Gütern die Bürgschaft für gedachten Caspar von Sallern und Asmuß Hinrichsen aus Lügum solchergestalt und also, daß in solchen zwey Jahren von Ihnen, alles was Sie an Pension zu bezahlen, und sonsten ex contractu zu leisten schuldig sind, in allen Stücken richtig bezahlt und geleistet werden soll, allenfalls aber wir selbst schuldige Bürgen dafür haften und einstehen wollen.

Urkundlich haben wir diese Caution eigenhändig unterschrieben und selbige zu protocolliren consentiret.

Geschehen Apenrade, den 10ten Febr. 1736.

Matthias Wind.
Niß Hinrichsen."

Diese Kaution dürfte sich nicht allzu günstig ausgewirkt haben; in jedem Falle hat die rückständige Heuer Jahre hindurch nicht gezahlt werden können, da die hier erörterte Pfandhaftung erst durch Königl. Höchstpersl. Unter Cammer Bescheid an Friedrich von Sallern und Bartram Petersen vom 8. Jan. 1752 im Schöte- und Pfandprotokoll hat gelöscht werden können.

1749 sprang Matthias Wind nochmals helfend ein, als er eine Obstagial-Obligation, datiert Apenrader Amtsstube 23. 5. 1749 und lautend auf 489 Rthlr., eintragen ließ. Hierauf waren nach Quittung vom 10. 11. 1772 22 Rthlr. 16 ß bezahlt; am 22. 12. 1773 wurde diese Eintragung „gantz delirt". Möglicherweise haben die Verluste, die durch die hier erörterten Transaktionen verursacht worden sind, Matthias Wind genötigt, sein Bohl in Bedstedt aufzugeben und sich in Starup bei Lügumkloster niederzulassen.

In seiner Ehe mit Marie Elisabeth von Sallern waren 4 Kinder. Die Frau starb am 18. 7. 1774 in Bedstedt, zwei Söhne und eine Tochter hinterlassend.

Es folgte als drittes Kind des Bohlsmanns Caspar von Sallern der Sohn Caspar von Saldern, get. 28. 8. 1707. Nähere Angaben über den Lebenslauf dieses Mannes haben sich nicht ermitteln lassen, nur steht fest, daß er als Amtsverwalter 1758 in Hadersleben verstorben ist. Im Verzeichnis über die an die Frauenkirche gezahlten Glockengelder heißt es unterm 5. 8. 1758: „Die Frau Amtsverwalterin von Saldern zahlet für ihren Ehe Man für die 4 Glocken, so nicht gegangen, 6 Rthlr."

Caspar von Saldern heiratete etwa 1755 die April 1736 geborene Catharine Holm, die altem und hochangesehenem einheimischen Beamtengeschlecht entstammte. Ihre Eltern waren der Hardesvogt Peder Christian Holm und Frau Theodora auf Törning, ihre Großeltern väterlicherseits Hardesvogt in der Grammharde Jacob Holm und Frau Catharina, ihre Großeltern mütterlicherseits der Hausvogt Marcus Hansen und Ehefrau Theodora Hansen in Norburg auf Alsen. Frau Theodora von Saldern war bei ihrer Hochzeit nahezu 30 Jahre jünger als ihr Mann und mit 22 Jahren Witwe. Sie heiratete in zweiter Ehe den Oberförster Johann Hinrich Schäffer in Jels. Nur in erster Ehe war ein Kind. Madame Catharine Schäffer verw. Saldern starb am 28. 5. 1788 in Jels und wurde am 9. 6. 1788 im elterlichen Familienbegräbnis auf dem Hammeleffer Friedhof beigesetzt.

Die am Dienstag, dem 11. 11. 1710, getaufte Tochter Anna Maria von Sallern heiratete den Bohlsmann Peder Jessen-Teglgaard bei Lügumkloster; die Trauung fand am 22. 6. 1741 in Norderlügum statt. Ihr Mann war Sohn des Bohlsmanns Jes Pedersen Smidt und seiner Ehefrau Anna Jestochter in Bedstedt. Den Besitz Teglgaard hat er nach einem Peter Hansen — vermutlich im Wege des Kaufes — übernommen. Peter Jessen wird nach Angabe im Schöte- und Pfandprotokoll am 25. 1. 1749 als Juratus der Kirche zu Norderlügum konstituiert. Über die Größe seines Besitztums haben sich keine näheren Angaben ermitteln lassen.

In der Ehe waren 4 Kinder. Peder Jessen starb am 7. 8. 1767 auf Teglgaard, seine Frau Anna Maria geb. von Sallern am 29. 11. 1768 ebendort.

Das fünfte Kind des Bohlsmanns Caspar von Sallern, Matthias von Saldern, get. 21. 7. 1713, starb im Alter von 37 Jahren am 11. 3. 1751 in Bedstedt, ohne verehelicht gewesen zu sein.

Damit wurde der jüngste Sohn Friedrich von Saldern, get. 27. 9. 1716, nach dem Tode des Vaters Hoferbe. Er heiratete in erster Ehe eine Bauerntochter aus dem Kirchspiel Hoist, Gyde Christine Nicolaytochter, get. 6. 6. 1729. Sie war Tochter des Bohlsmannes Nicolay Nielsen auf Lundsgaard, der selbst aus Holm (Kirchspiel Hoist) stammte und 1725 durch Einheirat den Hof Lundsgaard erwarb. Die Trauung Friedrich von Salderns fand am 11. 11. 1751 statt. In der Ehe waren 6 Kinder, von denen drei im Kindesalter starben: Christine (1752—1759), Botilla (1754—1759) und Caspar (1760). Maria Elisabeth, geb. 22. 1. 1758 in Terp, starb am 23. 7. 1818 im Alter von 60 Jahren unverehelicht in Lügumkloster am Stickfluß; sie wohnte zu diesem Zeitpunkt bei ihrem Halbbruder Eschild Matthias von Saldern. Ein zweiter Sohn Caspar, geb. 2. 3. 1762, lebte noch 1773 — laut Eintragung im Nebenbuch C zum Apenrader Amts-Schuld- und Pfandprotokoll vom 30. 4. 1773 — muß aber vor 1783 verstorben sein, da der Vater in diesem Jahre dem jüngsten Sohn zweiter Ehe den Namen Caspar geben läßt. Das 6. Kind erster Ehe, Nicolay, geb. 10. 6. 1765, soll nach den einleitend erwähnten Untersuchungen Dr. de Boors in Vejle ohne Hinterlassung von Erben gestorben sein.

Nachdem Frau Gyde Christine von Sallern am 2. 6. 1767 in Bedstedt gestorben war, heiratete Friedrich von Sallern in 2. Ehe am 18. 11. 1769 Catharina Margaretha Eschildstochter, Tochter des Bohlsmanns Eschild Jessen in Bedstedt und seiner Ehefrau Merreth Dinstochter aus Baulund, Kirchspiel Aggerschau. In dieser Ehe waren drei Kinder, auf deren Schicksal weiter unten eingegangen wird.

Friedrich von Saldern nahm 1754 einen ersten Kredit auf seinem Hof auf, als er zugunsten des Jens Nielsen aus Lundsgaarde eine Hypothek in Höhe von 750 Rthlr. Courant eintragen ließ. Diese Schuld ließ sich tragen. In großem Ausmaße mußte er aber in den Jahren 1769—71 weitere Schulden begründen, vermutlich zur Deckung der Ausfälle, die ihm durch Viehseuche in seinem Betrieb verursacht worden sind. Gegen hypothekarische Sicherheit wurden auf dem Sallernschen Hof in Osterterp eingetragen:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1769 | 200 | Mark | zugunsten | Rasmus Nicolayſen - Lundsgaard, |
| 1770 | 200 | „ | „ | Nis Christensen - Örsleben, |
| 1770 | 294 | „ | „ | Jep Hansen - Terp, |
| 1770 | 250 | „ | „ | Jesper Christensen - Bedstedt, |
| 1771 | 715 | „ | „ | Jes Petersen - Teglgaard, |
| 1771 | 200 | „ | „ | Hans Jürgensen - Kurup (vermutlich Quorp im Kirchspiel Rapstedt). |

Schließlich mußte Friedrich von Sallern noch den beim Tode der ersten Frau überlebenden 3 Kindern erster Ehe, Maria Elisabeth, Caspar und Nicolay vermöge Aussage-Akte vom 24. 10. 1769 500 Rthlr. Courant aussagen und verschreiben und im Schuld- und Pfandprotokoll eintragen lassen. Er hat unter solchen Bedingungen seinen vom Vater ererbten Hof nicht halten können und den Besitz zum 1. 5. 1772 an den vom Kollunder Freihof stammenden Daniel Hinrichsen verkauft.[5]) Dieser ließ am 3. 11. 1772 eine an seinen

[5]) A. de Boor erwähnt a. a. O., S. 226, daß Friedrich von Saldern zuerst am 8. 4. 1742 in den von ihm bearbeiteten Akten auftaucht. Am 9. 4. 1770 bittet er, der Frau und unmündige Kinder hat, seine Hufe zu Terp verkaufen zu dürfen,

Oheim, Mühlenbesitzer Thomas Kühl von der Flensburger Wassermühle, ausgestellte Hypothekobligation in Höhe von 1300 Mark Courant und gemäß besonderer Schuldverschreibung vom 30. 4. 1773 eine für die Kinder des Friedrich von Saldern — Caspar, Nicolai und Maria Elisabeth von Saldern — ausgestellte Hypothekenobligation, auf 500 Rthlr. lautend, im Schuld- und Pfandprotokoll des Amts Apenrade eintragen.

Laut Verhandlungsakte des Günderothschen Armenstiftes in Apenrade vom 22. 7. 1786 ist beschlossen worden, den ehemaligen Bohlsmann Friedrich von Saldern in Terp als Pröbe anzunehmen. Er zog also zu diesem Zeitpunkt ins Apenrader Altersheim an der Petersilienstraße und wohnte hier bis zu seinem Tode. Er starb bettelarm am 20. 11. 1797.

**Weitere Generationenfolgen.**

1. Von den Nachkommen des Bohlsmanns

**Matthias Wind**
**und seiner Ehefrau Marie Elisabeth von Sallern**

(die Wind-Linie).

Vier Kinder waren dem obengenannten Matthias Wind, der zunächst Bohlsmann und Schmied in Bedstedt war und danach ein Bohl in Starup (Kirchspiel Lügumkloster) besaß, in seiner Ehe beschieden, und zwar drei Söhne und eine Tochter namens:

Jörgen Matthiesen Wind, get. 19. 2. 1736,
Caspar Wind, get. 23. 1. 1738, gest. 1. 6. 1755 in Bedstedt,
Peter Matthiesen Wind, get. 6. 10. 1740 und
Christine (Kirsten), get. 9. 1. 1746.

Auf die Nachkommenschaft des ältesten Sohnes soll zunächst ausführlich eingegangen werden.

a) Nachdem Matthias Wind nach Starup übergesiedelt war, gelang es dem ältesten Sohn Jörgen Matthiesen Wind, durch Einheirat in den Besitz einer Vollhufe zu gelangen. Er wurde am 31. 1. 1761 in Bedstedt der Witwe des Bohlsmannes Lauft Hansen Möller in Graulund (Kirchspiel Bedstedt) angetraut und übernahm damit die Bewirtschaftung des Bohls des Vorbesitzers, der am Weihnachtsabend 1758 im Alter von nur 24 Jahren verstorben war. Die Witwe Ellen war selbst aus Bauerngeschlecht, Tochter des Bohlsmannes Hans Hansen in Graulund und der Christine Jacobstochter aus Heisel, getauft in Bedstedt am 22. 4. 1736.

In dieser Ehe hatte Jörgen Matthiesen Wind 3 Kinder: Lucia, geb. 19. 11. 1761, Maria Elisabeth, geb. 10. 2. 1764 und Eli, geb. 1. 10. 1774. Die Lucia Wind heiratete am 11. 4. 1783 den Dienstknecht Peter Welsen (bezw. Peder Pedersen Willsen) in Abel, Bohlsmannssohn aus Wennemoos. Sie starb aber nach einem Jahr am 29. 9. 1784, ohne Kinder zu hinterlassen. Die zweite Tochter war 1802 noch unverheiratet; über ihr späteres Schicksal hat sich nichts ermitteln lassen. Der Sohn Eli Jürgensen Wind kam Neujahr 1802 als Distriktslehrer und Küster nach Bredebro und wirkte hier an Schule und Kirche bis zu seinem Tode am 2. 9. 1817. Gleich bei Beginn der Lehrtätigkeit, am 27. 3. 1802, heiratete er die Bauern-

wie es scheint, zunächst ohne Erfolg, da noch am 15. 5. 1771 eine Versteigerung bei ihm abgehalten wird. Er verarmte infolge Viehseuche völlig. Die Akten haben seiner zuletzt am 23. 1. 1778 erwähnt.

tochter Botilla Detlefs, Tochter des Hufners Detlef Nicolayſen Hoſtrup und der Ehefrau Eſter, geb. Chriſtians, aus Renz. Dieſer Ehe waren 6 Kinder beſchieden und zwar

Jürgen Detlef Wind, geb. 4. 2. 1803. Er heiratete am 2. 5. 1833 in Brede eine Anna, geb. Ewalds, Tochter des Ewald Madſen und der Maren, geb. Hanſes, aus Brede, wohnte danach in Oſter-Gammelby (Kirchſpiel Wiesby). Keine Kinder.

Jacob Wind, geb. 29. 2. 1804. Er kam auf beſonders traurige Weiſe ums Leben, indem er im Alter von etwa 12 Jahren am 9. 12. 1815 im Strom bei Bredebro, als er mit den anderen Kindern auf dem Eiſe umherlief, ums Leben kam. Er ward — wie es im Kirchenbuch heißt — aller angewandten Mühe unerachtet, erſt nachdem er 16 Stunden unter dem Eiſe gelegen, wiedergefunden.

Boe Chriſtian Wind, geb. 31. 5. 1807, geſt. 13. 9. 1807.

Andreas Chriſtian Wind, geb. 20. 3. 1809. Er wurde Schneider und heiratete am 11. 7. 1834 in Brede die Tochter eines Berufsgenoſſen, des Schneiders Peter Peterſen Nörregaard und der Maren, geb. Niſſen, aus Scherrebek. Von den drei Kindern dieſer Ehe ſtarb der Sohn Eli Peterſen Wind 1839 im Alter von 4 Wochen, während die beiden Töchter Bothilde Marie (geb. 6. 9. 1835) und Maria Eliſabeth (Zwillingsſchweſter zu Eli und am 11. 12. 1838 geboren) ihn noch bei ſeinem Tode am 16. 10. 1888 überlebten. Die Töchter waren damals noch unverehelicht.

Johann Chriſtian Wind, geb. 29. 8. 1813. Lebenslauf unbekannt. Wird im Taufregiſter Brede Dez. 1838 als in Brede ſeßhaft genannt.

Helena Wind, geb. 12. 4. 1815. Sie war — vgl. Totenregiſter Brede 1841, Nr. 11 — mit Chriſtian Jenſen aus Ballum verheiratet.

Die Mutter der Genannten, die in ihren letzten Lebensjahren bei dem Sohn Andreas Chriſtian in Brede wohnte, ſtarb im Alter von etwa 68 Jahren am 15. 1. 1841.

Doch zurück zu Jörgen Matthieſen Wind. Nachdem die erſte Frau Ellen Hanstochter, verwitwete Möller, am 2. 10. 1774 im Kindbett verſtorben war, heiratete er zwei Jahre ſpäter die Anna Anderstochter, Tochter des Anders Hanſen und der Kierſtine in Borrig und erwarb zugleich ein Bohl im Dorfe, auf dem die Schwiegermutter laut Überlaſſungs-, Teilungs- und Abnahmevergleich vom 10. 1. 1786 ihr Altenteil ſich einrichten konnte. Das Feſtebohl der Schwiegereltern ging nach dem gleichen Vertrag an ihren Sohn Hans Hanſſen Anderſen über. Dieſer zweiten Ehe des Jürgen Wind waren nicht weniger als 10 Kinder beſchieden, von denen allerdings 6 in der Kindheit und Jugend ſtarben. Die Kinder waren:

Gyde Chriſtine Wind, geb. 11. 12. 1777. Sie ſtarb am 4. 6. 1820 im Alter von 40 Jahren und hinterließ einen unehelichen Sohn namens Peter Lorenzen, der vor Juli 1827 verſtorben iſt. Dies Kind wurde am 15. 9. 1807 in Borrig geboren; Vater war Peter Lorenzen Brink aus Aaſpe. Ein zweites unehelliches Kind, das ebenfalls den Namen des Vaters, und zwar des verheirateten Chriſten Nielſen auf Groß Tonde erhielt, wurde am 4. 3. 1813 geboren und muß als Kind geſtorben ſein.

Maria Christina (Kiestina) Wind, geb. 10. 7. 1779. Sie starb schon im Alter von 17½ Jahren am 4. 5. 1797.
Matthias Wind, geb. 25. 6. 1781 (gest. vor 1802).
Anders Hansen Wind, geb. 16. 10. 1783, gest. 15. 12. 1783.
Anna Botilla Wind, Zwillingsschwester des Anders (gest. vor 1802).
Hanna Maria Wind, geb. 6. 3. 1785, gest. 9. 4. 1787.
Helene Wind, geb. 17. 8. 1786.
Ellena Wind, geb. 5. 6. 1789, gest. 16. 12. 1789.
Anders Wind, geb. 2. 3. 1792.
Gunder Wind, geb. 23. 11. 1793.

Von dieser großen Kinderschar haben nur drei, Helene, Anders und Gunder, die am 19. 7. 1827 verstorbene Mutter überlebt; die beiden Töchter blieben unverehelicht. Der Vater Jürgen Wind war schon am 24. 5. 1802 verstorben.

Anders Wind sicherte allein den Fortbestand dieser Wind-Linie. Er heiratete am 8. 11. 1828 in Brede eine Reichsdänin Anna Kjestine Hansen, Tochter des Kätners Hans Nissen und der Anna Kathrina, geb. Magnussen, aus Knaglund, Kchsp. Jerne bei Varde. Er wirtschaftete auf dem väterlichen Hof, der seit 1802 noch immer im Besitz des Verstorbenen verblieben war, weiter, bis er ihn durch Überlassungs- und Annehmungsvertrag vom 30. 12. 1834 zu Eigentum erwarb. Dabei erklärten zufolge Punkt 3 dieses Vertrages die beiden Geschwister des Abnehmers Helene und Gunder — letztere durch ihren Vormund Bende Winther vertreten — daß „sie an einem Erbtheil väterlicher und mütterlicher Seite gänzlich verzichten, und also keine Forderung an die elterliche Verlassenschaft haben." (Kontraktprotokoll für das Birk Lügumkloster 1828—1836 Fol. 469 f.) Zehn Jahre behielt Anders Wind die väterliche ¼ Pflug Landes Festehufe. Dann veräußerte er sie durch Kauf- und Überlassungsvertrag vom 26. 9. 1844 an Hans Ehmsen von Drengstedt zum Preise von 400 r. Courant oder 640 rbt. Silbermünze; Antritt zum 1. 4. 1845. (Expeditions-Protokoll der Vogteyen - Vogtey[6]) zum Lügumkloster 1838—1849, Fol. 470 ff.)

Die Ehe des Anders Wind war mit acht Kindern gesegnet, davon zweimal Zwillinge. Ihre Namen waren:

Jörgen Wind, geb. 2. 10. 1830.
Hans Nissen Wind, geb. 14. 6. 1833.
Andreas Matthiesen Wind und
Christian Andersen Wind, geb. 13. 2. 1835.
Matthias Wind und Anna Cathrina Wind, geb. 27. 7. 1838.
Tilla Maria Wind, geb. 20. 8. 1841 und
Peter Magnussen Wind, geb. 21. 3. 1844.

Mit dieser großen Kinderschar zog Anders Wind nach Verkauf seines Hofes aus Borrig weg. 1855 war er Tagelöhner in Dahler, später zog er nach Apenrade, wo er zuguterletzt für sich und seine Frau eine Pfründe im Günderothstift erhielt. Als er am 29. 11. 1866 starb, waren noch vier Kinder am Leben. Aus der Eintragung über den Tod der Witwe Anna Wind, die am 25. 2. 1879 starb, kann desweiteren entnommen werde, daß diese vier Kinder zum genannten Zeitpunkt noch lebten, und zwar Hans Nissen Wind und Tilla Maria, beide in Apenrade seßhaft, ferner Matthias Wind, in

[6]) Das Amt Lügumkloster umfaßte 7 Vogteien.

Kiel mit einer Gretgen verheiratet, sowie Peter Magnus Wind in Segeberg, dessen Frau Sophie hieß. Der erste Ehemann der Tilla Maria hieß Asmus Petersen; in 2. Ehe war sie mit einem Handelsmann Jensen verheiratet. Sie starb hochbetagt im Alter von 89 Jahren am 13. 7. 1930 im Schwenneſen-Stift in Apenrade.

Hans Niſſen Wind, bis etwa 1860—61 Häusler und Dienſtknecht in Gammelby (Kirchſpiel Wiesby), danach Maurer und Tagelöhner in Apenrade, hatte am 8. 12. 1855 die damals 20jährige Kirſten Marie Rasmustochter aus Gammelby geheiratet; mit ihr hatte er 7 Kinder, von denen die beiden älteſten noch im weſtſchleswigſchen Kirchſpiel Wiesby geboren und getauft wurden. In Erinnerung an ſeine Urgroßmutter väterlicherſeits Marie Eliſabeth von Saldern wurde dem älteſten Sohn der Name Anders Hanſen Salterſen Wind gegeben, ein Name, der ſpäter richtiger Saldern Wind geführt wurde (vgl. Todeseintragung im Kirchenbuch Apenrade 1891, Nr. 79). Hans Niſſen Wind kam am 11. 6. 1891 im Alter von 58 Jahren ums Leben, indem er vom Dache ſtürzte; ſeine Frau ſtarb in Apenrade am 17. 9. 1920 im Alter von 86 Jahren. Von den ſieben Kindern dieſer Ehe war die einzige Tochter Anna Maria (geb. 20. 9. 1865) vor 1891 verſtorben, ebenſo die beiden jüngſten Söhne Jens Anderſen Jenſen Wind (geſt. 27. 5. 1874 im Alter von 17 Wochen an der Auszehrung) und Jens Hanſen Jenſen Wind (geſt. 26. 9. 1875 2 Tage alt). Demgegenüber haben die weiteren vier Söhne eine zahlreiche Nachkommenſchaft, wie im folgenden dargelegt:

Anders Hanſen Saldern Wind, geb. 13. 4. 1856 in Gammelby. Heiratete am 29. 10. 1886 als Schiffszimmermann in Apenrade Mathilde Roſine Marie Clauſen, die am 2. 4. 1860 als Tochter des Töpfers Claus Clauſen und der Maria Chriſtina geb. Marxen geboren war. In der Ehe waren zwei Kinder, Maria und Kjeſtina. Frau Wind ſtarb am 14. 8. 1895 in Apenrade, ihr Mann am 5. 1. 1912. — Die Tochter Maria ehelichte etwa 1909 den Zimmermann Chriſtian Nielſen in Apenrade, mit dem ſie 3 Kinder hatte, von denen das älteſte, die Tochter Mathilde, mit dem Fuhrunternehmer Andreas Möller in Apenrade verheiratet iſt. Hier zwei Kinder; Tochter geſtorben, Sohn 11 Jahre alt. Die beiden Söhne des Zimmerers Chriſtian Nielſen haben den Beruf des Vaters ergriffen. — Die Tochter Kjeſtine des Anders Hanſen Saldern Wind war in erſter Ehe mit dem Arbeiter Schmalz (geſt. etwa 1925), iſt in zweiter Ehe ſeit 1932 mit Wladimir Peroſchogin (einem in Nordſchleswig verbliebenen ruſſiſchen Kriegsgefangenen aus der Weltkriegszeit) verheiratet. Wohnſitz Apenrade. Keine Kinder.

Anders Hanſen Saldern Wind war in zweiter Ehe mit Chriſtiane Kathrine Tilgaard verheiratet, mit der er 2 Söhne und 3 Töchter hatte. Von den Söhnen iſt Peter Wind Kontoriſt, Hans Wind Arbeiter in Apenrade. Der Erſtgenannte hat in ſeiner Ehe mit Anna Möller — von der Halbinſel Kekenis — die ihm am 20. 3. 1920 in Warnitz angetraut wurde, eine Tochter Edith Chriſtiane, geb. 28. 11. 1926. Hans Wind heiratete am 28. 7. 1928 Johanne Dorothea Hanſen aus Woyens. Keine Kinder. Die Töchter ſind mit einfachen Bürgern der Stadt Apenrade verehelicht: Anna mit dem Oberkellner

Gerlitz, Mathilde mit dem Vulkaniseur Kramer, bei der Maschinenfabrik Fischer, und Cathrine mit dem Schlachter Heisel.

Rasmus Andresen Wind (Rufname: Andreas), geb. 16. 2. 1859. Er wurde Schmied, wirkte im Handwerk als Meister in Toftlund von Anfang der 80er Jahre bis etwa 1909. Mitte der 90er war er allerdings vorübergehend Gastwirt in Kastrup, Kirchsp. Gramm. Wenige Jahre vor dem Weltkrieg erwarb er eine Schmiede in Gonsagger, und hier blieb er bis an sein Lebensende. Er heiratete am 19. 6. 1885 Anna Christine, geb. Lauesen, Tochter des Tagelöhners Kristen Hansen Lauesen und Frau Anne Christine geb. Lundsgaard in Hoist (geb. 5. 7. 1862); die Trauung fand in Aggerschau statt. Die Frau starb am 14. 3. 1922, Andreas Wind selbst genau neun Jahre später am 14. 3. 1931 in Gonsagger (Kirchsp. Wodder). In der Ehe waren 13 Kinder. Geburtsort war in allen Fällen Toftlund.

Über das Schicksal der Kinder sei im einzelnen folgendes mitgeteilt:

Hans Nissen Wind, geb. 8. 10. 1885. Heiratete am 26. 1. 1911 in Gonsagger Nicoline Wind, geb. Klink, Landmannstochter aus Abel. Wind besaß damals eine kleine Landstelle, nahm später 4½ Jahre am Weltkrieg teil. Stand in der Abstimmungszeit bei der CIS-Polizei und wurde danach bei der dänischen Polizei eingestellt. Gegenwärtig an der Paßstelle in Seth. Eine Tochter Ingeborg Wind, geb. 1. 5. 1911 in Gonsagger, die am 7. 7. 1931 in Ripen dem Kontoristen Andreas Jensen — jetzt beim Amtsgericht Sonderburg — angetraut wurde, ist am 26. 11. 1935 durch einen Sturz von der Treppe ums Leben gekommen. In der Ehe 2 Kinder, von denen der Sohn Ove verstorben ist. Die Tochter Ingrid ist 7 Jahre alt.

Anna Christine Wind, geb. 15. 12. 1886. Verheiratet mit dem Landmann Hans Peter Lange, Allerup b. Toftlund. 6 Kinder: Marie, Lauritz, Adele, Rasmus Andresen, Anne Christine und Nicoline. 3 Kindeskinder.

Marie Cathrine Wind, geb. 8. 10. 1888; gest. 29. 6 1891.

Christian Hansen Wind, geb. 29. 4. 1890, Schmied, gegenwärtig Fuhrmann in Esbjerg, von wo aus er Fischtransporte mit Lastkraftwagen nach Deutschland führt. Ist mit Marie Jörgensen aus Bredebro verheiratet. In der Ehe ein Sohn Truels, etwa 18 Jahre alt.

Marie Christine Wind, geb. 22. 4. 1892. Ist Ehefrau des Landmannes Jacob Willadsen in Branderupfeld, Kirchspiel Branderup. Dieser Ehe sind 6 Kinder beschieden, namens Magdalene, Christine, Rasmus Andresen, Magnus, Anne Kjestine und Helga.

Jörgen Andresen (Hansen) Wind, geb. 24. 3. 1894, gest. 22. 2. 1896 in Kastrup, Kirchspiel Gramm

Rasmus Andresen Wind (gen. Andreas), geb. 6. 12. 1895, gest. 7. 1. 1896, verstarb nach Angabe des Kirchenbuchs ungetauft.

Jörgen Hindrich Wind und Rasmus Andresen (gen. Andreas) Wind, Zwillinge, geb. am 5. 11. 1896. Andreas starb am 19. 10. 1899. Jörgen Wind war Häusler in Have bei Reisby, wo er im

August 1939 starb. In seiner Ehe mit Maren, geb. Damgaard, sind 3 Kinder: Anne Kjestine, Rasmus Andresen und Hans Nissen Wind.

Lauritz Jörgensen Wind, geb. 20. 3. 1898. Kriegsinvalide in Frisfeld bei Scherrebek. Ist mit Marie Jacobsen aus Birkeleff verheiratet. Keine Kinder.

Cathrine Methine Wind, geb. 20. 9. 1900, verheiratet mit dem Arbeiter Eli Lauritzen in Fedstedt, Kirchsp. Spandet. In der Ehe sind 7 Kinder: Rasmus Andresen, Cathrine, Anne Kjestine, Elli, Lauritz, Ingrid und Dagny.

Dussine Andrea Wind, geb. 21. 12. 1901. Mit ihrem Ehegatten, dem Briefträger Jörgen Bundesen in Tostlund, hat sie 4 Kinder: Rasmus Andresen, Jes, Anne Kjestine und Aage.

Rasmus Andresen Wind (gen. Andreas Wind), geb. 9. 2. 1905. Arbeiter in Tostlund. Hat in der Ehe mit Nielsine Kathrine Andersen, Tochter des Arbeiters Hans Lausen Andersen und der Ingeborg Margrethe, geb. Krog (geb. 26. 5. 1908 in Reisby) 5 Kinder, und zwar Ingeborg, Dora, Anne Kjestine, Rose (als vorletztes Kind verstorben) und Rose. Die Trauung fand am 2. 4. 1930 in Reisby statt.

Jürgen Wind, geb. 22. 8. 1863 in Apenrade. War 34 Jahre lang Tabakspinner in der Zigarrenfabrik Middelheus, zuletzt etwa ein Jahrzehnt Meistergesell. Er heiratete am 11. 5. 1888 in Apenrade Maria Cathrine Petersen (geb. 19. 9. 1864 als Tochter des Tagelöhners Lorenz Peter Petersen und der Anna Marg. geb. Petersen zu Oeverseefeld). Dieser Ehe waren nicht weniger als 21 Kinder beschieden — darunter 4mal Zwillinge — von denen indes eines totgeboren war, 12 in ihren ersten Lebensjahren starben, dazu ein Sohn im Alter von nahezu 18 Jahren. Die auf diese Kinder bezüglichen Namen und Daten seien zunächst angeführt:

Helene Christine und Anna Margaretha, geb. 10. 11. 1888 (Schloßstraße 209). Helene starb am 20. 11. 1888;

Christine Maria, geb. 4. 4. 1890 (Südertor 165), gest. 21. 5. 1890;

Peter Johannes und Hans, geb. 13. 3. 1891. Der erstgenannte starb am 30. 6., der zweite Sohn am 28. 6. 1891;

Marie Catharina, geb. 16. 3. 1892, gest. 21. 3. 1893;

Jürgen, geb. 23. 5. 1893, gest. 1. 2. 1911. War Setzerlehrling bei der Zeitung „Hejmdal", zog sich am 26. 1. 1911 mit einer Pincette eine Blutvergiftung an der Lippe zu, die den Tod zur Folge hatte.

Maria Catharina, geb. 23. 5. 1894 (Kirchplatz 354), gest. 1. 7. 1894;

Catharina Maria, geb. 6. 8. 1895 (Schiffbrückstraßer Gang 122);

Christian Lauritz, geb. 14. 9. 1896, gest. 15. 9. 1899;

Peter Saldern Anders, geb. 3. 3. 1898;

Maria Amalie und Heinrich Christian, geb. 19. 7. 1899. Von diesen starb der Junge zuerst am 13. 12., die Tochter am 20. 12. des gleichen Jahres;

Christian Lauritz, geb. 31. 8. 1900;

Lorenz Heinrich, geb. 20. 1. 1902;

Johanne Caroline Christine, geb. 22. 4. 1903;

Emma Wilhelmina und Lauritz Markus, geb. 18. 8. 1904 (Große Töpferstr. 26). Lauritz starb am 17. 9. 1904;

Heinrich Robert, geb. 29. 10. 1905, gest. 14. 3. 1908;

Hans Nissen, geb. 18. 6. 1907, gest. 27. 6. 1907;

Ein totgeborener Junge am 18. 10. 1908.

Über die Schicksale der nachlebenden 7 Kinder sollen dann noch folgende Angaben gemacht werden: Die älteste Tochter Margrethe wurde am 4. 11. 1911 mit dem derzeitigen Schiffskoch, jetzt Vollziehungsbeamten Jens Jörgen Beck in Apenrade verheiratet. 2 Kinder, von denen der Sohn Otto Jürgen Beck Meierist in Hvalpsund am Limfjord ist; in seiner Ehe mit Sigrid Fuglsbjerg sind 2 Kinder. Die Tochter Annemarie Christine, geb. 1919, ist in Struer. — Die Tochter Catharina heiratete am 8. 2. 1914 in Crescent City (Californien, USA.) den aus Schmedagger stammenden Landmann Hans Jörgensen; 2 Töchter Marie (geb. 9. 5. 1921) und Anna (geb. Okt. 1923). Wohnsitz: Crescent City, Del Norte County. — Peter Saldern Anders Wind ist Bäcker, war nach dem Weltkrieg ein Jahrzehnt lang in Südamerika, wohnt jetzt in Kopenhagen. Am 4. 4. 1922 heiratete er Eline Schwarz aus Lunding bei Hadersleben; die Trauung war in Aarhus. In der Ehe eine Tochter namens Gudrun Nelly, geb. in Aarhus. — Christian Wind ist Futtermeister auf einem Bauernhof in Simmersted. Am 19. 9. 1924 in Apenrade mit Metta Kronborg verheiratet. 5 Kinder. — Lorenz Wind kam nach der Schulzeit beim Kaufmann Orum in Hadersleben in die Lehre, wurde Kolonialwarenhändler, heiratete am 31. 5. 1925 in Aarhus Johanne Jörgensen, Bauerntochter aus Bede bei Aarhus, mit der er 4 Kinder hat. 1929 wanderte er mit seiner Familie nach Nordamerika aus, wo er jetzt ein Geschäft in Anaconda, Montana, betreibt. — Johanna ist mit Nis Frederiksen verheiratet, der früher eine Landstelle in Tingleff besaß und jetzt in Apenrade wohnt. Die Trauung fand am 22. 4. 1933 in Apenrade statt. Keine Kinder. — Emma ehelichte am 15. 4. 1931 in Kopenhagen den Telegraphenarbeiter Valdemar Jensen. Die einzige Tochter dieser Ehe, Margarethe, wurde am 5. 9. 1930 in Brönshöj geboren.

Nach einem arbeitsamen und mühevollen Leben verstarb Frau Maria Wind am 12. 1. 1929, wenig Stunden nachdem ihr Sohn Lorenz Wind sich zur Ausreise mit Frau und 2 Kindern nach Nordamerika von ihr verabschiedet hatte. Ihr Ehemann Jürgen Wind folgte ihr zwei Jahre später, am 15. 4. 1931, im Tode.

Hans Nissen Wind, geb. 7. 9. 1870. Ist mit Anna Maria Tarp aus Norderhostrup verheiratet. Eins von den drei Kindern dieser Ehe starb im frühen Kindesalter. Die am 10. 12. 1902 in Hellewatt geborene Maria Christine Wind heiratete am 27. 1. 1923 in Flensburg den Dreher Joseph Deutschle und hat mit ihm 2 Kinder: Fritz, geb. 30. 7. 1927, und Ellen, geb. 7. 4. 1938. Wohnsitz Flensburg. Der jüngste Sohn Jörgen (geb. 1. 8. 1904) ehelichte 1930 eine Flensburgerin Else Petersen; er ist Werkmeister (Metalldreher) an den Torpedowerkstätten in Eckernförde. In der

Ehe ist ein Sohn Hans Christoph Wind. Hans Nissen Wind und Frau leben noch als Altrentner in Flensburg, Mittelstr. 2a.

Soweit über die Nachfahren des ältesten Sohnes des Bohlsmannes Matthias Wind, des Jörgen Matthiesen Wind, deren Linien bis in die unmittelbare Gegenwart hineinverfolgt werden konnten. Man erkennt, wie die Abwanderung in die Stadt zur Verstreuung der Sippenangehörigen geführt hat, die jetzt nicht nur in Nordschleswig beheimatet sind, sondern darüber hinaus in Schleswig-Holstein, im alten dänischen Staatsgebiet und in den Vereinigten Staaten.

Über die Nachfahren der beiden weiteren Kinder des Matthias Wind, kann in den folgenden Abschnitten b und c nur wenig gesagt werden.

b) Der dritte Sohn des Bohlsmanns Matthias Wind in Bedstedt (später Starup), Peter Matthiesen Wind, get. 6. 10. 1740, wurde wie der älteste Sohn Bauer. Er heiratete am 17. 5. 1768 — richtig vermutlich am 17. 6. 1768 — in Norderlügum seine Base Anna Christina, die Tochter des Peter Jessen-Teglgaard. Fünf Kinder waren in der Ehe, von denen 2 Söhne — beide Matthias genannt — früh starben, einer nach 2 Tagen, der andere im Alter von reichlich 4 Jahren von Schwellungen (Reisenhed) nach den kleinen Pocken. Die übrigen Kinder waren: Anna Maria, geb. 6. 5. 1769, Maria Lisbeth, geb. 21. 6. 1772 und Peder, geb. 21. 11. 1778. Peter Matthiesen Wind erwarb eine Bohlstelle in Mohrbeck im Kirchspiel Bedstedt.

c) Matthias Wind hatte schließlich noch eine Tochter Christine (Kiesten), geb. 9. 1. 1746, die am 12. 6. 1767 in Lügumkloster den Insten Christian Hansen in Starup — Sohn des Bohlsmanns Hans Marcussen und der Mette Lauft-Tochter in Abel — ehelichte. Mit ihm hatte sie 3 Söhne: Matthias Hansen (geb. 27. 12. 1767), Hans Hansen (geb. 12. 11. 1769) und Caspar Wind (geb. 18. 9. 1773). Frau Kiesten Hansen geb. Wind starb am 21. 3. 1786 im Alter von nur 40 Jahren.

2. Der Sohn des Amtsverwalters

**Caspar von Gallern.**

Der Ehe des Amtsverwalters Caspar von Gallern in Hadersleben mit Catharina Holm, Tochter des Hardesvogts Holm in Törning, war, wie dargelegt, nur ein Sohn beschieden, der den Namen des Vaters erhielt. Über den Lebenslauf dieses Mannes, der Offizier im dänischen Heer wurde, unterrichten die Aufzeichnungen, die in Band 9 (1907) des in der Königl. Bibliothek in Kopenhagen beruhenden Manuskripts „Danske og norske Officerer 1648—1814" von J. C. W. Hirsch enthalten sind. Es heißt dort:

„Kornett bei den großfürstlichen Kieler Truppen 6. 10. 1773 (Dragoner) — trat am 16. 11. 1773 mit dem Korps in dänische Dienste über. — Das Korps wurde am 1. 7. 1774 aufgelöst. — Sekondeleutnant à la suite im norwegischen Leibregiment Reiterei 16. 2. 1775 bei 158 Rthlr. Wartegeld. (Schreiben an die Steuerkammer vom General- und Kommisserie-Kollegium 194/1774—76) — Das Regiment wird ab 28. 1. 1785 wieder als „Leibregiment Dragoner" bezeichnet. — Sekondeleutnant auf Fähnrichs Gage 25. 2. 1785 und wieder in seine frühere Nummer als Sekondeleutnant am 7. 10. 1785 eingesetzt. Abschied mit Pension 11. 5. 1787."

Über die weiteren Schicksale dieses Caspar von Sallern ist nichts bekannt.

3. Von den Nachkommen des

**Peder Jessen-Teglgaard** (Kirchsp. Norderlügum)
**und der Anna Maria von Saldern**

(Die Jessen von Saldern-Linie).

Die Ehe der Genannten war mit fünf Kindern gesegnet, von denen vier ehelichten. Es handelte sich hierbei um:

Anna Maria, geb. 17. 6. 1742, gest. 6. 3. 1748,
Kiestina, geb. 1. 5. 1744,
Anna Kiestine, geb. 27. 11. 1746,
Jes, geb. 15. 6. 1749 und
Maria Elisabeth, geb. 17. 2. 1752.

Über Kiestina hat sich nur ermitteln lassen, daß sie am 5. 8. 1768 in Bedstedt den Holzvogt Jens Hansen aus Drawitt-Waldhaus ehelichte und mit ihm vier Kinder hatte: Anne Maria Hansen, geb. 21. 2. 1769, Hans Hansen, geb. 30. 11. 1770, Peder Jessen Böcken Hansen, geb. 31. 3. 1774 und Bertha Maria Böcken Hansen, geb. 18. 4. 1775. Der Böcken-Name läßt darauf schließen, daß sich unter den Vorfahren ein Träger dieses Familiennamens, der im Kirchenbuch für Lügumkloster recht häufig auftritt, befunden hat. Anna Kiestine (Christine) heiratete, wie oben unter 1b dargelegt, ihren Vetter, den Bohlsmann Peter Wind in Mohrbeck. Schließlich wurde Maria Elisabeth am 7. 6. 1775 dem Bohlsmann Hans Andersen in Kummerleff, Sohn des Anders Petersen und der Gunder, geb. Johannses, angetraut. 7 Kinder waren dieser Ehe beschieden, und zwar:

Gunder, geb. 26. 3. 1777, gest. 25. 11. 1797,
Anna Maria, geb. 17. 8. 1779, gest. 22. 8. 1779,
Hyde Maria, geb. 31. 3. 1781, gest. 13. 5. 1796,
Peter, geb. 3. 4. 1783,
Anna Kiestina, geb. 23. 3. 1785,
Anders Pedersen, geb. 1. 11. 1787, gest. 28. 11. 1797. Er wurde zusammen mit der ältesten Schwester Gunder am 3. 12. 1797 in die Gruft gesenkt.
Maria Elisabeth, geb. 13. 12. 1789, gest. 30. 12. 1790.

Geburts- und Todesort stets Kummerleff, Kirchspiel Brede. Von den Eltern wissen wir dann noch, daß die Ehefrau Maria Elisabeth am 19. 12. 1789, ihr Mann am 1. 7. 1805 in Kummerleff verstarb.

Während über die Nachfahren dieser 3 Schwestern nichts Näheres berichtet werden kann, kann um so ausführlicher auf die Schicksale des einzigen Sohnes und seiner Nachkommen eingegangen werden.

Dieser Sohn, Jes Petersen, übernahm schon mit 18 Jahren, kurz nach dem Tode des Vaters im August 1767, das Bohl in Teglgaard mit der Ziegelei. (Der hierauf bezügliche Überlassungs- und Abnahmevertrag trägt das Datum des 29. 11. 1767 und ist im Nebenbuch zu den Lügumklosteraner Schuld- und Pfandprotokollen Band VIII, Fol. 212—216 enthalten.) Die Vertragschließenden waren die Erben nach dem verstorbenen Sandmann[7])

[7]) Sandmann = dän. Sandemand; Bezeichnung für einen Dorfschöffen, der im Bereich des Jütischen Low in bestimmten Prozeßsachen (Streitigkeiten betr.

Peter Jessen, d. h. die Witwe und die drei unmündigen Töchter sowie deren Vormünder auf der einen Seite, und der Sohn Jes Petersen cum tutore Jep Nissen zu Tornschau auf der andern Seite. Die Erstgenannten zedierten und überließen hiernach „den von ihrem resp. Ehemann und Vater weyl. in Besitz und Feste gehabten in Tegelgaard belegenen ½ Pflug cum omnibus pertinentiis, dann auch den itzo beym Hofe befindlichen Beschlag an Vieh und Pferden, das eingeborgene Heu und Korn, die gelegte Rocken Saat und alles acker Bau geräthschaft, sämtliche im Hauße befindlichen Meublen, nebst den vorhandenen Ein- und ausschulden, nichts ausbeschieden, mithin die gantze itzige massa bonorum, hiemit an ihren resp. Sohn und Bruder Jeß Petersen dergestalt und also, daß er solchen Hoff und Gühter sogleich antreten, die Feste darauf suchen, und also nutzen und gebrauchen möge, als er es sich am vortheilhaftesten zu seyn erachtet, und der zu suchende Feste Brief es zulassen wird." Desweiteren wurde u. a. festgesetzt, was Jes Petersen als Stavenannehmer als Abnahme an die Mutter zu entrichten hatte und schließlich wurde bestimmt, daß er den Schwestern Kiestina, Anna Kiestina und Maria Elisabeth an väterlichem und mütterlichem Erbe je 1600 Mark Courant auszuzahlen hat. Außerdem sollte er diesen Schwestern, wenn sie es verlangten, ein „Brautbett mit allem Zubehör, einen großen beschlagnen Coffre, eine Drag Kiste mit meßingen Beschlag oder dafür zwölff Reichsthlr., vier lederne Stühle, zwo große zinnerne Schüsseln, sechs dito Tellern und ein großes meßingen Faß" zur Aussteuer mitgeben. Die Aussteuer sollte bei allen drei Schwestern gleich gut sein. Die beiden ältesten Schwestern sollten nach dem Vertrag beim Staven freie Kost und Kleider haben, solange sie unverheiratet blieben und solange es ihnen selbst gefiel, und denselben Anspruch hatte die jüngste Schwester, jedoch im Höchstfalle bis zum vollendeten 21. Lebensjahr. Die Erbabfindung und die verschriebene Aussteuer sollten bei der jeweiligen Verheiratung der Schwestern zur Verfügung gestellt werden.

Da die beiden ältesten Schwestern, wie oben dargelegt, schon im Mai bezw. August 1768 heirateten, hat Jes Petersen recht bald den im Vertrag vom 29. 11. 1767 übernommenen Verpflichtungen genügen müssen.

Am 8. November 1771 heiratete Jes Petersen die Ellen Hanses, Tochter des Bohlsmannes Hans Pedersen - Wiesberg und der Bodel Jacobs Tochter in Bedstedt. In dieser Ehe waren 8 Kinder, die eigenartigerweise im Taufregister alle nach ihrer Großmutter väterlicherseits den Namen Sallern (Saldern) erhielten. Sie hießen:

Peter von Sallern, geb. 18. 3. 1773,
Hans von Sallern, geb. 21. 8. 1774, gest. 25. 1. 1775,
Botilla Maria von Sallern, geb. 7. 7. 1776, gest. 29. 3. 1777,
Hans von Saldern, geb. 28. 2. 1778, gest. 3. 11. 1779,
Botilla Maria von Saldern, geb. 21. 2. 1779,
Hans von Saldern, geb. 21. 5. 1781 (Todesdatum unbekannt; lebte aber beim Tode der Mutter am 6. 9. 1810 nicht mehr),

Feldscheide, Flurraub, Totschlag, Notzucht, Verletzung usw.) mitwirkte. In jeder Harde wurden 8 Mann zum Sandgericht bestellt. Die Ernennung zum Sandmann erfolgte vom König oder Lehnsherrn auf Lebenszeit. (Das Verbum at sande = die Wahrheit ermitteln.)

Anna Maria von Saldern, geb. 20. 1. 1783, gest. 26. 3. 1786,
Metta Christina von Saldern, geb. 1. 11. 1785.

Die Letztgenannte starb unverheiratet an der Auszehrung im Alter von 24 Jahre und 4 Monaten; gest. am 24. 2. 1810 in Brede. Diese Todesursache läßt darauf schließen, daß die übrigen in der Kindheit verstorbenen Geschwister der gleichen Krankheit erlegen sind. Bohlsmann Jes Petersen starb am 10. 12. 1789 auf Teglgaard im Alter von nur 40 Jahren. Die Witwe heiratete am 19. Februar 1791 zum zweitenmal, und zwar den Witwer und Bohlsmann Hans Brodersen, Sohn des Broder Hansen und der Kiersten geb. Hansen aus Döstrup. In dieser Ehe waren keine Kinder.

Wieder wurde — aus Anlaß der zweiten Heirat — hinsichtlich des Teglgaarder Bohls ein Überlassungs- und Teilungsvertrag errichtet, und zwar unterm 11. Februar 1791 (vgl. Nebenbuch XII, Fol. 113—115). Die Vormünder der drei unmündigen Kinder des verstorbenen Bohlsmanns Jes Petersen übertrugen hiernach die dem Letztgenannten verfestet gewesene halbe Hufe an den Bräutigam der Witwe Hans Brodersen; der Antritt sollte sofort erfolgen. Bei der Übertragung übernahm Brodersen die Verpflichtung, seinen Stiefkindern bis zum vollendeten 18. Lebensjahr „eine christliche und gute Erziehung zu geben, sie in dieser Zeit mit allem benötigten Lebens-Unterhalt zu versorgen, sie fleißig zur Kirchen und Schulen zu halten, zum Tisch des Herrn zu bringen und überhaupt den Pflichten eines rechtschaffenen Vaters gegen sie genüge zu lassen." Außerdem sollte er dem Sohn erster Ehe Peter Jessen an Paternis 400 r. und den Töchtern Botilla Maria und Metta Christine je 100 r. auszahlen. Nach vollendetem 21. Lebensjahr des Sohnes sollte es beiden Teilen freistehen, den Vertrag mit halbjährlicher Frist zu kündigen; bis dahin sollte der Sohn auf dem Hof für gewöhnlichen Lohn dienen.

Peter Jessen von Saldern, am 18. 3. 1772 geboren, entschloß sich erst im 36. Lebensjahr, den väterlichen Besitz nach dem Stiefvater zu übernehmen. Kurz danach heiratete er. Am 7. März 1808 wurde im Apenrader Amtshaus vor dem Amtmann Kammerherrn Conrad Daniel v. Blücher zwischen dem Bohlsmann Hans Brodersen einerseits und seinem obengenannten Stiefsohn ein Kauf- und Abnahmevertrag nebst Teilungsvereinbarung errichtet, wonach der Erstgenannte „seine in Besitz und Feste habende aus einem halben Pflug bestehende Festehufe" mit allem Zubehör, totem und lebendem Inventar an den Stiefsohn gegen Zahlung von 5300 Mark schleswig-holst. Courant übertrug. Der Kaufpreis sollte in der Form ausgekehrt werden, daß die Schwestern Botilla Maria und Metta Christina je 2000 ℔ erhalten sollten, während die restlichen 1500 ℔ erst nach dem Ableben des Verkäufers, d. h. des Stiefvaters Hans Brodersen, zur Zahlung an dessen Erben fällig waren. Der Stavenannehmer war aber darüber hinaus nach § 4 des Vertrages „verbunden an jede seiner obbenannten Schwestern, eine neue mit Schranken versehene Chatoulle von Eichen Holz, zwey neue grün angemahlte Cofferts mit eisern Beschlag, nemlich ein großer und ein kleiner dito, welche im Hause vorhanden sind, zwei gute vollständige neue Betten mit acht fleßen Lackens[8]) und neuen Gardinen, ein Spiegel und ein viereckigter Schlagtisch, sechs lederne Stühle und 1 dito Lehnstuhl und einen

[8]) D. h. aus Flachs gefertigten Laken.

neuen schwarzen Rock von gedoppelten Stoff unendgeldlich auszukehren." Damit sollten die Schwestern endgültig abgefunden sein. Die weichenden Eltern aber mußte Peter Jessen v. Saldern nach dem Vertrag bei sich auf dem Hofe behalten, solange sie hierzu Lust zeigten, und als Stavenannehmer mußte er sie für diese Zeit „mit allem benöthigten an Essen und Trinken, Kleider und Schuhe, Hege und Pflege, sowohl in kranken als gesunden Tagen, zu ihrer völligen Zufriedenheit versorgen." Die Eltern konnten aber auch die Einrichtung einer eigenen Abnahmewohnung auf dem Hofe verlangen sowie für den Fall des Fortzugs vom Hof bestimmte Naturalleistungen seitens des Stavenannehmers für Lebenszeit.

Daß für die alten Leute gut gesorgt werden sollte, ergibt sich aus der Aufzählung der Leistungen, die der Käufer laut Vertrag für den Fall, daß seine Eltern eine eigene Abnahme beziehen sollten, aufzubringen hatte. Danach waren ihnen nämlich „jährlich in natura zum Unterhalt 4 Tonnen guten reinen Rocken, 10 Schip Buchwaizen Grütze, 4 Schip Gärsten Grütze und zur Hälfte auf Ostern und Michaelis eine Tonne Malz zu liefern, ferner ihnen 6 Lispfund geräucherten Speck, 6 Lpfd. geräuchert und gesalzen Fleisch, 1 Lpfd. Tallig, ½ Schip Salz, 2 ℔ Hopfen auf Martini zu geben und ihnen eine stets lebende Kuh in freyem Futter und Graß zu halten, welche bey den besten Kühen des Stavenannehmers frey gefüttert gegräßet so wie von ihm gewartet wird und während diese Kuh trocken stehet, muß derselbe den Abnahmeleuten täglich 2 Kannen süße neugemolckene Milch in der Abnahme Wohnung und wöchentlich 2 ℔ frische Butter liefern, dann erhalten sie den benöthigten Kohl aus dem Garten des Stavenannehmers, freye Feurung aus seiner Scheune, freien Mitgebrauch der Bau- und Backgeräthschaften, freye Kleidung an Wollen, Leinen, Schuhe und Stiefeln, freye Kopfsteuer und Opfer und jährlich zu einem Handschilling 16 r. Cour., freye Fuhren zur Kirche, Mühle, Leiche, so wie auch in sonstigen Noth und Ehrenfällen und freye Aufwartung in schwachen und kranken Tagen." Der Vertrag war von Hans Brodersen Petersen, Peter Jessen Sallern, Botilla Maria Sallern und Mette Kiestina Sallern unterzeichnet. Es zeugt vom bäuerlichen Wohlstand dieser Zeiten — nach der sog. goldenen Handelsperiode — daß der Stavenannehmer so große Verpflichtungen übernehmen konnte.

Die Bestimmungen betr. Altenteil wurden recht schnell unwirksam, da der Bohlsmann Hans Brodersen Petersen schon zwei Monate nach Errichtung des Vertrages, am 8. Mai 1808, starb, und die Witwe Ellen am 6. Sept. 1810.

Peder Jessen von Saldern ehelichte am 5. Nov. 1808 in Norderlügum Margrethe Christine Hansen, Tochter des Klöppelwarenhändlers und späteren Bohlsmanns Hans Andersen und der Maren geb. Holms in Loitwitt. Und der Name Saldern wurde weiter vererbt; denn die Kinder erhielten die Namen:

Jes Petersen Saldern, geb. 23. 1. 1810, gest. 1. 3. 1811,
Ellen Christine Saldern, geb. 20. 12. 1812, gest. 1. 11. 1816,
Maria Saldern, geb. 27. 6. 1814,
(Anonyma), 1 Tag alt, gest. 30. 12. 1817.

Als Todesursache wurde bei zweien dieser Kinder angegeben, daß sie an Krämpfen (Rørelse) gestorben waren.

Auf dem Besitztum des Peder Jessen Saldern wurde am 12. 11. 1824 eine Pfandhaft zugunsten des Schwagers Matthias Trück in Vorrig in Höhe von 666 rt. 32 ß vorm. Schlesw.-holsteinisch Courant, jetzt 1066 Rbthlr. 64 rbß Silber eingetragen, eine Haftung, die erst unter dem Nachbesitzer am 6. 6. 1860 gelöscht worden ist. Nachdem Peder Jessen am 17. 2. 1831 gestorben war, übernahmen die Erben den Besitz, die ihrerseits den Hof durch Kauf- und Überlassungs- nebst Abnahmevertrag vom 31. 12. 1832 an den Schwiegersohn des Verstorbenen Jürgen Matthiesen Holm, „so wie er es bereits angetreten und in Besitz genommen", übertrugen. Die Kaufsumme wurde auf 800 r. Schlesw.-holst. Courant oder 1280 rbt. Silber, die ausschließlich den Kreditoren der Hufe zugute kommen sollten, festgesetzt, außerdem ein geringes Altenteil zugunsten der Witwe Metha Kiestina Salders stipuliert; sollte sie auf Abnahme oder von dem Staven gehen wollen, war der Käufer nur verpflichtet, ihr „ein gehöriges Bett und einen Tisch und zwey Stühle vom Staven mitzugeben, und außerdem ihr jährlich, solange sie lebet, 50 ℔ v. S.h. Courant oder 26 rbt. 64 rbß Silber auszuzahlen." Welch Unterschied im Vergleich zum Abnahmevertrag von 1808; deutlich zeigen sich hier die Auswirkungen der Deflation, die in weitem Umfang den Bauern nach dem Staatsbankerott völliger Verarmung preisgab.

Die Witwe und Altenteilerin Margrethe Christine von Saldern — so im Kirchenbuch genannt — starb am 1. 5. 1850 an Brustkrankheit.

Das einzige Kind des Peter Jessen v. Saldern, das nicht in der Kindheit starb, Maria Saldern, heiratete in erster Ehe am 10. 11. 1832 den obengenannten Jörgen Matthiesen Holm, Sohn des Bohlsmannes Rasmus Matthiesen Holm und der Maren Jörgenstochter in Tornschau, der durch den erwähnten Vertrag vom 31. Dezember 1833 das Bohl übernahm. In dieser Ehe waren 6 Kinder, und zwar

Marie Kiestine Holm, geb. 9. 9. 1833. Sie heiratete den Höker Jörgen Petersen in Brönsg.

Peder Matthiesen Holm, geb. 12. 8. 1835. Er war noch 1857 auf dem väterlichen Besitz, heiratete in diesem Jahr eine Ingeborg Schak und war von 1866 an als Heuerinste in Oxenwatt seßhaft.

Eline Kjestine Holm (auch Line und Caroline genannt), geb. 21. 7. 1838, 1866 im Dienst in Flensburg.

Asmus Matthiesen Holm, geb. 15. 3. 1841, gest. 26. 5. 1843.

Asmus Matthiesen Holm, geb. 27. 2. 1844.

Jörgine Holm, geb. 9. 5. 1846.

Jörgen Matthiesen Holm starb am 31. 3. 1846 im Alter von nur 41 Jahren; das Kirchenbuch bemerkt, daß er auf der Heimreise von Tondern in der Nähe seines Hofes tot aufgefunden wurde und wahrscheinlich von einem Schlaganfall betroffen worden ist. Die Witwe, die reichlich einen Monat später noch ein Kind gebar, heiratete am 15. 12. 1848 zum zweitenmal, diesmal einen Reichsdänen Christen Michelsen, Sohn des Bohlsmannes Mikkel Christensen und der Mette Kjestine Christensen vom Hofe Heegaard im Kirchspiel Hjortlund (Amt Ripen), geb. 17. 3. 1812. In dieser zweiten Ehe waren zwei Kinder:

Milert Michelsen (Milet Mikkelsen), geb. 19. 9. 1849, und
Christian Jessen Michelsen, geb. 2. 6. 1852.

Der erste Ehemann der Maria Saldern, Jörgen Matthiesen Holm, hatte während seiner Besitzerzeit dreimal eine Schuldverschreibung gegen Sicherheit in seinem in Teglgaard belegenen Hof in den Schöte- und Pfandprotokollen eintragen lassen, und zwar am 28. April 1836 zugunsten seiner Schwester Hanna Christina Holm für einen von ihr gewährten Kredit in Höhe von 250 rthlr. Courant oder 400 Reichsbanktaler Silbermünze, am 28. 11. 1839 zugunsten des Nicolai Nielsen - Teglgaard für ein Darlehen von 300 rthlr. Courant oder 480 rbthlr. S.M. und am 11. 2. 1842 zugunsten der verwitweten Pastorin Sophia Christine Momsen, geb. Momsen, in Lügumkloster für ein Darlehen von 400 r. vorm. Cour. oder 640 rbthlr. S.M. Der November 1839 aufgenommene Kredit wurde am 12. 1. 1842 gelöscht, war vermutlich aus dem letztgenannten Darlehen zurückgezahlt worden. Der Kredit der Schwester wurde 1861, derjenige der Frau Pastorin Momsen 1850 deliert. Etwa 2½ Jahre nach dem Tode des Jörgen Matthiesen Holm wurde zum Zwecke der Erbauseinandersetzung auf Anordnung des Birkvogts von Wardenburg von zwei Sandmännern (Dorfschöffen, Mitvereidigten) in Anwesenheit des Gerichtsaktuars von Harbou ein Inventarium auf dem Hofe aufgenommen, bei welchem das tote und lebende Inventar — Stück für Stück in 322 Nummern erfaßt — zu einem Wert von 2405 r. 6 ß geschätzt wurde, während der Wert der Liegenschaften auf 2200 r. festgesetzt wurde. Demgegenüber betrug die Schuldenlast 1417 r. 31 ß. Zur Verteilung an die Kinder verblieb demzufolge laut Teilungsvertrag vom 30. 12. 1848 ein Gesamtbetrag von rund 1300 r., sodaß im einzelnen erhielten:

| | |
|---|---|
| der Erbe des Festeguts Peter Matthiesen Holm als Erbteil 1875 r. 32 ß Cour. oder . . . | 5627 rb. |
| die Töchter Marie Kirstine, Line Kirstine und Jörgine Holm je . . . . . | 555 rb. 6 ß |
| der Sohn Asmus Matthiesen Holm . . . | 1110 rb. 12 ß |
| ferner die Wwe. Marie Holm, geb. Saldern . . . . . | 1116 rb. 6 ß |

Der Festehof mit Ziegelei wurde nach der Teilungsakte nebst sog. Setzkontrakt der Witwe mit ihrem zweiten Mann, Christen Michelsen, zum Nießbrauch übertragen; dieses Pachtverhältnis sollte bestehen bleiben, bis der rechtmäßige Erbe des Festeguts seinen Besitz übernehmen konnte. Die Übernehmer verpflichteten sich, für eine christliche Erziehung der Kinder erster Ehe Sorge zu tragen und die im Vertrag festgesetzte Erbsumme nach fristgerechter Kündigung auszuzahlen.

Als Peter Matthiesen Holm das Bohl 1856 übernahm, wurde im Abnahmevertrag vom 10. 12. d. J. festgesetzt, daß er den weichenden Besitzern, dem Stiefvater und der Mutter Marie Mikkelsen geb. Saldern an Abnahme leisten soll: 1. freie Wohnung und Feuerung; 2. Gräsung und Futter für 2 Kühe und 2 Schafe mit ihren Lämmern; 3. freie Nutzung eines Stück Garten- und Kartoffellandes; 4. Bereitstellung von Wagen und Pferden 10 Mal jährlich und 5. an Barmitteln jährlich 80 rthlr. Der Jungbauer Holm, der gleich nach seiner Volljährigkeit den Hof antrat, dürfte indes nicht allzu glücklich gewirtschaftet haben, denn schon ein halbes Jahr nach der Übernahme des Hofes erhielt er eine hypothekarische Schuld in Höhe von 1600 rd. zugunsten des Kaufmanns Christian Samuelsen in Lügumkloster in seinen Besitz eingetragen und 1860 ließ er sich vom Kgl. Ministerium für

das Herzogtum Schleswig die Ermächtigung geben, rund 80 Tonnen Land vom Hof abzugeben, von denen 74 Tonnen zur Errichtung einer neuen Landstelle dienen sollten. Durch Kaufvertrag vom 14. Mai 1861 wurde danach das Restgut mit $^{7}/_{30}$ Pflug Landes an Andreas Peter Nielsen in Teglgaard zu einem Preis von 6400 Rthlr. Reichsmünze übertragen.

Aber stattdessen rückte der Stiefvater und Ehemann der Maria Saldern, Christen Mikkelsen, auf der 1860 vom Hofe ausgebauten Landstelle ein. Es handelte sich dabei um ein Bohl zu $^{4}/_{16}$ Pflug Landes, mit einem Bodenzubehör von 74 Tonnen, 1 Scheffel und 22 Quadratruten und einer Bonität von gut 30 Tonnen. Der Erwerber verpflichtete sich durch Kaufvertrag vom 5. 3. 1861, dem Stiefsohn für das abgetretene Land 2000 Reichstaler Reichsmünze zu zahlen und zugleich auf das im Abnahmevertrag von 1856 für ihn und seine Ehefrau festgesetzte Altenteil zu verzichten. Mikkelsen erhielt zugleich vom Kaufmann Christian Samuelsen in Lügumkloster den Kredit von 1600 rd., der ursprünglich auf dem ungeteilten Besitz eingetragen war. Dies Darlehen vermochte er in rund anderthalb Jahrzehnten abzutragen, sodaß es am 29. 5. 1875 im Schöte- und Pfandprotokoll gelöscht werden konnte.

Christen Mikkelsen hat den Hof, dessen Gebäude er selbst 1860 hatte bauen lassen, bis zu seinem Tode am 7. 3. 1888 besessen. Danach wurde er vom ältesten Sohn Milert Mikkelsen übernommen, und nach dessen Tode vor reichlich 10 Jahren wurde wieder ein Sohn, Chresten Mikkelsen, Hoferbe. Der Bauer Milert Mikkelsen hat während der Zeit, da er den Hof besaß, 31 Demat Land hinzuerworben, sodaß der Bodenzubehör seither 107 Tonnen Land ausmacht. Sein Sohn Chresten Michelsen, jetzt 63 Jahre alt, sitzt noch auf dem Hof, während sein Enkel Milert Michelsen, 21 Jahre alt, zur Zeit (August 1941) als Freiwilliger bei der SS-Standarte Nordland an den Kämpfen in der Ukraine teilnimmt.

Über die Nachkommen des älteren Chresten Mikkelsen (1812—1888) seien noch einige Angaben gemacht, indem von den Söhnen Milert und Christian ausgegangen wird.

Milert Michelsen, geb. 1849, heiratete am 23. 11. 1877 in Norderlügum Kjestine Marie Friedrichsen, Tochter des Hofbesitzers Andreas Friedrichsen, und der Mette Marie geb. Berg in Westerterp (geb. 27. 1. 1857). In ihrer Ehe waren 3 Kinder:

a) Christen Michelsen, jetziger Besitzer des Erbhofes. Geb. 30. 8. 1878 in Teglgaard. Am 26. 10. 1915 wurde er mit Johanne Petrea Paulsen, Tochter des Besitzers der Gastwirtschaft Frydendal (Kirchsp. Norderlügum) verehelicht. Mit ihr 3 Kinder: Johanne Marie, geb. 15. 2. 1918; Milert, geb. 15. 7. 1920 und Jacob Adalbert, geb. 6. 9. 1921.

b) Mete Marie Nicoline Michelsen, geb. 19. 3. 1881, wurde am 20. 10. 1908 dem Hufner Matthias Christian Andersen in Hönning angetraut. 3 Söhne und eine Tochter, von denen der älteste Sohn Milert Andersen ein vom väterlichen Besitz ausgebautes Staatsrentengut besitzt.

c) Marie Michelsen, geb. 10. 3. 1883. Heiratete am 24. 11. 1905 den Landmann Justus Sophus Erichsen auf Fahrgaard, Bruder

des Rechtsanwalts Erichsen-Hadersleben. Frau Erichsen starb vor wenigen Jahren. 2 Kinder, Christian und Marie. Ersterer besitzt heute den Hof und ist mit Ellen Krag, Tochter des Hofbesitzers Hans Madsen Krag in Schaubý auf Loit, verheiratet. In der Ehe zwei kleine Söhe: Hans Justus und Knud Erichsen.

Christian Jessen Michelsen, geb. 1852, ehelichte Jensine Dorthea Blenner, Tochter des Böttchers Jürgen Blenner und der Marie, geb. Jensen in Osterhoist. Dieser Ehe waren 4 Kinder beschieden:

a) Christian Jürgen Michelsen, geb. 12. 2. 1881. Ist Beamter bei der Geh. Staatspolizei in Kiel. Ein Kind.

b) Maria Michelsen, geb. 29. 8. 1883. Ehefrau des Hof- und Ziegeleibesitzers Wilhelm Hansen in Teglgaard, dessen Hof seit mehreren Generationen im Besitz seiner Sippe ist. Die Trauung fand am 4. 3. 1920 in Norderlügum statt. In der Ehe 2 Töchter: Luise Conradine Amalie Hansen, geb. 25. 1. 1921 und Jenny Dorothea Hansen, geb. 27. 7. 1923.

c) Jürgen Blenner Michelsen, geb. 10. 4. 1886. Übernahm den väterlichen Besitz. Starb vor etwa 2 Jahren. War mit einer Witwe verheiratet, die aus erster Ehe 2 Kinder hatte. Selbst unbeerbt.

d) Asmus Michelsen, geb. 2. 7. 1888. Starb am 2. 7. 1902, nachdem er sich durch einen Mückenstich eine Blutvergiftung zugezogen hatte.

Bei den hier behandelten Familien Michelsen und Hansen in Teglgaard sowie Erichsen auf Fahrgaard handelt es sich um angesehene heimdeutsche Familien.

Hinsichtlich der weiteren Kinder des Jes Petersen (1749—1789) können nähere Angaben nur noch über die am 21. 2. 1779 geborene Botilla Maria von Saldern und ihre Nachfahren gemacht werden. Sie heiratete am 29. 10. 1808 den Witwer und Kätner Matthias Christian Trück (Tryk, Trök) in Borrig (Kirchspiel Brede), der ein Sohn des Hufners Christian Jörgensen Trück in Buhrkall und seiner in Lügumgaard geborenen Ehefrau Ellen Matthiases war. Der Gatte war in erster Ehe mit einer Anna Hanses aus Hügum verheiratet gewesen und hatte in dieser Ehe zwei Kinder, die indes im frühen Kindesalter starben; Maren, geb. 17. 9. 1808, wurde nur 2 Monate alt, und Christen Hansen Trück, geb. 1. 4. 1806, starb am 27. 6. 1810.

Matthias Tryk in Borrig hatte in seiner zweiten Ehe mit Botilla Maria von Saldern vier Kinder, und zwar:

Ellen Tryk, geb. 9. 6. 1810 in Borrig, gest. etwa 1880 in Vilslevspang, Kirchsp. Vilslev (Amt Ripen) unverehelicht.

Metta Kiestine Tryk, geb. 7. 10. 1812.

Christian Hansen Tryk, geb. etwa 1817 (Geburtsdatum läßt sich nicht ermitteln).

Anna Kjestine Tryk, geb. 1. 5. 1820.

Über die Nachkommen der letztgenannten drei Kinder kann folgendes ausgeführt werden:

aa) Metta Kjestine Tryk war mit dem Färber Peter Petersen in Wiesberg verheiratet; die Trauung fand am 18. 10. 1834 in Jels statt. Von den Kindern dieser Ehe wurde der älteste Sohn Peter Hansen Petersen Färber in Oxenwatt. Die Tochter Botilla Marie Petersen heiratete den Hofbesitzer Simon Andersen Beck in Oxenwatt und hatte mit ihm 7 Kinder. Nach Simon Beck wurde der Schwiegersohn Karl Knudsen, aus Ferup b. Kolding gebürtig, der mit der zweiten Tochter Mette Kirstine Beck, geb. 12. 10. 1862, gest. 1916 in Mölby (Kirchsp. Sommerstedt) verheiratet war, Besitzer des Hofes in Oxenwatt. Unter den 8 Kindern dieser Ehe befindet sich Ebbe Knudsen, der Hauptlehrer an der dänischen Schule in Weibek bei Schafhaus ist und selbst auch aus familiengeschichtlichem Interesse die Stammtafel der Saldern bearbeitet hat. Zu den Kindern des Simon Andersen Beck gehört noch Bothilde Sophie Beck, geb. 9. 8. 1870 in Oxenwatt. In ihrer Ehe mit dem Meiereiverwalter Hans Madsen Smith aus Stübbeck (Trauung in Enstedt am 13. 4. 1894) sind 7 Kinder und zahlreiche Enkelkinder. Vier der Kinder sind auf Seeland — eines davon in Kopenhagen — beheimatet; ein Sohn ist nach Kanada ausgewandert. Smith und Frau haben jetzt eine Stiftstelle im Günderoth-Stift in Apenrade.

bb) Christian Hansen Brodersen Tryk, der etwa 1817 in Borrig als drittes Kind des Matthias Trück geboren wurde, ehelichte am 4. 11. 1840 in Brede Gunder Maria Jacobsen, Tochter des Hufners Jens Jacobsen und der Ehefrau Mette Kiestine geb. Lassen aus Borrig. Tryk hatte bis Mitte der 1840er einen Hof in Borrig, ab 1846 aber in Apterp. In der Ehe waren 6 Kinder:

Botilla Maria Tryck, geb. 15. 9. 1841.

Jens Jacobsen Tryck, geb. 3. 2. 1844, wohnte noch 1876 in Apterp.

Mette Kjestine Tryck, geb. 30. 9. 1846, gest. 20. 6. 1890 an Auszehrung in Apterp. Unverheiratet.

Maria Kjestine Tryck, geb. 18. 5. 1849. In der Ehe mit dem Hofbesitzer Jacob Hansen Jacobsen in Kummerleff (Trauung am 17. 5. 1876 in Brede) hatte sie 8 Kinder, von denen bei ihrem Tode am 22. 6. 1894 noch 6 lebten, und zwar Hans, Gunder, Peter Lassen, Peter Abild, Ingemann und Milert, die in den Jahren von 1876—1891 geboren waren. Frau Jacobsen starb ebenfalls an Auszehrung.

Matthias Christensen Tryck, geb. 22. 1. 1852, saß 1890 als Rentier in Bredebro. Am 2. 2. 1890 wurde ihm hier mit seiner Ehefrau Sine Marie geb. Bonnichsen ein Sohn geboren, der den Namen Peter Christian Trök erhielt.

Botilla Maria Tryck, geb. 15. 4. 1855, gest. 25. 11. 1876 in Apterp.

cc) Anna Kiestine Tryk heiratete am 22. 10. 1842 den Hofbesitzer Hans Christian Jacobsen in Winum, Kirchspiel Döstrup, und hatte mit ihm 8 Kinder. Über die Nachkommen dieser Kinder seien einige Angaben gemacht:

Kjestine Hansen, geb. 12. 1. 1844. Heiratete den Photographen und Landmann Hans Peter Nielsen Schmidt in Winum und hatte mit ihm 5 Kinder. Von diesen wurde die älteste, Marie, Ehefrau des Hofbesitzers Martin Callesen in Emmerschede, der Ende der 90er Jahre nach Vejrup (Kirchspiel Görding) zog. 3 Kinder. — Der Sohn Hans Schmidt hat nacheinander vier Höfe besessen, in Birkeleff, Kirchsp.

Wodder, in Götterup bei Toftlund, in Foldingbro, Kirchspiel Lintrup, und zuletzt in Brörup. Er war mit Dorothea Nielsen aus Roagger verheiratet und hatte mit ihr mehrere Kinder. Die Tochter Kjestine ist mit dem Maurermeister Knud Petersen in Fruens Böge b. Odense verehelicht. — Die Tochter Ingeborg Schmidt wurde am 13. 5. 1899 dem Oberpostmeister Rasmus Schmidt, Apenrade, angetraut. In dieser Ehe sind 2 Töchter und über den Schwiegersohn Barbier Witt, Apenrade, 2 Enkel. — Der Sohn Niels Schmidt war Kaufmann in Roagger, wo er später die Wirtschaft führte.

Matthias Christensen Hansen, geb. 17. 11. 1845, hat den väterlichen Hof in Winum besessen. Starb nach dem Weltkrieg.

Jacob Hansen, geb. 15. 8. 1848, besaß die Mühle in Winum.

Botilla Marie Hansen, geb. 7. 12. 1850, war Ehefrau des Hofbesitzers Hans Peter Baunbek in Kjebslund (Kirchsp. Scherrebek). Keine Kinder. Starb etwa 1932 in Ripen und ist in Döstrup beerdigt.

Dazu kommen vier jüngere Geschwister: Ellen Kierstine (geb. 14. 1. 1853), Christen (geb. 6. 8. 1855) Bodil Marie (geb. 17. 3. 1858) und Peder Broderser Hansen (geb. 3. 5. 1860). Über das Schicksal der drei Erstgenannten ist nichts Näheres ermittelt worden. Peter Broderser Hansen ist der letzte, der noch von den Geschwistern lebt; er wohnt in Holsted b. Brörup und konnte vor wenigen Jahren mit seiner zweiten Frau die Goldene Hochzeit feiern. —

Für die Nachkommenschaft des Matthias Tryk-Borrig ist charakteristisch, daß ihre Familienbeziehungen von Nordschleswig in starkem Maße nach Dänemark hineinreichen und daß viele Angehörige dieser Stammlinie im Grenzland im dänischen Lager stehen.

4. Von den Nachkommen des Bohlsmannes

**Friedrich von Sallern in Osterterp.**

Über die Schicksale der Kinder aus erster Ehe ist schon ausführlicher S. 85 ff. berichtet worden. Alle sechs Kinder waren unbeerbt. Im folgenden beschränken wir uns darum auf die Behandlung der Kinder aus zweiter Ehe mit Catharina Margaretha Eschildstochter aus Bedstedt. Dabei handelt es sich um die in Terp geborenen

Gye Christine, geb. 14. 8. 1770, gest. 18. 8. 1811 Apenrade,

Eschild Matthias, geb. 22. 7. 1773, gest. 13. 3. 1844 Apenrade,

Caspar, geb. 15. 5. 1783, gest. Stenderup.

Die beiden ersten Kinder haben eine größere Nachkommenschaft, auf die im folgenden unter a) und b) weiter eingegangen wird. Von Caspar Sallern ist nach der Darstellung A. de Boors nur bekannt, daß er in einem Dorf Stenderup als Lehrer verstorben ist; welcher Ort dieses Namens gemeint ist, hat sich nicht ermitteln lassen. Um so ausführlicher kann über die Nachfahren der beiden anderen Geschwister berichtet werden:

a) Gyde (Gye) Christine Saldern aus Apenrade verlobte sich am 29. 4. 1797 in Branderup mit dem Rademacher Niels Pedersen Junker in Rurup; die Trauung fand am 19. 5. 1797 statt. Auch die Kinder dieser Ehe erhielten alle den Namen Saldern, und zwar:

Cathrine Margarethe Saldern, geb. 18. 2. 1798 Rurup,

Karen Saldern, geb. 16. 10. 1799 Rurup,

Friderich Saldern, geb. 24. 2. 1802 Rurup,
Peder Saldern, geb. 27. 7. 1804 Rurup.

Das fünfte am 24. 11. 1806 in Apenrade geborene Kind erhielt den Namen Hans Petersen Saldern.

Vor der Geburt des letztgenannten Kindes entbrannte in Apenrade ein heißer Streit um die Familie Junker (Niels Petersen). Frau Gyde bemühte sich nämlich um Zuweisung von Stube und Küche im Günderothschen Armenstift und berief sich darauf, daß sie nach den Bestimmungen der für das Stift geltenden Satzung bei der Besetzung der ledig gewordenen Pröbenstelle bevorzugt behandelt werden müßte. Damit erklärte sich der Stadtvogt Johan Hojer nicht einverstanden, der in einem geharnischten Pro Memoria vom 27. 2. 1806 sich darauf berief, daß es im § 10 in der Fundation, das Günderothsche Armenhaus betreffend, „mit dürren Worten" wie folgt heiße: „. . . . daß allezeit in der Stube, so mitten im Hauße, und in der dabey gelegenen Küche diejenigen Armen, so von meiner Frauen (gebohrne Saldern) und meiner (Günderothschen) wie auch des Canzleyraths Kamphöveners Familie abstammen und davon Bescheynigung beygebracht, und allezeit die mir und meiner Frauen Angehörigen, allen andern vorgezogen werden." Hojer folgerte daraus, daß der ihm nahverwandte Johann Kamphövener, Sohn des zu Augaarde (Kirchspiel Oeversee) verstorbenen Hardesvogts Wilhadus Kamphövener, das größere Anrecht hätte, als Präbende im Günderoth-Stift aufgenommen zu werden, da er ein unmittelbarer Nachkomme und Enkel des Legatstifters, Kanzleirats Kamphövener, sei, während „die Personn, welche man mit Mann und vier Kindern, deren sie noch welche zur Welt bringen kann, um in Zukunft der Stadt zur Last zu fallen, eine Sohnssohn Tochter von dem ersten Besitzer des Terper Hofes ist". In einem von anderer Seite stammenden Protestschreiben wurde gleichfalls unterstrichen, daß die Bewerberin mit den Legatstiftern nicht so nahe verwandt sei wie Johann Kamphövener und hinzugefügt: „Überhaupt streitet es doch wohl wider die Fundation, daß ein junger Mann und junge Frau, welche noch dazu gravide seyn soll und also das Armenhaus mit Kindern füllen kann, darin aufgenommen wird."

Diese Einsprüche haben offensichtlich nichts gefruchtet. Denn das jüngste Kind der so hart angegriffenen Familie wurde, wie dargelegt, am 24. 11. 1806 in Apenrade geboren, und Frau Gyde Christina Junker geb. Saldern starb am 18. 8. 1811 im Günderoth-Stift, erst 42 Jahre alt.

Über die Nachkommen des Niels Petersen Junker können nur hinsichtlich der Söhne Friderich und Peder Saldern die Linien bis in die Gegenwart weiter verfolgt werden. Aufzeichnungen, die ich im Apenrader Rathaus-Archiv gefunden habe, habe ich indes entnehmen können, daß die älteste Tochter Cathrine Margrethe Saldern mit einem Christian Thomsen (Wohnort unbekannt) verheiratet war und daß Karen Saldern schon als Kind verstorben ist. Der jüngste Sohn Hans Petersen Saldern dürfte mit dem Hans Peter Saldern aus Brunde identisch sein, der sich 1850 um Aufnahme in das Günderothsche Stift bemühte. Dieser starb hochbetagt im Arbeitshaus in Apenrade am 28. 9. 1890; er war unverehelicht.

Doch nun zunächst zu den Nachkommen des Friderich (Frederik) Saldern.

1831 wird er zum erstenmal als Sollwiger Häuerling[b]) in Lendemark (Kirchspiel Bülderup) genannt. Zu diesem Zeitpunkt heiratete er — und zwar am 30. 10. 1831 — Mette Kiestine Geertsen, Tochter des Kolonisten Andreas Hansen Geertsen auf Frestrupfeld. Der Ehe waren folgende vier Kinder beschieden:

Gunder Christine Saldern, geb. 27. 1. 1832 in Lendemark, wohnte 1872 noch in Rapstedt. Unverheiratet.

Anne Cathrine Saldern, geb. etwa 1835 (Geburtsdatum nicht ermittelt), deren Nachkommenschaft uns weiter unten beschäftigt.

Niels Petersen Saldern, geb. 27. 6. 1837 in Lendemark, gest. 31. 7. 1859 ebda.

Ingeborg Marie Saldern, geb. 4. 8. 1843. Blieb unverehelicht. Wohnte 1869 in Wollerup.

Der Vater Frederik Saldern starb schon am 31. 5. 1864 in Lendemark. Die Mutter zog wenige Jahre danach zur Tochter Anne Cathrine nach Knifzig (Kirchsp. Rapstedt) und ist dort als Abnahmewitwe am 2. 10. 1889 gestorben. Die Tochter heiratete mittlerweile am 30. 10. 1866 den Parzellisten Marten Petersen (genannt Krarup) in Klein-Knifzig, Sohn des Jes Petersen Krarup und der Metta Marie, geb. Martensen, in Schweilund. In dieser Ehe waren drei Söhne.

Friedrich Petersen, geb. 16. 5. 1867. Er war unverheiratet, wanderte 1885 nach Amerika aus und ist dort vermutlich gestorben.

Jes Peter Petersen, geb. 11. 2. 1869. Hat nach seinen Eltern die Landstelle in Klein-Knifzig übernommen, war aber viele Jahre Ökonom, d. h. Verwalter des Armenhauses in Groß-Knifzig und hatte während dieser Zeit seinen väterlichen Besitz verpachtet. Er war in erster Ehe mit Johanna Christina Brigitte Aakjer, Tochter des Schuhmachers Hans Aakjer und der Ehefrau Cathrine, geb. Matzen in Rapstedt, verheiratet (Tag der Trauung 28. 8. 1891); sie starb am 17. 4. 1895. Am 14. 2. 1899 heiratete er zum zweitenmal, und zwar Cathrine Marie Hansen, am 13. 3. 1864 als Tochter des Kolonisten Matthias Hansen und der Marie geb. Carstensen auf Bülderupfeld geboren. In dieser Ehe sind fünf Töchter, alle verheiratet. Johanne Petersen ist Ehefrau des Besitzers von Döstrup-Mühle Peter Hansen, der zugleich eine Handlung in Getreide und Futterstoffen und eine Wirtschaft betreibt. 10 Kinder im Alter von 1½ bis 18 Jahren. Peter Hansen ist Stiefsohn des Müllers Jacob Hansen in Winum, der zur Stammlinie Peter Jessen-Teglgaard über Matthias Tryk gehört. — Die zweite Tochter Marie ist mit dem Landmann Christian Jensen in Arendrup (Kirchspiel Bedstedt), der aus der Gegend von Randers stammt, verheiratet. 7 Kinder im Alter von 4—16 Jahren. — Auch die Tochter Martha, die auf dem väterlichen Besitz in Klein-Knifzig

[b]) Als Sollwiger Häuerling war der Besitzer der Instenstelle dem Verwaltungsbezirk Sollwig unterstellt, das noch bis etwa 1869 auf gewissen Gebieten eigene Jurisdiktion besaß und bis dahin u. a. eigene Schuld- und Pfandbücher führte. Es darf davon ausgegangen werden, daß dieser Bezirk dieselben Gebiete umfaßte, die vormals zum adligen Gut Sollwig (Stammsitz im Kirchspiel Hostrup belegen) gehörten.

sitzt, ist mit einem Reichsdänen verheiratet, und zwar mit dem aus der Gegend von Skanderborg stammenden Ernst Bentzos; 3 Söhne. — Anna Petersen hat mit ihrem Ehemann, dem Landmann Andreas Bossen in Söllstedt bei Bredebro (gebürtig aus Barsbüll b. Scherrebek) 6 Kinder. — Schließlich war die Tochter Mathilde, die vor wenigen Jahren in Jordkirch starb, mit dem Landmann Lorenz Fohlmann, der eine Landstelle in Renz besaß, verheiratet. Aus dieser Ehe ein Sohn.

Niels Peter Petersen, geb. 10. 6. 1872. War Bäcker in Klipleff und starb dort nach dem Weltkrieg. Die ihn überlebende Ehefrau Emma Martha Bentzon stammt aus Tondern. In der Ehe 2 Töchter. Die älteste, Anna Cathrine Petersen, ist mit dem Bäcker Jörgen Thomsen in Sonderburg, Sundstraße, verehelicht. 5 Kinder im Alter von 11 bis 20 Jahren. Die zweite, Martha Petersen, ist Ehefrau des Schlachters Hans Lorenzen, Apenrade, Südertor 11.

Von den Eltern starb Martin Petersen am 7. 12. 1902, seine Ehefrau Anna Cathrine am 31. 8. 1906. Letztere starb in Apenrade. Beide sind in Rapstedt beerdigt.

Eine ebenso große Nachkommenschaft hat der vierte Sohn, Peder, des Niels Petersen Junker in Rurup.

Der Hausinste Peder Saldern, der am 25. 5. 1832 Anna Catharina (Katrine) Mortenstochter (am 19. 11. 1811 in Kjerbölling, Kirchspiel Reisby, als Tochter des Morten Sörensen und der Anna Pederstochter geboren) heiratete, hatte in seiner Ehe 11 Kinder, die sämtlich den Familiennamen Saldern erhielten. Das erste Kind wurde in Obeling, Kirchsp. Roagger, geboren; laut Ankunftsliste des Kirchenbuchs Aggerschau war Peter Saldern aber am 24. Mai 1834 als in Mellerup seßhaft angemeldet worden und ab etwa 1840 Hausmieter in Baulund, sodaß die weiteren 10 Kinder alle in Aggerschau getauft wurden. Die Kinder hießen:

Niels Pedersen Saldern, geb. 30. 2. 1832 Obeling, gest. 1. 6. 1833 Mellerup (Kirchspiel Aggerschau),
Niels Petersen Saldern, geb. 22. 10. 1834 in Mellerup,
Jens Petersen Schack Saldern, geb. 4. 3. 1837,
Morten Petersen Saldern, geb. 31. 12. 1839,
Casper Peter Saldern, geb. 22. 3. 1840 in Baulund,
Lorentz Johansen Outzen Saldern, geb. 21. 1. 1844,
Anna Christine Saldern, geb. 8. 3. 1846,
Syde Kirstine Saldern, geb. 25. 12. 1848,
Frederik Carl Christian Saldern, geb. 15. 6. 1851, gest. 12. 11. 1851,
Catharine Margarethe Sophie Saldern, geb. 7. 9. 1853,
Friedrich Carl Christian Saldern, geb. 17. 6. 1856.

Der Vater starb am 25. 1. 1859 in Apenrade an Kehlkopftuberkulose; die Mutter, die ihre letzten Lebensjahre im Apenrader Günderoth-Stift verbrachte, beschloß ihr Leben am 7. 5. 1874.

Über die Schicksale der Kinder seien kurz folgende Angaben gemacht: Niels Saldern war als Arbeiter in Stollig, Kirchsp. Loit, seßhaft. Verehelicht, aber keine Kinder. Nach 1900 zog er ins Günderoth-Stift, wo er am 2. 9. 1911 verstorben ist. Jens Saldern wanderte nach Australien aus; über sein dortiges

Schicksal ist nichts bekannt. Martin Saldern war noch 1874, beim Tode der Mutter, in Aggerschau seßhaft. Die Brüder Peter und Lorenz Saldern wanderten beide in jungen Jahren — vermutlich Anfang der 1870er — nach Amerika aus und waren vor der Jahrhundertwende in Grays River (Staat Oregon) seßhaft. Lorenz besaß eine große Farm; seine Nachkommen sind in der Gegenwart in Astoria — im Staate Oregon — seßhaft. Anna Christine Saldern war mit einem Musiker Petersen verheiratet, für den 1874 Sonderburg als Wohnsitz angegeben wird. Die Familie Petersen wohnte später in Flensburg; zwei der Kinder wohnen noch dort, während ein Sohn ein Hotel in der Nähe von Blankenese besitzen soll. Margarethe Saldern reiste etwa 1890 nach Amerika. Über den jüngsten Sohn Friedrich Carl Christian Saldern berichtet das Apenrader Kirchenbuch, daß er (laut Erklärung eines Henry George Larey in Bristol vom 22. 11. 1873, die am 1. 1. 1874 vom Konsul Philip Alexander beglaubigt wurde) am 17. 6. 1856 als Decksjunge auf dem Dampfer „Jürgen Bruhn" vom Mast gefallen ist und damit im Alter von 17 Jahren verstarb.

Nur die Nachkommen der Kirstine Saldern, die am 11. 8. 1872 in Apenrade den Schiffszimmermann, späteren Schleferdecker Christopher Conrad Nielsen (Sohn des gleichnamigen Böttchers und seiner Ehefrau Marie Dorothea, geb. Kruse, in Apenrade) heiratete, leben heute noch zum größten Teil in Nordschleswig. In dieser Ehe waren 8 Kinder, alle in Apenrade geboren. Und zwar:

Christopher Conrad Nielsen (genannt Christoph), geb. 14. 2. 1873, gest. am 15. 10. 1894 als Gefreiter des Kgl. Bezirkskommandos in Flensburg. In Apenrade beerdigt.

Maria Christina Nielsen, geb. 15. 4. 1875, gest. 6. 2. 1876.

Magnus Martin Nielsen, geb. 26. 11. 1876. Verehelicht mit Cathrine Schmidt, Tochter des Kirchspielratsvorsitzenden Schmidt, Wollerup-Mühle auf Alsen. Magnus Nielsen ist Bäcker in Broacker. 7 Kinder und einige Enkelkinder.

Niels Peter Nielsen, geb. 24. 9. 1878. Heiratete, als er ein Kaufmannsgeschäft in Holnis begonnen hatte, am 22. 11. 1907 in Broacker Cathrina Marie Julius, Tochter des Fischers Christian Peter Julius und Ellen Maria geb. Asmussen aus Brandsbüll, Kirchsp. Hagenberg. Nielsen ist gegenwärtig Kaufmann in Sonderburg und Agent für die Margarinefabrik in Slagelse. 2 Kinder, Peter (35 Jahre alt) und Marie (geb. 1. 4. 1910 in Broacker); ersterer in Odense seßhaft, letztere in Sonderburg. Beide verehelicht. 2 Enkelkinder.

Ludwig Lorenz Nielsen, geb. 21. 4. 1881. Wurde am 25. 10. 1907 in Klipleff Elise Jessen (geb. 22. 10. 1887 in Ut) angetraut. Nielsen war 1906—26 Kaufmann in Klipleff, ist jetzt beeidigter Wieger in Apenrade, wohnt seit 1929 mit seiner Frau im Günderoth-Stift. In der Ehe sind 4 Kinder:

aa) Christine Nielsen, geb. 6. 4. 1907, verheiratet mit dem Proviantmeister Alfred Hannemann in Kopenhagen, dessen Kind Birthe Saldern Hannemann (geb. 1. 10. 1939) heißt.

bb) Christoph Conrad Nielsen, geb. 23. 11. 1908. Bäcker in Habers-

lund. Verheiratet mit einer Tochter des Müllers Heinrich Petersen, Apenrade, Südertor 41. Ein Sohn Svend Aage, 2 Jahre alt.

cc) Paul Saldern Nielsen, geb. 23. 4. 1910. Verheiratet mit Karen Matthiesen aus Apenrade. Die Tochter heißt Ursa Saldern Nielsen (geb. 3. 11. 1940 in Apenrade).

dd) Frieda Saldern Nielsen, geb. 22. 3. 1916 in Behrendorff. Verheiratet mit dem Chauffeur Hans Johannsen-Warnitz. Gegenwärtig Pächter eines Milchwarengeschäfts in Apenrade.

Frederik Saldern Nielsen, geb. 27. 4. 1883. Wanderte etwa 1900 nach Amerika aus und war dort zunächst auf der Farm des Onkels Lorenz Saldern tätig. Wohnt jetzt in Skamakowa (Wash.). Ist mit der Schwester der Ehefrau des Bruders Ludwig, Anna Jessen (geb. 6. 7. 1889 in Uk) verheiratet. In der Ehe sind 2 Töchter:

aa) Anneliese, geb. August 1915, die Medizin studiert und

bb) Marie, geb. August 1916, verheiratet mit E. Richardson, in Skamakowa (Wash.), deren Tochter Ann Marie am 8. Mai 1939 geboren wurde.

Eduard Christian Nielsen, geb. 25. 5. 1885, gest. 17. 9. 1885.

Saldern Otto Nielsen, geb. 27. 4. 1887. Ledig. Wanderte mit dem Bruder Frederik nach Amerika aus und war bis 1938 im Staate Oregon seßhaft.

b) Eschild (Eskild) Matthias von Saldern war Dienstknecht in Lügumkloster, als er am 22. 10. 1808 ebendort Annemarie Nissen, Tochter des Nicolai Nissen Petersen und der Christine Nicolais in Lügumkloster heiratete. In den Taufeintragungen für seine Kinder 1816 und 1821 wird er als Inste und Spitzenhausierer bezeichnet, 1824 als Kätner in Lügumkloster. Er hat es also im Leben auch nicht weit gebracht, nachdem seine Vorfahren alles Vermögen verloren hatten; für ihn war darum auch der letzte Ausweg in seinen alten Tagen die Unterbringung im Günderoth-Stift. Auch hier hatte er seine Sorgen, als er zusammen mit den andern Präbendisten um Erhöhung der Monatsgelder kämpfte. Nach dem die Ländereien im Rutebüller Koog betreffenden Passus im Günderoth'schen Testament sollten nämlich die Revenuen dieser Ländereien zur Hälfte unter die im Armenhause befindlichen Armen verteilt werden, zur andern Hälfte der Armenschule anheimfallen. Nachdem die Ländereien etwa 1814 der Stiftung zugefallen waren, wurden die Monatsgelder der Präbendisten mit Rücksicht auf obige Bestimmung auf 5 r. bezw. 4 r.C. festgesetzt, 1823 aber, als die Landheuerpreise sehr niedrig waren, auf 4 bezw. 3 r.C. herabgesetzt. 1840 stellte nun E. M. von Saldern zusammen mit 4 anderen Präbendisten einen Antrag auf Wiedereinführung der alten Monatssätze und im Juli 1841 wandte er sich zusammen mit Jes Regenburg wegen dieser Sache beschwerdeführend an die Regierung. Bürgermeister Schow war von der Forderung nicht erbaut und meinte in seinem Gutachten vom 22. 12. 1841, „daß es sehr rätlich sein dürfte, den Plan zur Vergrößerung der Armenschule nunmehr mit Macht anzufassen, um durch Vermehrung der Ausgaben allen ferneren Plänen auf Realisierung der im Eingang gedachten Bestimmung im voraus den Kopf abzuschneiden." E. M. von Saldern erreichte aber trotzdem sein Ziel; die

Regierung in Gottorf entschied am 26. 6. 1843, daß 4 bezw. 5 r.C. monatlich bewilligt werden dürften, und daß notfalls zusätzliche Bewilligung für Arzt und Medizin erfolgen könne.

Eschild Matthias von Saldern hat fünf Kinder hinterlassen, unter ihnen drei Töchter, die einfache Bürger der Stadt Apenrade ehelichten. Ein Sohn Friedrich Saldern, geb. 16. 1. 1821 in Lügumkloster, „starb 9 Wochen alt, man wußte nicht woran", und ein zweiter Sohn Nicolai, geb. 2. 5. 1824 — der der letzte Namensträger im Mannesstamm war — starb am 14. März 1896 als Kirchenbeamter in Altona. Er war verheiratet, hat aber keine Kinder hinterlassen. (Vgl. Dr. de Boor, a.a.O., S. 228).

Ganz anders das Schicksal der drei in Lügumkloster geborenen Töchter des E. M. von Saldern, deren Nachfahren im folgenden unter aa—cc behandelt werden.

aa) Die älteste Christina Maria Saldern, geb. 2. 8. 1809, heiratete am 6. 6. 1845 den Tagelöhner Iwer Hansen Christiansen-Apenrade, dessen Eltern, Christian Engelbrecht und Marn Hanstochter aus Vejen (Amt Ripen) stammten. Dieser Ehe war ein Sohn beschieden, Christian Hansen Christiansen, geb. 17. 4. 1848. Der Arbeiter J. H. Christiansen starb am 1. 12. 1859 in Apenrade.

Christian Hansen Christiansen wurde Schiffskapitän und heiratete am 2. 2. 1877 in Loitkirkeby Anne Marie Jepsen, Tochter des Parzellisten Jes Jessen und Marie Christine geb. Autzen in Dyrehave (geb. 9. 4. 1850) auf der Halbinsel Loit. Dieser Ehe waren 2 Töchter beschieden:

Marie Saldern Christiansen, geb. 14. 11. 1882,

Christine Saldern Christiansen, geb. 11. 8. 1892.

Bei der Taufe der Erstgenannten war die Großmutter Maria von Saldern Christiansen, die auch dem Kinde den Namen gab, als Patin zugegen, bei der Taufe der Letztgenannten der Onkel Nicolai von Saldern aus Altona. Die älteste Tochter heiratete später — am 19. 8. 1908 in Loitkirkeby — den Landmann Jes Eschelsen aus Barsmark, Sohn des Jes Eschelsen und der Marie Cathrine geb. Mordhorst. Die 6 Kinder dieser Ehe — von denen 3 verstorben sind, darunter eine Tochter, die als Ballettänzerin am Königl. Theater in Kopenhagen wirkte — führten bezw. führen alle den Familiennamen Saldern Eschelsen. Christine Saldern Christiansen heiratete den Kapitän Johannes Nielsen, der am 20. 3. 1940 mit seinem Schiff „Viking" in der Nordsee unterging. Die vier Kinder dieser Ehe heißen alle Saldern Nielsen.

bb) Die zweite Tochter Anna Margrethe Saldern, geb. 12. 7. 1813, heiratete am 9. 10. 1846 den aus Apenrade stammenden Seefahrer Antoni Christopher Matzen (Eltern: Steuermann Sören Matzen und Maria Margretha, geb. Ziegel). Von den 4 in Apenrade geborenen Kindern dieser Ehe starb das älteste, geb. am 19. 10. 1847, kurz nach der Geburt. Die weiteren Kinder waren:

Marie Margrethe Saldern Matzen, geb. 19. 3. 1849, gest. in Apenrade am 24. 6. 1890 an Rückenmarksentzündung. Unverehelicht.

Eschel Matthias Saldern Matzen, geb. 13. 3. 1852. Wird noch im Taufregister Apenrade 1882, Nr. 172, als Pate genannt. Weiteres Schicksal unbekannt.

Anna Maria Sorine Saldern Matzen, geb. 18. 2. 1857.
Der Vater Schiffer Antoni Matzen starb am 8. 9. 1862 in Apenrade.

Die letztgenannte Tochter heiratete einen Nis Peter Jepsen, geb. 8. August 1855 (Geburtsort unbekannt). Dieser Ehe waren in Apenrade 7 Kinder beschieden, und zwar:

Antoni Christopher Saldern Jepsen, geb. 17. 11. 1882,
Jacob Matthias Jepsen, geb. 18. 7. 1884,
Nicolai Saldern Nis Jepsen, geb. 26. 2. 1886,
Nis Saldern Sören Jepsen, geb. 5. 1. 1888,
Maria Margaretha Jepsen, geb. 4. 1. 1890,
Margrethe Saldern Nonne Jepsen, geb. 19. 4. 1892,
Matthias Saldern Eskild Jepsen, geb. 11. 5. 1894.

Nis Peter Jepsen, der nach 1864 für Dänemark optiert hatte, stellte zuerst im Jahre 1891 Antrag auf Erteilung des deutschen Staatsbürgerrechts, mußte aber erleben, daß dieser Antrag unerledigt blieb. Stattdessen wurde er, der als Trödelwarenhändler sich und seiner Familie nur notdürftig die Existenz zu sichern vermochte, von den Behörden dauernd unter Kontrolle gehalten. Er machte sich zuguterletzt in politischer Beziehung derart mißliebig, daß ihm am 18. 6. 1895 vom Landrat mitgeteilt wurde, er habe mit seiner Familie innerhalb 4 Wochen das Land zu verlassen. Dem Ausweisungsbefehl wurde Folge geleistet. Am 2. 8. 1895 konnte die Apenrader Polizei dem Landratsamt mitteilen, daß Niels Peter Jepsen wie vorgeschrieben nach Dänemark ausgewandert sei. Nach dem Melderegister ist er zunächst nach Esbjerg gezogen. Über die weiteren Schicksale dieser Stammlinie hat nichts ermittelt werden können.

cc) Schließlich wurde die dritte Tochter des E. M. von Saldern, Marie Elisabeth Saldern, geb. 22. 6. 1816, am 9. 6. 1848 dem Tischlermeister Mads Jepsen angetraut, dessen Eltern, Tischler Peter Madsen und Anna geb. Jeppestochter, aus Ripen waren. In dieser Ehe waren vier Kinder, die alle den Namen Saldern Jepsen führten. Es handelte sich hierbei um folgende:

Anna Maria Nicoline Saldern Jepsen, geb. 29. 10. 1848. Sie heiratete am 27. 3. 1885 den Höker und Seemann Frederik Anthoni Hagenberg, der am 20. 1. 1851 in Gravenstein geboren war. In der Ehe waren 3 Kinder, von denen das erste unmittelbar nach der Geburt verstarb, die beiden anderen im Kindesalter, nämlich:

Friedrich Antoni Saldern Hagenberg, geb. 30. 12. 1885,
gest. 1. 1. 1886;
Friedrich Saldern Mads Hagenberg, geb. 11. 8. 1887,
gest. 7. 4. 1906;
Matthias Saldern Hagenberg, geb. 13. 2. 1889,
gest. 29. 4. 1894.

Geburts- und Todesort regelmäßig Apenrade. Auch die Mutter, die in ihren letzten Lebensjahren im Günderoth-Stift untergebracht war, starb hier am 22. 1. 1906. Der Vater aber fand — nach privater Information — am 30. 5. 1890 auf See, bei Napier (Hawkes Bay, Neuseeland), den Seemannstod.

Cicilia Elisabeth Saldern Jepsen, geb. 16. 4. 1851, gest. 11. 12. 1851.

Peter Saldern Jepsen, geb. 24. 9. 1852. Wurde, nachdem er zunächst in der Apenrader Orgelfabrik in der Lehre gewesen war, nach dem Tode des Vaters 1870 Modelltischler. 1882 zog er nach Flensburg, wo er Geschäftsführer wurde. Peter Saldern Jepsen war in erster Ehe mit Anna Kjestina Andersen (geb. 27. 6. 1857 in Uberg b. Tondern) verheiratet; die Trauung fand am 7. 6. 1878 in Apenrade statt. In dieser Ehe waren 9 Kinder namens:

Marie Nicoline Saldern Jepsen, geb. 17. 10. 1878 Apenrade, gest. 22. 1. 1879 ebendort.

Marie Elise Saldern Jepsen, geb. 14. 4. 1880 in Apenrade. Sie heiratete am 31. 5. 1903 in Bau den Arbeiter Johann Heinrich Müller aus Kollund-Osterholz, geb. in Eidelstedt, Kreis Pinneberg. Jetzt Pförtner an der Flensburger Werft. In dieser Ehe sind 2 Kinder, und zwar Christine Marie Saldern Müller, geb. 6. 6. 1904 in Flensburg, und Christian Peter Saldern Müller, geb. 10. 11. 1910 ebda. Marie Saldern Müller heiratete am 9. 4. 1927 in Flensburg Carsten Wilhelm Wörpel, jetzt Regierungsinspektor in Kiel. Dieser Ehe waren 2 Kinder beschieden, Heinz Wilhelm Wörpel, geb. 13. 6. 1928 zu Hamburg-Fuhlsbüttel, und Elke Wörpel, geb. 4. 6. 1940 in Wien. Christian Saldern Müller ist Stabsfeldwebel, heiratete am 29. 12. 1934 in Flensburg (Nicolai-Gem.) Hertha Ebel aus Flensburg. Keine Kinder. — Heinrich Müller und Frau Elise, geb. Saldern Jepsen, wohnen in Flensburg, Ritterstraße 15.

Marie Friederikke Saldern Jepsen, geb. 3. 8. 1882 in Flensburg. Unverheiratet. Ist Wochenpflegerin in Kiel.

Dora Saldern Jepsen, geb. 10. 11. 1884 in Flensburg. War Schneiderin in Kiel und starb dort am 24. 4. 1929. In Flensburg beerdigt.

Christine Saldern Jepsen, geb. 1. 3. 1886 in Flensburg. Unverehelicht. Ist Wirtschafterin bei Prof. Baum-Flensburg.

Lorenz Matthias Saldern Jepsen, geb. 27. 5. 1887, in Flensburg, heiratete Oktober 1919 Thoma geb. Struß aus Rellingen bei Hamburg; die Trauung fand in Wedel in Holstein statt. Jetzt Kaufmann in Elmshorn, wohnhaft Kaltenweide 137. Ein Sohn ist in der Ehe namens Uwe Johannes Peter Saldern Jepsen, geb. 20. 6. 1923.

Nicolai Saldern Jepsen, geb. 18. 10. 1888. Heiratete am 28. 10. 1916 in Kiel die am 9. 5. 1888 in Oels (Schlesien) geborene Emma Benke und hat mit ihr drei Kinder: Anneliese Saldern Jepsen, geb. 11. 11. 1917 in Kiel, Christa Saldern Jepsen, geb. 1. 6. 1920 in Kiel und Peter Saldern Jepsen, geb. 20. 12. 1921 in Flensburg.

Peter Saldern Jepsen hatte noch zwei weitere Kinder, Oskar und Hennh, die im Kindesalter starben. Seine erste Frau starb schon im Alter von 40 Jahren am 3. 12. 1897. In zweiter Ehe heiratete er alsdann am 15. 7. 1899 in Rödding Lucie Lohfert, die am 2. 6. 1856 in Ripen geboren wurde und jetzt noch als rüstige Fünfund-

achtzigerin im Flensburger Christianenheim, Knuthstr. 6a, wohnt. Peter Saldern Jepsen selbst starb am 22. 8. 1917 in Flensburg.

Esklld Matthias Saldern Jepsen, geb. 22. 4. 1855, gest. 1873. Er ist laut Eintragung im Apenrader Sterberegister (1874, S. 751) als Decksjunge auf dem Missionsschiff „Candace" von Hamburg (Kapt. Plaß aus Hermannsburg), das mit 3 anderen Mann des Schiffs auf der Reede von Turtugera verunglückte, auf der Barre beim Einholen des Ankers am Freitag, den 20. Juni 1873, ums Leben gekommen.

Soweit über die Nachkommen des Eschild Matthias von Saldern. Er selbst starb als Insasse des Günderothschen Stiftes in Apenrade am 13. 3. 1844 im Alter von 71 Jahren; seine Frau folgte ihm ein Jahr darauf, am 22. 3. 1845, im Tode.

### Schlußbetrachtungen.

Damit ist ein Überblick über die Nachkommenschaft des Bohlsmannes Caspar von Saldern in Terp gegeben. Der Hof besteht weiter, war mehrere Generationen hindurch, bis nach der Jahrhundertwende, im Besitz der angesehenen heimdeutschen Hinrichsen-Sippe. In den 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts war er aufgeteilt und eine ausgebaute Landstelle geschaffen worden; auf dem Stammhof mit etwa 250 Tonnen Land saß noch bis 1909 Franz Hinrichsen, der seinen Besitz zu diesem Zeitpunkt an Jürgen Schmidt-Osterterp verkaufte. Die ausgebaute Stelle mit etwa 300 Tonnen Land gehörte damals noch dem Bruder des Genannten, Jep Hinrichsen, war 1910 bis 1920 im Besitz des Daniel Hinrichsen. Sie wurde später, unter dem Nachbesitzer Jensen, in der Zwangsversteigerung vom Staatlichen Siedlungsausschuß (Statens Jordlovsudvalg) übernommen.

Soweit über den Hof der Saldern.

Die Sippe der Saldern ist seither im Mannesstamm ausgestorben, ist im übrigen nach der Abwanderung vom Lande zum größten Teil der Verstädterung anheimgefallen. Nur in der Stammfolge der Saldern-Jessen in Teglgaard bei Lügumkloster ist das Geschlecht auf dem angeborenen Erbe seßhaft geblieben. Leben aber auch die Sippenangehörigen in der Gegenwart weit verstreut: das Familienbewußtsein ist in ihren Kreisen noch stark ausgeprägt und auch das Verbundenheitsgefühl mit der Heimat Nordschleswig lebt bei denen, die nicht ihren Wohnsitz hier haben, weiter. Als Kristallisationspunkt dieser Sippen- und Heimatverbundenheit darf das Günderoth-Stift in Apenrade angesehen werden, das schon zahlreichen Familienangehörigen zum Heim in den letzten Lebensjahren wurde und dessen Bestehen nicht wenig dazu beigetragen hat, daß der Name Saldern hochgehalten wurde. Denn nicht zuletzt der Rechtsanspruch auf bevorzugte Behandlung solcher Angehörigen bei der Zuteilung von Pfründen im genannten Stift hat dazu geführt, daß Nachkommen in der weiblichen Linie einen Doppelnamen erhielten, um auf solche Art ihre Verwandtschaft mit der Saldern-Sippe zu bekunden. Die obige Darstellung zeigt dabei zur Genüge, daß die Erhaltung des Saldern-Namens in nordschleswigschen Familien auf diese Weise bis in die Gegenwart hinein in großem Maße möglich gewesen ist.

So erklärt es sich wohl auch, daß das Bewußtsein um die Abstammung vom namhaften braunschweigischen Bauerngeschlecht der Saldern noch beim einfachsten Nachfahr weiterlebt und daß es wohl unter den jetzigen

erwachsenen Nachkommen — sie mögen den Familiennamen Nielsen, Wind, Petersen, Jepsen, Müller, Jessen, Michelsen, Tryk, Hansen, Christiansen, Eschelsen, Beck oder Schmidt führen, sie mögen Deutsche oder Dänen sein — keinen gibt, der nicht wüßte, daß es einst einen vornehmen Ulrahn von Saldern gab, der einen großen und schönen Hof besaß und der durch die Viehseuche sein ganzes Vermögen verlor. Wie es unter diesen wohl auch keinen gibt, der nicht wüßte, daß eine Angehörige dieser Sippe, Sophia von Saldern, mit ihrem Gatten, dem Kammerrat Hinrich von Günderoth, das schöne Altersheim mit Schule an der Ecke Petersilien- und Neue Straße in Apenrade vor nunmehr 200 Jahren errichtete und damit im Laufe der Zeiten wesentlich zum Glück und Segen der Geschlechter in der Saldern-Sippe beigetragen hat.

Heinrich Hansen

# Rolstein

## Betrachtungen über die Herkunft eines nordschleswigschen Geschlechts

Im letzten Viertel des 17. Jahrhunderts lebten in der Gemeinde Enstedt bei Apenrade zwei Männer namens Rolstein, Rasmus (Asmus) und Hans, zweifellos Brüder. Während Hans Rolsteins Spur bald wieder verschwand, wurde Rasmus Rolstein († 1707) zum Stammvater eines in Nord-, später auch in Mittelschleswig verbreiteten Geschlechtes. Sein Name aber vermochte sich nicht lange inmitten der bäuerlichen Patronymika zu behaupten und wurde bereits nach einigen Jahren im Kirchenbuch gegen die Berufsbezeichnung „Schneider" vertauscht. Rasmus Rolsteins oder Schneiders Söhne nannten sich Rasmussen und Asmussen[1]), eine Generation später hießen die Enkel, die sich in drei Linien teilten, Nicolaisen, Iversen und Hinrichsen[2]).

Wir wissen, daß Rasmus und Hans Rolstein nicht in der Gemeinde Enstedt geboren sind. Wollen wir ihrer Abstammung nachgehen, bietet ihr Name den einzigen Anhaltspunkt. Über den Weg und die Schwierigkeiten, zu einem brauchbaren Ergebnis zu kommen, soll nachfolgend berichtet werden.

Der Name Rolstein ist in Nordschleswig durchaus ungewöhnlich[3]), seine Form läßt auf eine deutsche Herkunft schließen, wofür um so mehr zu sprechen scheint, als ähnliche Namen auf „stein", wie Rohnstein, Ruhstein, Wollstein u. a. m., in allen Gauen des Deutschen Reiches auftreten[4]). Des-

[1]) Stammtafel der mittelschleswigschen Linie: Heinrich Hansen. Die Nachkommen des Landmannes Iwer Asmussen vom Rinkeniß und seiner Ehefrau Caren geb. Christiansen-Borstedt in Hörup, Kr. Flensburg, 1927.

[2]) Es ist deshalb oft schwer, bei einer schleswigschen Familiengeschichte oder Stammtafel, die alle erreichbaren Linien darzustellen strebt, eine eindeutige Kennzeichnung zu finden. Eine Lösung ist, die verschiedennamigen Linien unter dem Namen des Stammvaters zu vereinigen, wie hier: Rasmus Rolsteins Geschlecht.

[3]) Bezeichnend für die Schwierigkeit einer Untersuchung ist die Tatsache, daß sowohl auf eine Anzeige in dem weitverbreiteten Suchblatt für Sippenforscher (Nr. 5/Mai 1939) wie in dem Suchblatt der Schleswig-Holsteinischen Arbeitsgemeinschaft für Sippenforschung und Sippenpflege (Nr. 2/Juli 1939) keine einzige Antwort eingegangen ist.

[4]) „Rolstein wird jeder für einen deutschen Namen halten", schreibt am 10. Juni 1939 Max Gottschald, der Verfasser der „Deutschen Namenkunde".

halb wird es sich zunächst darum handeln, festzustellen, ob sich der Name Rolstein in deutschem Sprachgebiet nachweisen läßt. Das Ergebnis ist überraschend dürftig! Zunächst schweigen alle Verzeichnisse heutiger oder historischer Ortsnamen. Als einziger Hinweis sei hier erwähnt, daß im bayrischen Oberfranken an einem Waldwege zwischen Weißenstedt und Wunsiedel eine Burg Rudolfstein gelegen hat, für die man die Nebenform Rollenstein gekannt haben soll[5]).

Wenn man von dem Substantiv „Rollstein", auf das wir später zurückkommen werden, absehen, läßt sich der Name Rolstein nicht aus deutschem Sprachgut ableiten, es sei denn, man erkläre ihn für eine Zusammensetzung der in Mittel- und Süddeutschland oft vorkommenden Familiennamen Rolle, einer Kurzform der Taufnamen Roland, Rodewald, Rodart oder Rudolf, mit dem gleichfalls sehr häufig erscheinenden Personennamen Stein (Augustin), wie man sie z. B. bei den Rollfinke, Rollwage, Rollbusch, Rollstab, Rollscheck, Rollhenke u. a. kennt, die eine Verbindung der Namen Rolle und Fink, Wage, Busch, Stab (Gustav), Schack und Henke (Heinrich) darstellen.

Vermutungen aber, die nicht zugleich einen Anhaltspunkt ergeben, sind für uns wertlos. Wir verzichten deshalb nicht nur aus Raumgründen darauf, uns hier mit den wohlgemeinten Anregungen und Vorschlägen auseinanderzusetzen, die im Laufe der Untersuchungen gemacht wurden. Uns scheint vielmehr die Auskunft der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte, Leipzig[6]), in ihren reichhaltigen Beständen keinen Familiennamen Rolstein gefunden zu haben, zu dem Schluß zu berechtigen, daß er sehr wahrscheinlich nicht deutscher Herkunft ist[7]).

Betrachten wir nun das Gebiet, in dem uns Rasmus und Hans Rolstein begegnen: Nordschleswig. Auf seinem Boden vollzieht sich der Übergang zur skandinavischen Welt, und neben dem deutschen Einfluß tritt dort nicht minder stark die völkische Verwandtschaft mit dem Norden in Erscheinung. Wenn auch der Name Rolstein nach Auskunft des dänischen Reichsarchivs in Kopenhagen[8]) in den dort vorhandenen Registern und Namensverzeichnissen sowie in den Sammlungen zum Wortbuch mittelalterlicher dänischer Namen nicht festzustellen ist, so wissen wir, daß in den nordschleswigschen Kirchenbüchern des 17. Jahrhunderts die Schreibweise der Namen ganz einer Willkür der Pastoren überlassen war und z. B. Verdeutschungen nordischer und fremder Namen durchaus nicht selten waren.

Hieraus erklärt es sich auch, daß von berufener Seite die Vermutung geäußert werden konnte, daß der ähnliche Name auf einen Zusammenhang mit dem nordjütischen Adelsgeschlecht Rodsteen deute[9]). Dieses von Jens

[5]) (Holler), Familiengeschichtliche Auskunft des Hamburger Fremdenblattes, Schreiben vom 24. 11. 1938 und 3. 1. 1939.

[6]) Schreiben vom 6. 2. 1939 gez. Hellwig.

[7]) In England kennt man zwei Orte Rollestone in den Grafschaften Nottingham und Stafford, und es ist natürlich nicht ausgeschlossen, daß während des 17. Jahrhunderts, in dem bekanntlich auch englische Truppenteile nach Schleswig-Holstein kamen, ein Mann aus Rollestone im Lande hängengeblieben ist.

[8]) Schreiben vom 9. 12. 1938 gez. Axel Linvald.

[9]) (H. Bülck), Namendeutung für jedermann. Kieler Neueste Nachrichten

Nielsen zu Lengsholm, gen. 1512, abstammende Geschlecht nahm Ende des 16. Jahrhunderts den Namen Rodsteen in Anlehnung an sein Wappen (drei oder vier rote Mauersteine im silbernen Felde) an und erlosch im Mannesstamme 1728 mit dem Generalleutnant Christian Rodsteen, dem Kommandanten von Rendsburg.

Wir erinnern uns dabei, daß im 16. und 17. Jahrhundert nicht selten Mitglieder bedeutender Familien in den Bauern- und Handwerkerstand übergetreten sind. Der nordschleswigsche Kleinadel, der sich im Gegensatz zur holsteinischen Ritterschaft nur in wenigen Fällen von seiner großbäuerlichen Umgebung unterschied, hatte mit dem Aufkommen des Söldnerheeres seine geschichtliche Aufgabe erfüllt. Die Folge war, daß er bedeutungslos geworden, sich von der dänischen Krone oder den Herzögen auskaufen ließ, abwanderte oder im Bauerntum aufging. In den Kriegen des 17. Jahrhunderts verloren sich seine letzten Spuren. So könnte man u. U. bei den Rolsteins an einen in Nordschleswig ansässig gewordenen und verschollenen Zweig der Rodsteens denken.

Doch nun erfahren wir, daß dem dänischen Ortsnamenausschuß, der seit vielen Jahren die systematische Erfassung aller Orts-, Hof- und Flurnamen betreibt, die Form Rulleſten bekannt ist, und zwar als Flurname im Dorfe Dünth im Kirchspiel Broacker[10]). Wenn nun die Frage, ob es zu der Zeit des ersten Vorkommens des Namens Rolstein etwa noch mehrere gleichnamige Orte gegeben hat, natürlich offenbleiben muß, so erscheint uns doch die Tatsache, daß das anscheinend einzige bekannte Vorkommen der Form „Rulleſten" in unmittelbarer Nähe des Lebensraumes der Rolsteins festgestellt ist, so bedeutsam, daß wir dieser Spur weiter nachgehen.

Daß in Flurnamen die Erinnerung an ehemalige Bauernhöfe und vergangene Häuser fortlebt, ist in Nordschleswig eine ebenso bekannte Erscheinung, wie der Übergang eines Flurnamens auf den darauf- oder daranliegenden Besitz. Wir wissen aus den Aufzeichnungen des Peter Hansen Glamdorf[11]), 1634—1682 Pastor in Broacker, daß die ganze Halbinsel Sundewitt während des dänisch-schwedischen Krieges 1658—60, des „Polackenkrieges", aufs grausamste heimgesucht wurde und daß der größte Teil der Bewohner „Hungers und Kummers" oder an der nachfolgenden Pest ums Leben kam. Weiter berichtet er u. a. vom Dorfe Dünth, wo wir den Flurnamen Rulleſten noch heute treffen, daß von zehn Hauswirten (Familienvätern) nicht mehr als zwei am Leben geblieben seien[12]). Das Kirchspiel Enstedt nun, in dem uns Rasmus und Hans Rolstein begegnen, hatte erheblich weniger unter den Kriegswirren zu leiden gehabt, denn die

25./26. 3. 1939 und ausführliche schriftliche Mitteilung (gez. Dr. St./Z.) vom 30. 8. 1939.

[10]) Danmarks Stednavne Nr. 7. Sønderjydske Stednavne V. Sønderborg Amtsraadskreds. Udg. af Stednavneudvalget. København 1939, S. 107.

[11]) Im Broacker Kirchenrechnungsbuch, teilweise abgedruckt bei: J. Raben, Broager Kirke og gamle Minder fra Broagerland, Flensborg Avis, o. J., S. 20/21.

[12]) Unter die Einkünfte des Broacker Predigers fallen nach den Aufzeichnungen des Pastors G. Fr. Dithmer, 1797, auch die Zehnten der Kätner in Dünth und Schelde für die in ihrem Besitze befindliche „Ødebol", d. s. Ländereien von ehemaligen Höfen, vgl. J. Raben a. a. O. S. 17.

großen, von unzugänglichen Moor- und Sumpfflächen umgebenen Waldungen konnten den Bewohnern und ihrer beweglichen Habe eine sichere Zuflucht gewähren[13]).

Dieser Überblick mag genügen. Es bleibt nur noch hinzuzufügen, daß Rolstein (Rollstein) und Rulleſten sprachlich dasselbe, nämlich etwa faustgroße Steine bedeuten, wie man sie am Strande oder in der Endmoränenlandschaft der schleswigschen Ostküste zahllos antrifft[14]). Eine „Rulleſten" genannte Flur wird besonders steinreich gewesen sein. Man wird u. U. aber auch den Namen von einem aus „Rulleſten" erbauten Hause ableiten können[15]).

Fassen wir das Ergebnis unserer Betrachtungen zusammen, so erscheint eine Herkunft des Namens Rolstein aus dem deutschen Süden wenig wahrscheinlich, auch fehlt uns die Möglichkeit, einen Zusammenhang mit dem Geschlecht Rodsteen nachzuprüfen. Die Feststellungen dagegen, die wir mit dem Flurnamen Rulleſten verbinden können, berechtigen zu der Überzeugung, in ihm die Urform des Namens Rolstein gefunden zu haben. Damit wäre auch entschieden, daß Rolstein kein Familienname im heutigen Sinne, sondern nur eine Herkunftsbezeichnung gewesen ist, wie man sie in nordschleswigschen Kirchenbüchern häufig findet. Diese Namen, die der Volksmund aus Gründen leichterer Unterscheidung Zugewanderten beilegte, hielten sich selten länger als 2—3 Generationen, ja, in vielen Fällen wurden sie schon nach kurzer Zeit mit dem üblichen Patronymikon oder einer Berufsbezeichnung vertauscht.

Mit guten Gründen können wir die Halbinsel Sundewitt als Heimat Rasmus und Hans Rolsteins ansprechen. Sollte ihre Abwanderung, woran kaum zu zweifeln ist, mit den Ereignissen der Jahre 1658—60 zusammenhängen, so würde sich folgendes Bild ergeben: Als die feindlichen Horden das Dorf Dünth plünderten und in Asche legten, wird auch „Rulleſten" zerstört worden sein. Dabei wurde in Dünth, wie uns Glamdorf berichtet, der größte Teil aller Bewohner getötet oder durch die folgende Pest dahingerafft. Es ist sehr wohl denkbar, daß Rasmus und Hans Rolsteins Eltern zu diesen Opfern gehörten. Die Überlebenden hatten so wenig zu retten vermocht, daß manche von ihnen an einen Wiederaufbau ihrer Scholle gar nicht denken konnten. Der einzige Weg aus Hunger und Elend führte in die Fremde, wo man noch hoffen konnte, irgendwo eine Zuflucht zu finden. So verließen Rasmus und Hans Rolstein Dünth und werden gewiß bald aus dem Blickfeld der Zurückgebliebenen verschwunden sein. Umwohnende Bauern nahmen später die herrenlosen Ländereien in Besitz. Die Erinnerung aber an einen der dunkelsten Abschnitte unserer Landesgeschichte erhielt sich über die Jahrhunderte und mit ihr als einziges Überbleibsel eines zerstörten Hofes der Flurname Rulleſten.

---

[13]) Vergl. Fr. Fischer, Slesvigske Folkesagn, Aabenraa 1929, S. 350.

[14]) Jacob Grimm und Wilhelm Grimm, Deutsches Wörterbuch 8 (Leipzig 1893), S. 1150. — Dansk Ordbog for Folket. Udarbejdet af V. T. Dahl, H. Hammer, Hans Dahl 2 (København und Kristiania 1914), S. 183.

[15]) Den Hinweis gibt Dr. Marius Kristensen, mitgeteilt vom Reichsarchiv, Kopenhagen, 9. 12. 1938.

J. Raben

# Hausmarken von Alsen und Sundewitt

Die Hausmarken unserer Vorfahren führen in die vorgeschichtliche Zeit zurück. Die ältesten dieser Zeichen, die wir in unserer engeren nordschleswigschen Heimat kennen, sind aus der Zeit der Völkerwanderung. Der große Nydamer Moorfund hat sie an das Tageslicht gebracht. Eine große Anzahl der dort gehobenen Schilde, Speere, Bogen und Pfeile tragen die Erkennungszeichen ihrer einstigen Besitzer. Die Hausmarke bezeichnete den Gegenstand oder die Waffe als unantastbares Besitztum. So hat sich der Urväter Brauch bis in die Zeit unserer Urgroßeltern und Großeltern erhalten.

In den letzten hundert Jahren sind die Hausmarken fast in Vergessenheit geraten. Nur wenige Volksgenossen kennen heute noch das Wappen der Voreltern. Was wir bisher von diesen Zeichen kennen, ist zumeist den Siegeln alter Urkunden entnommen. Nicht selten findet man hier Brauchgut und Gerät aus alter Zeit mit der Hausmarke als Besitzzeichen.

Die Hausmarke und ihre Verwendung enthält oft ein wichtiges Stück Kultur- und Familiengeschichte. Es ist deshalb die höchste Zeit, daß man Umschau hält und sammelt, was heute noch der Vergessenheit entrissen werden kann.

Das Lacksiegel, in älterer Zeit das Wachssiegel, galt als Unterschrift vor Gericht und innerhalb des Gemeindewesens. Neben dem Siegel kommt auch häufig die Namensunterschrift vor, oft mit dem Vermerk: „mit geführter Hand." Der Bauer aber, der selber schreiben konnte, hat öfter im Selbstbewußtsein seiner höheren Bildung hinzugefügt: „mit eigen handt".

In einem Gerichtsprotokoll vom Thinggericht der Alsener Norderharde, Juni 1670, nach welchem eine Frau, Maren Mathiesen aus Holm bei Norburg, wegen Hexerei zum Tode verurteilt wurde, heißt es zum Schluß (in Übersetzung): „— — Daß es so, Wort für Wort wie hier geschrieben, in jeder Weise geschehen ist (Aussage der Zeugen), haben wir zur weiteren Bestätigung der Wahrheit im Namen der Dorfschaft unterschrieben und mit unseren üblichen Hausmarken und Signeten unterzeichnet." —

**Hausmarken der Stadt Sonderburg.**

(Abb. 1—5)

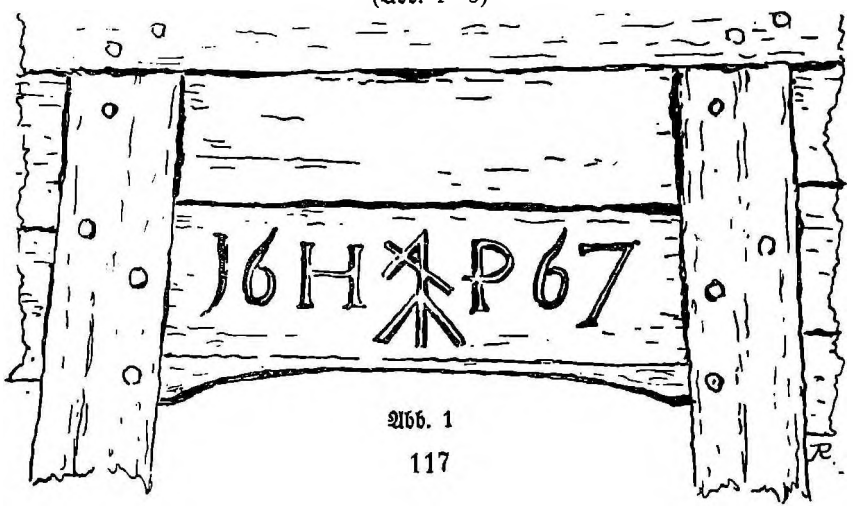



Abb. 1

1. Türbalken vom früheren Hause St. Jürgensberg Nr. 3, mit Jahreszahl 1667 und den Buchstaben H. P. — Jetzt im Sonderburger Museum. (s. Abb. 1.)
2. Türbalken vom Hause Steinstraße Nr. 8, etwa um 1650. Neben der Hausmarke die Buchstaben C. B. (= Claus Brandt) und Inschrift: „Wer got vertrowet hat wol gebawet". (Sonderburger Museum).
3. Größeres Bruchstück einer Grabplatte (Sandstein) etwa um 1650. Über der Hausmarke die Buchstaben A. P. (Sonderburger Museum).
4. St. Marienkirche. Wandleuchter, Bronze, 1600 gestiftet von „Kerten Petersen van der Wismar".
5. St. Marienkirche. Epitaph 1650: Fürstl. Amtsverwalter Hans Jepsen, † 1648. Dieselbe Marke auf einem Bruchstück seines Grabsteines. (Sonderburger Museum).
6. St. Marienkirche. Epitaph, 1657, Fürstl. Kammerdiener und Hofschneider Jens Jörgensen, † 1644
7. und seiner Ehefrau Dorothea Jensen, † 1668.
8. St. Marienkirche. Epitaph, 1663, Fürstl. Stadtvogt Ernst Baltzarn, † 1643.
9. Sohn des Vorigen, Joachim Baltzarn, Arrendator der Insel Taasinge, ebenfalls auf dem Epitaph in der St. Marienkirche
10. St. Marienkirche. Wandleuchter, Bronze, 1601 gestiftet von Ratmann Mathias Brandt.
11. St. Marienkirche. Grabstein, 1570: „Ao. 1570, den 3 april starf marrin mattes dochter der got gnade". — Maren war eine Tochter des Ratsverwandten Hans Matzen, der die schöne Taufe gestiftet hat (1600).
12. Peter de Castello, Baumeister in Sonderburg, baute 1599—1600 an der St. Marienkirche. Siegel auf dem Baubertrag 1599[1]).
13. Hans Jacobsen, Amtsschreiber in Sonderburg, 1618. Siegel auf Kaufbrief[1]).
14. Gerhard vom Haue, 1611. Siegel auf Kaufbrief[1]).
15. Peter Boedicker, Kaufbrief 1621[1]).
16. Hans Goldbecke, Hofbarbier in Sonderburg, Siegel auf Kaufbrief 1621[1]). Hans Goldbecke starb 15. 10. 1622.
17. Bunde Jörgensen,
18. Jürgen Ebsen,
19. Hans Johansen,
20. Peter Johansen,
    17.—20.: Schiffer und Bürger in Sonderburg, siegeln 1651 eine Urkunde des Sonderburger Schiffergelages. (Museum Sonderburg).
21. Johan Jepsen, Bürgermeister,
22. Jep Hansen, Kornschreiber,
23. Ernst Baltzarn, Stadtvogt,
    21.—23.: Kaufbrief 1641. (Museum Sonderburg).
24. Peter Josten, Ratsverwandter,
25. Jacob Jensen,
    24. und 25.: Kaufbrief 1646[1]).

[1]) Im Landesarchiv Apenrade.

Anmerkung zu 23: Vergl. Nr. 8 in der St. Marienkirche. Die Marke Nr 23 ist ein Wachssiegel in Holzkapsel.

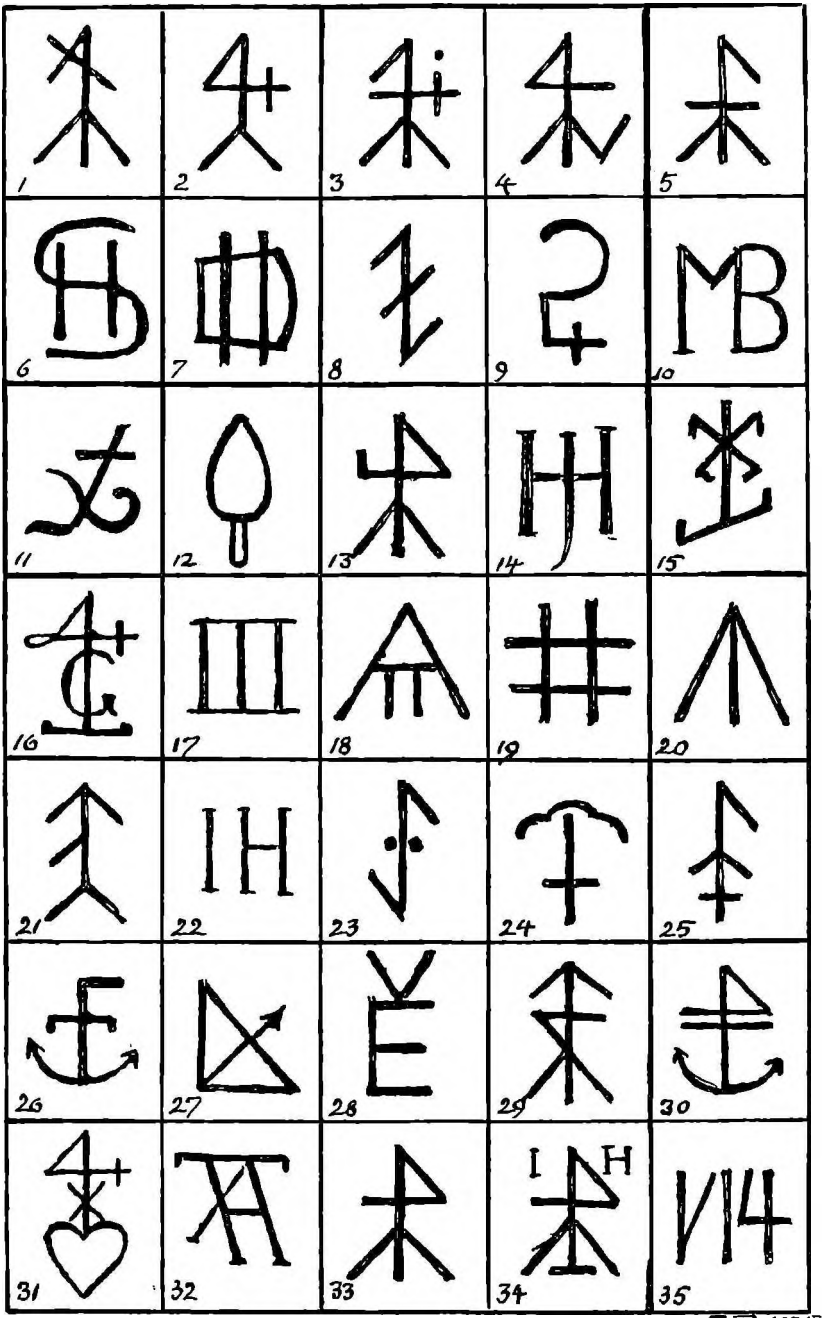

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
J.R. 1935.

Abb. 2

26. Nis Miang, Schiffer, Kaufbrief 1612.
27. Valentin Jörgens, Kaufbrief 1618.
28. Ewald Klenow, Kaufbrief 1607.
29. Christian Hansen, 1634[2]),
30. Friedrich Gorrisen, 1776 (Museum Sonderburg),
29. und 30.: auf Silberplatten auf dem Königsschild der Sonderburger Schützengilde (Museum Sonderburg).
31. Mathias Jepsen, Kaufbrief 1685.
32. Thomas Brandt, Bürgermeister, Kaufbrief 1631[1]).
33. Andreas Jepsen, Kammerherr, Kaufbrief 1631[1]).
34. Jens Hansen, Kirchenrechner, Hausmarke, mit Tinte geschrieben, unter der Kirchenrechnung 1600 (Museum Sonderburg).
35. Andreas Petersen, Tegelmeister, 1600, auf einem Leuchtarm in der St. Marienkirche.
36. Siewert Liliendal, 1631,
37. Hans Andersen, 1838,
38. Andreas Rasmussen, 1831,
39. Carsten Knudsen, 1795,
40. Thycho Otzen, 1778.
36.—40.: Lacksiegel auf Urkunden (Museum Sonderburg).

Der Altermanns-Pokal des Sonderburger Schiffergelages von 1672 trägt die sechs Silbermedaillons der damaligen Vorstandsmitglieder des Gelages[3]). Niels Rohum, der Altermann, hat anscheinend kein Wappen oder Handzeichen gehabt. Der Scheuermann Matthias Povelsen führt den Pelikan und als Helmzier über dem Totenkopf das Stundenglas, das außerdem noch von einem Lacksiegel bekannt ist. Thomas Thomsen führt das beliebte Herz mit den Pfeilen, darüber der Hoffnungsstern, während Lorenz Jürgensen, der eine bestückte Brigg führte, die Fortuna auf einer Kugel, von der zwei Kanonenrohre ausgehen, zeigt. Die Schiffer Jens Andersen Kaett (Kaad) und Jens Lydichsen führen ihre Hausmarken im Wappenschilde. Der schöne Silberpokal befindet sich im Sonderburger Museum.

Auf der Holztäfelung der Galerie und auf der Orgelgalerie der Schloßkapelle zu Sonderburg sind Hausmarken und Namen in großer Zahl eingeschnitten[4]). Die Inschriften sind aus der Zeit von 1570—1650. Königin Dorothea, Königl Christians III. Witwe, hat die Kapelle in den Jahren 1568—1570 eingerichtet.

Die eingeschnittenen Namen: G. W. Worgewitz, Elias v. Nowack, Caspar von Cadow, Ferdinand vom Haue, Hartwich Lützow, Melchior Liliendal usw. dürften Beamte oder Gäste des herzoglichen Hofes gewesen sein, während Namen wie Hans Nissen (1600), Detlef Petersen (1604), Daniel Petersen (1609), Matz Hansen (1610), Hans Eriksen (1612) usw. der hiesigen Gegend angehören. Nirgends steht aber eine Hausmarke mit dem Namen so in Verbindung, daß man daraus den namentlichen Besitzer der Marke erschließen kann.

[2]) Nr. 26—29 von Dr. H. Wullenweber, Sonderburg, 1922 mitgeteilt.
[3]) Vgl. Abb. 4.
[4]) Vgl. Abb. 5.

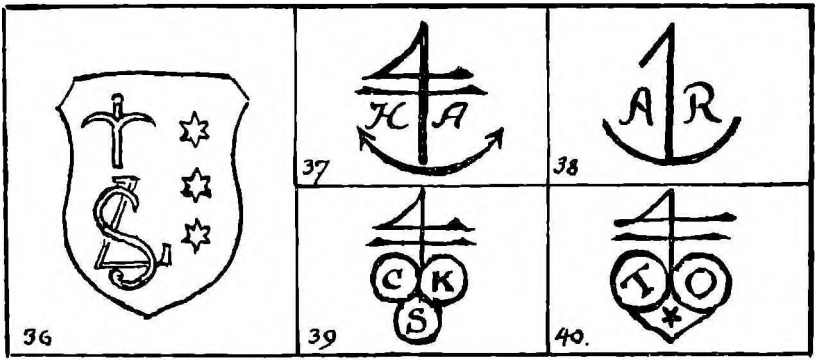



Abb. 3

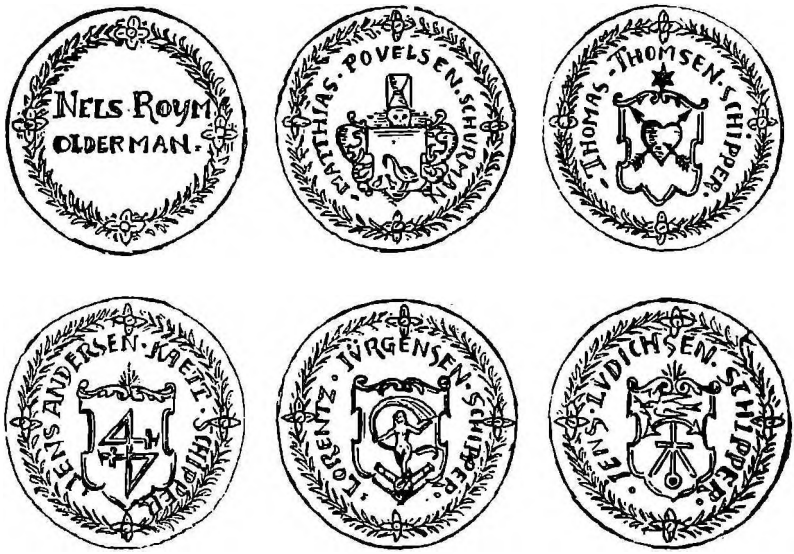



Abb. 4

## Die Kerbhölzer von Elstrup.

(Tafel 6 Abb. 1)

Tacitus erzählt von Holzstäbchen, in die Zeichen eingeritzt wurden, die bei Gauangelegenheiten oder bei dem Thing als Los- und Wahrzeichen galten. Auf Alsen haben wir die Überlieferung von einem ähnlichen Brauch.

Das Sonderburger Museum besitzt die von der Dorfschaft Elstrup (Kirchspiel Eken) benutzten Kerbhölzer. Für jede Hufe war ein Hölzchen vorhanden mit der eingekerbten Hausmarke des Besitzers. Die Hölzer wurden bei dem Altermann des Dorfes aufgehoben. Versah sich jemand gegen die Flurordnung oder sonst gegen eine örtliche Verfügung, so wurde in das Hölzchen des Betreffenden eine oder mehrere Kerben geschnitten, je nach der Schwere des Versehens. Beim Dorfthing wurde dann das Strafmaß nach der Anzahl

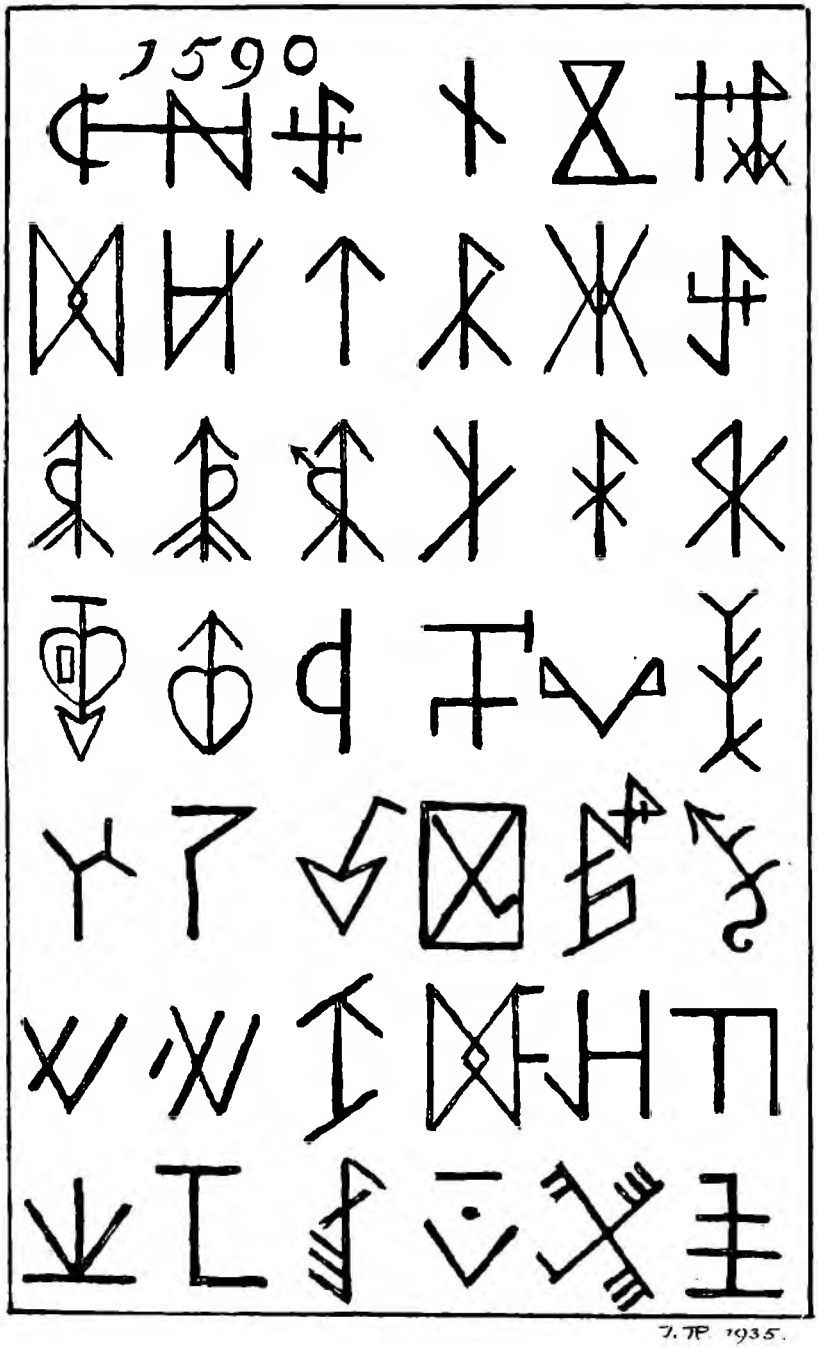
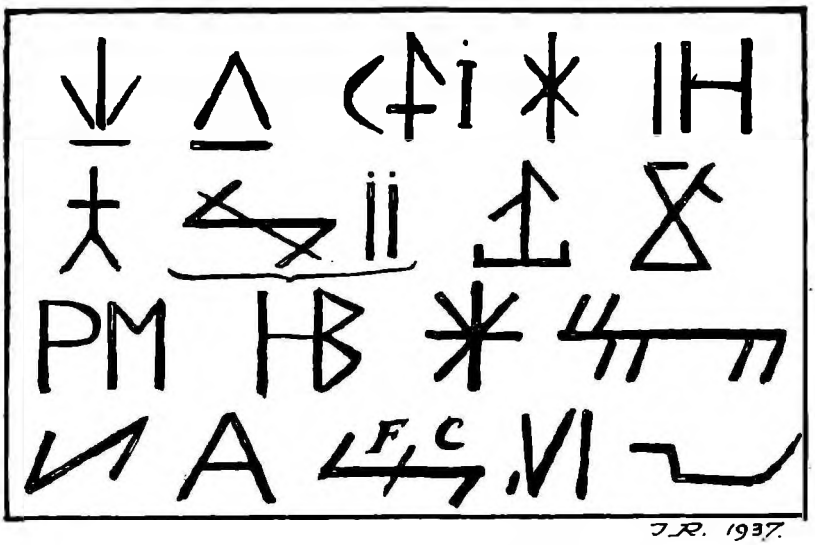



Abb. 5. Hausmarken in der Schloßkapelle zu Sonderburg

Die Hausmarken auf den Kerbhölzern von Elstrup



der Kerben festgesetzt. Wer die meisten Kerben hatte, war der größte Sünder. Daraus erklärt sich das allgemein gebräuchliche Sprichwort: „Er hat etwas auf dem Kerbholz."

War die Übertretung verbüßt, wurde das Hölzchen wieder glatt geschnitten. Einige der Hölzer sind fast völlig verbraucht, ihre Besitzer müssen demnach arge Übertreter der dörflichen Anordnungen gewesen sein.

### Viehmarken und Botenstock der Weidegenossenschaft Schaubh-Fjelbh.

(Tafel 6 Abb. 2 und Tafel 7)

Wie die Viehherden der Germanen mit Erkennungszeichen versehen wurden, wenn sie auf gemeinschaftlichen Weiden grasten, so hat sich auch hier dieser Brauch bis auf den heutigen Tag erhalten.

Die Bauern von Schaubh und Fjelbh (Kirchspiel Lysabbel) besitzen gemeinsam eine große Weidefläche auf der Südspitze von Alsen[5]).

Jeder Bauer hat das Recht, eine bestimmte Anzahl Vieh dort grasen zu lassen. Diese Genossenschaft richtet sich noch heute nach Satzungen, die Jahrhunderte schon gegolten haben. Jedes Mitglied der Genossenschaft hat noch seine alte Hausmarke, die das Vieh als Erkennungszeichen trägt. Ein Holzstückchen mit eingekerbter Hausmarke wird dem Tier zwischen den Hörnern befestigt.

Sollte die Genossenschaft zu einer Versammlung zusammengerufen werden, so ging der Botenstock (Tafel 6, Abb. 2) von Nachbar zu Nachbar. Der Stock ist ein 40 cm langer, 3,5 cm breiter, viereckiger Stab, in dessen Seiten die Hausmarken mit den Anfangsbuchstaben oder Namen der 28 Genossen eingeschnitten sind. In der Reihenfolge der Namen wanderte der

[5]) Näheres s. „Heimatblätter für den Kreis Sonderburg" 4. Jahrg., S. 71 ff.

Botenstock weiter, und jeder wußte dann, daß er am nächsten Tage zu erscheinen hatte.

In der Zeit, wenn das Vieh auf der Weide war, mußten die Genossen abwechselnd die Aufsicht übernehmen. Es kam öfter vor, daß ein Tier in die Wassergräben geriet oder im sumpfigen Boden einsank. Nach der Marke, die das Tier an den Hörnern trug, konnte der Aufseher den Besitzer des verunglückten Tieres feststellen und bei ihm Hilfe holen, falls seine eigene Hilfe nicht ausreichen sollte. Er führte immer den Botenstock mit, damit er die Viehmarke mit den Marken des Stockes vergleichen konnte.

Der Botenstock ist mehrmals erneuert worden. Vor etwa 25 Jahren wurde er neu geschnitzt, und der frühere vom Jahre 1856 wurde dem Sonderburger Museum überwiesen.

Auch die 28 Viehmarken (Tafel 7) sind im Museum ausgestellt. Die Namen der Besitzer sind:

1. Reihe, von links:

1. Hans Bonde, Schaubý; 2. Fr. Duus, Schaubý; 3. Th. Jacobsen, Fjelby; 4. H. Iwersen, Schaubý; 5. P. C. Duus, Schaubý; 6. Jörgen Hansen, Fjelby; 7. Andr. Iwersen, Fjelby; 8. Jörgen Möller, Fjelby; 9. Hans Andersen, Schaubyballe.

2. Reihe:

10. Peter Petersen, Fjelby; 11. Hans Duus, Fjelby; 12. Andr. Andersen, Schaubý; 13. Andr. Paulsen, Schaubý; 14. Christen Lassen, Schaubý; 15. Nis Hansen, Schaubý; 16. Thomas Nissen, Schaubý; 17. Andr. Petersen, Schaubý; 18. Peter Paulsen, Schaubý.

3. Reihe:

19. Hans Bladt, Schaubý; 20. Hans J. Hansen, Fjelby; 21. Hans Clausen, Schaubyballe; 22. Mathias Petersen, Schaubý; 23. Andr. Lassen (fr. Ole Wust), Schaubý; 24. Jörgen Petersen, Schaubý; 25. Andreas Duus, Schaubyballe; 26. Jörgen Lassen, Schaubyballe; 27. Peter Bladt, Schaubý; 28. Chr. Duus, Schaubyballe.

## Der „Läute-Stock" von Hörup haff.

(Tafel 6 Abb. 3)

Ein alter Volksbrauch wird noch in Hörup haff (Alsen) gepflegt. Zwei Hausbesitzer müssen die Kirchenglocken zu Hörup läuten, wenn ein Dorfbewohner stirbt. Die Pflicht besteht ebenfalls für das Läuten bei der Beerdigung. Die Läutepflicht wird durch den Botenstock (Läutestock) geregelt.

Es ist ein etwa 30 cm langes, viereckiges Holz, von etwa 5 cm Stärke. An allen 4 Seiten sind die Hausmarken oder Namensbuchstaben der Besitzer eingeschnitten. Von Fall zu Fall, in der Reihenfolge der Namen, wandert der Stock von Haus zu Haus. Der Stock befindet sich bei N. N., dort bleibt er solange, bis ein Todesfall im Dorfe eintritt; er hat dann, zusammen mit seinem Nachbar, das Läuten zu verrichten. Hat N. N. seiner Läutepflicht genügt, bringt er den Stock zu P. P. Dieser weiß dann, daß er das nächste Mal läuten muß.

Wie alt dieser Brauch ist, weiß man nicht. 1890 wurde ein neuer Stock angefertigt, der ältere mit der Jahreszahl 1784 wanderte in das Sonderburger Museum.

*

Hausmarken von Alſen und Sundewitt.

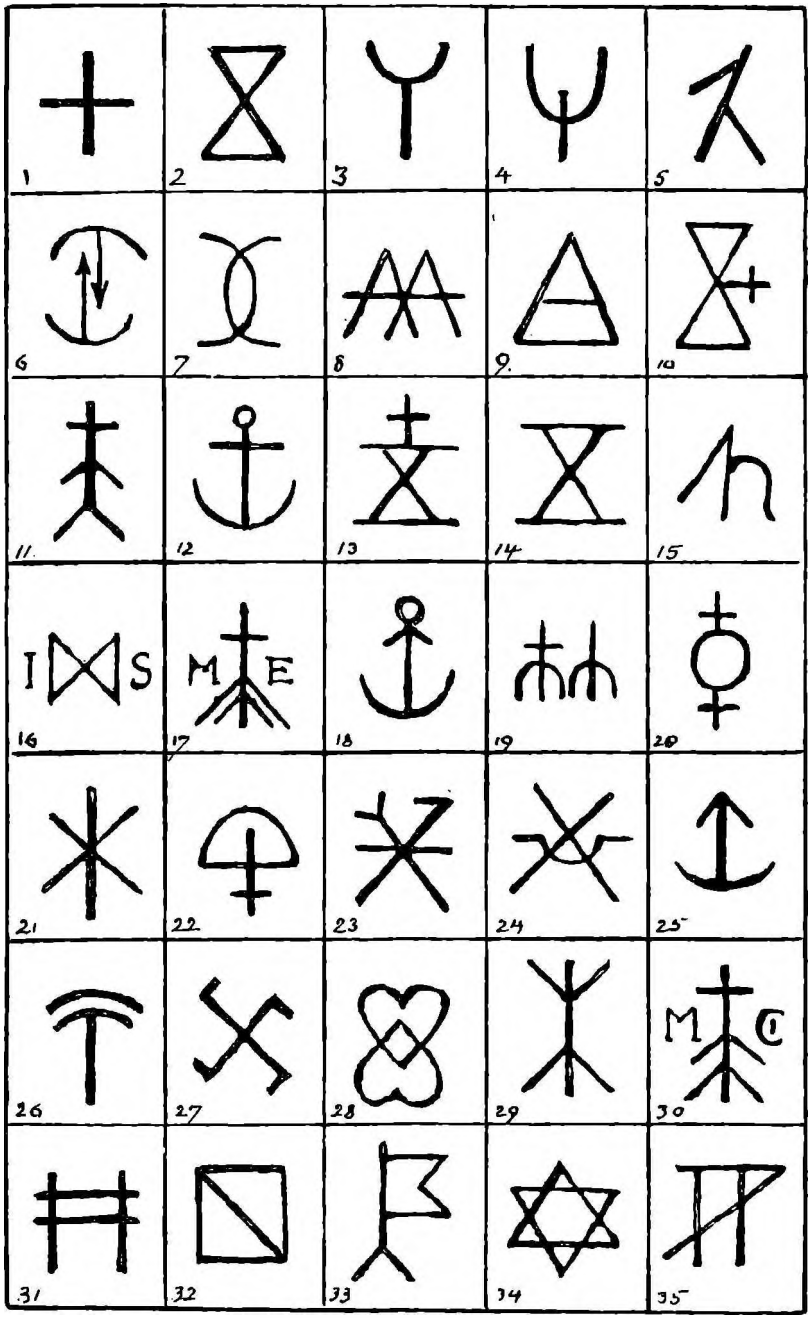



Abb. 6. Kirchſpiele Eken und Schwenſtrup

Wenn im Hörup-Haff niedriger Wasserstand war, wurde der Meersand von den Bauern auf das höhere Ufer in Haufen zusammengetragen, um später abgeholt zu werden. Waren von mehreren Bauern solche Haufen zusammengetragen, wurde ein Brett mit der eingeschnittenen Hausmarke als Erkennungszeichen in den Sandhaufen gesteckt, damit derjenige, der den Sand abfahren sollte, von dem ihm zustehenden Haufen nehmen konnte.

Die Bauern des Dorfes Maibüll (Kfp. Hörup) mußten ihre Steuern und herzoglichen Pachtgelder auf Augustenburg bezahlen, und zwar vierteljährlich. Damit nicht jeder Besitzer viermal im Jahre den langen Weg nach Augustenburg zu gehen brauchte, wurden die zu entrichtenden Abgaben von einem Bauern eingesammelt, der dann die ganzen Beträge nach Augustenburg brachte. Diese Arbeit wurde umschichtig gemacht und durch den Botenstock geregelt. Dieser Stock trug, ähnlich wie der Schaubyher, die Hausmarken der einzelnen Besitzer. Wer den Stock im Hause hatte, wußte, daß er die Regelung der nächsten Vierteljahrsabgabe übernehmen mußte. — Der Botenstock von Maibüll ist verschollen.

**Hausmarken von Alsen und Sundewitt.** (Abb. 6—12)

Kirchspiel Eken (Abb. 6)

1. Jörgen Christensen, Eken, 1794; 2. Jacob Jepsen, ebd., 1771; 3. Peter Chr. Thomsen, ebd., 1779; 4. Peter Petersen, ebd.; 5. Jens Wrang, Guderup, 1728; 6. Hans Clausen, ebd., 1764; 7. Hans Thordsen, ebd., 1789; 8. Frederik Jepsen, ebd., 1792; 9. Christen Klyhn, ebd., 1777; 10. Peter Christensen, Sjellerup, 1786; 11. Mathias Jörgensen, ebd., 1797; 12. Hans Trane, ebd., 1771; 13. Hans Bonde, Eken; 14. Hans Dreier, Guderup; 15. Jens Jensen, ebd.; 16. Christen Jörgensen, Sjellerup; 17. Mads Ebbesen, ebd.; 18. Claus Skov, ebd.; 19. Emil Christensen, ebd., 1774; 20. Johannes Bock, Dünnewitt, 1794; 21. Nis Husfoged, Stolbro, 1649; 22. Christen Nielsen, Elstrup, 1785; 23. Christen Suder, ebd., 1833; 24. Jörgen Jacobsen, ebd., 1807; 25. Jörgen Hansen, ebd., 1772; 26. Hans Christensen Oelerhof, ebd., 1773; 27. Dominicus Jörgensen, ebd., 1790; 28. Jens Clausen Smedemand, ebd., 1790; 29. Jörgen Skov, ebd., 1768; 30. Mathias Jörgensen, Guderup, 1797.

Kirchspiel Schwenstrup (Abb. 6)

31. Göllinggaard; 32. Peter Madsen, Stevning; 33. Rudolph's Hof, Stevning; 34. Claus Torre (Junkerhof), Stevning; 35. Matz Hansen, Stevning, 1624. Die Marken 1—30 sind von dem † Agenten Jörgen Nielsen in Guderup gesammelt, während die Marken 31—35 mir von Schmiedemeister Hans Schmidt, Stevning, mitgeteilt sind. Wo sie im einzelnen gefunden sind, läßt sich leider nicht mehr feststellen.

Kirchspiel Ulkebüll (Abb. 7)

1. James Petersen, Wollerup; 2. Peter Petersen, ebd.; 3. Peter Jörgensen, Kjär (1—3 von Kaufbrief vom Jahr 1728); 4. Peter Hansen, Abildgaard (Stein mit Marke und Jahreszahl 1764 bei der Einfahrt zum Hofe); 5. Christen Nielsen, Wollerup, 1679; 6. Bertel Siewers, Ulkebüll, 1794; 7. Peter Jensen, ebd., 1678; 8. Marke des Hofes Hesselgaard; 9. Jens Petersen, Kjär; 10. Lars Steffensen, Bagmose (9 und 10 von Kaufbrief vom Jahre 1754); 11. Hans Sörensen, Ulkebüll, 1728.

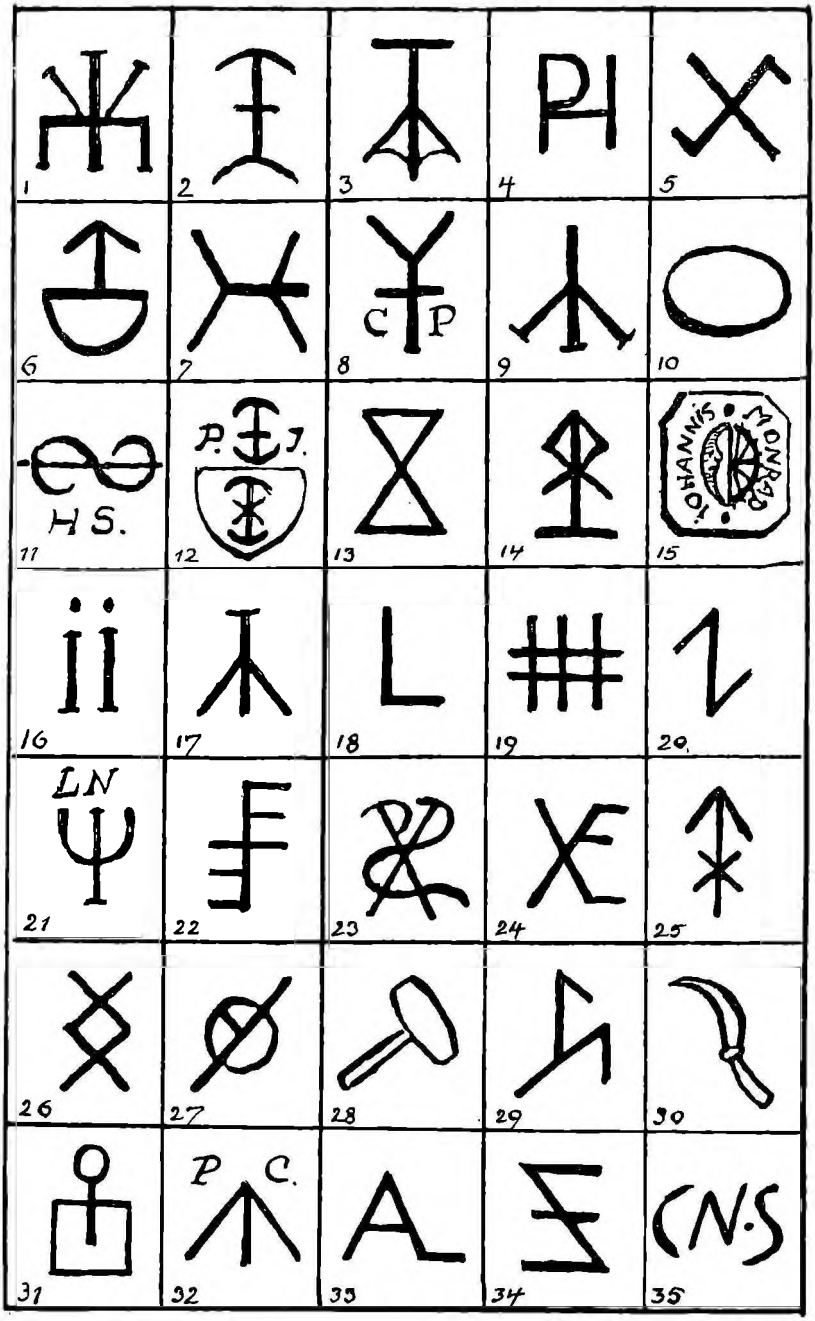

1
2
3
4
5
6
7
C P
8
9
10
H S.
11
P. I.
12
13
14
IOHANNIS MONRAD
15
16
17
18
19
20.
LN
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
P C.
32
33
34
CNS
35

Abb. 7

Kirchspiel Ketting (Abb. 7)

12. Paul Jürgens, Ketting, etwa 1700; 13. Las Jörgensen, Gundstrup, 1675, Dingswinde; 14. Peter Sörensen, Ketting, 1618; 15. Johannes Monrad, Pastor zu Ketting, 1653—1682 (Landesarchiv Apenrade).

Kirchspiel Atzerballig (Abb. 7)

16. Jörgen Jensen, Atzerballig; 17. Jörgen Jörgensen, ebd. (16 und 17 von Dingswinde vom Jahre 1675) (Kirchenarchiv Atzerballig).

Kirchspiel Notmark (Abb. 7)

18. Johann Franz von Aichelberg, Herzogl. Amtmann zu Norburg, † 1693. In Wappenform auf seinem Epitaph in der Kirche zu Notmark. 19./20. von Scheelen, Wappen am Aichelbergschen Epitaph zu Notmark, errichtet 1697.

Kirchspiel Hagenberg (Abb. 7)

21. Lauritz Nielsen, Brandsbüll, 1679; 22. Jörgen Petersen, Hagenberg, 1801.

Kirchspiel Norburg (Abb. 7)

23. Peter Petersen Stödt, Norburg; 24. Friedrich Lorenzen, ebd.; 25. Jens Espensen, ebd. (23—25 von Kaufbrief vom Jahre 1677); 26. Niels Petersen, Norburg; 27. Jörgen Jessen, Holm; 28. Peder Lassen, ebd. (26—28 von Dingswinde vom Jahre 1608); 29. Carsten Jürgens, Norburg; 30. Henning Poß, ebd.; 31. Jes Paulsen, ebd. (29—31 von Kaufbrief vom Jahre 1611).

Kirchspiel Hörup (Abb. 7)

32. Peter Christensen, Hörup, 1728; 33. Jacob Jacobsen, Hörupris; 34. Peter Hjort, Minteberg, jetzt: Andreas Kaad; 35. Christen Nielsen, Miang, 1773.

Kirchspiel Hörup (Abb. 8)

36. Peter Jacobsen, Miang, 1754: Jacob Thomsen; 37. Bertel Jensen, Minteberg; 38. Christen Petersen, Hörup; 39. Peter Jensen, Lambergholz (37—39 von Kaufbrief vom Jahre 1756); 40. Marke des Hofes Björnemosegaard; 41. Christian Madsen, Minteberg, 1758 (die Marke ist in den Balken über der Haustür geschnitzt), 42. Jens Petersen Blad, Lamberg; 43. altes Petschaft auf Maibüllgaard; 44. Peter Bonde, Minteberg, 1795.

Kirchspiel Tandslet (Abb. 8)

45. Peter Jacobsen, Holballe; 46. Christian Skovmand, Nieder-Tandslet; 47. Thams Matzen, Jestrupgaard, 1675; 48. Jörgen Jacobsen, Erteberg, 1805. Auf Kaufbriefen etc. im Privatbesitz.

Kirchspiel Lysabbel (Abb. 8)

49. Nis Hansen, Rusballe (jetzt: Schaubyballe), 1675; 50. Iwer Hansen, Wiby; 51. Jörgen Nielsen, Schaubyballe; 52. Christen Duus, Lysabbel; 53. Nis Jespersen, Schaubyballe (50—53 von Tauschvertrag vom Jahre 1691 im Lysabbeler Kirchenarchiv).



Tafel 5 Aufn. Th. Dahl-Hadersleben

Grabstein für Anna Catharine Stahl († 1736) und ihre beiden Männer: Pastor Christian Bruhn († 1708) und Pastor Johannes Roost († 1737) in der Kirche zu Lügumkloster.



Abb. 1

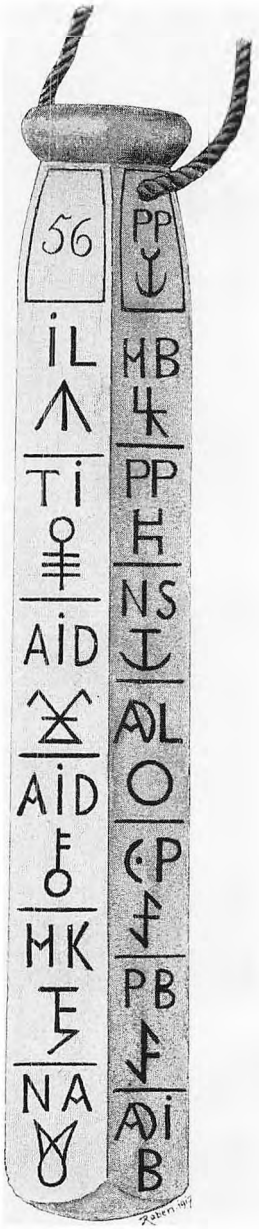



Abb. 2

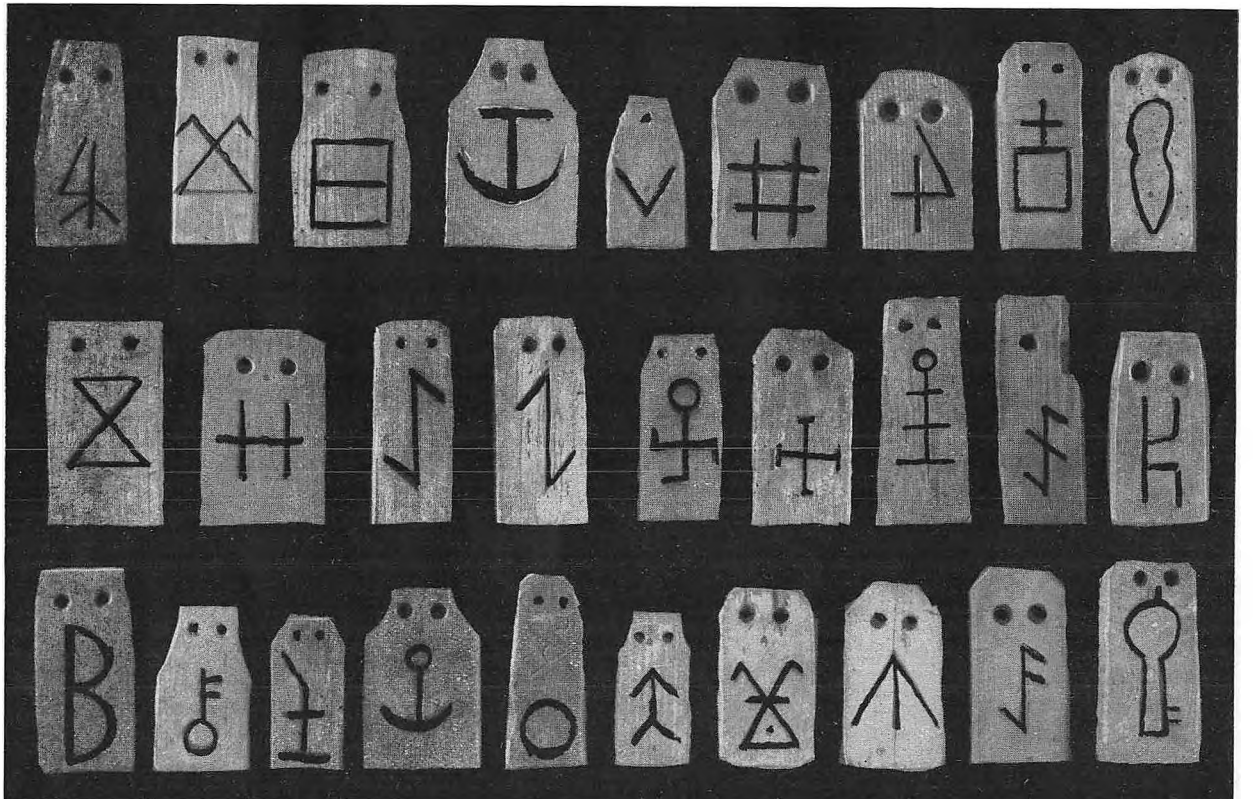


Abb. 3

1. Die Kerbhölzer von Elstrup
2. Der Botenstock der Weidegemeinschaft Schaubh-Fjelbh
3. Der „Läutestock" von Höruphaff



Aufn. Museum Sonderburg



Tafel 7

Die Viehmarken von Schaubv-Fjelbv

Aufn. Museum Sonderburg

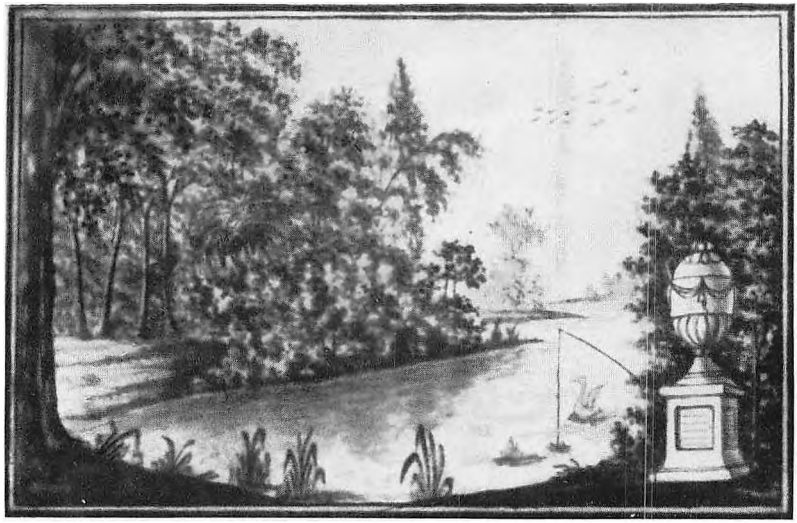
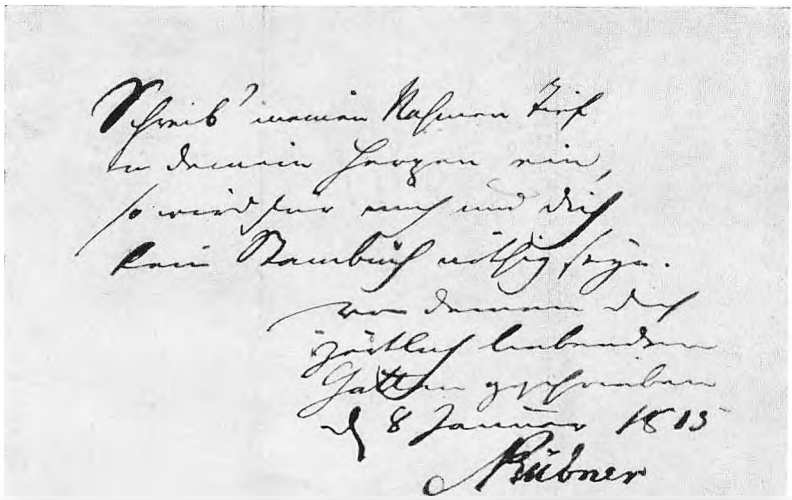


Abb. 1



Schreib' meinen Nahmen tief
in deinem Herzen ein,
so wird für mich und dich
kein Stambuch nöthig seyn.
von deinem dich
zärtlich liebenden
Gatten geschrieben
d. 8 Januar 1813
Rübner

Abb. 2

Tafel 8 Aus dem Stammbuch der Cl. L. Mechlenburg

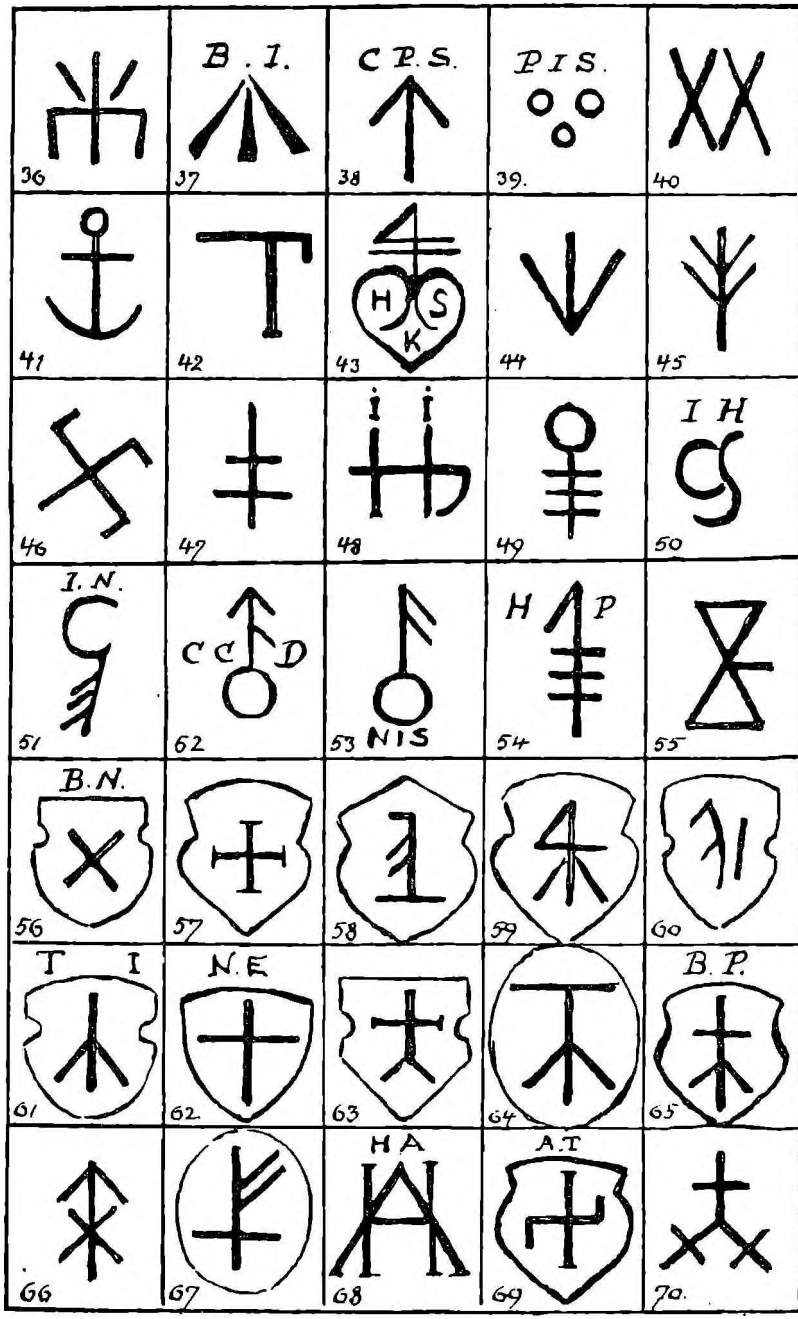

36
B . I.
37
C P. S.
38
P I S.
39.
40
41
42
H
S
K
43
44
45
46
47
48
49
I H
50
I. N.
51
C C D
62
53 N I S
H P
54
55
B. N.
56
57
58
59
60
T I
61
N. E
62.
63
64
B. P.
65
66
67
H A
68
A. T
69
70.

Abb. 8

Kirchſpiel Kekenis (Abb. 8)

54. Hans Peterſen, Oſterby, Feld-Grenzſtein etwa um 1700, jetzt im Sonderburger Muſeum.

Kirchſpiel Düppel (Abb. 8)

55. Henrik Gerthſen, Düppel, 1542; 56. Bunde Nielſen, Nackebüll, 1603; 57. Jep Nielſen, ebd., 1603; 58. Johan Jenſen, Düppel, 1606; 59. Laue Jenſen, Düppel, 1606; 60. Nis Jenſen, ebd., 1606; 61. Thomas Jepſen, Nackebüll, 1577; 62. Niels Ebbeſen, Düppel, 1577; 63. Peter Jepſen, ebd., 1577; 64. Claus Hanſen, ebd., 1603.

Kirchſpiel Satrup (Abb. 8)

65. Bunde Peterſen, Schnabeck, 1624; 66. Peter Andreſen, ebd., 1624.

Kirchſpiel Nübel (Abb. 8 und 9)

67. Jep Perßen, Hardesvogt der Nübelharde, 1530; 68. Hans Anderſen, Hardesvogt der Nübelharde, 1598; 69. Andreas Truelſen, Hardesvogt der Nübelharde, 1540; 70. Nis Jenſen, „odersman tho Stenderup", 1606.

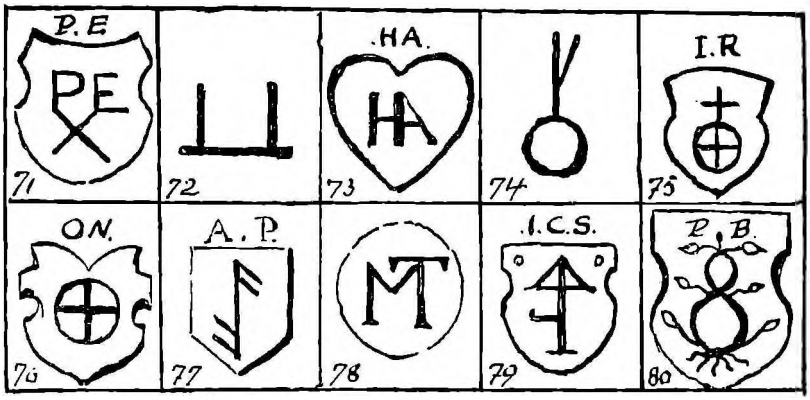



Abb. 9

71. Peter Eggertſen, Hardesvogt der Nübelharde, 1613; 72. Peter Marquartzen, Nübel, „ſin mark vnd nahmen", 1624; 73. Hans Asmuſſen, Hardesvogt der Nübelharde, 1598.

Weſtliches Sundewitt (Abb. 9)

74. Lorenz Thielſen, Gravenſtein, 1677; 75. Jens Roß, Hoſtrup; 76. Ludwig Niſſen, ebd.; 77. Asmus Peterſen, ebd. (75—77 von Dingswinde vom Jahre 1603); 78. Michel Thayſen tho Boßmoſe (Buſchmoos), Fürſtlicher Hardesvogt der Lundtoftharde, 1663; 79. Hans Chriſtenſen, Stübbek, 1663; 80. Peter Bennik, Rinkenis (Bennichshof), 1603.

Die Hausmarken 55—80 ſtammen von Siegeln auf Urkunden im alten Archiv der Nübelharde, jetzt im Landesarchiv zu Apenrade.

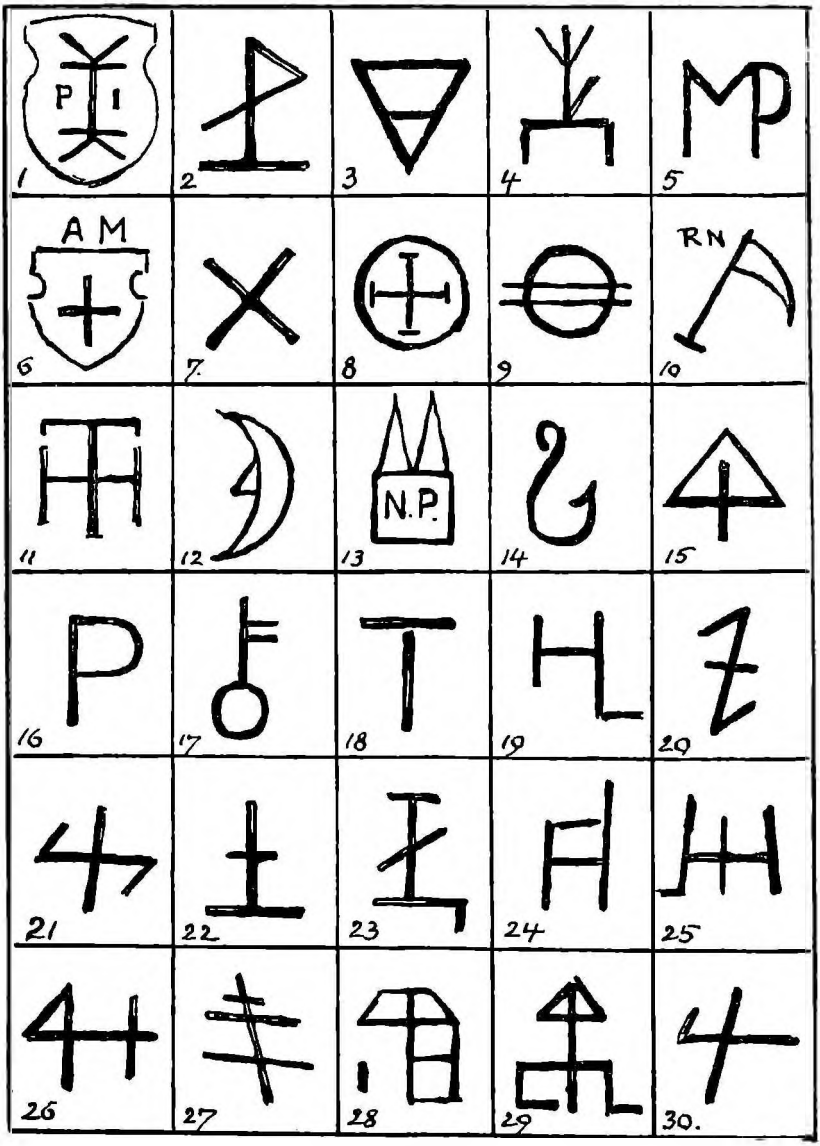



Abb. 10

Halbinsel Broacker (Abb. 10)

1. Peter Iwersen, Schotsbüll, 1598; 2. Peter Michelsen, Schmoel, 1598; 3.—4. ohne Namen, Bruchstück einer Urkunde von 1603, die Besitzer der Marken sind aus Broacker; 5. Michel Petersen, Broacker, „sin mark vnd nahmen", 1624; 6. Anders Marquartzen, Mölmark, 1555; 7. Matz Nelß (Nielsen), Schotsbüll, 1542; 8. Michel — — — (unleserlich), „tho Smole" (Schmoel), 1542; 9. Jes Andersen, Schmoel, 1673; 10. Rasmus Nielsen,

Broacker, 1691; 11. Hans Tychsen, Schotsbüll, 1713; 12. Chresten Ebbesen, ebd., 1694; 13. Niels Paulsen, Broacker, 1701; 14. Peter Jessen, Dünth, 1709; 15. Jep Jörgensen, Schotsbüll, 1699; 16. Jens Hansen, Broacker, 1624; 17. Matz Petersen, Schotsbüll; 18. Johan Nielsen, Scheldefeld; 19.—25. Hausmarken, eingeschnitten im alten Gestühl der Broacker Kirche, mit den Jahreszahlen 1604, 1608 und 1627; 26.—30. Einritzungen im Stein bei dem zugemauerten Nordportal der Broacker Kirche.

Die Marken 1—8 finden sich auf Siegeln der Urkunden der alten Nübelharde, jetzt im Landesarchiv in Apenrade; Nr. 9—18 auf Kaufbriefen etc im Privatbesitz.

In Schelde (Broackerland) waren die Hausmarken noch vor etwa 100 Jahren allgemein im Gebrauch. Man fand sie auf Kornsäcke gemalt neben dem Namen der Besitzer. Werkzeuge und Gerät waren mit den Marken versehen; ferner trugen Schüsseln, Teller und Töpfe, die zu Hochzeiten und sonstigen Festlichkeiten ausgeliehen wurden, die Zeichen der Besitzer. Der Dorfschmied stemmte die Zeichen in die Langeisen der Pflüge und anderes Gerät. Er kannte alle Hausmarken des Dorfes. Die Marken der 21 Besitzer des Dorfes sind noch alle bekannt.

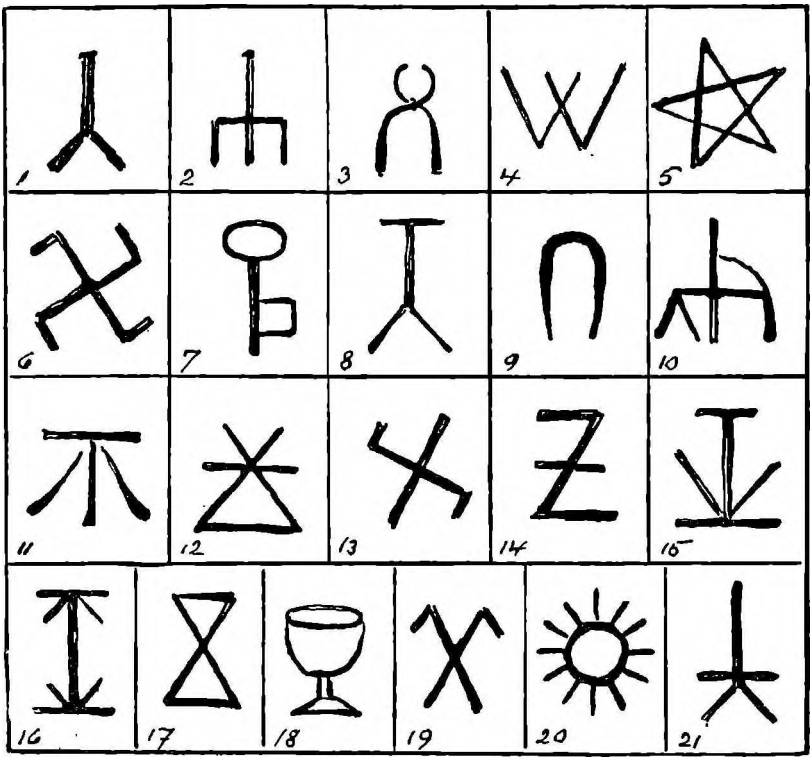



Abb. 11. **Hausmarken von Schelde**

1. Johan Iwersen; 2. Jörgen Christensen; 3. Jens Rasmussen; 4. Andr. Thomsen jr.; 5. Jacob Tychsen; 6. Christian Tychsen; 7. Hans Asmussen; 8. Jörgen Petersen; 9. Jacob Jacobsen; 10. Hans Christensen; 11. Peter Andersen; 12. Hans Chr. Andersen; 13. Jacob Jacobsen jr., 14. Andr. Thomsen sen.; 15. Christian Christensen; 16. Christian Gregersen; 17. Andreas Andersen; 18. Peter Andersen; 19. Jörgen Hansen; 20. Andr. Andersen sen.; 21. Hans Jörgen Hattesen.

Die vorstehenden Namen sind die Besitzer im Jahre 1919.

### Warnitz.

Die 13 Hufner des Dorfes Warnitz, im nördlichen Sundewitt, unterschrieben am 9. April 1677 eine neue Flurordnung. Die 12 Bauern haben

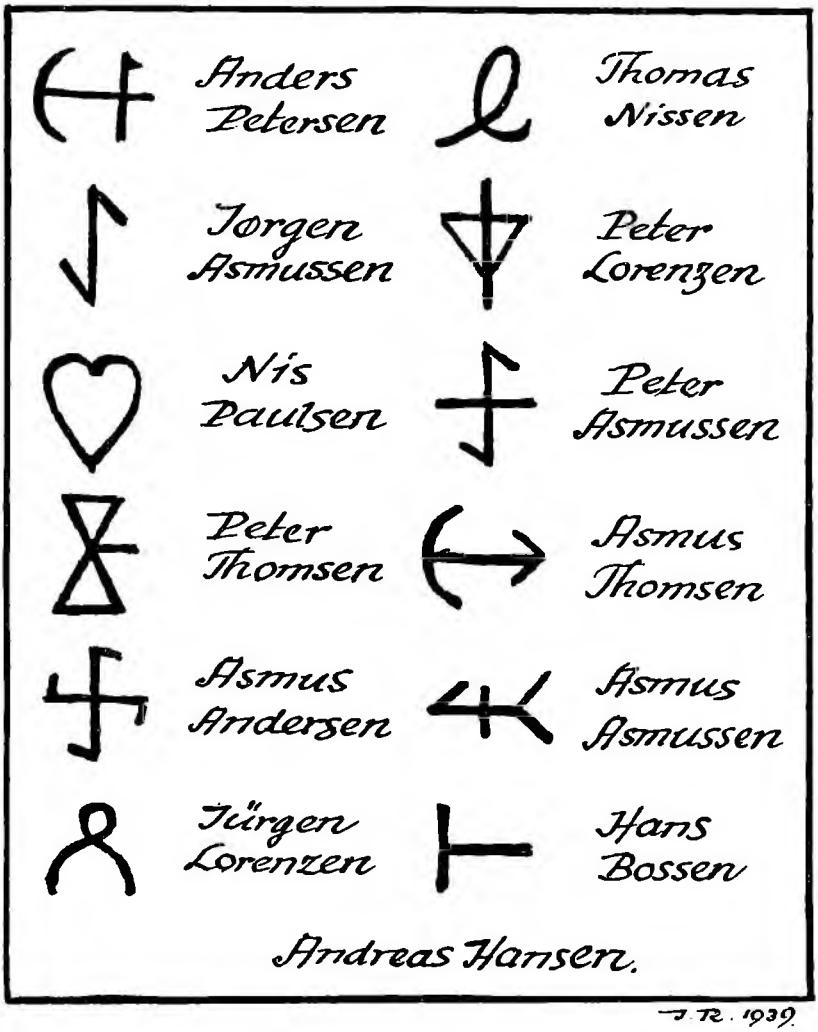



Abb. 12. **Hausmarken von Warnitz**

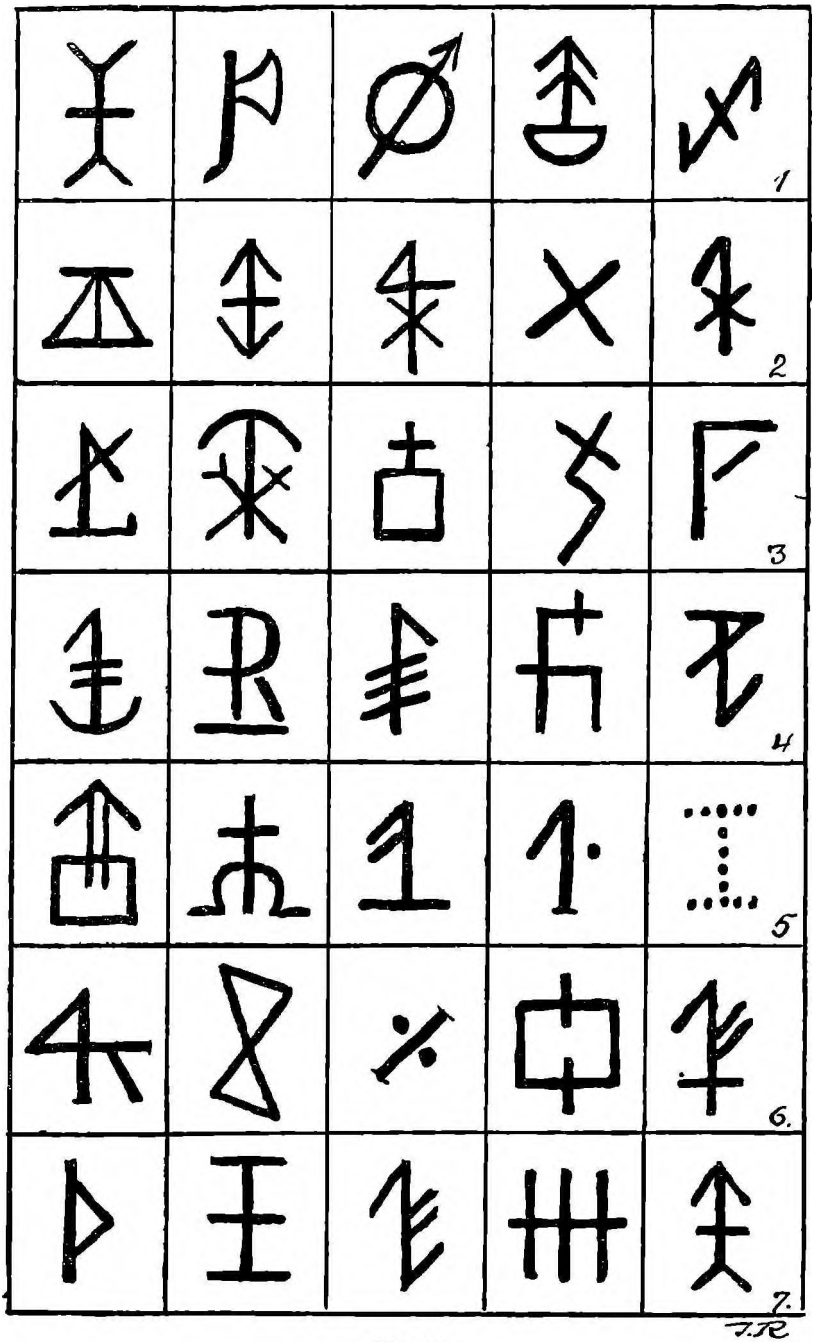


Abb. 13

1. und 2. Reihe: auf Steingut, 3. Reihe: auf Webebrettchen, 4. Reihe: auf Zinn, 5. Reihe: auf Ellen, 6. und 7. Reihe: verschiedene Kleingeräte aus Holz.

mit ihren Marken unterzeichnet, während der 13., Andreas Hansen, mit seinem Namen unterschrieb.

Diese Hufner hatten, ähnlich wie in Schaubý-Fjelby auf Alsen, gemeinsames Weideland. Jeden Morgen blies der Hirt in sein Horn, man mußte dann mit dem Melken fertig sein und das Vieh auf die Dorfstraße treiben. Auch hier trug das Vieh die Hausmarke als Erkennungszeichen.

### Hausmarken auf Alsener Brauchgut.

(Abb. 13)

Die volkskundliche Sammlung des Sonderburger Museums besitzt etwa 75 Gegenstände, die mit Hausmarken versehen sind. Vielfach haben Steingutsachen die Marken unter dem Boden eingeritzt. Zinnsachen, Kannen, Krüge und Leuchter tragen ebenfalls die eingeritzten Zeichen. Die kleinen, oft hübsch verzierten Webebrettchen, Ellen, Holzlöffel und anderes hölzernes Kleingerät tragen die hier abgebildeten Marken. Leider sind in den meisten Fällen die Namen der Besitzer nicht zu ermitteln.

Thomas Otto Achelis

## Die Haderslebener „Lyna" als personalgeschichtliche Quelle

Nachdem Hadersleben, die nördlichste Stadt des Herzogtums Schleswig, 1759 seine erste Druckerei bekommen hatte, begann der Drucker Heinrich Luckander eine Wochenschrift in dänischer Sprache herauszugeben, „Den jydske Fama", die mindestens zwei Jahre bestanden hat, von der aber nicht ein einziges Exemplar erhalten ist. 1764 gab er eine deutsche Wochenschrift heraus „Meine lange Weile" — gleichfalls nicht erhalten. Von 1765—1767 erschienen „Nachrichten vom Baltischen Meere", noch heute wertvoll durch manche Aufsätze. 1790—1792 wurde „Maaneds-Correspondenten" herausgegeben, 1792—1793 eine Fortsetzung unter dem Titel: „Haderslev Maanedsskrift til almeennyttige Kundskabers Udbredelse"; 1794 wurde noch einmal ein dänisches Wochenblatt herausgegeben: „Sendebud for Dansk-Holsten, et Ugeblad". Dann erschienen 1797 gleichzeitig zwei deutsche Zeitschriften: „Der Sammler" (1797—1799) und die „Lyna". Letztere hat ein längeres Leben gehabt, als es ihren deutschen und dänischen Vorgängern beschieden war. Die erste Nummer erschien am 1. Januar 1797, die letzte in den bewegten Märztagen des Jahres 1848. Für jährlich 1 Reichstaler erhielten die Haderslebener Bürger jeden Sonntag ihr Wochenblatt geliefert[1]). Im bescheidenen Oktavformat (16,5×9,5 cm) gab sie Erzählungen, Berichte, ein Verzeichnis der Standespersonen, welche die Stadt in der letzten Woche passiert hatten, und Anzeigen. Das, was wir heute in erster Linie in der Zeitung suchen, politische Nachrichten, fehlt bis gegen Ende der dreißiger Jahre des 19. Jahrhunderts. Seit Mitte 1839 ist das Blatt in größerem Format erschienen, überwiegend in dänischer Sprache, aber in schleswig-holsteinischem Geist, in Anspruch genommen von den politischen und nationalen Fragen der Gegenwart. Was in den vorhergehenden 43 Bänden an personalgeschichtlichem Stoff sich findet, habe ich hier zusammengestellt, da das Durcharbeiten der heute sehr seltenen Zeitschrift — in Deutschland sind überhaupt die älteren Jahrgänge nicht

[1]) Von 1844 an erschien die Lyna zweimal wöchentlich. — Jahrgänge der Lyna sind vorhanden: Universitätsbibliothek Kiel 1838 Nr. 40—52, 1839 Nr. 2—13, 1842—1847; Landesbibliothek Kiel 1841—1843; Gymnasialbibliothek Hadersleben 1797—1848; Kgl. Bibliothek Kopenhagen 1797—1848; Staatsbibliothek Aarhus 1825—1848. In der Gymnasialbibliothek in Flensburg und in Schleswig ist sie nach den Katalogen (1863 und 1862) nicht vorhanden.

vorhanden — nicht Jedermann möglich ist. Weitere Nachrichten über manche der genannten Personen findet man in meinen Büchern „Aus der Geschichte des Haderslebener Johanneums" (1921), „Hadersleb i gamle Dage" 2 (1929): Beamtenlisten bis 1800 S. 423—449, und „Deutsche und dänische Schulen einer Schleswiger Grenzstadt im Wandel der Jahrhunderte" (1934).

Aagaard, Pastor Laurentius in Aller († Aller 11. 5. 1832): 1832, 217. — Apfel, Johann Gottfried († Kopenhagen 4. 10. 1807): 1808, 65.

Been, Hans s. Saß, Curt. — Bombel = Nis Ipsen aus Klixbüll: 1820, 357. Boysen, Hedwig Margrethe († 1797): 1797, 253. — Bredal, Helena: 1812, 257. — von Brincken, Maria Hedewig († 1805): 1805, 407. — Brodersen, Laurentius (* 1716): 1804, 257.

Piis Manibus Chr. Frid. Claudi. Gedicht (Pastor in Aastrup † 19. 4. 1805): 1805, 143.

Fehr, Frau Momke Elisabeth († 13. 2. 1808): 1808, 73. — Fehr, Ulrich Claußen, Schreib- und Rechenmeister († 10. 11. 1812): 1812, 377. — Tanker ved Efterretningen om Gaardmand og Deputeret Christian Finnemanns Død i Taarning, den 7de November 1834: 1834, Beil. zu S. 373. — Ved Efterretningen om Hans Fogeds Død (* Aastrup, † Skaarup): 1833, 39. — Fuglberg, Hans Andersen, Gerichtsdiener († 11. 1. 1834): 1834, 28.

Garve, Christian († Breslau 1798): 1799, 33. — Gförtz, Balthazar, Pastor in Rustrup 1803—21: 1819, 54. — Greisen, Margarethe Hedwig († 5. 12. 1837): 1837, 403.

Hage, Johannes († Kopenhagen 1837): 1837, 305. — Hauge, Hans Nielsen, norwegischer Laienprediger (1771—1824): 1805, 313. — Hiort, Hans Rudolf, Amtsverwalter († 13. 11. 1814): 1814, 361, 382.

Jacobsen, Johann Hinrich († 1. 8. 1819): 1819, 265. — Jensen, Andreas („Der starke Andres", † Rodenäs 1740): 1838, 56. — Ipsen, Nis s. Bombel. — Jürgensen, Lucie, geb. Raben († 20. 12. 1823): 1824, 3. — Sørge- og Trøstesfang ved salig Herr Pastor Juhls Jordefærd i Sommersted den 6te December 1827 (Jacob Juhl † 30. 11. 1827): 1827, 413. — Der dänische Seeheld Niels Juhl: 1829, 265.

Knudsen, Carsten († Husum 7. 8. 1819): 1819, 276. — Knudsen[2]), Johann (Herausgeber der Lyna, † 4. 9. 1819): 1819, 305.

Lorenzen, Hans Peter, Amtsverwalter († Stenderup, Ksp. Oster-Lindet 13. 7. 1834): 1834, 201. — Lorenzen, Peter Hiort: Dem Abgeordneten Haderslebens: 1836, 273. — Lorenzen, Thomas, Amtsverwalter († 16. 4. 1834): 1834, 201.

Matzen, H. H. (Hofbesitzer in Törning): 1814, 185. — Mommsen, Hans (* Fahretoft 1735): 1797, 831, 847. — Müller, Dr. med. Niels († Christiansfeld 1. 2. 1837): 1837, 49, 57.

Neuber, August Wilhelm, Arzt in Apenrade († ebd. 22. 1. 1849): 1818, 363, 371. — Nissen, Anna, geb. Habelien († Apenrade 18. 1. 1820): 1820, 49.

Friederich Paltzo († 12. 1. 1829): 1829, 28. — Petersen, Elisabeth Helena († 1812): 1812, 36. — Dem Andenken des verstorbenen H. J. Petersen: 1830, 145. — Elegie am Monumente Poniatowsky's: 1837, 306.

Saß, Curt und Hans Been: Merkwürdige Grabschrift: 1835, 130. — Saß, Georg Alexander, Bürgermeister in Garding († 3. 11. 1826): 1826, 381. — Schmidt, Nicolaus, Stabschirurg († 1806): 1806, 353, 369. — Schrader, Luise, geb. Jessen († 12. 12. 1815): 1815, 409. — Schröder, Johannes († 5. 10. 1799): 1799, 336. — Schumacher, Dr. med. J. Chr. († 31. 5. 1819): 1819, 185, 193. — Sörensen, Niels, Bürgermeister († 4. 8 1813): 1813, 265. — Steger, Dr. Georg Theodor († 17. 4. 1827): 1827,

[2]) Vgl. über ihn meinen Aufsatz im Jahrbuch des Nordfriesischen Vereins für Heimatkunde und Heimatliebe. 1925 S. 77—88.

133. — Sternhagen, Hans Josias († 30. 11. 1819): 1819, 409. — Strandiger, Otto Lorentz, Theologe († bei Hamburg 23. 4. 1724): 1805, 297. — Strodtmann, Christian Ludewig († 20. 11. 1797): 1797, 813, 829. — Strodtmann, Sophia Elisabeth: 1814, 185. — Struve, C. D., Justizrat († 6. 10. 1813): 1813, 409.

Wetche, Conradine Eleonora († 4. 1. 1815): 1815, 49. — Wetche, Andreas, Pastor in Starup († 20. 1. 1820): 1820, 65.

Zeise, Heinrich: Probe von Predigten in Altona 1790: 1830, 193.

Alma Langenbach

# Ein Stammbuch aus Nordschleswig 1798

Vor mir liegt ein kleiner Band in schwarzem Leder, mehr breit als hoch. Ziervolle Randleisten in Goldpressung umrahmen die Vorder- und die Rückseite des Deckels. Vorn steht in Goldbuchstaben C * L * M *, und von der Rückseite leuchtet die Jahreszahl 1798 auf. Auf dem Buchrücken finden sich zwischen Blumenornamenten die Worte „Denkmaal der Freundschaft".

Das Innere zeigt auf den ersten Blick das Bild weitgehender Zerstörung und Unordnung. Die ersten acht bis zehn Blätter fehlen, sinnlos von unkundiger Hand herausgeschnitten. Außerdem sind noch etwa zwanzig Einzelblätter roh herausgerissen. Vielleicht trugen gerade diese Blätter bunte Handzeichnungen, welche törichte Kinderhände zum Ausschneiden verlockt haben mögen. Einige Bleistift-, Pastell- und Aquarellzeichnungen sind erhalten geblieben; hier eine bescheidene Randleiste mit sorgfältig gemalten Vergißmeinnichtblüten, dort ein Freundschaftsbaum, unter dem Rosen und Vergißmeinnicht in beliebter Zusammenstellung sprießen; außerdem gibt es kranzumwundene antike Säulenstümpfe und romantische Landschaften. (s. Taf. 8 Abb. 1.)

Von den noch vorhandenen Eintragungen sind gut fünfzig in deutscher, fünfzehn in dänischer Sprache abgefaßt. Sie spiegeln die Verflochtenheit der zweisprachigen Grenzbevölkerung wider, in der das Deutsche stets als das Bestimmende erscheint.

Zunächst ist man von der regellosen Anordnung der Eintragungen etwas bestürzt. Ordnet man aber die erhaltenen Verse chronologisch, so erschließt sich das knappe Lebensbild einer Frau, das über zwei Jahrzehnte umfaßt (1798—1820). Bei tieferem Eindringen in den Verwandten- und Freundeskreis erweist es sich, daß die in den Initialen C * L * M * verborgene Besitzerin eine Pfarrerstochter aus Bestoft bei Hadersleben namens Christine (L(uise?) Mechlenburg gewesen sein muß.

Mehr als die Hälfte aller Gedenkworte stammen aus den September- und Oktobertagen des Jahers 1798. Sie lassen erkennen, daß Christine L. Mechlenburg in diesen Tagen Abschied nimmt von einem großen Freundeskreis in Flensburg, wo sie längere Zeit zugebracht haben mag. Man glaubt es vor sich zu sehen, wie sie von einem zum anderen befreundeten Hause wandert, um sich gute Wünsche, „Denkmaale" von Freundeshand, einschreiben zu lassen.

Da sind zuerst die zahlreichen Mechlenburgs, wahrscheinlich Verwandte; dann die Hallensens, Jürgensens, Nummensens; die Thießens, Ebbesens, Lunds; die verschiedenen Möllers und endlich Stanges von Riehus. Zwei Freunde des Flensburger Kreises sind aus dem Reich: Ludolph Albert Kraut aus Lüneburg und ein Mediziner Johann Peter Pueſt aus Hamburg. Offenbar gilt hier die Freundschaft mehr als die Verwandtschaft. Unter den vielen Mechlenburgs ist nur eine, die sich Söster (dän. Schwester) nennt, die übrigen sind Freunde, sind Freundinnen.

Ein Vetter, Christ. Lud. Schütz Biörn, widmet seine Zeilen ausdrücklich der Freundschaft. Wahrscheinlich sind unter den Schreibern auch ältere Menschen, etwa Eltern von Kameradinnen der jungen Christine. Fast alle bezeichnen sich als Freunde und Freundinnen. Und so kann es nicht überraschen, daß J. Lund behauptet, „des Lebens beste Würz ist Freundschaft."

Mögen einige dieser Verse formelhaft wirken, so sind doch andere voller persönlicher Herzlichkeit und Wärme, so daß ein sympathisches Bild der jungen Christine vor uns ersteht, ohne daß wir ein Wort von ihrer Hand haben. „Beste Stine" oder „gode Stine" wird sie von den Gefreundeten genannt.

Oft wird in den Versen ein tugendhaftes, glückliches Leben gepriesen. Die Vorsicht (Vorsehung) wird angerufen, über der Scheidenden ihren Segen auszugießen oder sie „mit Wohlergehen zu krönen." Doch gibt es auch einige einfache Hinweise auf Gottes Gebote und die Führung Gottes im Leben des Menschen. Und so stehen echt christliche Frömmigkeit, rationalistische Lebensauffassung und romantische Gefühlsseligkeit dicht nebeneinander. Alle diese verschiedenartigen Stimmen scheinen mir in dem Verslein der Maria Hallensen zusammengefaßt:

„Sey gut! sey from und voll Gefühl,
Genieße des Lebens Freuden viel.
Wall' froh an Lieb und Freundschaft Hand
ins bessere Vaterland."

Ende Oktober 1798 war der Aufenthalt der Christine L. Mechlenburg in Flensburg zu Ende. Vermutlich kehrte sie nun nach Beftoft bei Hadersleben zu ihren Eltern zurück. Am 4. November 1798 schreibt in Hadersleben ein Ven (dän. = Freund) C. L. Rübner ein dänisches Gedicht in das Stammbuch. Ob wir in diesem C. L. Rübner einen späteren Verwandten der jungen Christine zu sehen haben, ist nicht ersichtlich. Ihr Gatte unterschreibt im Jahre 1815 seinen Vers nur mit Rübner.

Am Ende des Jahres 1798 scheint Christine am Beginn eines neuen Lebensabschnittes zu stehen, denn am Silvestertage unterzeichnet Karl Wurst von Augustenburg auf der Insel Alsen seinen Stammbuchvers mit dem Ruf „VIVAT der zukünftigen B.", was man gewiß als „zukünftige Braut" lesen darf.

Im März 1799 sammeln sich in Beftoft und Hadersleben verschiedene Freunde und Freundinnen, die zu einem größeren Familienfest — ob zur Verlobung? — zusammengekommen sein mögen. Unter ihnen sind drei „Der Gottesgelehrtheit Beflissene", die ein D. G. G. B. ihrem Namen beigefügt haben: Der Freund Statenburg, der Ven og Broder N. Kampf, der Freund und Bruder J. C. Jespersen (Bruder kann hier die Bedeutung von Schwager haben, denn später [1805] findet sich der Vers einer Veninde og Søster K C. Jespersen). J. C. Jespersen setzt den Wahlspruch des rationalistischen Zeitalters hinzu: Gott, Tugend, Unsterblichkeit.

War im März die Verlobung, so mag im Herbst die Hochzeit der jungen Christine gewesen sein. Und dies war wohl den Eltern ein Anlaß, ihrer Tochter einen schriftlichen Gruß mit auf den Weg zu geben. Der Vater J. Mechlenburg schreibt die einfachen Worte:

„Bey allem, was du thust, nimm dich gar wohl in Acht,
Der Kluge sagt nicht oft, das hätt' ich nicht gedacht."

Zwischen dem Vers und der Unterschrift aber steht, wie aus übervollem Herzen nachträglich von derselben Hand hinzugefügt: „Gute Tochter!" Aus der Ortsangabe „Beftoft Pastorat" erschließen wir den Beruf des Vaters. Die Mutter schließt ihren kurzen dänischen Vers mit den Worten: „af din dig elskende (liebende) Moder J. C. Mechlenborg".

Christine scheint ihr weiteres Leben in Hadersleben verbracht zu haben. Beruf und Stand ihres Gatten sind nicht mit Sicherheit aus dem Büchlein zu erschließen. Zwei größere Reisen sind zu erkennen. Die erste findet im Jahre 1802 statt und geht nach Aalborg in Nordjütland. Hier schreibt am 4. September die Veninde Lucie Rübner einen von Rosen und Vergißmeinnicht umrahmten dänischen Vers nieder. Im Jahre 1805 hat Christine ihr Stammbuch auf einer Reise nach Varde in Westjütland mit sich geführt. Ein „Ex tempore" vom 23. Juli mit mehreren Unterschriften von Dänen aus Varde und Vording scheint einen Höhepunkt dieser Reise im Gedächtnis befestigen zu wollen.

Erst das Jahr 1815 bringt einen warmen Vers des Gatten mit der liebevollen Mahnung:

„Schreib meinen Nahmen Tief
in deinem Herzen ein,
so wird für mich und dich
kein Stambuch nöthig seyn." (s. Taf. 8 Abb 2.)

Die letzte bedeutsame Eintragung ist im Mai 1820 geschehen von der Hand der „zärtlich liebenden Tochter Caroline Rübner". Weitere Schicksale der Christine

Rübner, geb. Mechlenburg, sind nicht zu erschließen. Die verbliebenen Blätter aber gewähren Einblick in die geistige Kultur und den persönlichen Freundeskreis eines nordschleswigischen Pfarrhauses um 1800.

•

Da die in dem Stammbuch genannten Namen einschließlich der Wohn- bezw. Geburtsorte für die Sippenforschung der Nordmark in Frage kommen können, sei hier eine alphabetische Namenreihe angeschlossen. Die Verfasserin würde sich freuen, wenn sie den Nachkommen der hier Genannten durch weitere Auskünfte dienen könnte.

1. Behrens, August; 2. Behrens, Sophie E.; 3. Biörn, M. H., Schwester, Beftoft; 4. Bönnelyke, Chrlstlane Cathrine, Beninde; 5. Bönnelyke, N., Ferne Proftgr . . . (?); 6. Brorson, A. C. A., Barde; 7. Bygum, J. M., Beninde, Hadersleb;

8. Dithmer, J. D. A., Freund, Flensburg;

9. Ebbesen, Gregorius, Freund, Flensburg; 10. Ebbesen, Maria, Freundin, Flensburg; 11. Ebbesen, S., Freund, Flensburg;

12. Finely, M. D., Freundin, Hadersleben, aus Kiel; 13. Fogtman, C. T., Barde; 14. Fogtman, L., Barde; 15. Friedenreich, A. C., Beninde, Aalborg;

16. Gutfeld, . . . .;

17. Hallensen, Maria, Freundin, Flensburg; 18. Hallensen, Sophie, Freundin. Flensburg; 19. Hallensen, N., Freundin, Flensburg; 20. Hansen, J. W., Barde, fra Ribe; 21. Hansen, J. Wg., Barde, fra Bording; 22. Hansen, M., Barde, fra Bording; 23. Hau, Liese, Freundin, Flensburg; 24. Helms, Barde;

25. Jespersen, J. C., DGGB., Freund und Bruder, Beftoft; 26. Jespersen, K. C., Beninde og Søster, Nørbork (!); 27. Jürgensen, Maria, Freundin, Flensburg; 28. Jürgensen, M., Freund, Flensburg;

29. Kamph (f?), N. DGGB., Ben oder Broder, Hadersleb; 30. Kraut, Ludolph Albert, Freund, Flensburg;

31. Löchthe, A. M. C., Hadersleben; 32. Lund, Cathrine, Freundin, Flensburg; 33. Lund, J., Freundin, Flensburg;

34. Mechlenburg, Anna Catharina, Freundin, Flensburg; 35. Mechlenborg, Anna Catrina, Søster, Beftoft; 36. Mechlenburg, F., Freund, Flensburg; 37. Mechlenborg, Friderica C., Søster, Beftoft; 38. Mechlenburg, J., Vater, Beftoft (Paftorat); 39. Mechlenborg, J. C., Moder, Beftoft; 40. Mechlenburg, Margaretha, Freundin, Flensburg; 41. Mechlenburg, M. C., Søster, Flensburg; 42. Mechlenburg, Margareta Friederica, Freundin, Flensburg; 43. Mechlenburg, Otto N., Freund, Flensburg; 44. Möllers, Anna Magdl. sen., Freundin, Flensburg; 45. Möllers, Anna Magdl. jun., Freundin, Flensburg; 46. Möllers, Catharina Maria, Freundin, Flensburg; 47. Möllers, Christina, Freundin, Flensburg; 48. Möller, Daniel, Freund, Flensburg; 49. Möller, Hans, Freund, Flensburg; 50. Möller, Paul, Freund, Flensburg;

51. Nummensen, J. Maria, Freundin, Flensburg; 52. Nummensen, Lorentz, Freund, Flensburg;

53. Overbeck, B. W., Barde, fra Bording;

54. Petermann, Sophie Caroline Wilhelmine, Flensburg; 55. Pueft, Johann Peter, Freund, Mediciner, „aus Hamburg gebürdig";

56. Rübner, Gatte; 57. Rübner, Caroline, Tochter, Hadersleben; 58. Rübner, C. L., Ben, Hadersleben; 59. Rübner, Lucie, Beninde, Aalborg;

60. Schütz Biörn, Christ. Lud., Vetter, Flensburg; 61. Stange, Carolina, Freundin; 62. Stange, M. S., Freundin, Niehus; 63. Stange, Freund, Niehaus; 64. Statenburg, F., DGGB., Freund;

65. Thiesen, Fried., Freund, Flensburg; 66. Thiesen, L. E., Freundin, Flensburg; 67. Thomsen, Peter, Flensburg;

68. Waitz, Sieg. Conrad Engelh., Freund, Flensburg; 69. Wald, Hadersleb; 70. Wedel, A. C., Aalborg; 71. Winther, R. S., Freundin, Aalborg; 72. Wrau, manns, Anna Magretha, Freundin, Flensburg; 73. Wurft, Karl, von Auguftenburg auf der Insel Alsen, Freund, Hadersleben.

Thomas Otto Achelis

# Sippenkunde Nordschleswigs

## Ein bibliographischer Versuch

Die folgende Zusammenstellung ist entstanden aus einer Beschäftigung mit der Geschichte nordschleswigscher Familien, die sich über ein Vierteljahrhundert erstreckt. Sie bringt Ahnen- und Stammtafel, sowie Familiengeschichten, aber keine Biographien einzelner Persönlichkeiten. Nur ein erster Versuch soll und kann es sein — mit diesem Worte des Untertitels habe ich es sehr ernst genommen —, zumal es keine Bücherei gibt und geben kann, welche die gesamten hier aufgezählten Stücke vereinigt. In alter Arbeitsgemeinschaft hat auch hier Dr. h. c. Ludwig Andresen mir geholfen; daß ich ihm dafür nicht mehr danken kann, tut mir sehr leid. A.

### A


Strodtmann, Joh. Sigismund, Das Aagaardsche Geschlecht: Der Consistorialrath Adolph Heinrich Strodtmann, 1851, S. 161—162.

Achelis, Thomas Otto, Ahnentafel für Elisabeth Helene Margarete Fuglsang Achelis. Hadersleben [1934].

Stammbuch der Familie Ahlmann, Gravensteiner Linie. Kiel 1917.

Stammtafel des Geschlechts Ahlmann, Gravensteiner Linie. Görlitz o. J.

(Ahlmann, Ludwig), Ahlmann: Deutsches Geschlechterbuch 91 (1936), S. 1—21.

Ahlmann, Johannes, Verzeichnis der Nachkommen des Kaufmanns Otto Friedrich Ahlmann und seiner Ehefrau Magdalene, geb. Lorentzen. Rendsburg 1938.

Moller, O. H., Genealogische Tabelle und Nachricht von den väterlichen und mütterlichen Vorfahren der vier Geschwister . . Ambders. Flensburg 1777.

Andersen, Friedrich, Geschichte der Familie Andersen 1738—1899. Flensburg 1914.

Andersen fra Lindholm: Sofus Elvius og H. R. Hiort-Lorenzen, Danske patriciske Slægter (1) (1891), S. 1—8.

Andresen, Ludwig, Die Nachfahren des Momm Andersen: Geschichte der Stadt Tondern bis zum Dreißigjährigen Krieg. Flensburg 1939, S. 279—281.

Arendrup: Th. Hauch Fausbøll og H. R. Hiort-Lorenzen, Patriciske Slægter 2 (1911), S. 1—20.

En akersgaard og dens slekt gjennem hundrede aar. In (Oslo) Morgenposten 15. 10. 1938, Nr. 282.
(Betrifft die Nachkommenschaft des Nicolay Andresen, * Tondern 1781, Kaufmann und Bankier in Oslo seit 1809.)

Hansen, Heinrich E. D., Die Nachkommen des Landmannes Iwer Asmussen in Rinkenis und seiner Ehefrau Caren, geb. Christiansen-Borstedt in Hörup. Flensburg 1927.


### B


Achelis, Thomas Otto, Farver Hinrich Bahnsen og hans Slægt: Sønderjydsk Mannedsskrift 13 (1936/37), S. 200—202.

Bahnsen s. a. Jürgensen. Baier s. Beyer.
(Bargum, Alfred), Bargum: Deutsches Geschlechterbuch 91 (1936), S. 27—75.
Andresen, Ludwig, Die Nachfahren des Lutke de Behr: Geschichte der Stadt Tondern . . . S. 282.
Tholle, Johannes, Gartnerslægten Behrens gennem 3 Generationer paa Gram Slot: Sønderjydsk Maanedsskrift 9 (1933), S. 118—124, 140—141.
Kalkhorst, Anton B. E., The house of Berendsen, Thirty Years of History. San Francisco 1919.
Moller, O. H., Tabelle von der Beyerschen Familie. Flensburg 1774.
Andresen , Ludwig, Die Familie Beyer, Beier: Geschichte der Stadt Tondern . . . S. 284—285.
Hansen, Kirstine, Et nordslesvigsk Hjem gjennem 100 Aar. Erindringer fra Aasgaard. Odense 1919. (Betrifft die Familie Beyer auf Aasgaard, Kirchspiel Schads.)
Achelis, Thomas Otto, (Boethius). Ein alter Grabstein vom St. Marienkirchhof in Hadersleben: Nordschleswigsche Heimatblätter 3 (1942), S. 59—62.
Bolten, Theodor, Die Stammfolgen Hans Bolten, Hofbesitzer in Honigfleth, * 1660, und Claus Bolten, Hofbesitzer in Brokdorf, * 1716. Hamburg (1933).
Die Familie Boysen von dem Freigut Kollund: Heimatblätter aus Nordschleswig 1940, S. 180—183.
Achelis, Thomas Otto, (Boysen). Die Ahnen mütterlicherseits des Rembrandtdeutschen: Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte 56 (1927), S. 458—460.
Achelis, Thomas Otto: Der nordschleswiger Pastorenstamm Boysen. Die mütterlichen Vorfahren des Rembrandtdeutschen: Archiv für Sippenforschung 6 (1929), S. 81—84.
Jensen, N. A., Godt Mod. Sønderjydsk Studie fra svundne Dage. Kopenhagen 1910. (Betrifft die Familie Boysen aus Hoyer.)
Brenner, Fr., Über die aus Tondern stammenden Ahnen des Komponisten Johannes Brahms: Heimat 39 (1929), S. 273—280.
Brand s. Lorenzen.
Familien Brandorff. Nogle Optegnelser til en Anelíste. Kolding 1925.
Strodtmann, Joh. Sigismund, Das Brinckensche Geschlecht: Der Consistorialrath Adolf Heinrich Strodtmann, 1851, S. 153—156.
Meyer, W. W., und O. Kruse, Stammtafel der Nachkommen des Kaufmanns Paul Paulsen in Flensburg. Flensburg 1937. (Betrifft die Familie Bruhn, Aastruphof, Bruhn, Schobüllgaard und Bruhn, Beierholm.)
Bruun, Magdalena Bartoline s. Muus, Christiane.
Bruun, fra Fredericia: Sofus Elvius og H. N. Hiort-Lorenzen, Danske patriciske Slægter 1 (1891), S. 39—63.
Hejselbjerg-Paulsen, Hans, Bundesen. Redaktør Jessens mødrene Slægt: Sønderjydsk Mannedsskrift 2 (1925/6), S. 167—170.
Jürgensen, Frode, og Hennings, Paul, Biografisk Slægtsregister over Familierne Sangaard, Buntzen, Koch og Jürgensen. 1910.

## C

Carstens, C., Stamtavle over Familien Carstens. 3. Udgave, Odense 1901.

Achelis, Thomas Otto, Torben Christensen, ein methodisches Lehrbeispiel: Zeitschrift der Zentralstelle für Niedersächsische Familienkunde 18 (1936), S. 225—227.

Wolf, R., Anders Coldings Slægt fra Skrave. . . 1906.

Elvius, Sofus, En slesvigsk Slægt — Andreas Collstrop — Jes P. Maag — Johan Petersen — Hans Pay — Søren Chr. Sundorph og deres Efterkommere. Kopenhagen 1911.

Corvinus s. Ravn (Raben).

## D

Andresen, Ludwig, Die Nachfahren des Olde Oltmers: Geschichte der Stadt Tondern . . . S. 272—275.

## E

Strodtmann, Joh. Sigismund: Das Eckermannsche Geschlecht: Der Consistorialrath Adolph Heinrich Strodtmann, 1851, S. 156—161.

Rudbeck, Johannes, Kansliraadet Karl Fredrik Eckleff. Det svenska Frimurersystemets Fader. Stockholm 1930. (Betrifft die Familie Eckleff, Tondern.)

Hennings, J., Das Geschlecht Eckleff. Berlin 1932.

Eskildsen, Claus, Lidt om vort Hjem og vor Slægt. Familiebog for Familien Eskildsen fra Felstedskov. Tondern 1913.

Dahl, Aage, Bidrag til Johannes Ewalds Slægtshistorie: Personalhistorisk Tidsskrift 1932, S. 215—247.

Hauch-Fausbøll, Th., Bidrag til Johannes Ewalds Slægtshistorie: Personalhistorisk Tidsskrift 1933, S. 231—233.

## F

Feddersen fra Flensborg: Sofus Elvius og H. N. Hiort-Lorenzen, Danske patriciske Slægter (1) (1891), S. 102—125.

Nissen, Cornelius, Stammtafel der Familie Feddersen. Flensburg 1914.

Festersen, Hans, Das Festersen-Geschlecht — ein heimdeutsches Geschlecht: Heimatblätter aus Nordschleswig 1940, S. 122—134.

Christensen, Lorenz, Die Festersen-Sippe in Hockerup und ihr Stammhof: Heimatblätter aus Nordschleswig 1940, S. 169—180.

Finsen, Olaf og Vit H. Finsen, Slægtsbog for Familien Finsen. Kopenhagen 1903.

Andresen, Ludwig, Die Familie Forchhammer in Tondern: Neue Tondernsche Zeitung 11 (1929) Nr. 26 vom 31. Januar.

Foß: Th. Hauch-Fausbøll od. H. N. Hiort-Lorenzen, Patriciske Slægter, 2 (1911), S. 130—149.

Friis, Niels, Hofviolon, Kgl. Kapelmusikus Lars Friis og hans Slægt. Blade af en sønderjysk Spillemands Levnedsløb. Kopenhagen 1940.

Fürsen, Johann Nikolaus und Otto, Stammtafeln der Familie Fürsen. Kiel 1932.

Fuglsang s. Achelis.

## G

Hopstock, A. J., Stamtavle over Familierne Garmann, 1876.

Thomle, E. A., Nogle Oplysninger om de ældste Slægtled af Familien Garmann i Norge: Personalhistorisk Tidsskrift, 3. Reihe, 3. Bd. (1894), S. 145—162.

Vor Slægt (= Generanus). (1939).

(Godt, Friedrich), Die Nachfahren des Thomas Hansen Godt und der Anna Thomsen. Als Manuskript gedruckt. Münster (Westfalen) (1934).

Göttig, Fr. G., Nachrichten über die Familie Görrissen, 1878.

## H

Meubrinck, August, Stammtafel der Familie Hans Hansen aus Struxdorf in Angeln. Tondern 1912.

Schwabe-Hansen, G., Die Familie Hansen zu Timmerholm in Norder-Brarup. Oslo 1929.

Schwabe-Hansen, G., Ahnenstämme der Geschwister Schwabe-Hansen, Aline, Detlev, Alice, Rosemarie, Hugo: Niedersächsische Ahnenstämme, hsg. von der Zentralstelle für Niedersächsische Familienkunde. Nr. 4. Hamburg 1938.

Harboe s. Hoyer.

(Matthiesen, Thomas), Ahnentafel der Familie Hardt (Öddis). Hadersleben (1934).

Hartmeyer (Apenrade): Deutsches Geschlechterbuch, 19 (1911), S. 73—78.

Oluffen, O. P., Efterkommere af Slægten Hegelund i Tønder: Sønderjydsk Maanedsskrift 13 (1936/37), S. 188—189.

Helms, Hans Jørgen, Stamregister over Familien Helms. 4. Udgave. (Næstved) 1929.

Friis, A.: Herredsfoged Nis Hinrichsen paa Haistrupgaard og hans Slægt: Sønderjydske Aarbøger 1891, S. 213—243.

Kardel, Elisabeth, Nordschleswigsche Pastorengeschlechter: Der Schlesw.-Holst. Erzieher 87 (1939), S. 344—347 (betr. die Familien Hoyer, Quedens, Harboe).

Det gamle Brændevinsbrænderi. Et Stykke Personalhistorie fra Tønder: Flensborg Avis 21. 9. 1924, Nr. 222. (Betrifft die Familien Hüdewatt und Jessen und das Haus Südwestquartier 142 in Tondern.)

## I J

Jacobsen, Heinrich, Familiengeschichtliche Mitteilungen, umfassend die Familien Jacobsen — Blank — Brettschneider — Diedrichs — Eide — Gotthardt — Hartmann — Hotleck — Huthmann — Krüger — Koscky Kosky — Leistikow — Lorenz — Lorenzen — Rost — Schrader — Smidt — Stemmer — Wienert. 1 (1926) — 18 (1938).

Jantzen, D., Stamtavle over Familien Jantzen fra Drenderupgaard . . . 1911.

(Jaspersen, Karsten), Jaspersen: Deutsches Geschlechterbuch 91 (1936), S. 285—304.

Christensen, Lorenz, Über die Vorfahren väterlicherseits des Schiffsreeders Jacob Jebsen: Nordschleswigsche Heimatblätter 3 (1942), S. 39—45.

v. Jessen, Franz, Slægten v. Jessen. Kopenhagen 1937.

von Jessen, Franz, Af en gammel slesvigsk Slægts Historie: Grænsevagten Januar—April 1929. (Betrifft die Familie von Jessen.) = 1. Kapitel von v. Jessen, Franz, En slesvigsk Statsmand. 1. Bd. Kopenhagen 1930.

Jessen, Thomas Jessen (Maibüllgaard auf Alsen) Optegnelser om Familien Jessen tilligemed en Stamtavle for Familien Schwensen. Kopenhagen 1909.

Jessen, s. auch unter Hüdewatt.

(Jørgensen, A. D.) Adolf Ditlev Jørgensen og hustru Ida Marie Pedersens slægtebog. 24. Marts 1894. Kopenhagen 1894.

Jørgensen, vgl. auch Jürgensen.

Fuglsang, Harald, Slægten Johannsen fra Tandslet. Holstebro 1926.

Regius, Karl, Das Geschlecht Johannsen aus Tingleff. Magdeburg 1925. Mitteilungen des Familienverbandes Johannsen aus Tingleff Nr. 1 ff. o. O., 1927 ff.

Johannsen, Alexandra, Gustav Johannsens Slægt: Sønderjydske Aarbøger 1913, S. 45—76.

Wolf-Jürgensen, L., Slægten Jürgensen fra Maugstrup. 2. Udgave. Hellerup 1923. (Die erste Auflage erschien 1893.)

Jørgensen, A. D., Markus Adolf Jürgensen og hustru Marie Elise Margrete Bahnsens Slægtebog. Kopenhagen 1884.
Jürgensen s. a. unter Buntzen und unter Jørgensen.

Iversen, Jens, Iversen. En Slægtsgaard i Rodbjerg gennem 350 Aar. Sønderjydsk Maanedsskrift 13 (1936/7), S. 24u.

## K

Knudsen, Christian, Kaad. Af 400 Aars Slægters Saga in en alsisk Landsby: Vor Hjemstavn. Sonderburg o. J., S. 47—109.

Achelis, Thomas Otto, Anton Kaiser, der erste lutherische Hauptpastor in Hadersleben (1533—1553): Archiv für Reformationsgeschichte 34 (1937), S. 123—134.

Klöcker s. Lüders.

Byskov, E., En vestslesvigsk Bondeslægt. Om Knud L. Knudsen fra Trøjborg: Sønderjylland, redig. af Svend Dahl og Axel Linvald, 1 (Kopenhagen 1919), S. 165—184.

Køhke, Sophie Susanne Charlotte
Køhke, Oline Antonie } s. Muus, Christiane

Koch s. unter Buntzen.

Gedenkblatt der Familie Krichauff. Erinnerung an die Familienzusammenkunft in Kiel (Kiel 1882).

Lengnick, C. L., Familien v. Krogh. Kjøbenhavn 1849.

von Krogh, Charlotte, Die Descendenz des Frederik Ferdinand von Krogh und andere Familiennachrichten. Lübeck 1892.

von Krogh, Charlotte, Die Descendenz des Friderich Ferdinand von Krogh und andere Familiennachrichten. 2. Auflage. Lübeck 1898.

Jacobsen-Wilken, Adelsfamilien v. Krogh: Sønderjydsk Maanedsskrift 9 (1932/3), S. 49—59.

Krogh, A., En nordslesvigsk Bondeslægts Historie. Slægten Krogh 1653 til 1933. Viborg 1933.

Kühle, Sejer, Slægten Kühle, dens Oprindelse og Historie. Trykt som Manuskript. Kopenhagen 1919.

L

Hvidfeldt, Johan, Præsteslægten Lautrup: Sønderjydsk Maanedsskrift 16 (1940), S. 146—149.

Die Müllerfamilie Lautrup: Heimatblätter aus Nordschleswig 1940, S. 250—251.

Otto Lawaetz 1829 — 16. Oktober — 1929. Hans Liv og Gerning tillige med Blade af Slægten Lawaetz's Historie. Kopenhagen 1929.

Leck: Personalhistorisk Tidsskrift, 2. Reihe, 1. Band (1886), S. 1—31.

Lind, Gustav, Familien Lind, en Stamtavle over Slægten. Kolding 1905.

Lorenzen, N. H., Stammtafel über die Familie Lorenzen, urspr. Brand. Hadersleben 1865.

Hiort-Lorenzen, Hans Rudolf, Herre til Hesselgaard, Nis Lorenzen's samlede Descendenz. Udarbeidet som Manuskript for Familien. Hadersleben 1876.

Hiort-Lorenzen, H. R., Slægten Lorenzen fra Rinkenæs. Roskilde 1903.

Hiort-Lorenzen, H. R., Peter Hiort Lorenzens Slægt: Sønderjydske Aarbøger 1901, S. 142—144.

Lund, Knud, (Lund) Frænder og Stamfædre. Bidrag til en Slægtsbog fra Tørning Len. Kjellerup 1936.

Moller, Olaus Henr., Genealogische Tabelle und Nachrichten von den Wittemackischen, Klöckerschen, Vettischen, Timmschen und verschiedenen andern alten Flensburgischen Familien, aus welchen entsprossen die weil. Hochedelgeb. und tugendreiche Frau Brigitta Christina Lüders, geb. Timmen, Flensburg 1774.

M

Maag, Jos. P., s. Collstrop.

Mackeprang, Edward, Det Mackeprangske Fætterskab. Nogle Optegnelser om Slægten Mackeprang. Kopenhagen 1917.

Mackeprang, Edv(ard) og Emil, Stamtavle over den danske Familie Mackeprang indtil Slutningen af Aaret 1929. Kopenhagen 1929.

Lorenzen, Peter (Stamtavle over Familien Madsen). Privatdruck, 4 Blatt 2° (Flensburg ca. 1895).

Matthiesen, Thomas, Ahnentafel für Peter Matthiesen. Hadersleben 1934.

Matzen, Otto, Verzeichnis der Nachkommen des Ziegeleibesitzers Matz Matzen in Ekensund. Kiel 1914.

Mechlenburg: Personalhistorisk Tidsskrift 2. Reihe, 3. Band (1888), S. 293; 2. Reihe 5. Band (1890), S. 66; 3. Reihe 5. Band (1896), S. 93—94.

Thomle, E. A., Optegnelser om Familie Meldal: Personalhistorisk Tidsskrift 3. Reihe, 1. Bd. (1892), S. 191—192.

Achelis, Thomas Otto, Der Amtsverwalter Christian Friedrich Meyer in Lügumkloster und seine Kinder: Nordschleswigsche Heimatblätter 3 (1942) S. 108 ff.

Monrad, Ditlev, Slægten Monrad gennem fem hundrede Aar. Fjerde Linie. Kopenhagen 1929.

Swane, Hans Jørgen, Legatstavle for Christiane Muus, f. Bruun's Legat af 15. Juni 1854, konfirmeret 21. Nov. 1859, og for Magdalene Bartholine Bruun's Legat af 26. Febr. 1861 og 5. Dec. 1884, konfirmeret 13. Juni 1887, og for Andreas og Bertha Weis's Legat af 10. April 1902 og 14. Marts 1911, konfirmeret 6. Juli 1903, og 27. Mai 1911, samt fra Sophie Susanne Charlotte Køble's Familielegat af 26. Jan. 1895 og 16. Juni 1899, konfirmeret 10. Jan. 1911, og for Oline Antonie Købkes Legat „Fredhjem" af 6. Nov. 1900, 29. Dec. 1904 og 25. Aug. 1910, konfirmeret 4. Marts 1914. 5. Udgave. Kopenhagen 1931.

Hiort-Lorenzen, H. R., Kjøbmand i Kjerteminde, Lars Muus' samlede Descendens. 1878.

Stamtavle over Familien Mygind (1901).

## N

Wegemann, G(eorg). Die Ahnen der hessischen Familie Schimmelpfeng in Erfurt. Kiel 1940. (Betrifft Familie Nielsen in Hadersleben).

Mørk-Hansen, Til Minde om E. F. Nobel. Kopenhagen 1894 (Familie Nobel aus Tondern).

Grandjean, P. B., Nobel'ske Slægtebøger (1913).

## P

Stamtavle over Efterkommere efter Købmand i Flensburg Christian Ditlev Paulsen og Hustru Legatstifterinde Ingeborg Sophie Paulsen. Kopenhagen 1923.

Paulsen: Sofus Elvius og H. R. Hiort-Lorenzen, Danske patriciske Slægter (1), (1891), S. 232—253.

Pay, Hans, s. Collstrop.

Pedersen, Ida Marie, s. Jørgensen, Adolf Ditlev.

Petersen, Axel, Familien Petersen fra Aventoft. Optegnelser om Slægten. Kopenhagen 1907.

Jacobsen, Wilken, Slægten Petersen fra Aventoft. Sønderjydsk Maanedsskrift 13 (1936/37), S. 91—96, 15 (1939), S. 200—207.

Petersen, Joh., s. Collstrop.

Petersen, Marie, Mit Hjem og min Slægt (Petersen). Frederiksberg 1939.

Brenner, Franz, Über die Nachkommenschaft des um 1420 auf Haistruphof gesessenen Peter Petersen: Heimat 37 (1927), S. 257—264.

Baumgarten, Torkil, Borgerlige Slægter (1910), S. 21 ff.: Familien Petersen fra Humptrup.

Jantzen, A., Om nogle Medlemmer af Slægten „Piper" i ældre Tid: Kirkehistoriske Samlinger 5. Reihe, 1. Band (1901/03), S. 735—755.

Plöhn: In Lexikon deutscher Familien, Heft 2, 1926 (Eine aus Tondern stammende Familie; Stammfolge nach dem Tischlermeister Johann Joachim Plöhn in Tondern).

Posselt, Otto Grunth, Slægten Posselt fra Reformationstiden til vore Dage. Anden Hovedlinie. Hellerup 1939.

Andresen, Ludwig, Die Familie Preuß und ihre Zeit: Mitteilungen des Nordfriesischen Vereins für Heimatkunde und Heimatliebe, Jahrgang 1910/11, S. 13—68.

Q

Quedens s. Hoyer.

R

Achelis, Thomas Otto, Ravn (Raben, Corvinus). Eine alte nordschleswigsche Pastorenfamilie: Familiengeschichtl. Blätter 1928, Sp. 215 bis 220; 1937, Sp. 160.

Ravn, J. P. J., Slægten Ravn til „Nørgaard", Vonsild Sogn. Kopenhagen 1933.

Andresen, Ludwig, Die Nachfahren des Peter Redlessen. In Geschichte der Stadt Tondern . . . S. 283—284.

Hauch-Fausbøll, Th., Admiral Richelieus Ahnetavle. Kopenhagen 1931.

Pedersen, Johannes, Familien Richelsen paa Frueskov: Sønderjydsk Maanedsskrift 8 (1931/2), S. 33—48.

Richter: Th. Hauch-Fausbøll og H. R. Hiort-Lorenzen, Patriciske Slægter 2 (1911), S. 335—346.

Riegels, E. W. O., Slægten Riegels. 1933.

Rode, Hans M. W., Genealogie der Familie Rode, Hamburg 1909.

Rode, Hans, Ahnentafel Rode, Hamburg 1937.
(Sonderabdruck aus der Zeitschrift für Niedersächsische Familienkunde, 19. 1937.)

S

Gundlach, Franz, Die Nachkommen Caspar von Salderns: Nordelbingen 6 (1927), S. 473—493.

Gundlach, Franz, Caspar von Saldern. Seine Herkunft und seine Frauen: Nordelbingen 5 I (1926), S. 64—91.

Sangaard s. unter Buntzen.

Sarauw: Th. Hauch-Fausbøll, Patriciske Slægter 4 (1919), S. 149 ff.

Achelis, Th. O., Landtingsmand Max Schaumanns Aner. Hadersleben (1936).

Schloſſer, Guſtav, Stamtavle for Familien Schloſſer. Sonderburg 1924.

Andreſen, Ludwig, Die Nachfahren des Jacob Schmidt. In Geſchichte der Stadt Tondern . . . S. 275–277.

Schmidt, William, Aufzeichnungen über die Familie von Johann Auguſt Schmidt, Paſtor zu Steinbergkirche. Apenrade (1910).

Achelis, Thomas Otto, Hvor blev Petrus Marinus Schmidt (Garboe) født?: Norſk Slektshiſtoriſk Tidsſkrift 5 (1935), S. 75.

Schrøder, Frederik, Schrøder-Slægten. Paa Grundlag af Johs. E. Schrøders Slægtebog. (Trykt ſom Manuſkript.) Kolding 1918.

Schrøder, Frederik, Schrøder-Slægten. Paa Grundlag af Johs. E. Schrøders Slægtebog. Særtryk af 2. Udgave. Kolding 1937.

Schrøder, Frederik, Meddelelſer om Schrøder-Slægten. Nr. 1 (1919); Nr. 2 (1921).

Hiort-Lorenzen, H. R., Byfkriver i Rudkjøbing Johan Frederik Schroeter's (* 1715, † 1784) ſamlede Deſcendens. Hadersleben 1878.

Schwartz, O., Stammtafel Jacob Schwartz. (Altona ca. 1933.)

Fabritius, Albert, Slægten Schwenſen fra Aabenraa. Kopenhagen 1934.

Schwenſen ſ. auch Jeſſen (Maibüllgaard auf Alſen).

(Richter, Helga), Schwerdtfeger: Deutſches Geſchlechterbuch 91 (1936), S. 453—552.

Achelis, Thomas Otto, Gerhart Slewart: Archiv für Reformationsgeſchichte 29 (1932), S. 80—84.

Sommer, F. C., Slægten Sommer fra Aſtrupgaard i Nordſlesvig gennem fem Hundrede Aar. Kopenhagen 1905.

Thyſſen, Thyge, Aus der Geſchichte der Familie Stehr. Wachsbogenabzug. ca. 1928.

Steenholdt, Niels Andreas, Die Steenholdts in der Gemeinde Hörup-Arnum: Heimatblätter aus Nordſchleswig 1940, S. 190—192.

v. Eyben, Auguſt, Stamtavle over Slægten Stockfleth. Kopenhagen 1929.

Peterſen, Andreas, Skarpretterſlægten Stöckler i Tønder: Sønderjydſk Maanedsſkrift 15 (1938), S. 29—31.

Strodtmann, Johann Sigismund, Der Conſiſtorialrath Adolf Heinrich Strodtmann nach ſeinem Leben und Wirken und genealogiſch verwandtſchaftlichen Verhältniſſen dargeſtellt. Hamburg 1851.

Sundorph, Søren Chr., ſ. Collſtrop.

Geſchwiſter Sutor-Wernich 1891—1897: Ahnenliſten aus allen deutſchen Gauen 2 (1931/36), S. 263—269, 405—409.

Svelſtrup, Hans, Das Geſchlecht Sveiſtrup (Svejſtrup, Dover Sogn). Berlin 1936 (Privatdruck). Reihe 1, Stück 1: Ahnenliſten, Stück 2; Reihe 2, Stück 1: Nachfahrenliſten; Reihe 3, Stück 1: Nachrichtenſammlung, Stück 2.

## T

Peterſen, Andreas, Jes Thommſen af Kollund: Sønderjydſk Maanedsſkrift 7 (1930/1), S. 137—140.

Petersen, Andreas, Adelsmanden Jes Thomsen af Kollunds Stamtavle: Sønderjydsk Maanedsskrift 12 (1935/6), S. 244—247.

Thyssen, Thyge Truelsen, Familie Thyssen durch 300 Jahre. 1631—1936. (Vervielfältigung) 1939.

Timm s. Lüders.

Skovgaard-Petersen, Vilhelm, Slægterne Tinglev og Wiuff, med Kvindelinier. Kopenhagen 1917.

Møller, Joh. M., Slægten Tronier: Personalhistorisk Tidsskrift 6. Reihe 4. Band (1913), S. 1—21.

**V**

Bruhn, E., Die Familie der Valentiner: Die Heimat 36 (1926), S. 25 bis 30, 238—241.

Vett s. Lüders.

**W**

Marstrand, Vilhelm, Walter: Personalhistorisk Tidsskrift 9. Reihe 1. Band (1928), S. 14—26, 158.

Warming, Max, Ahnenliste Geschwister Warming 1906—1913. Sonderdruck aus dem „Ahnen-Archiv", 1939.

Weiß, Andreas } s. Muus, Christiane.
Weiß, Berta }

Andresen, Ludwig, Die Nachfahren des Matthias Werckmeister: Geschichte der Stadt Tondern . . . S. 277—279.

Wernich s. Sutor-Wernich.

Eskildsen, Claus, Slægten v. Wildenradt: Sønderjydsk Maanedsskrift 4 (1927/8), S. 92—94.

Vesten, L., Slægten Winter fra Tislund i Sønderjylland. — Samlinger til en Slægtshistorie. Trykt som Manuskript. Næstved 1909.

Grandjean, Poul Bredo, Slægtebog over Familien With fra Nomø. Kopenhagen 1906.

Wittemack s. Lüders.

Strodtmann, Joh. Sigismund, Das Wolffsche Geschlecht: Der Consistorialrath Adolph Heinrich Strodtmann, 1851, S. 166—172.

Wiuf s. Tinglev.

Wolf, Johannes, Stamtavle over Slægten Wolf fra Slesvig. — 4. Udgave udgivet af Slægtssammenslutningen Wolf. 1929.

# Mitteilung / Buchbesprechungen

### Sippenkanzlei Nordschleswig

Auf Anordnung des Parteiführers der NSDAP. Nordschleswig Pg. Dr. Möller ist ab 1. Oktober 1940 die Sippenkanzlei Nordschleswig eingerichtet worden. Anschrift: Apenrade.

Aufgabe der Sippenkanzlei ist:

1. Beschaffung von Urkunden für den Ariernachweis, Ausfertigung von beglaubigten Ahnenpässen; Beglaubigung von Übersetzungen.
2. Anfertigung von Ahnentafeln und Stammtafeln.
3. Bearbeitung personalhistorischer Fragen, die sich auf das Grenzland Nordschleswig beziehen.
4. Aufbau von Geschlechterverbänden.

Die Arbeit wird in Apenrade aufgebaut, weil die im Landsarkiv for de sønderjydske Landsdele vorhandenen Materialien — Kirchenbücher, Schöte- und Pfandprotokolle, Konsistorialakten, städtische Archive usw. — die planmäßige Inangriffnahme der oben umschriebenen Aufgaben ermöglichen. Die Sippenkanzlei Nordschleswig wird es sich dabei angelegen sein lassen, ihre Tätigkeit in engstem Benehmen mit der Schleswig-Holsteinischen Arbeitsgemeinschaft für Sippenforschung und Sippenpflege in Kiel sowie der Sippenkundlichen Abteilung beim Deutschen Ausland-Institut in Stuttgart durchzuführen.

H. Hejselbjerg-Paulsen, Sønderjydske Slægter. Bidrag til Nordslesvigsk Befolknings- og Kulturhistorie. Bd. 1: Øster Løgum. Hadersleben (Winds Bogforlag) 1941.

Auf das Erscheinen des für die Bevölkerungsgeschichte Nordschleswigs wichtigen Werks des durch seine kirchengeschichtlichen Arbeiten bekannten Verfassers sei heute nur hingewiesen. Eine ausführliche Besprechung wird nach Vorliegen des ersten Bandes, von dem erst einige Lieferungen erschienen sind, gegeben werden.

H.

J. Raben, Sønderborgs Bager- og Konditorlaug igennem 300 Aar. Sønderborg 1941, 36 S.

Aus der Hauswirtschaft hat sich das Bäckerhandwerk früh, das Schlachtergewerbe sich sehr spät freigemacht. Während wir in Südschleswig und Flensburg Bäckergilden aus dem Mittelalter kennen, kommen sie in Nordschleswig erst nach dem „Kaiserkrieg" (1627/9) vor, in Sonderburg 1641, wo Herzog Johann Christian den vier Weißbäckern ihre „richtige Schrae und gewisse Ortnung" bestätigte. Diese 13 Artikel sind von 1661—1853 neunmal durch die Landesherren bestätigt worden.

Nach dem Übergang an Preußen wurde zunächst 1868 der Zunftzwang aufgehoben. Seit 1879 ist ein Verhandlungsprotokoll vorhanden, während aus der Zeit vor 1864 nur die Konfirmationen der Zunftartikel von 1641 vorliegen. Seit 1899 gab es eine Zwangsinnung, die 1920 durch „Bager- og Konditorforeningen for Sønderborg By og Amt" ersetzt wurde.

Am Schluß des Heftes gibt Raben Notizen über Sonderburger Bäcker von 1593—1843 und eine Liste der heutigen Mitglieder des Vereines.

Th. O. Achelis.

Jens Müller und Hans Heinrich Hansen, Das nordschleswigsche Pastorengeschlecht Bohsen-Boetius, Altona-Blankenese und Kiel-Kitzeberg 1937. 127 S. 2° Maschinenschrift.

Die Bohsens sind ein nordschleswigsches Pastorengeschlecht, das von den Tagen der Reformation bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts ununterbrochen im nördlichen Schleswig im Dienste der Kirche gestanden hat. Zwei Nachfahren, treue Söhne ihrer nordschleswigschen Heimat, beide von der Mutter Seite her dem Bohsenschen

Stamme verwandt, haben in gemeinsamer Arbeit die Geschichte dieses Geschlechtes und der angeheirateten Familien mit viel Liebe erzählt. Der älteste Ahn stammt, wie ich — in Ergänzung der Ausführungen der Verfasser — nachgewiesen habe, vom Hof Kollund an der Flensburger Förde (Heimatblätter aus Nordschleswig, 1940, S. 243). Da die Mutter des Rembrandtdeutschen eine Tochter des letzten Geistlichen dieser Reihe war, ist über die Familie der Boysen schon früher — seit 1927 — gearbeitet worden, aber eine ausführliche Darstellung in Form von Lebensbildern fehlte. Auch über den Generalsuperintendenten Bonaventura Nehefeld war schon manches bekannt. Ganz auf eigener Forschung beruht das Kapitel über die Freuchens in Buxtehude. Ein geschlossener Familienkreis ist es, dessen Frauen auch meist aus dem Herzogtum, vereinzelt aus Holstein oder Niedersachsen, einmal aus Mitteldeutschland und einmal aus Dänemark, stammen.

Die Arbeit ist in den Archiven in Kiel und Apenrade vorhanden, eine weitere Verbreitung durch den Druck erscheint mir sehr wünschenswert.

Rendsburg. Th. O. Achelis.

Thyge Truelsen Thyssen, Familie Thyssen durch 300 Jahre dargestellt nach amtlichen Urkunden. 1631—1936. (Vervielfältigung 1936.) 59 S.

In fleißiger und gründlicher Arbeit hat Dr. Thyge Truelsen Thyssen sich bemüht, seine Ahnen aus dem Dorfe Birkeleff im Kirchspiel Wodder durch drei Jahrhunderte über neun Generationen zu verfolgen. Es werden auf Grund mündlicher Überlieferung, die ja auf dem Lande viel weiter zurückreicht als in verstädterten Bevölkerungsschichten, und den archivalischen Nachrichten, namentlich der Kirchenbücher und der Erbteilungsprotokolle, Namen und Daten der Vorfahren festgestellt, während ein Anhang die wirtschaftlichen Verhältnisse der einzelnen Generationen untersucht. Für die Familienmitglieder außer den Hoferben, die sich einem Landhandwerk widmeten (Bäcker, Schuhmacher, Tischler), dürften die Ripener Zunftakten weitere Kunde bringen, da Birkeleff innerhalb der Bannmeile der alten dänischen Stadt liegt (Tischlerzunft in Ripen 1726 errichtet, nach Matthiessen-Smith-Hermansen, Ribe Bys Historie 1660—1730 [1929], S. 213).

Der Name Thyssen ist Patronymikon zu dem Vornamen Thyge und findet sich zuerst bei den Kindern des Kleinbauern Anders Truelsen seit 1791. Damals wurde, wie etwas reichlich ausführlich auseinandergesetzt wird, die Verordnung über Einführung von Geschlechtsnamen im Herzogtum Schleswig vom 8. November 1771 auf das Törninglehn ausgedehnt. Allerdings hat die Bevölkerung sich vielfach nicht daran gekehrt, vgl. Göttingische Gelehrte Anzeigen 1937, S. 412/3. Es ist aber ein Irrtum von Thyssen (S. 30), diese Bestimmung von 1791 beziehe sich auf „die übrigen Kirchengemeinden Nordschleswigs mit dänischer Kirchensprache"; es handelt sich nur um das Törninglehn, das in Kirchensachen zu dem königreichischen Stift Ripen gehörte. Es würde sich wohl lohnen, einmal der Frage nachzugehen, wie die Pastoren im Törninglehn danach neue Stammnamen gebildet haben. Z. B. sind die Blumes, die in der Ahnentafel des schwedischen Erzbischofs N. Söderblom vorkommen, eine von Pastor in Spandet benannte Familie. — Der Name Thöger (S. 13) wird mit Thyge nichts zu tun haben, er ist in den Kirchenbüchern von Wodder, Scherrebek, Brøns und Reisby zahlreich vertreten, geht aber auf die dem Theodgarus geweihte Kirche in Endrupskov zurück, welche noch heute im Volksmunde „Thøgers Kapel" heißt.

Ein Teil der Familie wohnte in Höm, im Kirchspiel Seem, das aber nicht — ein Blick auf die preußische Generalstabskarte, Blatt 5, 55° 16′ nördlicher Länge, 26° 30′ östlicher Breite lehrt es — nördlich der Königsau liegt, sondern nördlich der Grenze von 1864; da diese bei geschichtlichen Untersuchungen nur stören kann, empfiehlt sich die Benutzung der trefflichen Karte Th. Gliemanns von 1828. 1788 wurde Laurids Christensen aus Höm in der Katharinenkirche getauft (S. 23). Das kann nicht die Kirche von Seem sein, da diese vielmehr dem Andreas geweiht war, wie das Testament des Ritters Agho Astradi vom 1. Februar 1396 ergibt („ecclesie sancti Andree in Seem", s. Kr. Erslev, Testamenter fra Danmarks Middelalder indtil 1450 [1901], S. 164), sondern ist die so schön wiederhergestellte Katharinenkirche in Ripen.

Die Feststellung des Namens Thyssen wird dem Pastor Overbeck in Wodder verdankt, den Dr. Thyssen (S. 34) 1792 sterben läßt, der aber noch als Emeritus bis zum Sommer 1805 in seiner Vaterstadt Hadersleben gelebt hat.

Im Anhange werden zunächst Beschreibungen der Kirchspiele Wodder und Scherrebek aus den Jahren 1638, 1815 und 1895 gebracht. Die von Weitemeyer aus dem 18. Jahrhundert veröffentlichten hätten ebenfalls Berücksichtigung verdient. Es wäre wohl richtiger gewesen, als Einleitung Angaben über die Hviddingharde gebracht und daran die Familiengeschichte angeschlossen zu haben. Wertvoll sind dann die Nachweise über die Hofbesitzer in Birkeleff seit 1690 aus den Erdbüchern. Dazu sind die Schuld- und Pfandprotokolle (seit 1749) herangezogen. Es ergibt sich daraus die Geschichte des Stammsitzes vom Ende des 17. Jahrhunderts bis auf unsere Tage*).

So ist eine Arbeit entstanden, die bei den wenig übersichtlichen Verhältnissen des Törninglehn noch einiger Berichtigung bedarf, die aber doch viele wertvolle Feststellungen für eine alte nordschleswigsche Sippe aus dem äußersten Nordwesten bringt. Th. O. Achelis.

*) Die drei Höfe in Birkeleff, die unter Schackenburg stehen (Anhang S. 2 und 18), gehörten nicht nach Gramm, sondern nach Mögeltondern.

# Tabelle zur Bevölkerungsbewegung im Kirchspiel Hostrup 1700—1920 (Blutzustrom)

**nach Herkunft der Ehegatten**

| Zeitabschnitt | | Einheimisch | Nachbar-Gemeinde | Bezirk Tondern | | | Bezirk Apenrade | | Bezirk Hadersleben | | Bezirk Sonderburg | | Grenzgürtel | Übriges Schleswig | | Holstein | | Übriges Deutschland | | Jütland | Übriges Dänemark | Andere skandinav. Staaten | Polen | Andere Länder | Unbestimmbar |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | Land | Stadt | Enklave | Land | Stadt | Land | Stadt | Land | Stadt | | Land | Stadt | Land | Stadt (einschl. Hamburg) | Land | Stadt | | | | | | |
| 1700—1750 | männlich | 58 | 4 | — | — | — | 1 | — | 3 | — | — | — | — | — | — | — | — | 1 | — | 7 | 2 | — | — | — | 16 |
| | % | 63,22 | 4,36 | | | | 1,09 | | 3,27 | | | | | | | | | 1,09 | | 7,6 | 2,15 | | | | 17,44 |
| | weiblich | 31 | 11 | — | — | 1 | — | — | — | — | — | — | 3 | — | — | — | 1 | — | — | 2 | 1 | — | — | — | 42 |
| | % | 33,79 | 11,99 | | | 1,09 | | | | | | | 3,27 | | | | 1,09 | | | 2,15 | 1,09 | | | | 45,78 |
| | Gesamtzahl | 89 | 15 | — | — | 1 | 1 | — | 3 | — | — | — | 3 | — | — | — | 1 | 1 | — | 9 | 3 | — | — | — | 58 |
| | % | 48,1 | 8,1 | | | 0,5 | 0,5 | | 1,6 | | | | 1,6 | | | | 0,5 | 0,5 | | 4,9 | 1,6 | | | | 31,3 |
| 1751—1800 | männlich | 212 | 62 | 8 | 2 | 7 | 8 | 1 | 12 | — | — | — | 8 | 2 | — | 3 | — | 2 | — | 107 | 4 | — | — | — | 35 |
| | % | 44,52 | 13,02 | 1,68 | 0,42 | 1,47 | 1,68 | 0,21 | 2,52 | | | | 1,68 | 0,42 | | 0,63 | | 0,42 | | 22,47 | 0,84 | | | | 7,35 |
| | weiblich | 213 | 71 | 11 | 4 | 5 | 14 | 3 | 6 | — | — | 1 | 16 | 5 | — | 1 | — | — | — | 91 | 1 | — | — | — | 31 |
| | % | 44,73 | 14,91 | 2,31 | 0,84 | 1,05 | 2,49 | 0,63 | 1,26 | | | 0,21 | 3,36 | 1,05 | | 0,21 | | | | 19,11 | 0,21 | | | | 6,51 |
| | Gesamtzahl | 425 | 133 | 19 | 6 | 12 | 22 | 4 | 18 | — | — | 1 | 24 | 7 | — | 4 | — | 2 | — | 198 | 5 | — | — | — | 66 |
| | % | 44,6 | 14,0 | 2,0 | 0,6 | 1,2 | 2,3 | 0,4 | 1,8 | | | 0,1 | 2,4 | 0,7 | | 0,4 | | 0,2 | | 20,8 | 0,5 | | | | 6,9 |
| 1801—1847 | männlich | 220 | 71 | 6 | 7 | 18 | 10 | 1 | 20 | — | 1 | — | 17 | 7 | 3 | 4 | — | — | 1 | 70 | 1 | 2 | — | — | 4 |
| | % | 48,4 | 15,6 | 1,3 | 1,5 | 3,96 | 2,2 | 0,22 | 4,4 | | 0,22 | | 3,7 | 1,5 | 0,7 | 0,9 | | | 0,22 | 15,4 | 0,22 | 0,44 | | | 0,9 |
| | weiblich | 205 | 72 | 15 | 8 | 12 | 13 | 1 | 16 | 1 | 1 | 1 | 26 | 9 | 2 | — | 1 | — | — | 70 | 3 | — | — | — | 7 |
| | % | 45,1 | 15,8 | 3,3 | 1,8 | 2,6 | 2,9 | 0,22 | 3,5 | 0,22 | 0,22 | 0,22 | 5,7 | 1,88 | 0,44 | | 0,22 | | | 15,4 | 0,7 | | | | 1,5 |
| | Gesamtzahl | 425 | 143 | 21 | 15 | 30 | 23 | 2 | 36 | 1 | 2 | 1 | 43 | 16 | 5 | 4 | 1 | — | 1 | 140 | 4 | 2 | — | — | 11 |
| | % | 45,9 | 15,4 | 2,3 | 1,6 | 3,2 | 2,5 | 0,2 | 3,9 | 0,1 | 0,2 | 0,1 | 4,6 | 1,7 | 0,5 | 0,4 | 0,1 | | 0,1 | 15,1 | 0,4 | 0,2 | | | 1,9 |
| 1848—1864 | männlich | 91 | 37 | 9 | 2 | 8 | 4 | — | 3 | — | — | — | 4 | 3 | 2 | 3 | — | 1 | — | 16 | 1 | — | — | — | 3 |
| | % | 48,2 | 19,6 | 4,8 | 1,06 | 4,2 | 2,1 | | 1,6 | | | | 2,1 | 1,6 | 1,06 | 1,6 | | 0,53 | | 8,5 | 0,53 | | | | 1,6 |
| | weiblich | 80 | 38 | 6 | 3 | 5 | 2 | — | 6 | 1 | — | — | 11 | 8 | 2 | — | 1 | — | — | 13 | 1 | 1 | — | — | 9 |
| | % | 42,4 | 20,1 | 3,2 | 1,6 | 2,7 | 1,06 | | 3,2 | 0,53 | | | 5,8 | 4,2 | 1,06 | | 0,53 | | | 6,9 | 0,53 | 0,53 | | | 4,8 |
| | Gesamtzahl | 171 | 75 | 15 | 5 | 13 | 6 | — | 9 | 1 | — | — | 15 | 11 | 4 | 3 | 1 | 1 | — | 29 | 2 | 1 | — | — | 12 |
| | % | 45,6 | 20,0 | 4,0 | 1,3 | 3,5 | 1,6 | | 2,4 | 0,3 | | | 4,0 | 2,9 | 1,1 | 0,8 | 0,3 | 0,3 | | 7,7 | 0,5 | 0,3 | | | 3,2 |
| 1865—1920 | männlich | 161 | 54 | 14 | 6 | 14 | 6 | 3 | 3 | 1 | 5 | — | 30 | 14 | 2 | 3 | 3 | 8 | 1 | 12 | — | 2 | 2 | — | 17 |
| | % | 45,1 | 15,1 | 3,9 | 1,7 | 3,9 | 1,7 | 0,8 | 0,8 | 0,28 | 1,4 | | 8,4 | 3,9 | 0,6 | 0,8 | 0,8 | 2,2 | 0,28 | 3,4 | | 0,6 | 0,6 | | 4,8 |
| | weiblich | 136 | 68 | 6 | 6 | 31 | 9 | — | 6 | 1 | 3 | — | 26 | 18 | — | 3 | 2 | 5 | 1 | 20 | — | — | 1 | — | 19 |
| | % | 38,1 | 19,0 | 1,7 | 1,7 | 8,7 | 2,5 | | 1,7 | 0,28 | 0,8 | | 7,3 | 5,0 | | 0,8 | 0,6 | 1,4 | 0,28 | 5,6 | | | 0,28 | | 5,3 |
| | Gesamtzahl | 297 | 122 | 20 | 12 | 45 | 15 | 3 | 9 | 2 | 8 | — | 56 | 32 | 2 | 6 | 5 | 13 | 2 | 32 | — | 2 | 3 | — | 36 |
| | % | 41,3 | 10,9 | 2,8 | 1,7 | 6,3 | 2,1 | 0,4 | 1,3 | 0,3 | 1,1 | | 7,8 | 4,4 | 0,3 | 0,8 | 0,7 | 1,8 | 0,3 | 4,4 | | 0,3 | 0,4 | | 5,0 |
| 1700—1920 | männlich | 742 | 228 | 37 | 17 | 47 | 29 | 5 | 41 | 1 | 6 | — | 59 | 26 | 7 | 13 | 3 | 12 | 2 | 212 | 8 | 4 | 2 | — | 75 |
| | % | 46,7 | 14,4 | 2,3 | 1,1 | 3,0 | 1,8 | 0,3 | 2,6 | 0,06 | 0,4 | | 3,7 | 1,6 | 0,4 | 0,8 | 0,2 | 0,8 | 0,1 | 13,4 | 0,5 | 0,3 | 0,1 | | 4,7 |
| | weiblich | 665 | 260 | 38 | 21 | 54 | 38 | 4 | 84 | 3 | 4 | 2 | 82 | 40 | 4 | 4 | 5 | 5 | 1 | 196 | 6 | 1 | 1 | — | 108 |
| | % | 41,9 | 16,4 | 2,4 | 1,3 | 3,4 | 2,4 | 0,3 | 2,1 | 0,2 | 0,3 | 0,1 | 5,2 | 2,5 | 0,3 | 0,3 | 0,3 | 0,3 | 0,06 | 12,3 | 0,4 | 0,06 | 0,06 | | 6,8 |
| | Gesamtzahl | 1407 | 488 | 75 | 38 | 101 | 67 | 9 | 75 | 4 | 10 | 2 | 141 | 66 | 11 | 17 | 8 | 17 | 3 | 408 | 14 | 5 | 3 | — | 183 |
| | % | 44,6 | 15,5 | 2,4 | 1,2 | 3,2 | 2,1 | 0,3 | 2,4 | 0,1 | 1,3 | 0,06 | 4,5 | 2,1 | 0,3 | 0,5 | 0,3 | 0,5 | 0,09 | 12,9 | 0,4 | 0,15 | 0,09 | | 5,8 |

# Schleswig-holsteinische Arbeitsgemeinschaft für Sippenforschung und Sippenpflege, Kiel, Karlstraße 27

Leiter: Staatsarchivdirektor Dr. G. E. Hoffmann, Kiel, Karlstraße 27.

Beirat: Oberreg.-Rat Dr. P. Ingwersen-Schleswig, Oberbuchführer W. Kühl-Kiel (Kassenwart), Dr. H. Meier-Kiel, Lehrer W. Pinn-Söby.

Ortsgruppen:

Eutin: Leiter: Schulrat H. Diercks, Eutin.
Flensburg: Leiter: Schriftleiter Erwin Nöbbe, Flensburg, Norderhofenden 11.
Kiel: Leiter: Dr. Hoffmann, Kiel, Karlstraße 27.
Lübeck: Leiter: Oberstud.-Rat Dr. G. Reimann, Lübeck, Tornehweg 6.
Rendsburg: Leiter: Gewerbeoberlehrer M. Franzen, Rendsburg, Alte Kieler Landstraße 69.
Schleswig: Leiter: Rechnungsrevisor P. Winzer, Schleswig, Adolf-Hitler-Straße 29.

Obmänner in den Kreisen und Landschaften:

Dithmarschen: Kreiskulturwart Rektor B. Meynerts, Heide.
Eckernförde, Kreis: Lehrer i. R. Chr. Kock, Norby bei Rieseby. — Stadt: Rektor i. R. W. Jessen, Eckernförde, Schleswiger Landstraße 9.
Lauenburg: Lehrer W. Steffen, Mölln.
Mittelschleswig: Lehrer P. Tramm, Schobüll über Flensburg.
Nordfriesland, Kreis Südtondern: Stud.-Rat P. Carstensen, Niebüll.
Oldenburg, Kreis: Lehrer Georg Laage, Burg a. F.
Plön, Kreis: Lehrer Otto Kock, Wankendorf.
Rendsburg, Kreis: Lehrer Georg Reimer, Böken über Hohenwestedt.
Segeberg, Kreis: Lehrer Fr. Schwettscher, Negernbötel über Bad Segeberg.
Stormarn: Sippenforscher Hans Johannsen, Ahrensburg, Weinberg 3.

Mitgliedsbeitrag:

für Einzelmitglieder 6.— *RM* jährlich. Mitglieder des Reichsbundes der deutschen Familie zahlen vom 4. Kind ab für jedes Kind 1.— *RM* weniger, Mindestbeitrag 2.— *RM*. — Schüler u. Studenten bezahlen jährlich 3.— *RM*;

für korporative Mitglieder (Familien- und Sippenverbände, Schulen, Institute usw.) 10.— *RM*.

Die Mitglieder erhalten für den Jahresbeitrag:

Zeitschrift:

1. Die Sippe der Nordmark, 1—2 Hefte im Jahr,
2. das vom Volksbund der deutschen sippenkundlichen Vereine (VSV.) herausgegebene „Allgemeine Suchblatt für Sippenforscher",
3. die Rundbriefe der Arbeitsgemeinschaft mit den Listen der bearbeiteten schleswig-holsteinischen Familien.

Konto: Postscheckkonto: Dr. Hoffmann (Sippenforschung), Hamburg 46 986.

Auskunft: Die Beantwortung kleinerer sippenkundlicher Anfragen geschieht kostenlos. Rückporto bitte beifügen.

Verantwortlich: Dr. G. E. Hoffmann, Kiel, Karlstraße 27
Druck: Abteilung Buchdruckerei der Flensburger Nachrichten Grenzverlag G. m. b. H., Flensburg